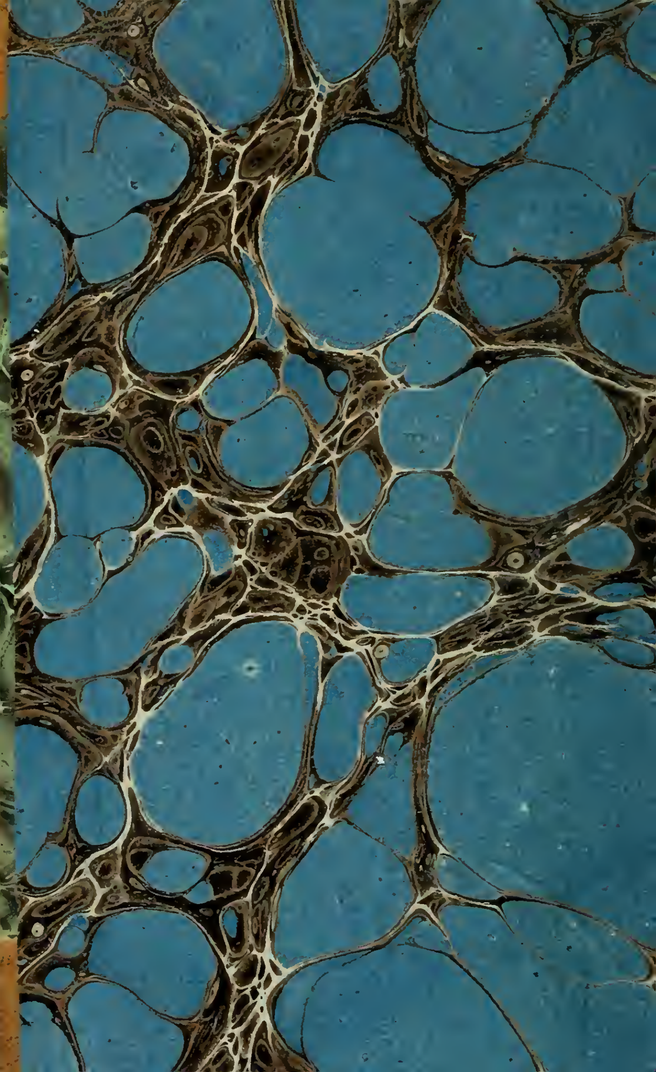
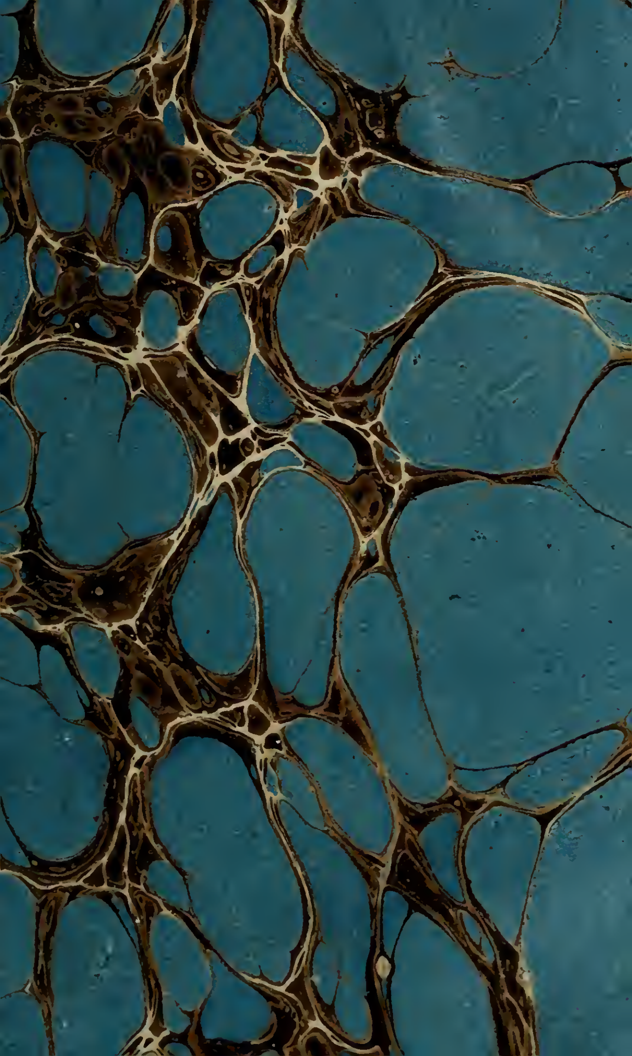
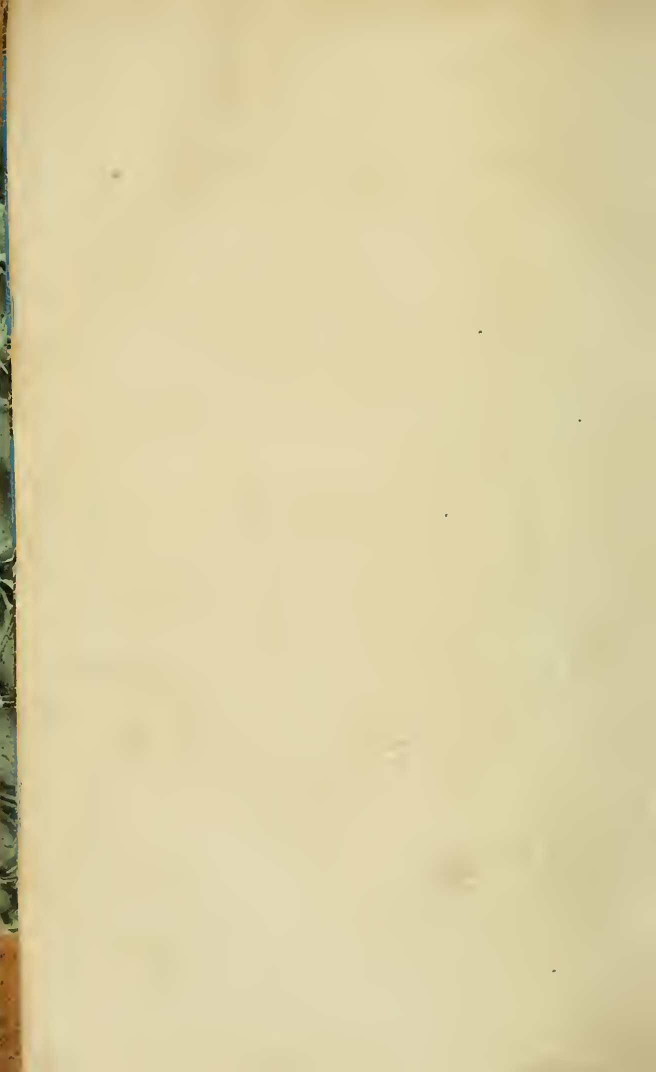










Wilhelm Blumenhagen's

gesammelte Werke.

Fünfter Band.

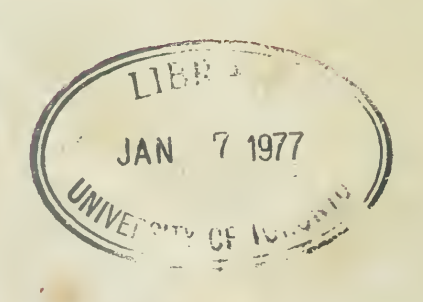
*

Enthält:

I. Die Heilquelle.
II. Treue gewinnt.
III. Prinz und Kramer als Nebenbuhler.
IV. Künstlers Rosen- und Dornenkrone.
V. Der Egoist.

Stuttgart:
J. Scheible's Buchhandlung.

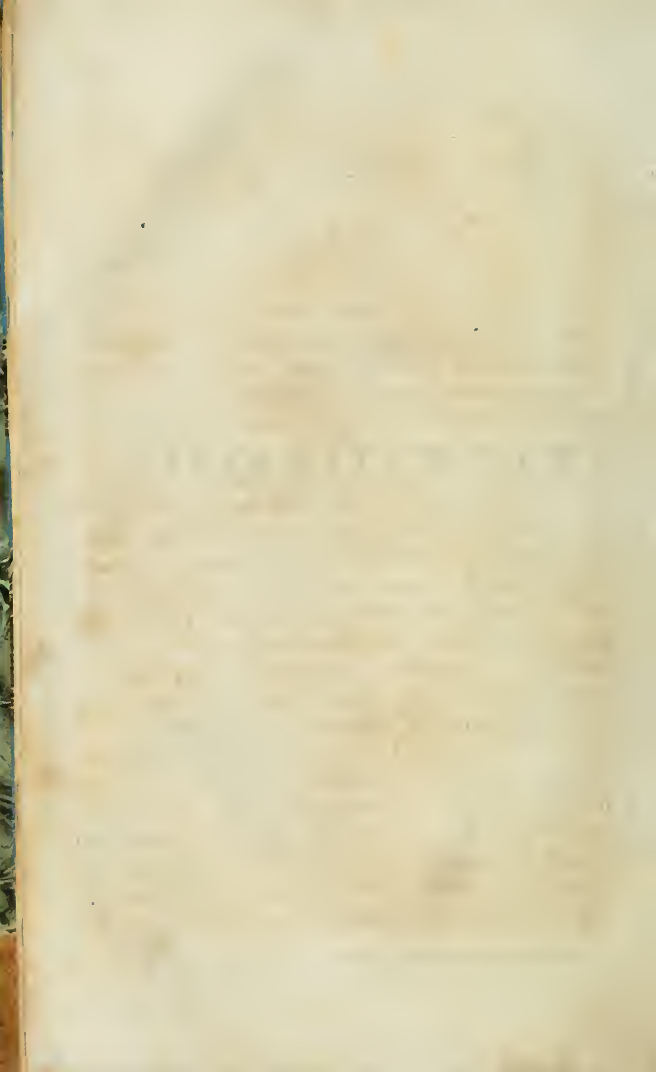
1838.


JAN 7 1977

I.

Die Heilquelle.

Novelle.



Zwei Jahre schon ruhete mein Vater in unserer Familiengruft zu Ottershain. Ich hatte ihm meinen Thränenzoll gebracht, obgleich er sich unmittelbar wenig im Leben um mich gekümmert, da ihn sein hoher Staatsposten völlig dem Familienleben entfremdete. Von meinem neunten Jahre an wurde ich auf einer Ritteracademie ächt junkerhaft erzogen, trat im sechszehnten als Cornett in ein Cavallerie-Regiment der Provinz, focht die Völkerkriege durch, und stand jetzt, sechs und zwanzig Jahre alt, wegen einer schweren, jedoch gut geheilten, Wunde an der Schulter, mit dem Titel Major, entlassen, frey und gesund in der Welt; mein Spiegel und die Augen der Damen nannten mich einen wohlgebauten, angenehmen Mann, den die gebräunte Hautfarbe und das blitzende Augenpaar über dem dunkelen Barte gefährlich mache; der Tod meines Vaters, den ich seit meines Militärdienstes nur jährlich Einmal, während der großen Musterzeit gesehen, machte mich zu einem der reichsten Cavaliere des Königreichs, und so fühlte ich, des lockern und wüsten Junkerlebens müde, zu dem mich so nur Langweile und Beispiel hingerissen, daß ich

alles in der Welt besaß, was man Glücksgut zu nennen pflegt, Einen Gegenstand ausgenommen, nach dessen Besitz die jungen Männer Alle mit Jagdhitze und leichtsinnigster Opferung zu ringen pflegen, und den gar viele, wenn sie ihn mühsam gewannen, gern wieder zu dem niedrigsten Preise losschlügen, wäre es überall, wie in dem überfreien England, anständig, die Dame des Hauses an dem Leitseile auf den Taubenmarkt zu führen und mit einem curiosen Liebhaber um die arme, verstoßene Gluckhenne zu feilschen. — „Wer ein Weib nimmt, thut wohl; wer's nicht, thut besser!" schreibt der alte Sirach. Mir schien es übermüthig, besser thun zu wollen, als Vater und Großvater gethan hatten, und ich beschloß gleich Ihnen, mit dem wohlgethan mich zu befriedigen, da überdem die Pflicht auf meinen Schultern lastete, das alte Haus der Ottershainer, dessen letzter und einziger Sproß ich war, der Welt zu erhalten, die es vormals oft gebraucht, und wie aus den eigenhändig geschriebenen, höchst glaubwürdigen Memoiren meiner Vorväter zu unumstößlicher Gewißheit ward, ohne sie längst aus ihrer Bahn gewichen und zu Trümmern gegangen seyn möchte.

Es ward daher beschlossen, den schönen Sommer ohne Aufschub zu benutzen, und förmlich auf die Brautschau zu reisen, wie es die alten Ritter wohlbedacht gethan, da überdies die Fräulein meiner Nachbarschaft, und die Töchter des kleinen Städtchens, an dessen Kleefelder meine Güter

gränzten, mir keine Amanda nach meinem Sinne zu zeigen hatten, und ich gar zu genau mit ihren kleinen und großen Aventuren durch wechselseitige Schmähsucht, dem Erbgebrechen der Evantöchter, bekannt geworden. Ich hatte mir, wie jeder in meiner Lage zu thun pflegt, ein Ideal entworfen; zum Ablassen konnte man ja immer sich verstehen. Ich verlangte keine Göttin von Knidos, weder Pallas noch Juno; aber angenehm mußte ihr Aeusseres seyn, Harmonie in ihren Formen herrschen, die Sphäre überall, jedoch mit Maaß vorwalten; verständig sollte sie seyn, ohne Schlauheit, gebildet ohne Prunksucht, vor allem aber mußte das Herz den schärfsten Goldstrich halten, die Kindlichkeit durfte nirgend fehlen, denn sie ist ja der eigentliche Gürtel der Aphrodite. Wer sucht, findet selten, dem Sprichwort zum Trotze, und schon hatte ich ganz Süddeutschland durchzogen, in jeder Hauptstadt, an jedem Badeorte meine scharfen Augen bis zum Blindseyn aufgerissen, war von vielen Schönheiten angezogen und abgestoßen fast ärgerlich auf die Heimreise bedacht gewesen; da traf mich ein lieber Kriegskamerad in H..., und beredete mich leicht, den letzten Sommermonat annoch in dem Bade zu P.. zu verschwelgen, wohin er durch ein Familien=Geschäft gerufen wurde. Capitän Claypole war ein Engländer, trug aber nur die Hochherzigkeit, den unerschütterlichsten Muth, den offenen Sinn und den freiesten Anstand als Hauptzüge seiner Landsleute in sich und an sich, hatte

ihnen aber ihren abstoßenden Nationalstolz, ihre Ungeselligkeit, ihren Frost gegen Fremde, und ihre Steifheit im Aeußern gelassen, ohne sein Theil von diesem Volksstempel für sich mit auf den Continent zu nehmen. In Paris bestanden wir manch gefährliches, manch scherzhaftes Abenteuer miteinander, standen wie Castor und Pollux beisammen in Noth und Lust, und freueten uns jetzt der Gunst des Schicksals, das uns vergönnte, wenigstens auf eine kurze Zeit die zerrissenen Lebensfäden wieder zusammen knüpfen zu können.

Wir kamen an in dem schönen Thale, das die Wunderquellen birgt, an denen einst die geschlagenen Römer ihre Wunden banden, und die ermatteten Glieder durch Deutschen Stahltrank zu einer neuen Hermannsschlacht erstarkten und vorbereiteten. Die classische Gegend, welche ich zum erstenmale betrat, wirkte erhebend auf meinen abgespannten Geist, und als wir den steilen Berg im Zickzack langsam herabfuhren, und die schönen waldigen, Höhen ringsum sich vor mir ausbreiteten, die alten dunkelen Alleen zu winken schienen, das freundliche Städtchen zu uns herauf lachte, da däuchte es mir, als wehe in der kühlen duftreichen erquicklichen Abendluft der Hauch eines verwandten Wesens zu mir her, und ein mildes Willkommen flüstre aus den Lindengipfeln herauf. — —

Mein Freund bezog mit seiner glänzenden Equipage das große Badehaus; ich blieb, meinem Plane getreu, ein stiller Diogenes zu seyn, der

unbeachtet suchen wollte, und quartierte mich zur Seite des Prachtgebäudes in das kleine Häuschen eines wortarmen Quäckers ein, wo Niemand einen lebelustigen freiwerberischen Major vermuthen konnte, und wo ich nach Gefallen rechts die einsamste Promenade und die Wildniß des Bomberges für meine finstere Eremiten=Laune zu wählen, eben so schnell aber links meine Menschenliebe in das Gedräng der bunten Brunnenwelt zu setzen vermochte.

Die erste Frühpromenade brach mir keine Rosen, und ließ mich kühl, wie der Augustmorgen selber war. Die Gesellschaft erschien so zahlreich wie brillant; ein auswärtiges Fürstenhaus hatte einen Kreis ihm untergebener Edelleute um sich gesammelt, und bildete mit diesem das glänzende Centrum der Saison. Einige reizende Polinnen blendeten die Männerwelt, mich nicht, denn ihre Augen prunkten mit Feldherrn=Erfahrung, und wer sagte mir, wie Mancher aus ihrem zarten Seidenschuh sich schon einen Rausch getragen. Was sonst vom schönen Evengeschlechte in der großen Allee, gehüllt in Seidenoberrock à la Türk, oder schmiegsam umschlossen vom feinen weißen Morgenkleide, das den Anschauer selbst frieren macht, oder vestalisch eingemummt in Schleier und Shawl, mit dem goldberandeten Hänkelgläschen am zarten Finger, hinab und herauf spazierte, erschuf zwar in lockenden Wechselbildern den schönsten und gefährlichsten Guckkasten für ein junges Männerauge, aber ich

hatte die Abendfahrten der blitzäugigten Neapolitanerinnen im Corso, ich hatte die Sonntags-Cavalkaden der Pariserinnen mit ihren Danaengestalten und Ledaköpfchens gesehen, und war abgestumpft für den eitlen Sinnenreiz, den nur die Form erregt, vorzüglich da, wo sie wie auf dem Modenmarkte in sichtlich sich überbieten wollenden Varietäten zur Schau steht oder geht, tanzt oder in schmachtender Nymphenlage zu ruhen scheint.

Ich kam mit kühlen Wangen und ganz normal schlagendem Herzen von der ersten Wasserpromenade heim, und beschloß nur drei Tage P..s wohlthätiger Dryas meine Huldigung zu zeigen, denn schon dieser erste Tag hatte mir kund gethan, daß man in Norddeutschen Bädern die Hauptwürze des Badelebens nicht antrifft. Und was könnte auch für den geschwächten Leib und die kranke Seele wohlthuender wirken, als das freundliche, zwanglose Familienleben, welches so vielen Heilquellen den Wunderring magnetischer Anziehung giebt, so daß Mancher, der sie einmal besuchte, für das ganze Leben sie nicht mehr missen kann, und so wie die Rosen blühen, hingezogen wird, in dem lieben Felsenthale für das kommende Jahr sich die Erquickung und nachwirkende Erinnerung zu kaufen. Hier hatte ich das nicht gefunden. Die Silberbäche der Geselligkeit sammelten sich hier in keinem gemeinsamen Bassin; einzeln vergeudeten sie ihre Wellen in kleinen, fast heimlichen Zirkeln, abgeschieden saßen und gingen Stände und Lands-

mannschaften; diese geschiedenen flüsternden Haufen, beschattet von den dunkeln Laubgängen, gaben dem Leben einen mysteriös-schauerlichen Anstrich, und ich wünschte mich fort, in der ersten Stunde, und blieb nur der schönen Natur wegen, die mich entschädigen sollte, fand ich auch als einsamer Wanderer keine menschliche Staffage zwischen den wild aufstrebenden Höhen und Schluchten.

Claypole holte mich ab zur table d'hôte im Kaffeehause. Ihr müßt mir nicht grollen, Freund, sagte er im Hingehen, daß ich diese ersten Tage mein Leben von Euch trenne. Verwandte, die nicht eben Günstlinge des Schicksals sind, suchte ich hier, fand sie, jedoch in einer Lage, die meines Beistandes mehr wie je bedürftig ist. Vielleicht bedarf ich sogar Eurer Unterstützung, denn die Situation ist wahrlich so drückend und beängstigend, daß selbst ein altenglisch Gemüth den Muth verlieren könnte. —

Rechnet auf mich, antwortete ich, gebraucht mich wie Ihr möget, Börse, Faust, Leib und Seele stehen für den Waffenfreund zu Dienst.

Nur die Seele möchte ich in Anspruch nehmen, entgegnete er, denn geistiges Leid kann nur durch geistige Kraft bezwungen werden. —

Er schwieg, in trübe Gedanken versunken, und meine Achtung für seinen erprobten Charakter bezwang die erwachende Neugier; ich folgte ihm schweigend durch die Schatten der Brunnen-Alle, in der schon die gellende Glocke die Sehnsüchtigen

zum Tafelgenuß aus allen vier Weltgegenden zusammen läutete.

Die Tafel in dem freundlichen Saale war wohlbesetzt, aber meine trübe Bemerkung im Freien wiederholte sich hier zwischen den geschlossenen Wänden noch sprechender. Keine allgemeine Unterhaltung belebte die Tischfreuden; die lieblichen, geschmackvoll geputzten Damen saßen wie Schaugerichte da; man flüsterte zu Zwei und Drei, und die Trompeten des Musikchors sprachen überlaut für Alle, da sogar ein genialer Vorredner zu mangeln schien, der durch allgemein ansprechende Toaste die, aus allen Ländern Europa's zusammengewehte, Gesellschaft in Einem Gefühl hätte verknüpfen und dadurch die erstarrten Zungen entzaubern mögen. — Auch hier, wo ich es am wenigsten erwartet, überkroch mich schon die Unbehaglichkeit mit erkältenden Schlangenringeln, und ich glaubte an den leckern Forellen und dem schmackhaften Wildbraten den einzigen Ersatz suchen zu müssen, als nicht fern von mir zwei Tischgenossen mein Ohr durch eine pikante Unterhaltung anlockten, und bald darauf auch mein Auge fesselten. Nach befriedigtem Appetit schien der Wein ihre Lippen entfesselt zu haben, kräftig und laut führten sie ihr Wort, und mit aufmerksamen, lächelnden Zügen horchten ihre Nachbarn auf die Sprecher. Ohne Widerspruch waren sie die ältesten der Gäste, und desto verwunderter betrachtete ich das seltsame Paar. Beide waren weit über das Alter der Liebe

hinaus, und mein Nachbar, ein gefälliger Jägersmann aus der Nähe, taxirte den Einen als einen Neunziger, den Andern als einen Acht und Achtziger, und betheuerte mir Ungläubigen die Wahrheit seiner Abschätzung, indem sie schon seit zehn Jahren jeden Sommer am Brunnen unter die merkwürdigsten Gäste gezählt worden, unter dem Beinamen der alten lustigen Dioskuren gekannt und allgemein geachtet wären, und, trotz ihres verschiedenen Standes, ein Muster treuer Freundschaft stets dargeboten hätten. Man sah sie nur zusammen, sie kamen wie ein Kranichpaar an demselben Tage, zogen ab an demselben Morgen. Trotz ihres Alters belebten diese Nestoren jede Gesellschaft durch gute Laune und gehaltreiches Gespräch, und Magister Nathaniel Frost nannte er den ältern, Hauptmann von Grünefeld den jüngern dieser Senioren der Brunnentrinker. Meine Aufmerksamkeit wuchs bei dem Berichte, und mit schärferen Blicken betrachtete ich die beiden wunderbaren Langleber. Der Neunziger war ein langer, hagerer Greis. Sein Haupt erschien fast kahl, einem Winteracker gleich, nur am Rande sproßten wenige schneeweiße Haarhalme. Sein Gesicht hatte einen höchst merkwürdigen Charakter. Die hohe Stirn, bedeckt von tiefen Falten, erzählte von einem Schicksalswetter, das diese Furchen aufgewühlt, und als Narben seines Zornes nachgelassen. Die Augen rund und groß, aber in tiefen Höhlen und unter breiten gebleichten Braunen liegend,

funkelten wie im Zorn und Hohn zugleich über die Thorheiten und Laster, die sie gesehen. Der übrige Theil des Gesichtes aber, die edelgeformte Nase, die leichtgefurchte Wange, der angenehme Mund, trugen einen Ausdruck der Freundlichkeit und des Wohlwollens in sich, die durch ihren Contrast mit den Nachbarzügen das ganze Antlitz wirklich räthselhaft machten. Die feinste und reinlichste Wäsche, so selten im Greisenalter, ein bis zum Halse festgeknöpfter schwarzer Oberrock vom feinsten Tuche, aus dem schöngeformte weiße Hände hervorschaueten, denen selbst die zarte Manschette nicht fehlte, machten die Gestalt noch angenehmer, und Sprache, Gesten und Benehmen verriethen den Mann von Bildung, wenn auch der gebogene Rücken und ein leichtes Zittern der Glieder und des Kopfs, den Respekt mit dem leisen Gefühlshauch des Mitleids mischte. Der militärische Veteran hingegen gefiel durch ein ächt Deutsches gutmüthiges Gesicht. Das Alter hatte die Germanische Derbheit des Baues noch nicht gänzlich verzehrt. Das graue Haar bedeckte schlicht Scheidel und Stirne, und wurde hinten von einem schwarzen Bändchen zusammen gehalten. Die Uniform aus den Zeiten des großen Brennen-Königs war reinlich, ja fast elegant, trotz des veralteten Schnitts, und der ganze Mann trug den Ausdruck eines gesunden, wackern Invaliden, welcher weiß, was er gethan, und freundlich auf seinen Lorbeeren ausruht. —

Das Tischgespräch drehte sich um einen glänzenden Ball, den gestern die loyale fürstliche Familie auf ihrem romantischen Ritterschlößchen der gebildeten Brunnengesellschaft ohne Frage nach Stammbaum und vermoderten Ahnenleib gegeben hatte, und die Tanzwuth unserer jungen Welt war die Zielscheibe der Sprecher geworden.

Tadle mir keiner diese Tanzfeste, sagte ein Arzt, welcher ein recht menschenfreundliches Gesicht von der Natur als Paßbrief seines Berufs bekommen; auch dieses Delirium unserer Zeitgenossen gehört unter die Räder der großen Weltenuhr, wenn man auch nach altem Sprichworte von denen, die daran leiden, argwöhnen möchte, sie wären durch's Mühlrad gekommen. Die cultivirte Erde ist überfüllt, die Menschen wandern aus, um nicht zu verhungern, Frieden herrscht, seit der irdische Mars verschwand, die aufkeimenden Blattern verscheuchte eine Kuh, Belladonna=Tröpfchen machen stichfest gegen das Scharlach, die feinen Schwefelblüthen sind ein Schild in der Masernpest, das Chininum vertreibt das Wechselfieber in so vielen Tagen, wie man sonst Wochen bedurfte, den frostigen Gast zu exorziren; wo sollte die wuchernde Menschheit Felder finden für Waizen und Kartoffeln, wenn nicht die Vorsehung dieses Tanzfieber in die jungen Wesen geschickt, dieses süß schmeckende berauschende Gift, das besser aufräumt, wie Napoleons Kartätschenfeuer, das ganze Generationen in den blühenden künftigen Müttern schlachtet, und keine Species

der Krankheiten aussterben läßt! So ein Ball ist der goldene Ernteacker der Doctoren, und ohne dergleichen Schlachtfelder würden die Doctordiplome wohlfeil werden, oder gar bald zum Fidibus dienen müssen. —

Einen scharfen Blick warf der acht und achtzigjährige Hauptmann auf den Redner, und unterbrach ihn dann mit einer ernsten sonoren Baßstimme: Wer Ihre Menschenliebe und Uneigennützigkeit nicht kennte, Herr Hofrath, entgegnete er, der sollte eine Neroseele hinter diesen Worten vermuthen; aber wir verstehen Ihre Ironie, und bei Malborough's Manen! Sie haben Recht. Wenn ich so betrachtend neben einer Tanzkolonne sitze, und sehe diese flüchtigen, Augen blendenden Wirbel, höre dann das keuchende Athmen der armen Geschöpfchen neben mir, sehe wie auf den runden Rosenwangen Gluth und Blässe wechseln, wie die Stirne trieft und die Haarringeln schlicht werden, wie der Busen wallt unter dem engen Schnürleibchen, da zuckt meine Hand, und ich möchte solch armes, leichtsinniges Dingelchen fortreißen, zum Bett der trostlosen Lungenkranken, für die Sie vorgestern die Collecte sammelten. Gott verzeihe mir das Wort! Aber mir kommt solch rasende Cavalkade stets vor, wie eine Gallopade, bei welcher der Satan Vortänzer ist, und weil ihm in unserer altklugen, aufgeklärten Zeit die Gewalt über die Seelen genommen wurde, jetzt die Leiber dem Grabe zupeitscht, um sie in

seiner Schadenfreude wenigstens um alle Erdenfreuden zu betrügen. Wäre ich ein König, ich ließe den Musikanten hängen, der zu solchem Sturmlauf die cannibalische Wirbelwind-Musik aufspielte, und die Mütter ins Drillhäuschen stecken, welche ihre mühsam aufgesäugten Puppen solche Bacchanalien erlaubten, und sich zu den Kindesmörderinnen rangiren! —

Wie sich der junge Herr Capitän ereifert; fiel der neunzigjährige Magister seinem Nachbar in das Wort. Sollte man nicht glauben, er habe auf dem gestrigen Ball für die kostbare Gesundheit einer heiß geliebten Adorata zu zittern gehabt. Und ich wette mein letztes Haar, als Fähndrich ist er der flüchtigste Tänzer gewesen, und hat selbst den letzten Pas des Großvatertanzes, auch Kehraus genannt, nicht verfehlt. Guter Freund, es ist die erste Regel menschlicher Gerechtigkeit, was wir selbst genossen auch andern zu gönnen, und unsern Neid zu unterdrücken, wenn uns ein steifgeschlossenes Knie die Lust der Jugend versagt. —

Ja, wir tanzten auch, versetzte der Hauptmann, aber wie tanzten wir? Die zierliche Menuet ließ das Blut ruhig, und gab dem Auge Gelegenheit, die Grazie der Tänzerin zu bewundern, der sanfte Dreiachteltact der Anglaise schadete keiner Lunge, und im langsamen, anständigen Dreher fand die sittige Galanterie und zarteste Courtoisie ihr Feld im isolirten Zwiesprach mit einer bisher von fern angebeteten Göttin, und manches Eheband knüpfte

den ersten Knoten auf solchen Festen. Jetzt tollt das alles durcheinander ohne Grazie und Reiz, zum Gespräch fehlt Zeit und Athem, auf Ermüdung, Betäubung ist alles abgesehen, und weder Amor noch Hymen kann Präses bei solchen Feten bleiben, höchstens schwingt Sinnlichkeit und Verführung ihre Mordfackel über diese Orgien, und steckt die durchsichtigen Florkleider in Brand. Wohl mir, daß mein Schicksal mich zum Junggesellenstande stempelte, denn hätte ich Töchter und ein Weib, die an der Tanzmanie krank wären, ich schlachtete sie lieber wie Agamemnon mit eigener Hand und auf's schnellste, als daß ich sie zu einem langsam gebratenen Molochsopfer werden ließe, und zusähe, wie sie sich selbst auf dem schmerzlichen Laurentiusrost betteten.

Man verschütte das Kind nicht mit dem Bade, sprach der Neunziger. Die Tanzlust liegt in der menschlichen Natur, besonders in der weiblichen. Wo hat die Jungfrau besser Gelegenheit, alle Schönheiten, die ihr gegeben, zu entfallten, als im Tanze? Wo läßt sich jede Gemüthsbewegung, jede Leidenschaft lebendiger und sorgloser ausdrücken, als im Tanze? Wo fällt allein die Fessel von den zarten Gliedern des schönen Geschlechts, wo sind sie, die wir, mögen wir uns auch der höchsten Aufklärung rühmen, noch immer als Sclavinnen betrachten und behandeln, wo sind sie anders frei, als auf dem Tanzplatze? Hier darf das Auge dreist dem Auge des geliebten Tänzers begegnen; hier darf die Hand

leise gestehen, was der Mund nicht zu sagen wagt; hier darf sich die Schwache sanft an den Starken schmiegen, dem sie sich gern unterthänig geben möchte für immer. Ich betrachte mir immer solch ein Fest wie das gestrige, als ein geweihtes Tempelfest der Göttin auf Cypros und Amathunt, und sehe ich ein solch seliges Pärchen an mir hinschweben, das hier im Angesicht grämlicher Basen sich unterhalten darf in der misteriösen Sprache der Finger und Blicke, so flüstere ich ein stilles: Glück auf! hinterdrein. Nur die Liebe erfand den Tanz, und zwar die weibliche. In der zartesten, Entschuldigung würdigsten Koketterie suchte das unbeachtete Mädchen den stolzen Mann auf die Schönheit ihrer Glieder aufmerksam zu machen, suchte seiner wilden Kraft in der Grazie ein Gegengewicht zu geben, suchte ihn zu fesseln durch die Schlingen des Sinnenrausches. So tanzte die Israelitin bei dem Laubhüttenfest, und der herrische Sohn Davids fand Gefallen an ihr; so tanzt die Griechin im Angesicht der Olympischen Sieger, und der eherne Roßbändiger theilte seinen Lorbeer mit ihr. Und wer darf tadeln, was die Natur befiehlt? Das Weib lebt nur, wenn es liebt, sagt irgendwo ein Philosoph und Menschenkenner, es findet sich erst, wenn es sich in einen Mann verliert. Leer geboren wird das Herz der Frauen, nur das Bild des geliebten Mannes nimmt den offenen Raum ein. Das Weib hingegen muß eine Welt aus dem Herzen des Mannes verdrängen,

will es herrschen darin; und wer kann darum grollen, wenn es alles, selbst das eigne Leben wagt, um zu leben? —

Alles hatte dem curiosen Greise schweigend zugehört. Seine Stimme war klangvoll und stark, sein etwas fremdartiger Accent machte was er sagte, weit interessanter, der Ausdruck trug eine gemischte Farbe von Gefühl und Spott, und es blieb räthselhaft, ob Ueberzeugung oder Sarcasmus in seinen Worten vorgewaltet.

Der Herr Bruder hat seinen guten Tag, begann da der Achtundachtziger wieder; er gefällt sich in Paradoxen, ist aber trotz aller seiner Logik diesmal von der Klinge gesprungen. Nicht der Tanz, sondern die Tanzwuth, die Tarantelseuche dieser Zeit, diese Baseler Todtentänze, waren die Scheiben, nach denen wir schossen. Und magst Du, verehrter Nathaniel, nach Deiner gewohnten Weise Dich auch wiederum zu einem siegreichen Verfechter des schwachen gebrechlichen Geschlechts mit Glück aufgeworfen haben, im Gefecht hast Du dennoch Blößen gegeben, und dem Feinde den Ort verrathen, wo er Bresche zu schießen vermag. Weibliche Koketterie, Gefallsucht sind, wie Du selbst gestehst, die Hebel der transparenten Springerinnen. Wir alle geben Dir Recht, aber das bricht vor diesem strengen, ehrsamen Männergericht dem Tanze das weiße Todesstäbchen; denn welcher Papa oder Ehemann erinnerte sich nicht sofort der Putzsucht, die mit der Tanzwuth gewachsen ist, und nach Dir

dieselben Quellen haben muß! Zu meiner Zeit tanzten die Mägdlein sittig und schüchtern im weißen Waschkleide, das nymphenhaft die feinen Formen züchtig umgab, jetzt siehst Du nur Atlas und Flor in den Kolonnen, üppige Blumen, Straußfedern, Diademe und Goldreife darüber, man glaubt in einen Congreß von Kaiserinnen und Königinnen gerathen zu seyn, jede will die Nachbarin überschimmern, das Zeter der armen Hausväter wird überhört, und wie manches Dämchen mag ihr ganzes künftiges Lebensglück einem ungeliebten Manne opfern, um nur durch ihn, gleich der Schwester, in einem Perlenschmucke, oder einer Seidenschleppe prunken zu können, und das ist ärger, als wenn sie den eigenen Leib auf dem Scheiterhaufen des geliebten Gatten, gleich der Ostindierin, dem Feuertode hingiebt. —

Auf dem Gesichte des Neunzigers ging eine merkwürdige Veränderung vor. Der finstere Obertheil desselben gewann den Sieg über die freundliche Unterhälfte, die Augen schossen einen schnellen Blitz gegen den Hauptmann, und in die Stimme legte sich Härte und verhaltener Ingrimm. Was willst Du junger Gelbschnabel mitreden, wenn alte Leute sprechen? fragte er den Achtundachtziger mit lächelnd verzogenem Munde, und sichtlich erzwungenem Humor. Werde erst so alt wie ich, sieh Dich um in der Welt, ein Säkul lang, wie ich, und dann mäkele über die Natur und den Menschen, wenn Du kannst. Verständigen Leuten sind die

zierlich geputzten Schönen immer angenehmer gewesen, als die Nachlässigen im zerfetzten Hausrock und wirren Nachthaar. Die schlanke Tahitin putzt mit bunten Seemuschelkränzen ihre runde Brust, und wirkt sich zierliche Papierbastmatten zum Gürtel der elastischen Hüften, wenn sie zum Tanze geht; das Tula=Mädchen am Senegal kränzt ihr schwarzglänzend Haar mit dem Gefieder des apfelgrünen Papagays, und bedeckt den ebenholzfarbenen Busen mit einem Schultermantel von glänzend weißen Straußfedern; die Urbrasilianerin tättowirte sich unter Schmerzen Arm und Schenkel mit Arabesken, und sammelte sich zur Halskrause die fliegenden Edelsteine der Luft, die schillernden Kolibris. Ihr jungen, mürrischen Pädagogen, werdet nicht ändern, was seit Eva's Feigenblatte in den Tiefen der weiblichen Natur waltet und regiert. Für jetzt wünsche ich jedoch eine gesegnete Mahlzeit, denn mein Mittagsschläfchen lockt mich, was ebenfalls mein junger Nachbar tadeln wird, da seine rüstige Leibesconstitution lieber im Freien verdaut. — So stand er auf, nickte dem Hauptmann wieder recht freundlich zu, und schritt an seinem Rohrstabe ganz rüstig hinter den Stühlen der Gesellschaft fort, wo überall grüßende Bewegungen ihn begleiteten. —

Der alte Herr hatte mich ganz besonders angezogen, denn alles an ihm schien mir ungewöhnlich. Die Tischnachbarn brachen nach und nach auf, ich hielt bei dem Rest der Flasche den achtundachtzig=

jährigen Gelbschnabel fest, und der gern Sprechende ließ sich leicht festhalten. Meine Uniform, mein Orden verriethen ihm, daß ich seines Standes sey, und seiner Kameradschaft vielleicht nicht unwerth; so entspann sich schnell unter uns ein trauliches Verhältniß; ich wagte über seinen Nachbar Erkundigung einzuziehen, und er versprach mir Befriedigung meiner Neugier, sobald wir unten beschattet von den alten Linden der großen Allee unsern Mockatrank miteinander schlürfen würden. —

Es ist immer angenehm, begann er, als wir auf einer bequemen Bank und etwas entfernt von den Kaffeezirkeln der Damen saßen, immer erfreulich, wenn jemand offen seinen Antheil und die erregte Aufmerksamkeit ausspricht, welche durch die erste Begegnung meines alten Freundes und Wallfahrtskameraden in ihm geboren wurden. Es ist mir eine Entschuldigung desselben Gefühls in mir, das mich vor einigen zwanzig Jahren den Spöttereien meiner Kriegsgefährten aussetzte, als ich in H...g diesen seltsamen grauen Schwan antraf, magnetisch von seiner Originalität angezogen wurde und mit ihm gar bald den Freundschaftsbund bis zum Grabe abschloß. Der Sonderling ist in meinem Nathaniel nicht zu verkennen, Härte und Güte sind in ihm dicht nebeneinander gebettet, wie der Kiesel im Thon. Er liebt die Menschen nicht, aber liebt die Menschheit. Ein fast übermenschlicher Schatz von Kenntnissen ist in ihm begraben. Gleich dem ewigen Juden weiß er

von der ganzen Welt; er ist in Petersburg zu Hause wie in Madrid, sah in Stambul Griechen spießen, und in London Highwayman hängen, aß mit den Kamschadalen Bärenbraten, und mit der Königin von Owaihi Brodfrucht und Kokosmilch, fror am Nordpol und briet sich in Brasiliens Schmelzsonne. Wenn auch jetzt unter der Fahne des bescheidenen Magistertitels marschierend, läßt sein ganzes Wesen, und seine Art zu thun, vermuthen, daß er früher in glänzenden Verhältnissen gelebt habe, und seine Geburt ihn zu einem brillantern Auftreten in der Welt berechtigt haben möchte. Vielleicht gehört er zu den kühnen Speculanten Ostindiens, vielleicht war er ein großer Naturforscher, Cooks oder Banks Gefährte; leisen Anklängen nach, die er jedoch selten in seine Gespräche mischt, muß er ein reiches Jugendleben sein genannt haben, ein Leben, was auch wohl nicht ganz frei von den kleinen Sünden des Leichtsinns und ihren Narben blieb. —

Wie? fragte ich verwundert, Sie wandern an dreißig Jahre mit diesem Ihrem Patroklus durchs Leben, und wissen nicht mehr von ihm? Rechte Freundschaft ist doch sonst mittheilend und findet ein Vergnügen darin, mit dem verwandten Herzen Erlebtes noch einmal zu durchleben, glaubt eine Pflicht darin, dem erkannten Freunde jede Falte des Herzens, jedes Blatt im Buche des Lebens zu enthüllen. —

Aber ächte Freundschaft spionirt nie in den geheimen Winkeln des liebgewonnenen Gemüths, antwortete Hauptmann Grünefeld, und die Geheimnisse des Freundes sind ihm heilige Mysterien. Mein Nathaniel kam als entlassener und wohlpensionirter Mentor eines nordischen Kronprinzen in die Stadt meines damaligen Aufenthaltes; wie ich hatte er die Lebensmühen abgeworfen; wie ich suchte er Ruhe, lebte wie ich in der Erinnerung; das drängte uns allmählig zusammen; Lebensansicht, Lebensweise harmonirten, und so entstand unsre treue Brüderschaft nach dem sechzigsten Jahre, obgleich die Psychologen den Satz vertheidigen, jenseits der Dreißiger würde keine innige Freundschaft unter den Menschen mehr abgeschlossen. Längst hatte mein offenes Gemüth und meine redselige Zunge ihm mein ganzes Leben dargelegt, und er kannte mich von Erz an bis zum ausgefederten Hahnenalter. Nur Bruchstücke, Reiseabenteuer, Schilderungen ferner Welttheile hatte ich dagegen eingetauscht, und diese Verschlossenheit, die ich für Mißtrauen hielt, erkaltete mich wirklich ein wenig. Er bemerkte die Verstimmung, und wählte den ersten einsamen Abend zur Versöhnungsstunde. — Hauptmann, sagte er, als wir auf einer kleinen Anhöhe unter einer Linde, am Ufer des Flusses, das gewöhnliche Ziel unserer Abendpromenade, saßen, Du bist ein wackerer alter Degen, aber die Neugierde Deiner Großmama hat der Druck der Kriegsschärpe nicht ganz erdrücken können. Neu=

gier zehrt aus, wie die trockene Sandluft der Wüste, und damit der liebe Freund mir nicht an der Dürre stirbt, will ich Dir geben, was ich zu geben vermag. Forderst Du mehr, so steckt ein Weiberleib in Deinem rothen Sparterrocke. — Der Mensch, der hier neben Dir sitzt, muß unter einem Gestirn geboren seyn, welches kein Herrschel auffand, denn er lebte ein doppeltes Leben, und der Tag seines fünfzigsten Geburtstags wurde der Tag seines Begräbnisses und seiner Wiedergeburt. Du wirst noch nie erfahren haben, daß ein Kindlein etwas von dem erzählen konnte, was mit seinem Keime vorging. ehe die Wehmutter ihm die Zunge gelöset; und kommt es auch manchesmal der Menschenseele vor, als habe sie früher und in anderer Gestalt, von dem Datum ihres Taufscheines auf Erden gewaltet, wisse schon manches, was andre schwer erlernen müssen, worauf sich die Lehre der Seelenwanderung basirt hat, und was die schnelle Entwicklung manches Talents verständlich machen könnte, so sind das Alles doch nur dunkle Ahnungen, die der neue Körper, wie ein dicker Nebel undeutlich macht. Auch mir dünkt ich habe fünfzig Jahre verlebt, ehe mein jetziges Leben begann, aber das ist wie düstre Ahnung, und ich selbst mag mir nicht Rechenschaft darüber geben. Was die Erinnerung mir ließ, sollst Du erfahren. — Der Hauptmann machte eine Pause, und leerte seine Bechertasse, indessen seines gespannten, höchst aufmerksamen Zuhörers Auge nicht von seinen

Lippen wich. — Bis jetzt, begann der Erzähler wieder, habe ich meinen Nathaniel redend eingeführt, denn diese mir unvergeßliche Erklärung würde, in der dritten Person nachgesprochen, seltsam geklungen haben. Jetzt aber kann ich mit eigener Zunge fortfahren. In England, und zwar nahe bei der ungeheueren Stadt des Weltenmarktes, begann meines Freundes sogenanntes neues Leben. Er hatte ein Duell gehabt, und sein junger waffenkundiger Gegner bohrte ihm seinen Stahl so geschickt in den Leib, daß er für todt auf dem Platze liegen blieb. Man fand ihn, ein Chirurg verband seine Wunde, mußte ihn aber für verendet erklärt haben, denn man legte seinen Leichnam in ein Gartenhaus, um am andern Morgen methodisch zerschnitten, und von den Todtenrichtern besichtigt zu werden. In der Nacht bekam der Verwundete seine Besinnung wieder, denn nur der enorme Blutverlust hatte ihn in eine Todesohnmacht geworfen; er schlug die Augen auf, fühlte den Frost der Entkräftung auf der Haut, und seine Glieder widerstrebten in allgemeiner Lähmung dem Willen. Er wandte die Blicke umher, und fand sich nicht allein. Durch einen erbrochenen Fensterladen schimmerten die Sterne. Drei dunkele Gestalten bewegten sich in dem Gartenhäuschen; einer der Männer, deren Gesichter halb vermummt waren, und deren Anzug den niedrigsten Stand bezeichnete, beleuchtete ihn mit einer großen Laterne. —

God dam! sprach er halblaut. Es ist ein gut Stück Fleisch, lang von Knochen, und weiß von Haut, wie eine Miß. Der Doctor muß wenigstens zehn Pfund dafür zahlen. —

Wovon die Hälfte mir zukömmt, murrte eine Baßstimme dem ängstlich Horchenden zu Füßen, denn hätte ich nicht gerade hier spät über die Zeit im Taglohn gearbeitet, als der Kastellan den Erstochenen fand, so hätte Keiner von Euch eine Spur von der Beute bekommen, die uns wie vom Himmel geschickt wird, und um die wir keine Kirchenthür zu sprengen, keinen Sandhügel aufzuwühlen und keinen Sarg zu öffnen nöthig gehabt.—

Black hat Recht, flüsterte der Dritte; dieser steht auf wie von selbst; wir helfen ihm nur das Logis verändern; kein Konstable darf uns deßhalb an den Kragen fassen und wir können des leichensüchtigen Doctors blankes Geld dieses Mal ohne Galgenfurcht einstreichen. Her mit den Stricken, Jak, und mit dem Sacke! Ist der Behälter zu kurz, so schneiden wir, wie bei dem letzten Dragoner, die Knie durch und den Kopf herunter; bleibt nur der Rumpf zusammen, ist der Master Smith auch zufrieden. —

Was der Liegende bei diesem Gespräche empfand, läßt sich denken. Er sah sich in den Händen jener verrufenen Auferstehungs-Männer, welche die Wißbegier der Anatomen zu den kühnsten Leichendieben gemacht hatte. Er fühlte schon das Secirscalpet in seinem Fleische, und war sich, selbst wenn er Lebenszeichen von sich gab, der Gefahr bewußt, von

diesen gierigen Raben ohne Barmherzigkeit, aus Gewinnsucht zur wirklichen Leiche gemacht zu werden. Doch die Zeit zur Ueberlegung ward ihm versagt, den schon that sich der furchtbare Sack auf, und der Bassist zog sein langes Messer aus dem Ledergurt. Die drängende Angst des Augenblicks gab dem Schwachen volles Leben und die nöthige Kraft zurück. Gewaltsam richtete er sich auf, indem er zugleich mit der rechten Hand den Arm packte, welcher die Laterne hielt.

Wer ruft die Todten? donnerte er mit möglichst angestrengter Stimme. Den Teufel habt Ihr geweckt, und Eure Seelen gehören ihm und der Hölle! —

Das Wagestück dieser kühnen Beschwörung wurde ein Glückswurf für den Beschwörer. Der Aberglaube, welcher den gemeinen Mann jenes aufgeklärten Inselvolkes besonders beherrscht, indem jenes große Volk nur zwei streng verschiedene Menschenklassen darbietet, Reiche und Arme, Söhne des hellsten Lichts, und Sclaven der dichtsten Finsterniß, verfehlte seinen Einfluß nicht. Wie vom Blitz berührt sanken die Arme der Kraftmänner, und die beiden unprivilegirten Todtengräber, welche sich frei fühlten, voltigirten in nächster Minute durch das offene Fenster und man hörte den derben Trab der Flucht auf den festen Kieswegen des Parks. Der festgehaltene Laternenträger sank langsam, mit todtbleichem Antlitz und schlaffen Gliedmaßen in die Knie, und Nathaniel hatte Zeit sich festzusetzen auf dem Lager, was ihn trug, um mit der Linken das

blanke Messer zu erfassen, das der flüchtige Kannibal auf das Stroh geworfen. — Verruchter Menschendieb, redete er den Knieenden hart an, Ihr habt mir an den Hals wollen; jetzt ist jedoch Dein Leben in meiner Hand, und es kostet mir einen Hülfsruf, so bist Du zum Galgen fertig. —

Gnade, honorabler Sir! stammelte der Bleiche. Wir sind keine Mörder, und hätten wir gewußt, daß Eure Herrlichkeit noch so fest zugreifen könnten, der Teufel selbst hätte uns nicht vermocht, Euren sanften Schlaf zu stören. Gnade, Mylord; daheim hungern acht schreiende Buben! —

Wohl, sprach Nathaniel entschlossen und aufstehend, jedoch ohne den Zitternden loszulassen. Thutst Du nach meinem Befehl, so soll Dir diese Nacht die zehn Pfund einbringen, ohne Sünde, und obendrein darfst Du die Summe dann nicht einmal theilen mit Deinen feigherzigen Kameraden. —

Befehlt über Leib und Seele, antwortete der Nachtsohn, indem Freude, und durch sie Leben in ihm erwachte.

Du giebst mir Deinen Mantel, fuhr Nathaniel fort; Du führst mich heimlich aus diesem Park auf dem Schleichwege, der Euch herein ließ, zum Schlosse des Lords Warwick, es ist nur eine kleine Meile von hier. Sind wir dort, erhältst Du Deinen Lohn, und gehst frei zu Deinen Kindern.

Der Menschendieb versprach alles, ließ sich jedoch des Sirs Ehrenwort geben, daß ihm am Ziele nichts Böses geschehen sollte. Eilfertig hüllte er

dann den fast Entkleideten in seine groben Hüllen, half ihm zum Fenster hinaus, leitete ihn durch Busch und Hecken, und trug den bald Ermatteten die Hälfte des Weges bis zu dem bestimmten Landhause. Nathaniel, der intimste Freund des Lords, kannte hier jeden Zugang; es gelang ihm, ohne von der Dienerschaft bemerkt zu werden, durch eine Hinterpforte zu einem Flügel zu kommen, wo der Lord sich meistens des Nachts mit wissenschaftlicher Lectüre zu beschäftigen pflegte; er fand den erstaunten Freund wach und allein, der Führer wurde abgelohnt und entlassen, und von dem sorgsamen Engländer erquickt, bekam der Gerettete Kraft, die seltsamen Schicksale dieses Tags zu erzählen. Lord Warwick staunte, aber seine Verwunderung stieg, als er den Entschluß vernahm, der bei seinem Freunde auf diesem wundersamen Nachtmarsche erzeugt worden, und völlige unumstößliche Festigkeit gewonnen hatte. Nathaniel beschloß nämlich todt zu bleiben, und sein fünfzigstes Geburtsfest, welches er Morgen begehen sollte, nicht mehr zu feiern. Das Leben, welches ich bis hieher führte, ist abgeschlossen, sprach er. Ich fühle, es ist ein verfehltes gewesen. Ueberall wo ich Liebe gab, ärntete ich Haß; wo ich wohlthun wollte, säete ich Gram und Elend; die tiefen Blicke, welche ich in die Werkstätten der Natur warf, lehrten mich die Erbärmlichkeit des menschlichen Dünkels kennen, und machten mir allen Flitterprunk der Erde zuwider. Ich will todt seyn, um den Rest meines Lebens als freier Mensch zu

durchleben. Namen und Stand bleiben begraben. Vielleicht gelingt mir's, auf diese Weise spät das Glück zu finden, welches ich zu haschen suchte, und welches bis jetzt wie ein trügerisches Irrlicht vor mir floh, und mich so oft in Untiefen verlockte. — Alle Ueberredung des Lords blieb fruchtlos, und die Originalität der Idee gewann bald des Britten Phantasie für sich. Heimlich wurde Nathaniel auf dem Schlosse geheilt; ein Theil seines Vermögens war in des Lord's Bereich, und wurde durch diesen eingezogen; mit Empfehlungsschreiben versehen, unter seinem jetzigen Namen, reisete Nathaniel nach dem Norden Europa's, und widmete sich den Studien, die ihm früher lieb gewesen. So ward er zu dem Mentor eines fürstlichen Sprößlings erkohren, bildete denselben zu einem wackern Volksvater, und versöhnt mit dem Leben durch diesen schönen Lebenszweck, lebt er jetzt heiter und herzensleicht, und erwartet in friedlicher Seelenruhe die große Ordre, die ihn zu einem neuen Feldzuge in unbekannten Territorien abrufen möchte.

Seltsam! rief jetzt der Major lebhaft aus, als der Hauptmann pausirte, und sich athemschöpfend auf die Bank zurücklehnte. Und in den langen Jahren führte kein unbedachtes entschlüpftes Wort des Räthselhaften Sie auf eine Muthmaßung? Was kann er gewesen seyn? Vielleicht ein verfolgtes Parlamentsglied von der Oppositionsseite? So nur ließe sich ein politisches Duell im fünfzigsten Jahre

erklären; doch schlägt sich der Britte nur auf Pistolen.

Das ist sein Geheimniß; erwiederte der Hauptmann ernst, und mit verfinsterten Blicken. Er wird es hier Niemanden mehr entschleiern, denn er schwieg gegen mich, und ich meine, droben vor dem allwissenden Gerichtsherrn möchte er schon zu reden wissen. Uebrigens verbürge ich mit meiner Soldatenehre, daß keine Blutschuld an den Fingern klebt, denn alles Leben ist ihm heilig, er geht dem Goldkäfer aus dem Wege, der vor ihm hinkreucht, und tritt auf keinen Ameisenhaufen. —

Gesellschaft näherte sich jetzt ihrem Platze, der Hauptmann lenkte das Gespräch auf gleichgültige Tagesneuigkeiten, dann schieden die neuen Bekannten, und der Major erbat sich von dem Alten die Erlaubniß zu fernerm Umgange, die der treuherzige Invalide ihm mit einem deutschen Händedruck zugestand.

Es ist ein höchst unangenehmes Gefühl, an einem fremden Orte fremd zu seyn, und je volkreicher derselbe, desto unerträglicher wird die Empfindung. Ich beneidete jede Gruppe von Spaziergängern, welche an mir im Zwiesprach, und von der lachenden Fröhlichkeit enger Freundschaft belebt, vorüberstrich; ich mischte mich unter die dichtesten Zirkel, und drängte mich in das Gewühl, welches die Charybdis und Scylla der Spieltische umgab. Kalte

Achtung erwies man überall meiner geehrten Uniform, doch meine eigene Düsterheit war vielleicht Schuld, daß man mir nirgend entgegen kam. Claypole ließ sich nur auf Augenblicke sehen, und ich fing schon an mich zu einem Einsiedlerleben in dem Häuschen, was ich bewohnte, zu rüsten, und zu Buch und Schreibpult meine Zuflucht zu nehmen. Vergebens suchte, mir gegenüber, im Flügel des Badehauses, eine schlanke polnische Gräfin meine Augen anzulocken, indem sich die üppige Bathseba so nahe dem Fenster als möglich aus und an putzte; vergebens liebäugelte ihre schönere Iris, mit dem Strickstrumpf auf der Thorbank sitzend, nach dem stillen Cavalier; unbeachtet zog eine ganze Caravane griechisch gebauter Halbgöttinnen, jede gar romantisch einen blanken Esel reitend, in verführerischer Haltung, die gar bequem war, um ohne Unsittlichkeit die Vorzüge einer Venuscallipyga leuchten zu lassen, und unter dem großen spanischen Sommerhute einladend zu mir heraufschielend, nach den Höhen des Bomberges hinauf. Aus dem Feuermanne war ein Eismeer geworden; ich konnte mir selbst nicht Rechenschaft geben, warum. — Wie bekannt wird es als die größte Sünde eines Brunnengastes angesehen, wenn er nicht mit dem ersten Lächeln des Tages die weichen Federbetten verläßt, und trotz Nebelluft und Morgenkälte der Brunnennymphe sein Opfer bringt, indem er sich dem Zuge der Gläubigen anschließt, die in ernster Eleusinischer Ordnung unter den Linden zur Quelle hin-

auf und von ihr herabwallt. Ich achtete der Sünde nicht, schlief und träumte auf meinem Ruhebettchen, und besah mir die komischen Morgengänger aus meinem Fensterchen.

Schon einigemal waren mir auf diesem Posten zwei weibliche Wesen aufgefallen, welche sich gleich mir von dem Gedräng zu isoliren schienen. Spät trafen sie am Brunnenhäuschen ein, und wanderten beständig die Seitenallee entlang, die an meines Quäkers Hütte vorüber führte. Die Eine schien eine ältliche Dame, deren Gang und Haltung Kränklichkeit andeutete, die Zweite jünger, und von regelmäßiger jugendlicher Form, führte sorgsam die Begleiterin. Die Aeltere trug sich schwarz, die Jüngere weiß; Schleier nach der bekannten Büste der Vestalin gelegt, deckten in gleich verschiedenen Farben Haar und Hals, und gaben Beiden etwas Heimliches und Besonderes. Da sie bisher immer ihre Gesichter zufällig von meiner Warte abgewandt hatten, so weckten sie zwiefach meine Neugier, und als ich sie eines Morgens wieder heran wallen sah, warf ich mich in Oberrock und Mütze, entschlossen, auch die Gesichtszüge der Jüngern kennen zu lernen, und zu erfahren, ob sie mit dem feinen Fuße, und der nach allen Regeln der Schönheit geformten Taille und Hüfte in Harmonie ständen. — Dreist trat ich den nonnenhaften Pilgerinnen dicht an meinem Hause entgegen, aber bestraft für meine Unart wich ich sogleich zur Wand zurück, denn der Blick eines Auges hat mich getroffen, und in ihm ein ganzer

Straffermon, wie ihn nur die wohlgelösete Zunge einer schlagfertigen Berlinerin binnen einer gedehnten Viertelstunde abzufeuern vermocht hätte. Ich hatte nichts gesehen, als dieses große, runde, azurblaue Auge, das mich einen Unverschämten gescholten, nicht mit dem niederschlagenden Blitz der Italienerin, nicht mit dem kecken Hohn der Pariserin, nein, mit der Seelensprache der Unschuld, die, wenn sie befährdet wird, die heilige Himmelswaffe gegen den Lüstling ohne eigenes Bewußtseyn führt, und nie den Sieg verliert. Wie ein Schulknabe stand ich da, doch unwiderstehlich zog es mich den Pilgerinnen nach, und wirklich beklommen mich hinter den Stämmen der alten Bäume hinschmiegend, folgte ich langsam. Am Ende dieser Allee liegt ein kleines Gebüsch; es begränzt einen Teich, und in seinen Nischen ist hie und da eine Bank zur Bequemlichkeit des Philosophen, des Misanthropen und des unglücklichen Liebhabers hingestellt. Auf einem solchen Sitze hatten sich meine Damen niedergelassen, und ein dichter Haselbusch diente mir als Schanzkorb, hinter dem ich ohne Gefahr meinen Feind recognosziren konnte. Bleich und verhärmt erschien das Gesicht der schwarzen Dame, tiefer Kummer hatte sie vor der Zeit gealtert, schwermüthig starrte das matte Auge in die ziehenden Wolken, als wenn es hinter ihnen das Land des verlorenen Friedens suchen möchte. Mit allen Rosen der Jugend prangte dagegen das Antlitz der weißen Dame, und wenn auch der plastische Künstler sie gerade nicht zum

Modell seiner Hellena oder Adriadne gewählt haben würde, so mußten doch diese Züge durch ihre liebliche Regelmäßigkeit jeden Mann ansprechen, und die Zauber der harmlosesten Kindlichkeit lagen um den niedlichen Mund so rein und frisch, wie die Thauperlen auf den Blättern der eben entfalteten Rose, und was das neidische Spitzentuch von den übrigen Herrlichkeiten, mit denen der Schöpfer sein liebstes Werk beschenkte, schauen ließ, war hinreichend, den anspruchvollsten Mann zufrieden zu stellen, denn ich, der langjährige Makler und Fleckenfinder, fühlte mich so ziemlich befriedigt.

Ich stand so nahe in meinem Versteck, daß ich das Gespräch der Sitzenden wenigstens theilweise vernehmen konnte, und mit Freuden und Schrecken zugleich endeckte ich, daß meine Wenigkeit die Hauptverhandlung zwischen Mutter und Tochter, denn dafür erkannte ich sie in den ersten Worten, abgab. Sie redeten Französisch, jedoch in fremdartigem Dialecte.

Läugne nicht, Aloyse, sagte die Aeltere mit strengem Ausdruck: Dein Blick fiel dreist auf des fremden Mannes Gesicht, und Deine Wangen glühten gleich darauf, wie die einer ertappten Sünderin. Das behutsame, verständige und sittige Mädchen muß vor allem ihre Augen wahren, und über ihren Blick die schärfste Wache halten. Das Auge ist das Fenster der Seele, und ward jenes erst dem schlauen Verführer geöffnet, so ist diese gar leicht

seine Beute. Du kennst das Geschlecht der Männer nur aus Büchern. Glaube meiner schmerzlichen Erfahrung. Sie sind alle stolz und eitel, und da alte und neue Gesetzbücher nur von Männern geschrieben wurden, so dünken sie sich Herrn der Schöpfung, und uns nur als untergeordnete Wesen, ihnen zum Dienst oder zum Vergnügen geschaffen. Ruht unser Auge nur eine Minute auf Einem von ihnen, kehrt es ein, zwei Male zu ihnen hin, so glaubt der betrachtete Geck sich geliebt, adorirt, und die Schauende erobert und ihm leibeigen, und sie bleibt nicht länger sicher vor seiner Anmaßung, seinem dreisten Herandrängen, und seinen unsittlichen Befehdungen. Ich hatte zwei Freier im Leben. Den Ersten achtete ich hoch wegen seiner Rechtlichkeit, seines hohen Verstandes wegen, und um seiner oft erprobten Herzensgüte willen. Er bestach meine schwache Mutter durch diese Vorzüge, er bestach meine Eitelkeit durch reiche Geschenke, durch die Aussicht auf eine glanzvolle Zukunft. Ich täuschte ihn und mich selbst, und sein Verhältniß zu mir nahm ein schauervolles Ende. Deinen Vater liebte ich mit unaussprechlicher Zuneigung, und opferte ihm alle übrigen Pflichten. Bin ich glücklich geworden durch ihn? Du bist alt genug, Dir die Frage selbst zu beantworten. O! Aloyse, darum zittere ich, wenn ein Mann Deine Aufmerksamkeit erregt, darum bebe ich vor dem Augenblicke, wo Du mir Dein erwachtes Gefühl entdecken möchtest, und sähe Dich lieber im Nonnenschleier, da ich

dann mein letztes, geliebtes Kind gerettet wüßte vor allen Feindseligkeiten des irdischen Daseyns. —

Die Tochter schmiegte sich zärtlich an die keifende Mutter, aber auf ihrem Gesichtchen wurde ein Zug von Schalkhaftigkeit bemerkbar, der es noch niedlicher machte. Der arme Papa ist beständig krank, und darum finster und launig, antwortete sie. Aber nicht alle Männer sind geplagt wie er, und plagen darum ihre Verwandten wieder. Du arme Mama hast viel zu tragen, und trägst mit Engelsgeduld, und Deine Aloyse wird Dir tragen helfen, so lange ihr Gott das Leben läßt. — Sie beugte das Köpfchen auf der Mutter welke Hand, und diese legte ihr die andre auf die Scheitel.

Gutes Kind, sprach sie bewegt; ach, möchte ich Dich glücklich sehen, dann trüge ich leichter, was mir vielleicht als Strafe geschickt wurde für eine willenlos getheilte Schuld! —

Aber Mama, wahrlich wie Du es meinst, habe ich den Fremden nicht angesehen, fiel die Jüngere ein. Nein, bös war ich auf ihn, weil ich weiß, daß sein Nachschauen vom Fenster gestern und vorgestern Dich geärgert hatte, bös, weil er so keck und unschicklich uns den Weg vertrat. Und ich wette, mein Blick hat ihm so tüchtig gesagt, was er wissen sollte, daß er nie wieder uns belästigen wird, denn er sah ganz verständig aus, und nicht so windig und unzart wie die Zierherrn in Carlsbad, noch so massiv zutölpelnd wie die Engländer in Baden. —

Die Mutter warf einen scharfen Blick auf die Tochter, ein Seufzer hob sich aus ihrer Brust; die Bemerkung des Mädchens schien ihr Unruhe zu machen, sie brach das Gespräch ab, forderte ein Buch von der Kleinen, und vertiefte sich in dasselbe. Gereizt von dem Gehörten verließ ich leise mein Versteck, und umschlich das Rondell bis zur gegenüberliegenden Seite des Teichs, wo ich freier das von der Sonne beleuchtete Antlitz meiner Lieblingin, denn dazu hatte ich und meine geschmeichelte Eitelkeit sie wirklich zur Stelle erhoben, betrachten konnte.

Bald stand Aloyse auf, brach einige Grasblumen am Gebüsch, pflückte Schilfstengel und machte Kettchen davon, nahm dann gelangweilt ihren zierlichen Strickkober, trat mit ihm zum Weiher, und fütterte mit den Weißbrodbrocken, die er enthielt, die glänzenden Fischchen, welche sich bald, wie dieser Liebesgaben gewöhnt, vor dem Platze, wo sie stand, versammelten, im Sonnenstrahle auf dem trüben Teichwasser funkelnd umherschossen, plätscherten, und oft wie in Freudensprüngen sich über das Wasser emporschnellten. Da hörte ich einen plötzlichen Schrei des Mädchens, und zugleich ein starkes Geräusch im Teich. Sie hatte die Brodbrocken weithin schleudern wollen, um auch die fernsten scheuern Gäste zu befriedigen, ihr Finger war in das Band des Kobers gerathen, und hatte diesen vom Arme fortgeschleudert, und das geliebte Putzstück schwamm gleich einer kleinen Arche unerreich-

bar mitten im Wasserspiegel. Ihr Schmerzensgesicht, ihre ausgestreckten weißen Hände machten mich mein nöthiges Incognito vergessen, ich trat hinter der alten krummen Eiche hervor, die mich verborgen, und sah mich nach einem Mittel um, das verlorene Gut aus dem Schiffbruch zu erretten. Mein Pudel war rascher als ich. Das treue Thier hatte durch die strengen Brunnenregeln gelitten, und halbe Tage Stubenarrest gehabt. Durch das ungeschlossene Fenster war er heute dem Herrn nachvoltigirt, und still und dicht hinter mir herschleichend, unbemerkt geblieben. Der Fall des Kobers hatte jedoch sein Kunstgenie erweckt; im Enthusiasm, sein Talent zu zeigen, vergaß er Stock und Zorn des Herrn, sprang rasch vom Ufer, schwamm zierlich durch die Wasserlinsen, faßte zart den Ring des Damenschmucks mit den Zähnen, und legte in wenigen Secunden mir den befährdeten Schatz zu Füßen. Daß mich nach jenem zufällig belauschten Gespräch die nöthige Zurückbringung des geretteten Geheimkästchens in eine Art Verlegenheit setzte, bedarf keiner Versicherung; diese Verlegenheit machte aber wirklich bitteren Gefühlen Platz, indem ich den Halbzirkel des Teiches langsam umschritt, und dabei übersann, mit welchen Worten ich die Rückgabe am passendsten begleiten möchte. Die schöne Aloyse nämlich that dem Nahenden keinen Schritt entgegen, sondern zog sich vielmehr mit sichtlicher Scheu, ja mit dem Ausdruck des Widerwillens langsam zurück, bis sie zur Seite

der Mutter, ja fast hinter der Lehne ihres Sitzes sich befand. Mit bis zum Unmuth gesteigerter Empfindlichkeit begrüßte ich die schwarze Dame, und das Kästchen neben ihr auf die Bank legend, sagte ich in Französischer Sprache und mit der Betonung sarkastischer Galanterie: Verzeihung, meine Damen, daß ein Mann sich in die Nähe der Feindinnen seines Geschlechts wagt, aber mein Pudel apportirt nur seinem Herrn, doch die Hand, welche den Schatz zurückliefert, ist die Hand eines Deutschen Soldaten, unbefleckt von Verführung und Gewaltthat, und das Herz über der Hand hat den Würdigen des schönen Geschlechts nie die gebührende Achtung und Huldigung versagt. — Die Blässe der Mutter wurde noch fahler, und das Gesicht der Tochter dagegen wie mit dem glühendsten Morgenroth übergossen. Ohne ihre Antwort abzuwarten, verbeugte ich mich nochmals, und ging ohne Rückblick.

Ich hatte mich wirklich geärgert, das fühlte ich an meiner Erhitzung, an meiner Unbehaglichkeit. In monologischen Grollworten über die bizarren Mütter, und die der Natur entgegenstrebende Philosophie aller verblüheten, von Neid und fruchtloser Sehnsucht besessenen Weiber, ließ ich meinem Zorne freien Lauf, aber das kleine Amorsköpfchen mit den Taubenaugen tauchte immer vor meiner Phantasie auf, und die Paar Redensarten von ihren

zarten Lippen, welche wie zu meinem Lobe ge=
klungen hatten, tönten immer vor meinen Ohren.
Zuletzt schalt ich selbst meine Unart, durch die mir
aller Verkehr mit der geheimnißvollen Vestalin
abgeschnitten worden, und ich empfand, wie alle
Nachkommen des ersten Menschenpaares, daß die
verbotene, die nicht zu gewinnende Frucht am
meisten die Begierde anlockt. Körperliche Ermü=
dung ist das beste Remedium geistiger Krankheit,
dachte ich, und so verließ ich Haus, Brunnen und
Stadt, kletterte durch Steinbrüche und Felsen,
streifte durch die Thäler, bestieg die Berge, er=
götzte mich an den herrlichen Aussichten vom Kö=
nigsberge, opferte dem Andenken des großen Hel=
denkönigs ein Stündchen bei seinem Denkmale,
und schlenderte dann die Waldstraße nach dem
Friedensthale hinüber. Ermüdet saß ich auf den
Wurzeln einer alten Hochbuche dort, wo die Straße
im scharfen Winkel sich hinabbeugt zu dem Sitze
der kleinen Colonie von fleißigen Methodisten, und
weidete mein Auge an dem Anblick des lieblichen
Thales, in welches sich die bescheidene Emmer
hinschleicht, und dessen fruchtbare Fluren im Kreise
der von schwarzen Hohlwegen durchbrochenen schau=
rigen Berghöhe die wildbewegte Phantasie zu der
weichen Empfindung des stillen Friedens, der Ar=
beitslust, ihrer Freude und Segnungen herabzu=
ziehen so ganz geeignet sind. Ich wünschte mir,
der glückliche und glückverbreitende, unbefehdete,
unabhängige Fürst dieses schönen Ländchens zu

seyn, und hatte alle die düstern Träume des letzten Morgens vergessen. —

Da fuhr eine offene Kalesche langsam den Berg herauf, und als sie näher kam, erkannte mein geübtes Jägerauge sogleich die beiden Männerfeindinnen vom Teiche darin, und mit ihnen war eine Mannsperson, die auch eben nicht menschenfreundlich und anziehend aussah. Trotz des warmen Tages, war der dürre Körper in einen Oberrock von hellem Zeuge eingeknöpft; der Mann mußte eine ansehnliche Länge haben, denn er ragte einen Kopf hoch über die Damen weg, und diesen Kopf bedeckte ein großer silberweißer Hut, unter dem ein vergelbtes, fast mumiengleiches Antlitz zu sehen, mit hohlen Wangen, tiefliegenden doch scharfen Augen, entstellt durch einen buschigten schwarz und weiß gesprengelten Bart. Ich mußte mir gestehen, die Eltern meiner Aloyse, so nannte ich sie spöttelnd in diesem Selbstgeständnisse, waren nicht besonders liebenswürdig. Man hatte mich passirt, ohne mich zu bemerken, denn Aller Augen richteten sich auf das schöne Thal. Jetzt hielt der Kutscher an der Stelle, wo man, der Gefahr des nahen Abschusses wegen, gewöhnlich auszusteigen pflegt, der Bediente sprang rasch vom Kutschbocke und hob die Damen heraus, der Herr aber stellte sich hoch in dem Wagen auf, gestikulirte heftig mit den Händen, lachte so laut, daß der übeltönende Hall davon bis zu mir herauf klang, schien ihrer Furcht zu spotten, und setzte sich dann wieder auf

seinen Sitz. Aloyse stieg sogleich wieder in den Wagen, und nahm Platz neben ihm; der Schlag fiel zu, man fuhr weiter, und die Mutter schlich, vom Diener gestützt, langsam hinten nach.

Mit besonderer Empfindung sah ich die Scene an. Der tolle Starrsinn des Vaters empörte mich; der Entschluß der Tochter, die ihn nicht verlassen wollte, ihre gehorsame Fügung in seinen Willen, weckte aufs neue die fast entschlummerte Theilnahme an dem liebenswürdigen Wesen, und das Seltsame, was die ganze Familie an sich zu tragen schien, stachelte meine Neubegier. Dazu kam eine plötzliche Furcht, das herausgeforderte Schicksal möchte hier seine Macht über den hochmüthigen Menschen augenblicklich beweisen; ich bebte wirklich, wie die Kalesche um den Wirbel bog, und die kräftigen jungen Rappen schnoben, und die starken Hälse hoben; ich wäre fast hinzugeeilt, hätte sie gefaßt und geleitet, wenn nicht die Sorge, sie scheu zu machen, mich gehalten; aber das eherne Fatum hatte seine nachsichtige Laune, das Fuhrwerk gleitete ungefährdet die steile Straße hinab, und freier Athem schöpfend erhob ich mich von meiner Baumwurzel, und stieg durch den schönen Buchwald auf schmalem Fußsteige über die Höhe, so an der Rückseite mich dem Friedensthale nähernd, wohin mich eine geheime Stimme zu rufen schien. Das Gasthaus liegt vorn in der Colonie; hinter ihm erhebt sich ein niedlicher Blumengarten terassenförmig am Berge auf, und Laubgänge und dicht

umbuschte Sitzplätze verbinden ihn mit den Holzungen. Als ich in diesen herab kam, sah ich mich vergebens nach der Gesellschaft um. Sie hatten die Besichtigung der Colonie wahrscheinlich zuerst vorgenommen, und in einer stillen Winkellaube zog ich mein Buch hervor, und vertiefte mich im Lesen, wenn auch oft gestört durch fremde Gedanken, die mein Auge hinunter zogen auf Garten und Gehöft, und mich auf das Geräusch der fleißigen Messerschmiede im Thale horchen ließen. —

Stimmen in fremder Mundart tönten unter mir. Der lange hagere Mann quälte sich am Arm der Dame die Terasse herauf, Aloyse weilte mit einem freundlichen Quäkermädchen bei den Blumenbeeten, und ließ sich ein Sträußchen binden. In einer Gatterlaube, dicht unter meinem Sitze, nahm das finstere Ehepaar Platz, und ein seltsames Ungefähr machte mich heute zum zweitenmale zum Behorcher, da mir doch sonst nichts so widerwärtig gewesen war, als diese Falschheit am Menschen.

Ermüdet, sehr aufgeregt, was die krankhaft gerötheten hohlen Wangen verriethen, setzte sich der Herr, und ließ seine Blicke, in denen jenes abschreckende Feuer leuchtet, das man in den Augen der Wahnwitzigen in Paroxysmen ihrer traurigen Krankheit bemerkt, über die rothen Dächer der kleinen Häuser hin und herrollen.

Widersprich mir nicht, Charlotte! sprach er heftig, abgestoßen und mit heißerer Stimme. Dieses Mal wird Euch die alte Melodie Eurer Jammer=

leyer, die ich täglich hören muß, nichts helfen. Ich habe mich von Euch durch die halbe Welt schleppen lassen, doch nirgends ist es anders geworden mit mir. Den Scorpion in meiner Seele treibt kein Doctor und kein Bad heraus, er versengt nicht unter dem Aequator und erfriert nicht am Nordpole. Ich gehe nicht weiter, ich bleibe hier, unter diesen wortarmen stillen Menschen, die nicht fragen, nicht quälen, und Jeden treiben lassen, was und wie er es will. Der schwarze Dämon, der mich durch's Leben hetzt und auf meinem Nacken sitzt, flüstert mir zu, gleich dem Geiste, der diese Zitterer zur rechten Zeit beredt macht: hier ist dein Leidensziel, und als wir gestern den kleinen Friedhof dieser Stillen besahen, den grünen traurigen Anger ohne Prunksteine und lügenhafte Sarcophage von finstern Hecken umfaßt, sagte ich mir selbst, dieses ist ein Ort, wo Maximilian von Ghisteller schlafen darf, ein düsterer, unbesuchter, armseliger Platz, wo sein Gedächtniß verlischt, und endlich verwischt wird. Widersprecht nicht, Charlotte! Noch heute schließe ich es ab mit dem Vorsteher dieser Gemeinde. Der Vetter ist zur rechten Stunde angekommen, er kann Euer Reisemarschall werden. Ich bleibe hier, so wahr diese meine schuldbefleckte verfluchte Hand seit vierzig Jahren von keiner Sonne beschienen wurde.

Er hob dabei seinen Arm gegen den Himmel, und ich sah seine Rechte von einem schwarzen Handschuh bedeckt, der bei dem Abstande gegen die hell=

farbige Kleidung mich an Götz von Berlichingens eisernen Arm erinnerte.

Aber Baron, sagte die schwarze Dame mit wehmüthiger Stimme, wenn auch jede Spur von Zuneigung gegen mich in Eurem Herzen erstarb, weil Ihr ungerecht mich als die Quelle Eures Unglücks ansehet, werdet Ihr Euch von der schuldlosen Aloyse trennen können, werdet Ihr die Tochter, welche Euch so unaussprechlich liebt, durch ewige Trennung verwunden können! werdet Ihr die Pflege des lieben Kindes missen können für immer? — Eine Art von convulsivischem Zucken bewegte die Glieder und die Gesichtsmuskeln des Mannes.

Ich muß! Ich muß! kreischte er. Der schwarze Geist spricht mir's warnend in das Ohr. Bleibt sie in meiner Nähe, wird sie untergehn, wie ihre kräftigen Brüder, ihre zarten Schwestern. Eben darum müßt ihr fort von mir. Meine Nähe ist Gift, mein Hauch ist Tod.

Und doch locktet Ihr sie noch eben in die Gefahr an dem Abgrunde der Straße! entgegnete die Dame vorwurfsvoll.

Es war meine letzte Frage an das Schicksal und die tückischen Erdenmächte, antwortete mit Hast der Herr. Ich dachte mir, sie und ich müßten hinab in derselben Minute, und die lange Strafe hätte ein Ende. Es stand nicht so im großen Buche des Weltrichters, und das hat meinen Entschluß festgestellt. Ihr reiset morgen, ich bleibe. Sie ist gehorsam, sie wird vergessen, denn was vergißt

ein Weiberherz nicht, und ich will vergessen seyn, todt vor dem Tode, der mich flieht. —

Und ich stehe wie eine Unglücksniete in Deinem Leben? klagte die Dame leise weinend. Die Stunden in Greenvil-House, und was ich Dir dort opferte, sind längst vergessen. —

Welchen Namen wagst Du auszusprechen? fuhr der Mann auf in wirklichem Zorne. Willst Du das blutige Gespenst hier am Tage heraufcitiren, daß sein entsetzlicher Anblick uns vernichte? — Charlotte, setzte er mild hinzu, und wie gebrochen durch die Anstrengung des Zornworts; o! wir haben jene schöne Stunden zu theuer bezahlt, wir sind betrogen worden vom Schicksal, denn selbst den Labetrunk der jugendlichen Erinnerung verkaufte es uns mit Schierlingssaft verfälscht. Auswendig lernen kann der Mensch Alles, aber was er weiß vergessen, das ist nicht in seiner Macht, und kein Arzt kann das Gedächtniß reinigen von seinem Aussatze! Sagt nicht so der Deutsche Meistersänger? O wer doch vergessen könnte. Aber alle Heilbrunnen der Erde sind kein heilender Lethe. Der Körper des Schuldigen siechet hin, doch das Schuldbewußtseyn ist ein unerschöpfliches Oel, durch das der Geist immer lichter brennt und in der zerbrochenen Lampe immer grausiger fackelt. —

Maximilian, laß mich's zum tausendsten Male wiederholen, antwortete die Frau: war es denn Schuld? Gingst Du denn auf Mord aus mit fre-

cher Hand? Kannst Du Dir zurechnen, was der Zufall that? —

Zufall lachte der Mann wieder auf mit seinem entsetzlichen Lachen. Es giebt keinen Zufall. Weiberseelen trösten sich mit dem Harlekin. Waren wir nicht in einem Frevel begriffen, einem Frevel, den Deiner Mutter Eitelkeit, Deine leichtsinnige Schwäche, mein Uebermuth herbeigeführt? Zufall könnte der Allgerechte so nicht strafen. In der Strafe erkenne ich die Größe meines Verbrechens. Als wir flohen durch die Nebel des Seegestades, von dem blutigen Schatten verfolgt, fühlten wir da nicht das peitschende Flammenschwert? An jedem Leichenbett des kalten Kindes, empfanden wir da nicht die unversöhnte Richterhand? Als der Feind das Vaterschloß niederbrannte und die Schwerter und Lanzen der wilden Fremdlinge über uns zuckten und blinkten, sahen wir nicht da das ewige Gericht? Kain und ich! Heiligthumsschänder! Kirchenräuber! Auch das Jenseits wird keine Vergebung haben für sie, und das ist fürchterlich! —

Wir haben gebüßt, entgegnete die Dame mit gefalteten Händen und dem Blicke einer demüthigen Magdala zum Himmel an; alle Freuden des Lebens haben wir büßend dargebracht. Und droben regiert die Liebe und das Mitleid. Möge unser vergeudet Glück auf das Haupt des letzten und liebsten Kindes als Erbtheil sich herab senken, dann habe ich gerne geduldet. Und möge Dir Gott nie die Ungerechtigkeit anrechnen gegen die unglückliche

Gefährtin Deines Lebens, die ohne Schuld mit Dir trug, und geduldig alle Gespensternächte Deines Wahnsinns mit Dir durchwanderte. —

Wahnsinn! wer so weit wäre, beklagte sich nicht mehr, murmelte der Mann mit eisiger Kälte, und wandte sich unwillig von ihr und starrte in die düstern Gebüsche hinein.

Mit beklommener Brust und angehaltenem Athem hatte ich dieses eheliche Duo angehört, und war der Vertraute räthselhaft grauenvoller Familiengeheimnisse geworden, ein Vertrauen, welches mich ängstigte. Jetzt hörte ich raschen Hufschlag auf der Straße und sah die schönen Blutrosse des Capitän Claypole am Gartengatter herabtraben. Vorsichtig verließ ich den Heckengang, um durch des Freundes muntern Zwiesprach die Erinnerung an das Gehörte zu verlöschen, aber mit Verwunderung mußte ich schauen, wie der Engländer, kaum abgestiegen, dem Blumen brechenden Mädchen ein vertrautes Grußwort über die Hecken rief, schnell bei ihr an den Beeten stand, und Hand in Hand mit ihr zu den Eltern herauf kam. Eine unangenehme Gluth, die ich nicht Eifersucht nennen mochte, stieg in mir empor, doch des Husaren scharfes Auge hatte auch mich bald gefunden, wie ich unentschlossen auf dem Fußsteige am Walde da stand; freundlich rief er mich an, kam mir entgegen, und führte mich zu der seltsamen Gesellschaft, die er mir als seine nächsten Blutsfreunde vorstellte. Die Begrüßung war förmlich und ceremoniös, als

geschähe sie im Pallaste von Sanct James selbst, die Damen ignorirten meine frühere Bekanntschaft, und ich folgte schuldbewußt ihrem Beispiele; das Gespräch, zu dem der Freiherr von Ghisteller kein Wort hergab, wurde fast allein von dem lebhaften Capitain unterhalten; die Damen drängten bald zur Rückfahrt, und Freund Bevil bot mir das Pferd seines Jokeys an, welcher den Platz hinter der Chaise dafür besetzte.

Kaum war die traurige Familie abgefahren, so fuhr Claypole mit Lebendigkeit auf mich ein. Wie ist mir denn, Kamerad? fragte er, das große offene Auge scharf forschend auf mich haltend. Seyd Ihr denn heute nicht derselbe mehr? So wortarm und scheu habe ich meinen George noch nicht gekannt, und solltet Ihr überall in Damen-Nähe solch einen stummen hölzernen Ritter spielen, so ist es kein Wunder, wenn Eure Brautschau immer nur Schau bleibt. Oder war vielleicht diese Bekanntschaft keine neue mehr? Wohl bemerkte ich, daß das Gesicht meines armen Bäschen wie in lichter Feuerlohe anbrannte, als ihr in den Bereich ihrer schönen Augen tratet. —

Vor dem Freunde Hehl zu haben mit den Ereignissen dieses Tages, hielt ich für ein Vergehen und nicht zu verzeihende Falschheit. Ich erzählte ihm die Begegnung, erzählte ihm die zufällige Einweihung in den Seelenzustand seiner Verwandten, verschwieg ihm sogar die keimende Empfindung von Theilnahme und Zuneigung nicht, welche

Aloysens Erscheinung in meinem, bis jetzt verschlossenen Herzen geweckt hatte. Er wurde ernst, aber nicht unfreundlich.

Laßt uns auf die Sättel steigen, entgegnete er, enthüllte Euch der Zufall schon so vieles, so wäre es Thorheit Euch den Rest vorzuenthalten, der in dem Herzen des Freundes George gewiß ein eben so geheimes Asyl finden wird, als in dem Meinigen. Wir wollen Schritt vor Schritt dem Wagen durch den langen Waldweg folgen, und ehe wir die Doppelallee erreichen, wird meine Erzählung Euch befriedigt haben. –

Der Freiherr Maximilian von Ghisteller, so erzählte er, stammt aus einem alten Geschlechte, dessen Besitzungen in den reichen Provinzen Flanderns liegen. An der Maas thront ihr Stammschloß, doch auch an der Sambre und jenseits auf Französischem Boden besitzen sie bedeutende Güter. Des Genannten Vater begleitete mehrere bedeutende Posten seines Vaterlandes, war Wittwer und lebte nur seinen Staatspflichten, den Wissenschaften und dem einzigen Sohne. Da brach die Pariser Revolution aus, und streckte gar bald ihre blutbefleckten Arme hinaus über die Grenzen bis in das Nachbarland. Durch dieses bedeutungsschwere Ereigniß kam der erste Zwiespalt zwischen Vater und Sohn. Jener, ein ernster Fünfziger, wie alle verständigen Alten an dem sichern Alten klebend, eben erst zurückgekehrt von einer überseeischen Reise zu den Indischen reichen Colonien, fand seinen

Sohn schon verwickelt in die Netze der Neuerer, berauscht von dem Traume der Weltfreiheit, und entschlossen, für die französische Sache Blut und Leben zu wagen. Vertrauend auf sein väterliches Ansehen versuchte der Vater den Liebling aus seinem Irrthum zu wecken, doch der Thatendurst des zwanzigjährigen Jünglings, doppelt entglüht durch das Andenken seines Ahnherrn Peter von Ghisteller, der sich unter Moritz von Oranien ausgezeichnet, war nicht zu bändigen; er fühlte den Beruf in sich, auch ein Held zu werden, wie Jener; von dem lockenden Bilde des Kriegerruhms verlockt, vergaß er zum Erstenmale Gehorsam und Sohnespflicht, entwich dem väterlichen Hause, und schloß sich den wilden Freiheitskämpfern an. Der Krieg überschwemmte bald die Niederlande, und die deutschen und englischen Heere, welche zur Vertheidigung der Legitimität und alten Ordnung heran gezogen waren, wurden von den stürmisch sich heranwälzenden Volksmassen zurückgedrängt. Der ältere Freiherr von Ghisteller, im Zorne über des Sohnes verhaßte Wahl, empört durch die Verheerung seiner schönen Heimath, raffte einen großen Theil seines beweglichen Vermögens zusammen, emigrirte nach Deutschland, und ging, da auch hier die Ruhe gestört worden, nach dem unbezwinglichen England hinüber.

Der Heldenlauf des Herrn Maximilian hatte jedoch eine unverhofft schnelle Endschaft genommen. Tapfer, ja tollkühn fast bei einer der letzten Affairen

mit den retirirenden Truppen Albions vordringend, wurde er von diesen gefangen, und mußte verzweifelnd die unfreiwillige Reise über das Meer mitmachen, um dort das langweilige Leben eines Kriegsgefangenen, den bei der Lage dieses Krieges keine Aussicht auf baldige Auswechselung trösten konnte, mitzuleben. Doch seine qualvolle Situation wurde nach kurzer Zeit besser, als die seiner Mitkämpfer. Da es sich erwies, daß er nicht zu den verwilderten Söhnen Frankreichs gehörte, so erlösete ihn die milde feindliche Regierung bald von dem schrecklichen Gefängnisse der Blockschiffe; Bekannte seines Volks, welche er drüben fand, versahen ihn mit dem Bedürftigen, und es fehlte seiner Freiheit nichts, als die Erlaubniß, diese ihm verhaßten Küsten zu verlassen. Da machte er die Bekanntschaft meiner Tante, der Miß Charlotte Grenvil und versöhnte sich durch sie mit ihrem Vaterlande. Mistreß Grenvil war die Wittwe eines Seeoffiziers, der in der tapfern Vertheidigung einer königlichen Fregatte den ruhmvollen Tod seines Berufs gefunden. Der Gebliebene hinterließ ihr kein Vermögen, aber was der Staat ihr gab, reichte zu, das einzige Kind anständig zu erziehen, und ein reicher Verwandter räumte ihr überdies in der Nähe der Hauptstadt einen kleinen Landsitz als lebenslängliche Wohnung ein. Aber die Mistreß Grenvil konnte die geräuschvollen Freuden ihres früheren Wohnorts, einer lebhaften Küstenstadt, nicht vergessen. Sie hatte dort eines der ersten Häuser gemacht, Gesellschaften ge-

geben und besucht. Jetzt sollte die noch ganz lebhafte ansehnliche Frau in einem alten unbequemen Schlosse und einem öden Garten ein Einsiedlerleben führen, sollte die bunte Welt vergessen, und sich von ihr als vergessen betrachten! Sie selbst hatte vielleicht die Hoffnung noch nicht aufgegeben, durch einen neuen Herzensbund einen neuen Ehrenplatz auf Erden einzunehmen; und wie sollte sich für ihre sechzehnjährige Charlotte der gewünschte Mann finden? Mit Betrübniß sah sie die Reize des Töchterchens mit jedem Tage mehr sich entfalten, und was kann auf Erden ein eitles Mutterherz mit größerm Grame füllen, als der Anblick eines aufgeblüthen vergötterten Kindes, dem die Huldigung der jungen Männer mangelt, und die das Schicksal der Rose zu erwarten hat, welche im Winkel des Gartens von neidischem Gebüsch versteckt, unbewundert und ungepflückt welkt und zerfällt? — Gegen den Willen des alten, von Spleen und Lebenssättigung geplagten Lords, der ehedem der erste Fuchsjäger von Altengland gewesen war, und jetzt gern für einen Weisen, einen Tiefdenker, einen Staatenverbesserer gelten wollte, besuchte die Mistreß mit ihrer Charlotte heimlich die Hahnenkämpfe und Wettrennen, wagte sich sogar in die Theater der Hauptstadt, und hier fanden sich in dem brüllenden Gedräng der durch ein ausgebrochenes Feuer wild gewordenen Volksmenge der junge Niederländer und die schöne Brittin; er half ihnen aus der Gefahr, zertreten zu werden, schaffte die Kutsche,

fühlte auf seinem Rücksitze den entzückenden Händedruck der Dankbarkeit, und auf dieser engen, stillen, dunklen Bühne brach eine versteckte Feuersbrunst aus, welche werthvollere Schätze verzehrte, als das niedergebrannte Coventgarden = Theater umschlossen hatte. Die Mutter schien vernarrt in den jungen Fremden, der so schmiegsam, so gefällig, so gehorsam, so gesprächig sich zeigte, Tugenden, welche die Engländerin noch nie an einem Mannsbilde zu erkennen Gelegenheit gehabt, ja durch die Erfahrungen aller Groß- und Urgroßmütter Britanniens bestärkt, dem männlichen Geschlecht überall ermangelnd geglaubt hatte. Lieutenant Ghisteller ward bald wie Kind im Hause, kam und ging wenn er wollte; er wurde zur nothwendigen Tagesgewohnheit, und blieb er aus, schien die Mistreß sich mehr zu grämen, fragte die Mistreß mehr nach ihm, als die sechszehnjährige Miß. Doch die Scene änderte sich, als die freundliche Mama, die beiden jungen Leute, bei denen die Natur, die Tyrannin aller Wesen, ihre Rechte geübt, die sich gefunden, sich wechselseitig verschenkt hatten, in der düstern Ligusterlaube des Parks in einen Kuß verschmolzen fand, welcher nicht allein sich, sondern durch seine Dauer und Traulichkeit alle ihm voran geborenen süßen Geschwister verrieth. Die Mistreß schalt nicht, zürnte nicht, aber sie ward trübsinnig, wortarm, und ließ das sehnsüchtige Liebespaar ferner nicht aus den Augen. Maximilians heftige Gemüthsart ertrug diese Windstille mitten aus dem Meere, das ihn

nach dem glücklichen Atlantis seines Lebens zu tragen versprochen, nicht lange. Er selbst sprach die Mama darauf an, und das, was ihm diese offen erklärte, blies seine Gluth zu zerstörender Lohe empor. Die sechzehnjährige Charlotte war nicht mehr frei; schon seit einem Jahre gehörten die Ansprüche auf ihre Hand und ihr Herz einem Manne, den freilich fremder Wille ihr gewählt hatte. Ein Busenfreund des reichen Vetters, reich wie er, eine Art Nabob aus Indien, war von ihm bestimmt worden, die kleine Charlotte zu beglücken, und für seine Juwelen den Gürtel der Cypris einzutauschen. Baronet Rappart zeigte sich als ein angenehmer liebenswerther Freier; wenn auch über die Blüthenjahre hinaus, hatte er dennoch Eigenschaften genug, die einem bescheidenen Mädchen einen Bund mit ihm wünschenswerth machen durften, vor allem eine sichtliche Charakterfestigkeit, eine ernste Würde, welche weibliches Vertrauen weckt, doch bei sonstiger Milde und Güte im Umgange ein Etwas im Blicke und im Ton der Stimme, das keinen Widerspruch leidet, sich Willen und Meinung der Gesellschaft unterwirft, und den Besitzer über seine Umgebungen erhebt. Doch gerade dieses Letztere wirkte auf die kleine Charlotte abschreckend, wenn sie auch in ihrer kindlichen Befangenheit sich gehorsam und ohne Widerwort in die Verbindung mit dem wackern Sir gefügt hatte. Sie kannte ja die Liebe nicht, sie dachte nur an die Bestimmung ihres Geschlechts, einem Manne Hausfrau zu werden;

sie träumte sich das Glück als das höchste, Herrin eines eigenen prachtvollen Rittersitzes zu seyn, eine freie Gebieterin zahlreicher Dienerschaft, und die reichen Geschenke des Werbers bestachen die Jungfrau, wie sie längst die Eitelkeit der Mutter bestochen hatten. Die Bekanntschaft mit dem jungen Niederländer hatte alle diese ruhigen Verhältnisse zerrissen. Das Herz, und der allmächtige Impuls der ersten Liebe riß das Mädchen fort, und die Scheu, den geliebten Jüngling zu betrüben, bewog sie, ihm dasjenige zu verschweigen, was er in erster Stunde der Traulichkeit von ihr hätte erfahren sollen. Der Lord machte mit dem Baronet gerade in dieser Zeit eine Reise in die Schottischen Hochlande, um dort einige feilstehende Güter für den Bräutigam zu kaufen, da der eigene Geschmack desselben gerade dorthin sein neues Paradies zu versetzen wünschte. Die Reise sollte mehrere Monate dauern, bei der Rückkehr der beiden Freunde alsdann aber auch sofort die glänzende Hochzeit gefeiert werden. Daß dieser ernste Termin jetzt schon sehr nahe lag, hatte die liebetrunkene Jungfrau vergessen, und die Mutter erinnerte sie jetzt auf die härteste Weise daran, und warf sie zugleich mit dem Geliebten, dem sie den eben erzählten Aufschluß gab, aus dem Himmel herab in eine nächtige, sengende Hölle. Der feurige ungestüme Max hatte für diesen Zustand nicht die nöthige Ergebung. Was ist der Liebe unmöglich? Wo giebt es auf Erden Schranken und Gränzen, die von ihr nicht um=

geworfen und übermüthig übersprungen würden? Die Gefahr ist ihr ein Sporn, die Unmöglichkeit kein Wort für sie. — Da die Mistreß Grenvil sich nicht rühren ließ durch Bitte, Fußfall und Thränen, da ihrem Mutterauge das sichere Glück des Kindes an der Seite des feststehenden, ansässigen Mannes lieber blieb, als der lockere Bund mit einem flüchtigen, kriegsgefangenen Ausländer; da sie mit der Erinnerung an das treugegebene unablösbare Wort, des Britten unantastbares Heiligthum, jeden Versuch der beredenden Liebe zurückwies, so faßte der junge Freiherr ganz im Charakter des Kriegers der Revolution, welche damals jeder Ordnung spottete, den raschesten und durchgreifendsten Entschluß. Sein Gold bestach die Kammerfrau; Briefe voll heißer Thränen, voll verwegner Pläne flogen hin und herüber; die Entbehrungen des Tags, wo die strengste Förmlichkeit und kühle Begegnung die Wachsamkeit der Mutter einschläferten, wurden ersetzt durch nächtliche Zusammenkünfte im Pavillon des Parks; Anstalten zur heimlichen Flucht wurden begonnen; die Reisen zur Küste, welche der junge Mann deßwegen thun mußte, wiegten die Aufseherin völlig ein, und manche Zufälligkeiten, welche den kecken Plan begünstigten, beglückten die Liebenden in der Hoffnung auf baldigen ungestörten Besitz, und den Triumph eines schwer gewonnenen Daseyns voll endloser Seligkeit. Da erschienen unerwartet früh Briefe des Bräutigams; er war schon in der Nähe, bestimmte den Tag seiner Rückkehr,

sprach die Hoffnung auf den Besitz der Miß mit herziger Freude aus, empfahl Eile in jeder Veranstaltung zum Hochzeitfeste und zur schnellsten Abfahrt nach dem festlichen Tage zu dem Hochlande, wo er sein Glück ungestört von dem Gedräng der Welt zu genießen gedachte. Diese Briefe machten das zagende, bisher noch unentschlossene Mädchen zur Heldin; sie selbst trieb den Geliebten an, ihre Seelenangst zu beenden, und die Nacht zur Flucht wurde festgesetzt.

Die Natur schien den Liebenden günstig, denn ein trüber, wolkenreicher Himmel bedeckte den Park. Maximilian fand sich gegen Abend an dem äußersten Ende des Gartens mit einer wohlbespannten Kalesche ein, nur von einem erprobten Diener begleitet. Eine weite Haide breitete sich hier vor dem Garten aus, und auf seiner Mauer stand ein Lusthäuschen, welches ein Fenster zum Genuß der schönen Aussicht in den freien Jagdraum hatte. Mit Besorgniß bemerkte der Jüngling einen dunkel gekleideten Mann, der zwei Male die Gegend passirte, sein leichtes Fuhrwerk zu betrachten schien, dann aber auf der weiten mit niederm Gebüsch durchbrochenen Fläche verschwand. Er fürchtete in ihm einen Spion der Gaunerbande zu erkennen, die damals Londons Umgegend beunruhigte; doch wohlbewaffnet mit Degen und Schießgewehr besorgte er nur eine mögliche Beunruhigung des lieben Mädchens, oder einen Aufenthalt seiner Reise. Mit Hülfe seines Dieners erstieg er leicht das Fenster,

trat aus dem Lusthäuschen in den öden Park, gelangte vorsichtig an die Terrasse, welche das Hauptgebäude umgab, fand hier schon die zitternde Geliebte, ermuthigte sie durch eine feurige Umarmung und neue Liebesschwüre, und führte sie alsdann, die düstersten Schatten der alten Bäume als hüllende Schleier auswählend, dem Ziele entgegen.

Fast war der geräumige Park passirt, es mußte nur noch bis zur Mauer eine lichte Stelle überschritten werden, die noch dazu dem Schimmer des Mondes ausgesetzt war, welcher zwar jetzt von dichtem Wettergewölk verdeckt wurde und schon seinem Untergange nahe stand. Flüchtig schritt das junge Paar über den Wiesenplatz, aber wie ein dicht vor ihnen niederschmetternder Donnerschlag erschütterte sie der dumpfe Ruf: Halt, Ihr Ehrlosen! mit dem ein Mann sie ansprach, der plötzlich, wie aus der Erde emporwachsend, ihnen den Weg vertrat, und aus seinem dunkeln Mantel ihnen einen blanken Degen entgegen hielt. Miß Charlotte schrie mit Entsetzen: Wir sind verloren, Max. Er ist es! Er selbst, der mich Dir rauben will auf immer! — Der junge Freiherr sah einen Augenblick nur auf den schwarzen Feind, einen Augenblick nur auf die Geliebte, welche mit einer Ohnmacht kämpfend in die Knie gesunken war, dann riß auch er den Degen aus der Scheide, und mit dem wilden Ausrufe: Mir aus dem Wege, Räuber meines Glücks! Nur für Einen von uns ist Platz auf der Erde! stürzte er sich, angreifend, auf den Gegner. Der schwarze

Mann schien zu wanken bei der Stimme Ton, er wich, sich vertheidigend, einen Schritt zurück, aber schon war es geschehen, von Maximilans Degen durchbohrt, sank er zu Boden. Das Alles geschah in der Zeit weniger Secunden, und der junge Niederländer mußte alle seine Kraft zusammen nehmen, seine Besinnung zu finden, und seine Gedanken, die wie empörte Sclaven in ihrem Kerker sein Gehirn bestürmten, zu ordnen. Von dem erlegten Gegner weg wandte er sich zu der Geliebten, um ihr beizustehen, aber wie ward ihm, als der Niedergeworfene sich eine Minute lang vom Rasen erhob, auf den Arm gestützt ihm das Gesicht zukehrte und mit einer halberloschenen, doch nur zu wohlbekannten Stimme ihm zurief: Max! Max! Da hast wie ein gelernter Bandit wohl getroffen! Ich danke Dir für die Erlösung!

Gleich dem Rufe Gottes, welcher den flüchtigen Kain vertrieb, stand der Jüngling starr und wie zur Eissäule gewandelt. Sein brennendes Auge irrte in den Baumgipfeln auf den Gebüschen umher, als suche er dort den Mund, welcher ihn eben so schrecklich angerufen. Mit convulsivischem Zucken in allen Gliedern trat er dann hastig zu dem am Boden liegenden Gegner, und beugte sich halb zu ihm, sein Gesicht zu betrachten. Ein starrer langgestreckter Leichnam lag vor ihm, das Gesicht bleich, das Auge geschlossen, der Mund, welcher eben gesprochen, halb geöffnet im letzten Athemzuge. Jetzt brach das Mondlicht durch eine Spalte der schwar=

zen Wolken, und warf seinen Strahl gerade auf das Angesicht des Todten, einer Fackel gleich, mit welcher der Strafengel des ewigen Gerichts dem Verbrecher seine Sünde zeigt! Einen seltsamen kreischenden Schrei, wie der vom Geschoß des Jägers in hoher Luft unerwartet getroffene, sich sicher glaubende Adler ausstößt, hörte man durch die Nacht klingen, mit gebrochener Gliederkraft sank Maximilian zusammen, der Getödtete war — — sein Vater. — Wie lange er so gelegen, wußte er nicht; als er erwachte, kniete Charlotte neben ihm, jammernd, weinend, verzweifelnd um ihn. Er raffte sich auf, alles war dunkel, der Mond verschwunden; die kühle Nachtluft gab ihm schnell die Besinnung zurück. Fort! fort! stöhnte er, sich gewaltsam erhebend, zog das Mädchen mit sich, ohne Rückblick, half ihr hinab vom Fenster des Lusthauses, sprang nach, warf sich mit der theuer erkauften Braut in den Wagen, und peitschte die Pferde rastlos dem rettenden Meere zu. —

Wider Erwarten ging die Flucht von der Küste unbefährdet von statten; der gewonnene Schwedische Capitain nahm sie an einer unbesuchten Ufergegend in sein Boot, und setzte sie glücklich in Holland von seinem Kauffahrer wiederum aus. Die Zerrüttung im Gemüth des Freiherrn hatte ihn auf der Reise an jeder thätigen Mitwirkung gehindert; zum Glück kannte sein treuer Diener Verhältnisse und Plan, und besorgte das Nothwendige. Miß Charlotte schrieb seine Seelenpein auf die Furcht um

sie, auf den unglücklichen Zweikampf, war ihr doch selbst die Trennung von der Mutter so schmerzlich gewesen, und sie suchte möglichst durch liebevollste Zärtlichkeit seine düstern Gedanken zu vertreiben. Sie wußte nicht, daß sie einen Vatermörder küßte; denn erst spät, nach langen Trauer- und Unglücksjahren, entdeckte ihr der Gatte, in einer Stunde harten Unmuths, was sie ihn gekostet. Nur wenn sie von ihrem Grame sprach, bei der Erinnerung an die verlassene Mutter, so fuhr er auf und rief mit feindseligem Tone: Wir haben beide das Glück theuer erkauft, aber Dein Opfer ist ein Zwerg gegen das Meine; das Ehrenwort des Kriegers habe ich gebrochen, und heiliges Blut besudelt meine Hand! Deine Mutter lebt, und wenn unsere Briefe sie erreichen, wird sie sich freuen, wie alle Mütter, daß ihr Kind den Geliebten bekam, und eine Dame geworden. — Das junge Wesen, eingeschüchtert durch sein furchtbares Auffahren, fragte dann nicht weiter, und trug ihren Gram allein; und selbst die phantastische Verhüllung der rechten Hand ihres Gemahls, die er Tag und Nacht mit einem schwarzen Handschuh bedeckt ließ, wagte sie, obgleich sie ihr grauenvoll erschien, ferner nicht zu bestreiten.

Angekommen im Vaterlande, ehrenvoll aufgenommen von seinen Landsleuten, machte die Finsterniß in Maxens Seele nach und nach einer stillen Dämmerung Platz; er nahm Besitz von den Gütern seiner Familie, da die Emigration des Vaters alle Rechte desselben verlöscht hatte; er trat mit erhöhetem

Range in die Armee, und focht die Schlachten seines Volks mit. Aber hier zeigte sich schon die Nemesis an seiner Ferse. Wenn er auch nicht den Tod wünschte und suchte, so focht er doch mit der übermüthigen, an Verzweiflung gränzenden Kühnheit, welche man so oft an Menschen fand, deren Seele belastet war durch eigene Schuld. Der Tod verschonte ihn, aber aus jedem Treffen trug er eine schwere Wunde heim, und sein Leib ward eine Gedächtnißtafel der Kriegsgeschichte seiner Zeit. Geschwächt, zerrüttet mußte er sich endlich auf sein Schloß zurück ziehen, zur Freude dieser Gattin, die ihn bis dahin nur in kurzen Zwischenräumen der Waffenruhe besessen hatte. Aber die rächenden Mächte ließen ihn auch hier nicht los. Mistreß Grenvil hatte, nachdem sie den Aufenthalt der Tochter erfahren, die erste Gelegenheit benutzt, zu dem Festlande herzuschiffen. Sie vergab den unbesonnenen Kindern die Flucht; aber ihre Erzählung von jenem Schreckensmorgen, wo sie den Verlust der Tochter entdeckt, wo man den getödteten Bräutigam im Park gefunden, riß alle halbvernarbten Wunden des Freiherrn wieder auf, vergewisserte ihn von seiner Frevelthat, und weckte die alten Furien in seinem Innern. Mistreß Grenvil war an demselben Morgen nach London gefahren, theils um der Tochter Spur zu verfolgen, theils dem Orte zu entfliehen, der ihr solche Schrecken gebracht, und sie war seitdem nicht nach jenem Landsitze zurückgekehrt, hatte in der Hauptstadt auf Nachricht von der Tochter

geharrt, und war in diesem Glauben nicht getäuscht worden. Charlotte hatte die Mutter, und an ihrer Seite ertrug sich der Mißmuth, die Menschenscheu, welche Maximilian seitdem neu befallen, leichter; er liebte sie ja heiß und treu, das bewiesen ihr tausend Zeugnisse, und für ein Weib giebt es ja keinen größern Trost und heilendere Beruhigung in jeder Bedrängniß des Lebens, als das Vertrauen auf den Geliebten; doch die Arme, welche das Schicksal an einen Verlorenen gekettet, sollte nicht lange in diesem süßen Schlummer der Hoffnung weilen. Acht Kinder gebar sie dem Gatten, doch alle bis auf die Jüngste starben in erster Jugendblüthe, und bei jedem neuen Sarge eines lieben Kindes stand der Freiherr zerschmetterter, verzweifelnder, und forderte vom Himmel mit wilden Worten das Ende seiner langsamen Folter, schnelle Zernichtung und nicht diese dauernde, unerträgliche Zerfleischung. Sein Lebensüberdruß wuchs von Tage zu Tage; der Gedanke, den Vater, den Wohlthäter seiner Jugend, erschlagen zu haben, erkältete alle seine Gefühle, jede Theilnahme am Leben und seinen Freuden immer mehr, und erhärtete Herz und Gehirn; er sah die Welt und das Leben immer nächtiger und feindseliger an, und als der neue Krieg einen großen Theil seiner Güter zerstörte, als Neid und Verläumdung am mächtigen Throne seines neuen Herrn ihm bittere Stunden erschuf, da zog er mit Weib und Kind in die Fremde hinaus, suchte unstät in allen Gegenden Europa's

Zerstreuung, Heilung, Vergessenheit, und fand sie nirgend, wurde härter, unerträglicher mit jedem Tage, selbst gegen seine Lieben, und ließ sie die Hölle mit empfinden, die in seiner Seele ihren Sitz genommen, und deren Flammen ihn von innen aus langsam, aber sicher verzehrten. —

Mit gespannter Aufmerksamkeit und hoher Theilnahme hörte ich diese tragische Biographie eines Unglücklichen von dem lebhaft erzählenden Freunde, und meine Empfindungen für die holde Aloyse gewannen dadurch einen neuen Grund höherer Theilnahme, den sie litt ja so geduldig, sie trug unverschuldet des Vaters Verbrechen, und ein schnell in meiner Phantasie emporsteigender Traum zeigte mir in meiner eigenen Person den Erlöser der leidenden Jungfrau, den Versöhner ihres herben Geschicks, der durch seine Hand, wie ein Perseus, diese Andromeda von Felsenriff und Drachen frei machte, jedoch durch eine Hand ohne Schwert, nur mit dem Zauberringe des süßesten Verlöbnisses bewehrt.

Ich verhehlte Claypolen meine fester gewordene Absicht nicht; ich beschloß meine Werbung zu verfolgen, da die Entdeckung, welche er in des Mädchens Augen und in ihrem veränderten Benehmen seit meinem Erscheinen gemacht haben wollte, mich ermuthigen durften, und der offene Bevil versprach mir Beistand, wogegen ich meine achtsamste Mitwirkung gelobte, um den traurigen Zustand seiner

gequälten Tante und ihres halbverrückten Gemahls erträglicher zu machen.

Mehrere Tage waren verflossen, und nicht ohne Furcht gewesen, wenigstens nicht ohne Blüthe, die solche versprach. Bevil, der Tante Liebling und vom Freiherrn von Ghisteller geachtet, hatte mich eingeführt, und mein vorsichtiges Benehmen meine neue Stellung befestigt. Ich fügte mich in den Vater, schalt mit ihm auf das Menschengeschlecht und das Erdenleben, hörte seine selbst quälenden Monologe geduldig an, zerstreute ihn durch Erzählungen der letzten gewichtvollen Feldzüge und meiner eigenen Kriegsthaten, und schien ihm gar schnell ein unentbehrlicher Genoß geworden. Ich erwarb mir der Mutter Vertrauen durch ernste Aufmerksamkeit und sittiges Betragen, und las mit jedem Morgen neu und klarer in Aloysens Augen, daß sie, als gehorsame Nachfolgerin ihrer Mutter, Geschmack und Freude an meiner Gesellschaft gewann. Da erschien jener Abend, der in seiner schrecklichen Katastrophe unvergeßlich mit allen seinen Grauen vor meiner Seele bleiben wird, und wenn mit meinem Friede- und Freudeleben das Schicksal ein Methusalems-Alter zu verknüpfen geneigt seyn sollte.

Wir hatten sämmtlich am Morgen der Laune des Kranken gehuldigt, waren mit ihm zur Quäkerkirche gegangen, hatten den trübseligen lautlosen Gottesdienst mitgemacht, denn der Zufall bewirkte,

daß in keinen der Anwesenden der Geist der Begeisterung fuhr, und kein Redner aus dem Stegreif die gespenstige, beängstende Stille dieser seltsamen Gemeinde unterbrach.

Auf unsern Freiherrn hatte dieser Zufall widerwärtigen Einfluß gehabt; er schrieb sich selbst in quälender Einbildung die Schuld davon zu; meinte, seine verbrecherische Gegenwart habe gewirkt auf die Frommen, obgleich sie ihn nicht kannten, habe das Kainszeichen in seinem Antlitz die sonst beredten Zungen gelähmt. Eine auffallende Unruhe seines ganzen Wesens machte uns besorgt; Fiebergluth flog zuweilen über seine bleichen Wangen, und er verschmähete Nahrung und Gespräch. Gegen Abend schien er ruhiger, und seine Vernunft hatte sichtlich den Sieg über die Phantasie davongetragen. Mit milderer Stimme als man an ihm gewohnt, forderte er uns zu einem Spaziergange in den nördlichen Gärten und Feldern auf, und schritt rascher wie sonst an meinem Arme der Gesellschaft voran. Wir berührten das einfache Gebäude der Quäkerkirche, und ich bemerkte, wie er einen düstern kummervollen Blick auf die verschlossene Thür warf. An dem unregelmäßigen Hagen, der den Friedhof der Gemeinde umgiebt, hielt er einige Minuten an und schauete durch eine Lücke der Weißdornbüsche sehnsüchtig auf den erhabenen, unregelmäßigen, grünbewachsenen Raum.

Es sind nur Wenige, die da schlafen, sagte er halblaut und wehmüthig zu mir, aber sie haben

einfach und unberührt von der Welt und ihren Gräueln nebeneinander im kleinen Thale gelebt; haben wenige Wünsche, wenige Bedürfnisse gehabt, und darum hatte die Sünde keine Gewalt über sie; das brüderliche Du und gleiche Gesinnung verknüpften sie fest von der Wiege bis zum Grabe. — Ob sie jetzt auch wohl noch wissen von ihrem Erdenleben? setzte er dann in Aufregung und mit schärferem Tone hinzu. Ob sie erkennen, wie glücklich sie waren in ihren engen Räumen und einfachem Leben? Ob sie dem Herrn der Welten auch wohl so recht danken dafür, wie sie müßten und sollten? — Die glückliche Forelle spielt im klaren Bach so leicht ihr Leben hin, der Wallfisch im großen Weltmeer zerstört, wird verfolgt vom Speere des Harpuniers, und verblutet sich langsam, von seiner Riesenkraft unglücklich begünstigt. —

Ohne Antwort zu erwarten machte er sich los von meinem Arme, und schritt langsam, mit gesenktem Haupte, vor uns hin durch die Gartenhekken. Traurig sah Aloyse mich an, ich antwortete ihr durch einen Blick voll Mitgefühl, nahm ihre Hand, und zum Erstenmale fühlte ich ihren Gegendruck. Das Leid bindet verwandte Seelen schneller und fester als die Freude, trotz ihrer rauschenden Trunkenheit. —

Wir kamen jetzt am Bassin des Sauerbrunnens vorüber, in die Gegend der Dunsthöhle, dieser merkwürdigen Naturerscheinung, dieser mörderischen Luftquelle, die, wenn auch in ihrer Umgebung und

Gestaltung nicht so schreckensvoll als die berühmte Grotte del Cane, doch ähnliche Erscheinungen darbietet. Zwischen Lustgebüschen senkt sich ein mit frischem Rasen bekleideter Erdtrichter terrassenförmig in einem Halbzirkel hinab, zu der ummauerten Grotte in welcher das kohlensaure Gas zu Tage quillt, dem kein lebendes Geschöpf sich eintaucht, ohne von dem Hauche des verderbenbrütenden Erdgnomen, welcher hier seinen unterirdischen Thron gebauet, mit den Fesseln der Ohnmacht umgarnt, und, wird die schnellste Rettung versäumt, schmerzlos und rasch getödtet zu werden.

Der Freiherr setzte sich ermüdet auf einen der Sitze am Rande des Erdtrichters, und wir nahmen Platz neben ihm. Seit einiger Zeit, da mehrere Unglücksfälle die Aufmerksamkeit des menschenfreundlichen Fürstenhauses erregt hatten, wurden zwei Wächter bei der gefährlichen Grotte angestellt. In einem Käfig hatten diese beständig einige Dohlen und Elstern bereit, um für den neugierigen Fremden an diesen armen Opferthieren die schädliche Wirkung der Luftquelle zu erproben. Unsere Erscheinung erweckte in diesen Hütern an den Pforten des Tartarus sogleich die Begier nach einem Trinkgelde, und sie warfen den schwarzen Vogel in den Schlund, zogen ihn nach einigen Minuten scheintodt hervor, legten ihn auf den Rasen, wo das Thierchen sich langsam wieder erholte, mühsam vom Rücken auf die Beine wälzte, und dann in sichtlicher Furcht, und begleitet von dem rohen Gelächter seiner Pei=

niger, zu seinem Käfig zurückhüpfte. Die Damen hatten sich mit dem Ausdruck des Mitleids abgewandt, der Freiherr aber starrte mit vorliegenden Augen das unerwartete Spectakel an, wandte sich dann lebhaft zu mir, und sagte: Ein solcher Schlund ist ein wahres Paradies für alle Müden und Abgehetzten. Wo könnte es eine schnellere und sanftere Erlösung geben, als hier? Und man thut Unrecht, einen solchen Platz zu bewachen und zu verschließen. Wer zu verlieren hat, wird nie einen solchen Sprung aus dem Leben wagen, und die Freiheit, sich von der unerträglichen Galeerenkette des Schicksals zu lösen, dürfte man nach dem Naturgesetz Niemanden grausamlich verkümmern. —

In diesem Augenblick erklang eine sonore Stimme hinter dem nächsten Gebüsch, und zog, als schon gehört, meine Sinne auf sich. Auch der Freiherr war aufmerksam geworden, und horchte mitgespannten Gesichtszügen, und ich wurde besorgt, seine heutige milde Stimmung möchte plötzlich zerstört werden, wenn er an diesem, sonst so unbesuchten Platze, von fremder Gesellschaft belästigt würde. Doch beruhigte ich mich sogleich, da ich in den sich nähernden Menschen die beiden alten Kameraden auf der Erdenpilgerfahrt, den Neunziger und Achtundachtziger von der Tafel im Kaffeehause erkannte, die langsam am Rande des Erdfalls zu uns heran wandelten.

Nutzlose Quälerei lebender Geschöpfe bleibt ein Laster, sagte der Magister Frost, und wenn Dein

in Schlachtgemetzel verwilderten Sinn auch noch so viele Trugschlüsse mit entgegenwirft. Der Mensch maßet sich schon genug Gewalt an über die armen Geschöpfe, die er zum Leckerbissen seiner Zunge geschaffen glaubt; nutzlos soll er keines quälen, und die Wirkung der tödtenden Luft beweiset der verlöschende Feuerbrand so gut, wie der verzuckende Vogel. Morgen werde ich vor dem Fürsten ein Oratio gegen den Catilina da unten für die armen Vögel halten, und Ihr Blutsäufer sollt Euch über den Erfolg gallengelb ärgern. —

Im launigen Gelächter trat jetzt der Hauptmann Grünefeld dicht mit dem Ciceronischen Advokaten der Thiergeschlechter zu uns hin, und ich erhob mich, die beiden merkwürdigen Greise, welche ich der gefundenen Niederländischen Familie wegen bisher versäumt hatte, zu bewillkommen. Aber wie erstaunte ich, als sich der Freiherr, rascher wie ich, erhob, und mit Hast ihnen einen Schritt entgegentrat. Mein Blick fiel auf sein Gesicht, und mit Entsetzen erfüllte mich die plötzliche Veränderung, die ich dort entdeckte. Das wenige dünne Haar auf seiner Scheitel hatte sich sichtlich emporgesträubt, seine Augen schienen über das Doppelte vergrößert zu seyn, und funkelten mit einem gespenstischen Glanze, kreideweiß waren seine Wangen, und die bläulichten Lippen zitterten heftig; beide Arme streckte er wie beschwörend dem Magister entgegen.

Kommst Du selbst, mich zu rufen zum letzten Gericht? rief er aus, mit bebenden hohlen Tönen.

Ja, Du bist es, Vater Nathaniel! So schleudre mich nur schnell hinunter in den Eingang der Hölle, die sich dort unten aufthut! Wohl mir, wenn die Buße hier auf Erden endlich zu Ende geht, denn die künftige kann nicht viel Schrecklicheres bringen für mich. —

Ich blickte entsetzt umher, denn ich glaubte den völlig ausgebrochenen Wahnwitz zu hören; aber auch das Antlitz der Freifrau war fast eben so bleich geworden, und auch sie starrte mit weit aufgerissenen Augen meinen Neunziger an.

Der Greis schien erschüttert, er wandte sein Antlitz ab, stützte sich auf die Schulter des Hauptmanns, und schien sich mit möglichster Eile entfernen zu wollen. Da schwankte der Freiherr mit Anstrengung auf ihn zu, faßte krampfhaft die Schultern des Alten, und sank mit schlotternden Knieen an ihm hin, so daß wir, Claypole und ich, zusprangen, damit nicht beide zu Boden stürzen möchten.

Er lebt! Vater Nathaniel lebt! schrie der Freiherr mit heller, wunderbar klingender Stimme. O, geschehen denn Wunder auf Erden noch? — Es ist so. — Ich halte ihn selbst lebend. — So bin ich erlöset; so ist meine Hand nicht befleckt vom Vatermord. — Er riß den schwarzen Handschuh heftig von den Fingern. — Sie darf wieder sich zum Himmel ausstrecken. Aber wie ist denn das? Warum mußte ich denn so lange büßen? Charlotte! Aloyse! jubelt, betet, hasset mich nicht mehr, ich

bin versöhnt mit Gott und der Welt; ich bin kein Mörder! Fest umklammerte sein Arm den Greis, und sein Haupt sank nieder auf die Brust desselben.

Maximilian, mein Sohn Max, sagte der Alte mit matter Stimme, aber tiefem Gefühle. War ich aufbehalten, Dich so zu finden, was nie mehr geschehen sollte? —

Scheu hatte sich auch die Mutter genähert. Respekt und Unwille kämpften sichtlich in ihrem Wesen, und zeigten sich in Bewegung und Stimmung. Aber warum hießet Ihr denn todt, Sir? fragte sie auf Englisch. Warum barget Ihr Euch und Euer Leben, und stürztet uns alle dadurch in so tiefes Leid und so langes Unglück? —

Ich glaubte Euer Glück gesichert, stammelte der alte Baron, gesichert durch mein Verlöschen. Ich glaubte mich leicht vergessen von Euch im Weltgedränge. —

Vergißt sich denn Vatermord so leicht, wie ein Blumenraub? O Ihr habt Euren Sohn nie gekannt und schlecht gehalten, ohne Grund! entgegnete die Freifrau ernst, und fast mit Härte.

Der Hauptmann unterstützte den wankenden Greis; wir fühlten aber den Freiherrn unter unsern Händen zusammenbrechen, sein Haupt hob sich nicht wieder, sein Athem war erloschen, und als wir ihn von dem Vater löseten und zur Steinbank trugen, lag er mit gebrochenen Augen in unsern

Armen, der Schreck der Freude hatte den durch lange Seelenqual Geschwächten getödtet.

Der Mensch lebt mehr ein geistiges Leben als ein thierisches, mögen auch die philosophischen Timonen, die es in jedem Zeitalter gab, ihn noch so inhuman und durch noch so viele Trugschlüsse und Erfahrungszeugnisse in Ein Glied mit seinen vierbeinigen Erdenkameraden zu rangiren versuchen. Fremdes Seelenleid wirkt gewaltiger auf ihn, wie das Anschauen körperlichen Elends. Das empfand ich ebenfalls an jenem Schreckensabende. In der Mitte meines braven Regiments stürmte ich einst eine Höhe hinan, auf der eine furchtbare Batterie ihre Höllenflammen gegen uns herabließ. Zwei Drittheile der wackern Zeltgefährten lagen zerschmettert, zerrissen auf der Haide; Jammergeheul und Fluchwort hallte in herzzerschneidenden Tönen zu uns herauf, als wir die Feuerschlünde zum Schweigen gebracht; die treuesten Freunde sah ich auf dem gräßlichen Golgatha in martervollster Pein verbluten; aber diese unvergeßliche Gräulscene erschütterte mich weniger tief, als das stumme Bild, welches am Rande der Dunsthöhle meine Augen verwundete und durch sie bis in die Seele den Dolch hinein stieß. Wie ich mir den Marius denke auf den Ruinen der großen Stadt, so saß der alte Baron Nathaniel am äußersten Ende der Bank, auf welche wir den Leichnam seines Sohnes gelegt. Das Feuer seiner Blicke

war erloschen, die gerunzelte Wange fahl geworden, doch der starke Geist, der einem Jahrhundert voll Entsagung Stand gehalten, hielt auch jetzt noch den Körper aufrecht, und lang und starr saß er da, den Blick auf den Sohn gerichtet, und der Hauptmann hatte nur die Hand an das schneeumlockte edle Haupt gelegt, das zu wanken schien in diesem unerwarteten Sturmstoße. Aloyse umschlang den Vater mit ihren Armen, versuchte mit grellen Jammertönen die entflohene Seele zurückzurufen, mit warmen heftigen Küssen den Entschlummerten zu erwecken. Zu den Füßen des Todten knieete die Mutter, preßte seine kalte Hand zwischen ihren zuckenden Fingern und kämpfte mit einer Ohnmacht. Claypole hatte seine Arme um sie gelegt, und mir, als dem einzigen Freien, lag es darum ob, die schwere Pflicht zu erfüllen, und besonnen zu besorgen, was die Nothwendigkeit verlangte. Zum Glück fiel mir bei, daß das Haus, welches die Familie bewohnte, einen Garten hatte, dessen Hinterthür sich in der Nähe des nicht weit entfernten Sauerbrunnens öffnete. Ich sprang davon und befehligte Diener und Träger. Es war ein Trauerzug ohne Gleichen; einen Todten und drei Todtkranke hatten wir heimzubringen; mir fiel die liebe Aloyse zu, und mein überwallend Herz muß in dem drückenden Augenblicke recht kräftige und herzige Worte zu dem halbvernichteten Mädchen geredet haben, denn die nächsten Tage bewiesen mir, daß sie den Mann in mir achten gelernt, und

den ernsten Freund in der Noth in mir erkannt zu haben meinte. Auch der alte Baron blieb bei den wiedergefundenen Verwandten, und sollte nicht mehr von ihnen scheiden. Als ich ihn am Morgen des anderen Tages wiedersah, erschrack ich über die mit ihm vorgegangene Veränderung. In der einen Nacht war er zu einem abgelebten todtmüden Greise geworden, und sein hippokratisches Gesicht sagte an, daß seine Lebensuhr dem Stillstande nahe sey.

Von dem Hauptmann und mir ließ er sich in das Zimmer führen, wo des Sohnes Leiche lag. Lange saß er dort neben dem Lager des Schlafenden, betrachtete das hagere, schmerzgefurchte Antlitz desselben, und legte seine dürre Hand mehrmals auf die Stirn und die Brust des Leichnams.

Er wird mich verklagen, sprach er halblaut in sich hinein, aber ich komme nach und werde mich zu entschuldigen wissen, und er soll erkennen, daß ich sein Unglück nicht wollte, nicht die lange Qual auf ihn zu laden gedachte, die ich in dem Gemüth des leichtsinnigen, seinem Vater oft entfremdeten Jünglings nicht möglich wähnte. Ja, des Himmels Gerichtsboten gehen schon auf Erden um, und hauen des Vehmgedings Zeichen in die Thore der Sündigen. Den armen Max haben sie lange gemartert, bis er die Heilquelle fand, mich traf ihr Anruf dicht vor dem Abmarsche, und gar gnädig, denn auch meine Schuld war groß, da ich in Menschenhaß und Unmuth nur mein gedachte, und

vierzig Jahre, wie ein leichtsinniger Knabe, mich von dem entäußerte, was die Natur in der Wiege schon in mein Pflichtbuch geschrieben. — Nach einer Weile winkte er uns, ihn fortzuführen; auf Wiedersehen! murmelte er noch dem Todten zu; dort oben werden wir Zeit haben, nachzuholen, warum wir Beide uns hierunten bestahlen! — Wir hatten Mühe, den Kraftlosen zurück in sein Kabinet zu bringen.

Als ich Tags darauf wieder zum Frühbesuch im Leidenshause erschien, kam mir der greise Hauptmann Grünefeld schon in der Pforte entgegen. Sein Auge blickte trüb, aber seine Haltung war fest, und er drückte mir kräftig die Rechte.

Mein alter Nebenmann ist in dieser Nacht aufgebrochen, wie's ihm die große Order befahl, sagte er mit dumpfhallender Stimme; Gott geleite ihn auf dem Marsche, und bescheere ihm gute Quartier, wie er verdient hat durch seinen braven, menschlichen Dienst in der Erdencampagne. Auch ich muß jetzt die Bagage packen, und satteln lassen, denn kommt der alte Kamerad oben an, und erzählt, daß hier unten noch so einer herumflankirt, der eben nichts mehr zu thun hat, wird auch mir bald die Reveille tönen und zum Aufbruch geblasen werden. — Er schied mit ernster Freundlichkeit, und ging langsam die Gasse hinab.

Schwere Geschäfte hatte ich jetzt mit dem Freunde aus England zu theilen, aber der böseste Theil, die Tröstung der beiden verlassenen Damen, gelang

wider Erwarten. Die weibliche Natur, von früh an das Dulden und Fügen gewöhnt, beugt sich dem Orkane, der schlanken, geschmeidigen Birke gleich, und richtet sich, thränenträufelnd, leise wieder auf, wenn des Wetters Wuth nachließ. Glücklichere Wesen, als wir starren, erzgehärteten Männer, in euren leichtfließenden Thränen tragt ihr den Heilbalsam für die tiefsten Wunden in Euch selber! —

Als das Thal mit seinen Heilquellen hinter uns lag, und uns jeder Tag näher den schönen Niederlanden entgegen führte, wo die Mutter in dem stillen Eigenthume Rast nach einem ruhelosen, wirren Leben suchen wollte, rötheten sich auch Aloysens Wangen wieder, und ihre schönen Augen bekamen den einstigen Glanz, ihr Wesen die alte liebenswerthe Kindlichkeit zurück. Was sich dort an den freundlichen Ufern der Maas ferner begab, ist kein Räthsel, das einen Oedipus bedürfte. Meine traute Gattin, meine liebe, immer noch liebliche Aloyse, sitzt neben mir, indem ich meine wunderbare Reise zur Heilquelle niederschreibe, sie aufzeichne als Warnungstafel für meinen Erstgeborenen, der mit den Zügen des unglücklichen Großvaters auch seinen Eigenwillen erbte, und mir deßhalb Sorge macht. Doch der Friede, welcher die Heimath beglückt, sicherte auch der Laren heilige Altäre; kein politischer Fanatismus entzündet mehr das Innere der Familien mit der Mordfackel und hetzt die Söhne gegen den Vater. Aber doch soll mein Nathaniel das Schicksal seiner Voreltern lesen, sehen, am

nahen Beispiele, wie sich der Frevel rächt, der das heiligste Bündniß der Natur, das Band zwischen Eltern und Kindern zu verletzen wagt, wie es gestraft wird mit der höchsten Buße, und von väterlicher Strenge, ohne Starrsinn gezügelt und gelenkt, wird sich die Sorge zerstreuen, welche durch die Erinnerungen an jene Schreckenstage in Aloysens bekümmertem Mutterherzen sich eingenistet.

II.

Treue gewinnt.

Historische Erzählung.



Das erste Frühlicht bemühete sich, die dichten Nebel zu bezwingen, welche sich auf die reichen flandrischen Felder gelegt, aber ein feuchter Westwind setzte sich dem Siege der rosenfingerigen Aurora entgegen und welzte immer frische Nebelballen von dem Meere in das Land hinein. Während dieses Kampfes zwischen Licht und Finsterniß, der als das sprechendste Bild des Zustandes und der Bedrängnisse jener damals so unglücklichen Provinzen gelten konnte, fuhr ein kleiner Nachen pfeilschnell auf einem der Kanäle herauf, welche die Arme des Flusses Lys verbanden, und ihn zur Handelsstraße zwischen den fleißigen und berühmten Städten Courtroy, Gent, Brügge, Ostende und Nieuport machten. Nur zwei Personen saßen in dem schwachen Fahrzeuge, vorn der stämmige Schiffer und Herr des Bootes, die mächtige Stoßstange in den Händen; hinten ein blutjunger Mensch, der das Schiffsruder regierte, jedoch also, daß er mehr guten Willen als Kraft dabei zeigte. —

Lege nur an, Klaas, sagte der Jüngere jetzt, das Ruder erschöpft in den Raum des Nachens

werfend; wir sind weit genug hinter dem Lager=platze und der Tag bricht an. —

Wie Ihr wollt, antwortete der finstere Fähr=mann; mir ist es sonst um ein Hundert Fäden mehr oder minder nicht zu thun, wenn Eure Sicherheit dadurch fester gestellt wird. — Er stieß dabei seine Stange tief ein an der Spitze des Kahns und schwenkte ihn geschickt gegen den Rand des Kanals, trat mit der Kette in den Händen an's Land und zog das leichte Fahrzeug dicht an das Ufer. Mit flüchtigem Schritt folgte ihm sein junger Begleiter und sprang schnell bei ihm weg aus dem schwan=kenden Boote, nahm sein schwarzes Barett ab, schlenkerte die Nebeltropfen davon, strich sich mit den Händen über das kurzgeschnittene, schlichte Blond=haar, und schauete sich dann bedächtig in der Ge=gend umher.

Der Schiffer hatte unterdeß ein kleines, aber nicht leichtes Ränzelchen aus dem Schiffe getragen, wel=ches der junge Mensch ungeduldig ergriff und sich über die Schultern warf, wobei ihm der finstere Seemann Hülfe leistete. Und Ihr wollt wirklich Eure Reise jetzt so ganz allein weiter machen? fragte er mit dem Tone treuherziger Besorgniß. Bedenkt Ihr denn nicht die Kriegszeit und das wilde Volk, das allenthalben umherliegt, und das in Mord und Brand und Plünderung und allen Gräueln der Hölle seine Lust sucht? Wenn Euch kein Engel schirmt, werdet Ihr nicht hindurch=kommen. —

Ich will nicht hindurch, ich will mitten unter sie; ich muß, Klaas, und bei dem Worte fällt alles Bedenken wie der Nebel dort vor uns. Kümmere Dich nicht um mich; fahre eilig heim, daß man Dich selbst nicht befährdet; grüße die Schwester Martha und sage ihr, sie solle den kleinen Wilhelm gut halten und wahren wie ihren Augapfel. Und da nimm deinen versprochenen Lohn und fahre mit Gott. —

Der Schiffer besah das große Silberstück, was ihm gereicht worden, mit seltsamen Blicken, und barg es dann in der innersten Tasche seines breiten Ledergurts. Ich danke! Da sollen's die rauhbärtigen Welschen nicht finden, und wenn ihre Donnerbüchsen mir auch auf der Rückfahrt ein Halt kommandirten. Nun reiset unter des Himmels Schirm; hätte der Herzog Moritz unter seinem Heersbann lauter so muthige Herzen, wie Ihr eines tragt, bei dem Sankt Peter! binnen Mondenfrist leckerte keine spanische Zunge mehr nach einem niederländischen Seefisch, und all diese welschen Ochsenknochen bleichten wie Stockfischgräten an unsern Kanälen. — Er drückte dem Gefährten nochmals derb die Hand, stieg dann in den Nachen und fuhr eiligst den Kanal hinab, dahin, von wo er gekommen.

Man sah dem jungen Manne, welcher am Lande zurückblieb, eine tiefe innere Bewegung an. So lange die geradlinichte Richtung des Kanals das Schiffchen sichtbar bleiben ließ, blickte er ihm

mit gesenktem Haupte nach; da es jetzt aber in einer Beugung verschwand, holte er einen tiefen Athemzug, erhob dann sein blühendes, fast noch knabenhaftes Gesicht und die lichtblauen Augen darin zu der Gegend auf, wo die mächtige Festung und Hafenstadt Ostende aus den sinkenden Morgennebeln hervorstieg; sein Blick und seine Züge nahmen eine Keckheit und Entschlossenheit an, die kaum hinein paßten, und den kleinen, kurzen Degen bequemer schnallend, das verschobene braune Schooßwamms in Ordnung ziehend, griff er den hingeworfenen Reisestock vom Boden auf, und schritt mit munterem Fuße vorwärts durch die feuchte Flur, deren schwerer Boden den Marsch eben nicht begünstigte.

Schon war er so ein Halbstündchen gewandelt und hatte oftmals einige Minuten gerastet und sich scharf umgesehen, ob er nirgends ein Soldatenpiquet oder sonst etwas Gefährliches gewahren möchte, da traf sein Fußpfad auf die Landstraße, und sofort zogen auch mehrere Stimmen und ein nahes Geräusch seine Aufmerksamkeit an sich. Zwar hatte er sich getäuscht in der Zahl der Redenden, aber desto erwünschter kam ihm die Begegnung, als er bemerkte, daß nur ein altes holländisches Weib mit zwei Eseln die einsame Straße belebte, und indem sie zwischen den Körben des einen der geduldigen Thiere thronte, das zweite mit Peitsche und ewig reger und grobscheltender Zunge vor sich hertrieb, ihren Zornmonolog unermüdet fortsetzte,

den nur dann und wann die Thiere mit ihrem weihallenden, gellenden Geschrei beantworteten.

Gerade auf sie zu marschirte der junge Wanderer, und mit dem freundlichen Gruße: Gottes besten Segen zur Morgenfahrt, Mütterchen! redete er sie an, und setzte zugleich die Frage hinzu: Führt diese Straße in das Lager der Erzherzoglichen? — Das Weib maß ihn von dem Scheitel bis zur Sohle, ehe sie antwortete. Sie hielt ihre trägen Thiere an und schlug ihr massives Bein mit dem rothen Wollstrumpf über den dicken Hals des Grauchens, sich bequem nach der Seite hinsetzend, wo der Wanderer stand.

Du mußt weit herkommen, Bürschchen, murrte sie mit neugierigen Augen und das gelbe, runzelvolle Gesicht vorstreckend, daß Du den Platz nicht kennst, wo bald ein Jahr schon die Donnerbüchsen stehen, die von der armen Stadt am Meere fast kein Dach mehr ganz gelassen. Sie und ihre Kanoniere haben sich ja in den Sand gebort wie die großen Seemuscheln, und werden da wohl bis zum jüngsten Gerichte wurzeln, wenn der große Gott sie nicht früher herauspeitscht. Was willst Du aber im Lager des Erzherzogs? Scheinst schmucker Leute Kind; fein brabanter Tuch auf dem Leibe, ein Angesicht wie Milch und Blut, keinen grimmigen Knebelbart über dem gierigen Haifischmaule; was willst Du unter den wilden Espagnols und den breitschulterigen Deutschen? Sag mir's dreist; ich bin ein gutes flamändisches Blut und kann Dir

vielleicht zu Rathe stehen, wenn Du so etwas bedarfst. —

Der junge Mensch warf einen scharfen Blick auf die Redselige, dann antwortete er aber ohne Zögerung: Ich bin guter Leute Kind aus Echternach, sagte er offenherzig, aus dem Luxemburg, wo die schöne Mosel fließt und der Ardennerwald schattet. Franz Arlon ist mein Name, bin eine Waise, alle Blutsfreunde sind todt, keiner hat mir etwas nachgelassen, und so will ich's unter den Soldaten versuchen, denn mein letzter Meister sagte immer, in dieser Zeit könne nur der Kriegsstand reich machen, und der kleinste könnte groß werden unter der Muskete. —

Die Alte zog eine finstere Miene. Du ein Soldat? lachte sie hämisch. Nun großen Schaden werden Deinesgleichen den Niederländern nicht bringen, denn Du siehst nicht aus, als wenn du voran seyn würdest zum Brennen, Sengen und Plündern, wenn die Trommel Sturm schlägt. Deine kleine Kinderhand wird Jahre gebrauchen, um hart zu werden und die Partisane in eine Menschenbrust stoßen zu können mit der Macht eines geschickten Harpunirers. Aber du sprichst mir so Flamändisch, daß ich Dich einen Lügner heißen würde, sähe nicht Dein Auge so gut und dreist zu mir auf. —

Mein Vater war ein Waldvogt in den Ardennen, fiel der junge Mensch rasch ein, und sandte mich früh nach Breda zu seinem Bruder in die

Tuchfabrik, weil ich ihm zu schwach schien für sein Geschäft. Als aber die Mutter und Brüder alle hingestorben, nahm er vor drei Jahren mich wieder zu sich, damit er etwas Liebes um sich hätte. —

Da hat er Dich wohl als Wickelkind zu der Fabrik geschickt? versetzte die Holländerin.

Was meinet Ihr denn, daß ihr mich höhnet? entgegnete Franz Arlon mit sichtlichem Aerger. Fünf und zwanzig bin ich passirt am Ostertage, und ich denke, da bin ich wohl alt genug zum Heirathen wie zum Dareinschlagen. Glaubt Ihr's nicht, könnt Ihr nachschlagen lassen im großen Kirchenbuche zu Echternach, und wollt Ihr mir nicht freundlichere Antwort geben, werde ich meinen Weg schon selber finden, denn irrt mich's nicht, so höre ich von dort her, wo die beiden grauen Thürme durch den Nebel stechen, eine Trompete, und die wird mich zu einer Gesellschaft rufen, die mir besser ansteht als die Eurige. —

Nu, nu, wie das gährt und brauset, sagte die Alte; ich merke, Du trägst doch so eine Art winziges Soldatenherzchen unter dem Rocke und wirst einen gelehrigen Schüler unter die spanischen Zelte mitbringen. Du dauerst mich, blutjunges Bürschchen, und Dein Milchgesichtchen gefiel mir, darum fragte ich wie der blutgierige kastilische Wachtmeister. Ich möchte Dich und Dein Gewissen gern gerettet haben, denn Du scheinst nicht zu wissen, wie es in Flandern zugeht und wie Deine künftigen Kameraden die Wirthschaft führen. Jeder

trägt seine Haut zu Markte, und willst Du's nicht anders, kann mir's schon recht seyn. Trabe nur bei meinen Eseln her, ich will Dich hinbringen, wo du finden kannst, was du suchst.

Aber wer seyd Ihr denn, Mütterchen, und was treibt Ihr so früh? —

Wer ich bin? fragte die Alte mit komischem Dünkel. Frau Barbara nennt man mich im Lager und jeder Schnurrbart macht mir seinen Reverenz, sey er Kürassirer, Schütz oder Arkebusier. Ich bin die Fischlieferantin Seiner Excellenz des kaiserlichen Generals Grafen Bucquoy von Longueval, und mein Mann hat das größte Marketenderzelt im spanischen Lager. Du hättest recht klug gethan, nicht so oben hinaus mich anzurennen, denn ehe Du Dienst erhältst bei den mißtrauischen Welschen, wirst Du scharfe Musterung passiren müssen, und die Protektion der Frau Barbara möchte Dir eben nicht schädlich gewesen seyn. —

Der junge Arlon reichte ihr schnell seine Hand hinauf zu ihrem duftenden Throne. Nicht bös Mütterchen! sprach er herzlich. Kann's nicht läugnen, daß mir bang ist vor den Eisenfressern, von denen ich manch entsetzlich Stückchen unterwegs gehört. Hätte ich gewußt, daß Ihr eine so wichtige Person gewesen, würde ich demüthiger zu Euch gesprochen haben. Aber nehmt das einem jungen Naseweis nicht übel, dem die Soldatenträume voraus den Kopf verdrehet. Sehet, ich habe des Vaters Häuschen verkauft und den Kaufschilling im Ränzel ge-

borgen. Kann ich auf Eure Protektion bauen, so dürft Ihr auf einen blanken Dank rechnen, der eine solche Ladung, wie Eure Körbe dort enthalten, wohl bezahlen möchte. —

Du bist ein honettes, ehrliches Blut! entgegnete die Alte schmunzelnd. Ich las es Dir von Anfang herein auf dem niedlichen Gesicht. Nun die Barbara ist nicht bös, obgleich mein alter Stockfisch mich zuweilen eine beißige Schiffsratte schilt. Das junge Volk, wozu Du gehörst, ist immer zufrieden mit mir gewesen. Und so marschire nur vorwärts; ich will Dich schon unterbringen, und wenn auch der kastilische Bär seine Zähne und Tatzen weisen sollte. —

Mit ihrer kurzen Peitsche knallte sie durch die Morgenluft. Das Eselpaar setzte sich gehorsam in Marsch, und redselig dem jungen Franz gute Rathschläge und Warnungen einprägend, blieb sie ihm zur Seite, und dieser horchte mit geduldiger Aufmerksamkeit auf Alles, was sie über die Manier und die Wirthschaft der Kriegsleute ihm mit unermüdlicher Suade vorzuplaudern sich abmühete.

Wenn der Krieg der ersten Jahre des siebenzehnten Jahrhunderts in den unglücklichen belgischen Provinzen auch nicht ganz den Charakter jener Unmenschlichkeit und Vernichtung trug, die früherhin der Würgengel seiner Zeit, der berüchtigte Alba, seinen Feldzügen gegen den tapfern Wilhelm von Oranien aufgedrückt hatte, so befanden sich doch

noch viele Soldaten aus jener Gräuelschule unter dem Heere, welche nicht vergessen konnten, daß man ihnen gelehrt, die Ketzer wären dem Raubthiere gleich, ihre Vertilgung Verdienst vor Gott, und die ketzerischen Rebellen müßten ausgerottet werden bis zur Wurzel als doppelte Verbrecher. Der eiserne Philipp von Spanien schlief im Eskurial, nachdem an dem siebenjährigen Wüthrich Gottes Richterhand sich durch ein martervolles Ende versichtbart hatte. Ein erschöpftes, verschuldetes Land hinterließ der reichste Monarch seines Jahrhunderts dem schwachen Sohne, und die ungeheuern Anstrengungen gegen den standhaften Niederländer hatte keinen Gewinn gebracht, und mit bitterm Ingrimm mußte der wilde Greis sich zu dem Versuch bequemen, die reichen belgischen Provinzen dadurch für Spanien zu erhalten, daß er sie dem Gemahl seiner Tochter, dem Erzherzog Albrecht zur Mitgift gab. Aber auch dieser feine Kunstgriff der Politik schlug fehl. Mordschwert, Kriegsfackel, Henkersbeil und Scheiterhaufen hatten den Sinn für Freiheit, den erwachten jungen Löwen nicht in die Kette gebeugt; er hatte einmal seine Kraft erkannt und spottete jetzt der List. Schimpflich schien es dem Belgier, in dem mit dem Blute der Väter übersättigten Vaterlande das Panier der gewonnenen Freiheit wieder zerbrechen und fremde Fahnen über ihm aufrichten zu sollen. Lieber wollte der freie Bürger untergehen wie die Väter, und hatte Wilhelm von Oranien einem Philipp und seinem Toledo widerstanden, so

war sein Sohn Moritz der Mann darnach, dem Heere eines Albrechts Schranken zu stellen. Freilich wechselte das Kriegsglück lange; freilich wiederholten sich die Gräuel und das Blutvergießen, und Städte sanken abermals in Asche, und ganze Provinzen wurden des Verderbens Raub; aber endlich siegte die Standhaftigkeit, welche kein Opfer gescheut, und Spanien mußte durch einen zwölfjährigen Waffenstillstand die junge Republik anerkennen, so sehr es sich auch sträubte.

Gerade jetzt hatte das spanische Heer große Vortheile errungen und lagerte im verheerten Lande, um die Meeresfestung Ostende zu bezwingen, auf deren Besitz der General Graf Bucquoy von Longueval besondern Werth legte, da er als geborner Niederländer wußte, wie wichtig ihr Gewinn durch ihre Lage und Verkehr zur See für seinen Feldzug werden mußte. —

Als unser junger Rekrut mit seiner wohlberittenen Führerin einige Zeit fortgezogen, hielt sie wiederum auf einer Höhe einen Augenblick an und deutete mit der dürren Mumienhand auf einen Platz zur Seite der Straße. Was siehst Du da, mein Bürschchen? fragte sie. Franz schauete neugierig hinüber.

Ein großer Brandplatz scheint da zu liegen, antwortete er; Schutt und schwarzes Balkenwerk thürmt sich in Haufen; kein Grashalm wächst rundum.

Schau Dir's genau an, fuhr Frau Barbara eintönig fort; dort stand vor sechs Monden noch ein stattliches Dorf; es wohnten viel ehrlicher Leute gute Kinder darin. Auch ein lieb Bäschen von mir saß da in fester Hütte mit einem Halbdutzend Küchlein. Der große Gott hat sie gnädig alle hingenommen in sein Freudenreich zu derselben Stunde. Siehst Du auch die weißen Gebeine schimmern in der schwarzen Asche? Unbegraben liegt da manches Christenkind. Wer sie hätte in treuer Frömmigkeit und Christenpflicht mit Erde bedecken wollen, hätte sich selbst sein Grab gegraben, so lange der Spanier in der Nähe lagert. Nun, der große Gott wird schon ihre Knochen bewahren bis zum letzten Tage, damit Jeder das Seine wieder finden mag. Jener alte Steinklumpen da vor uns mit den drei grauen Thürmen war damals ein stattlich Ritterschloß; der Herr war beim Heere des Nassauers, die Frau und ihr Söhnlein daheim. Als die Dörfler da unten den Gesang der Männer im Feuerofen anstimmten, mußte die Edelfrau mitsingen ohne Gnade; auch das hohe Schloß fraß die Flamme, und das Weib mit dem Söhnlein des rebellischen Ritters warf sich selbst zum Fenster hinaus in das Feuermeer, um größern Martern zu entgehen und wenigstens die Ehre rein zu brennen. Schauderst Du mein Söhnchen? So etwas mußt Du gewohnt werden, willst Du der spanischen Muskete Ehre machen. —

Sie kniff die Augen fest zusammen, zuckte einige Male mit dem aufgeworfenen Munde, wie Jemand, der das Heulen verhindern will an sich selbst, drehete das Gesicht unter dem großen Filzhute nach der andern Seite und spornte ihr Thier mit grausamer Heftigkeit weiter. Mit erblichenen Wangen folgte ihr der junge Arlon, aber seine Knie bebten und er mußte sich auf seinen Stab lehnen, um nicht zusammenzusinken, als er jetzt plötzlich dicht neben sich auf einer Sandfläche ein Dutzend menschlicher Leichname erblickte, nackt hingeworfen, gräßlich verstümmelt, durch zahllose Wunden gemordet, aus denen das Blut noch frisch zu quellen schien. Barbara! rief er mit letzter Kraft und letztem Athem. Wer sind diese, und warum schlachtete man sie so grausamlich? —

Darüber darfst Du Dich weder wundern noch besonders entsetzen, antwortete die alte Fischerin kalt. Die sind den guten Soldatentod gestorben und in ihrem Beruf geblieben. Es waren Reiter vom Regiment Solms, hatten sich zu weit heran gewagt zur Rekognoscirung, wurden abgeschnitten und nach Kriegsweise bezahlt, weil sie sich zu lange gewehrt! —

Soldaten! seufzte Arlon aus banger Brust. Gott lob! —

Aber willst Du ein besser Musterbild für Dein künftiges Leben und ein Meisterstück Deiner lieben künftigen Kameraden Dir in die Seele drücken, so wirf Deine Augen links auf den Kanal, fuhr Frau Barbara fort, seinen Stoßseufzer überhörend. Es

war ein schmuckes Weibchen, das da ohne Kopf im Grase liegt; sie kam betteln in dem Gezelte, aber man hielt sie für einen Spion und zu den Solmsern gehörig, und sie mußte schwer büßen, ehe ihr der Kastilianer den Genickfang gab. Da liegt nun der weiße Leib zum Spott in Gottes Sonnenlichte, und ich muß nur meinen Mann stacheln, sobald ich hinein komme, daß er den Knecht hinausschickt und sie eingraben läßt, damit das junge Volk nicht neue Schimpfirung mit dem Unglückskinde beginnt, wenn sie vom Appell und der Musterung rückkommen. Und, das Gott erbarm! Da schwimmt ja auch noch der unschuldige Wurm am Stricke im Wasser, mit dem sie Fischen gespielt! Gott vergebe allen Sündern! Laß uns fortmachen, mir wird selbst unheimlich zu Muth an der Stelle, obgleich ich solcherlei Späße fast täglich gesehen und mitgetanzt. —

Aber der junge Wanderer stand starr wie eine Wegessäule und konnte den Blick nicht von dem Kanal fortziehen, und von den weißen beschimpften Körpern des Weibes und ihres Säuglings. Dann schlug er plötzlich seine nassen Augen zum Himmel auf, sank in die Knie und faltete beide Hände mit Heftigkeit. Bist Du toll! schrie die Alte. Wenn Dich so Einer vom Lager sieht, ist's aus mit Deiner Anstellung, denn das Beten ist aus der Mode gekommen; das sparen sie bis zur Heimkehr in ihre Heimath, da sie meinen, nur über ihrem Spanien sey der Gott zu finden. Auf, mein Bürschchen, Du kommst mir fast selbst verdächtig vor, und wir müs=

sen in meinem Schenkstübchen geheim ein Wörtchen darüber absprechen. — Sie warf dabei einen so stechenden und gar besondern Blick auf den jungen Menschen, daß dieser sich besinnend mit Anstrengung erhob, und fortgehend mit bebender Stimme sagte: Seyd nicht ungehalten, Mutter! Ich sprach nur ein Gebet für die arme Seele, wie es bei uns Sitte ist in den Ardennen, wenn wir einen Verunglückten im Walde finden. Ich muß dergleichen Anblicke wohl gewohnt werden, und es ist auch recht gut, daß Ihr mich darauf stießet, da wir noch allein waren. Ich werde mich nun desto besser zusammen nehmen inmitten Eurer Eisenfresser und Blutsäufer. —

Die Alte nickte beifällig und sie zogen weiter und näherten sich dem Feldlager vollends.

Im weiten und breiten Kreise dehnte sich das Lager des Erzherzogs und schloß die Festung Ostende von der Landseite auf das engste ein. Jenseits hörte man das Beginnen der neuen Kanonade, welche schon Monden lang fortgesetzt nur in der nächtlichen Ruhezeit ihre zerstörenden Donner schweigen ließ. Trommeln und Trompeten klangen lästig im Innern der weißen Binnenstadt; doch an ihrer Rückseite, an welcher die Frau Barbara jetzt ihre grauen Thiere hintrieb, herrschte eine ernste Ruhe, obgleich auch hier die Umsicht des Feldherrn kriegerische Anstalten zur Genüge getroffen hatte, um jedem Ueberfall im Rücken vorzubeugen, und hohe Redouten mit Verderben dräuendem Geschütz und wach=

samen Soldaten besetzt, die stürmenden Vordermänner vor jeder Störung in ihren Verrichtungswerken zu schützen.

Die Fischlieferantin bog auf einen Eingang zu, der zwischen zweien dieser mächtigen Schanzen sich öffnete, doch sofort trat auch hinter den Schanzkörben ein Paar bärtiger Hellebardierer ihr entgegen. Es waren Austrier; der Eine drehete, so wie er die Alte erblickte, wieder um, und setzte sich in die alte faule Ruhestellung, die er vorher gehabt; der Zweite aber trat dem Esel mit einem donnernden: Wer da? in den Weg und spannte seine Hellebarde wie einen Schlagbaum vor die Brust des vierfüßigen Lastträgers.

Alberner Kärnther, was soll der Spaß? fragte die Alte zornig und mit einer Hexenmiene. Willst Du mir mein Thier scheu machen? Nimm dich in Acht; noch heute schicke ich Dir meinen Tobias mit seinem Kreidebrett in Dein Zelt, und zahlst Du nicht bis Sonnenuntergang die sechzig Kreuzer, die Du schuldest, soll Dein Herr Hauptmann von Schellenberg Deine nimmersatte Gurgel kennen lernen. —

War ein Wienerl Scherz, Mütterchen! lachte der Soldat, jedoch glühte sein Gesicht dabei auf, als habe er den Teufel erblickt. Wirst doch halter nicht, Bärbelche? Hab' ja manchen Wochensold in Deinen Säckel gebracht. Reite nur immer durch auf Deinem Paradegaul, wir kennen Dich all, nur der bunte Fisch, der neben Deinen Körben herspaziert, rief mich heran, und ich muß dem Dienste nachfra=

gen, ob er ein Hecht, ein Stör oder gar ein Wallfisch ist? —

Narr! entgegnete Frau Barbara. Hat ja nicht Schwanz, nicht Flossen. Wisch Dir den Schlaf aus den Augen; wirst dann ein junges Menschenkind erkennen, das Herrn Tobias Vetter zu seyn die Ehre hat, und den ich mir zur Hülfe in der Bude mitgebracht, weil Euch Saufängern ein aufwartend Weibsbild nichts nützt, und Ihr die Käthe und Marie täglich abwendiger und hoffärtiger macht. Der Bursch ist aber gar hochmüthig und möchte lieber Euer Kriegskleid anziehen, als die Schürze vorbinden und den Genever einmessen. Nun Herr Tobias wird ihm schon den Kopf zurecht rücken.

Du ein kaiserlicher Soldat werden? fragte höhnisch der Hellebardierer. Schaffe Dir erst ungarische Schultern und einen böhmischen Bart. Die runden Beine stehen Dir so knickbeinig wie einem Schneidergesellen; kannst Dich melden bei dem Regimentsschneider; die Wämser hat der Winter abgerissen und er hat solche Bügelhelden vonnöthen. Im ganzen Lager möchte kein Kamerad Dich zum weinerlichen Zeltgenossen nehmen. Passirt, Frau Barbara, mit Eurem Hering, und sagt dem Herrn Tobias, er möge seinen Stock nicht schonen, dem hochmüthigen Fant seine Tollheitsteufel auszutreiben. —

Unmuthig wendete er sich ab und ließ den Eingang frei. Franz Arlon hatte nicht gemuckset trotz des beleidigenden Empfangs; mit blassem Gesicht

faßte er jetzt des vordern Esels Zaum und führte ihn, der alten Reiterin folgend, hinter den Zelten hin, von manchem der Krieger angegafft, welche Waffenstücke putzten, Wasser für ihre Rosse herbeischafften, oder sich noch in dem geöffneten Zelte auf ihrem Strohlager wälzten. — Erst dann verlor sich die Bläſſe seines Antlitzes und die Scheu seines Blicks, als das ansehnliche Bretterhaus seiner Beschützerin ihn aufgenommen, der Herr Tobias, durch ein Paar Antrittsworte seiner Frau beschwichtigt, die breite Hand dem Ankömmling recht treuherzig darbot, ihm ein Glas Pitermann aus dem großen Bierfaß zapfte mit eigener Hand und ihm ein Ruhelager in einem kleinem Verschlage anwies, bis er sich mit der Frau besprochen und für seine weitere Anstellung beredet haben würde.

Kaum war die enge Thür des Kabinettchens hinter dem jungen Menschen zugefallen, so lief sein Blick vorsichtig rund um an den Wänden, dann warf er sich heftig neben dem Bettchen in die Knie und hob mit dem Ausdruck der innigsten Frömmigkeit seine Hände empor.

Bis hieher hast Du mich geführt, großer Gott der Gnade! stammelte er. Nimm dafür den heißesten Dank Deines unglücklichen Geschöpfs, das darin eine Verheißung lieset, du würdest sein Unglück, seine Prüfungszeit bald gnädiglich zu Ende bringen. Du hast mich die Schrecken sehen lassen, die mir dräuen, um mich zu erstärken in meinem Vorhaben, und ich bin stark geworden in der Erstar=

rung des Grauens und dem Fieberfroste des Entsetzens. O wache über meinem Haupte mit allgütiger Hand; denn was ich begann, ist ja gut und dein Wort trieb mich dazu, und Deine Lehre machte mir's zu einer heiligen Pflicht. Und sollte ich dennoch untergehen, ehe ich mein Werk vollendet, o so gieb mir einen schnellen Tod und laß die Marter nicht grauenvoller seyn, als eine Menschenbrust sie zu tragen vermag. —

Gestärkt und entschlossen stand er auf, legte sein Ränzel sorgsam unter das Bett, warf Barrett und Oberkleid ab, streckte sich auf das ärmliche Ruhelager und schloß die Augen, wohl nicht zum Schlafe, doch zur Erholung in leiblicher und geistiger Ermüdung. —

Die Mittagszeit näherte sich, da trat Herr Tobias in das Bretterkämmerchen und weckte den Ankömmling zum neuen Geschäft, ihm zugleich Mütze, Kamisol und Schurz aufs Bett werfend. Zieh diese Montur an, sprach er freundlich dazu, sie paßt besser zu dem, was Du seyn willst, als das feine Amsterdamer-Tüchel Deines Rocks. Und was die Barbara mir erzählt, läßt mich vermuthen, Dir möchte an einem strengen Examen nicht besonders gelegen seyn. — Wie meint Ihr das, Herr? fragte Franz bestürzt; der Zweck meiner Herreise ist klar und meine Lebensgeschichte so einfach, daß sie kein Licht scheut. — Aber doch vielleicht die Fak=

keln und Brände der Inquisition; entgegnete verschmitzt der Marketender. Ich will nichts wissen, nichts fragen. Frau Barbara wird schon mit Dir zurecht kommen. Aber du kannst Dir Glück wünschen, in ihre Hände gefallen zu seyn, denn Dein Auftritt hier wäre einer spanischen Habichtsnase sicher verdächtig geworden. Ich bin ein alter Fuchs und treibe mich seit einem Jahre unter diesem Gesindel herum, und habe mich auf die Gesichter verstehen gelernt, und aus Deinen feinen, glatten Zügen, so unschuldig sie lassen, springt mir belgische List und protestantische Wagigkeit so hell ins Auge, daß ich meine ganze Habe verwetten wollte, Du sprengtest lieber mit einer Zündmine diese ganze Armee in die Luft, als daß Du Theil haben möchtest an ihren Unthaten. — Ihr wollt mich versuchen, ausforschen, antwortete Franz; sparet die Mühe, Euer Senkblei findet keine Tiefe; ich bin so flach wie die Sandbank, ohne Fahrwasser und was die Frau von mir erfuhr, ist Alles, was ich selbst weiß von mir. — Auf so einer Sandbank ist schon mancher Dreimaster gescheitert und wenn er auch Admiralflagge trug, lachte Herr Tobias. Nun werde nur nicht roth wie Blut, Bürschchen. Du bist in ehrlichen Händen, und sollst noch heute davon überzeugt werden. Aber schnell in die Kleider und heraus ins Gezelt. Es ist heute Morgens eine neue Bresche geschossen und der General wird einen Sturm auf die Nacht probiren. Möchte er nicht besser ausfallen, wie der vorige, wo er ei-

nige Dutzend seiner besten sitzen ließ, welche die braven Ostender am andern Morgen hoch auf dem Walle aufknüpften. Der Anblick trieb den Spaniern die Galle in den Magen und wir haben nie eine solche Quantität Genever verschenkt als an dem Tage. Ich habe auf morgen schon ein neues Fäßchen zurecht gerückt und die Fische doppelt gesalzen. Die Kriegsleute haben aber des Sturms wegen nur kurze Frist zum Zehren und Zechen, und darum giebts doppelt zu thun. Spute Dich und hilf; das Zelt sitzt schon voll hungriger Maulthiertreiber, die Schützen werden bald nachkommen, und Du mußt schnell den Gästen bekannt und sie Deiner gewohnt werden, sonst möchten unsere Pläne dürres Gras treiben. —

Der Geschwätzige verschwand und ließ den jungen angenommenen Vetter in tiefen Gedanken zurück. Was sollte er denken von solch seltsamer Aufnahme? Legte man ihm Fallen, oder meinten seine Beschützer es ehrlich mit ihm? Ihre Aeußerungen waren zu offen, zu niederländisch und patriotisch, als daß er an eine Falschheit denken durfte. Und doch wurde ihm gerade diese schnelle Offenherzigkeit am meisten verdächtig, da sie gegen ihn, den Fremden, von Menschen, welche mitten im feindlichen Heere und von diesem lebten, höchst voreilig und unbesonnen erscheinen mußten. —

Gefaßt und entschlossen, seine erste Rolle recht fest zu halten, trat Arlon in das weite Zelt, und trieb sich bald rührig unter den Gästen umher, die

bis jetzt meistentheils aus schmutzigen Packknechten und Eseltreibern bestanden, welche von ihren Krügen und Zwiebeltellern zwar neugierig über die neue Erscheinung aufschauten, jedoch einige unzarte Witzworte über das bartlose Knäbchen abgerechnet, sich bald nicht weiter um ihn bekümmerten. Aber näher der Schenkbude hatten sich jetzt ein Halbdutzend spanischer Soldaten um den runden Eßtisch gesetzt; Frau Barbara schüsselte ihnen auf und rief den Franz zu ihrer Hülfe in diesen noblern Theil ihres Wirthschaftsgebäudes. Die meisten der braungebrannten Krieger waren leichte Reiter vom katalonischen Regiment, schmucke Männer, denen die hellgrüne Tracht schön ließ und welche die Blechkappen zur Seite gelegt hatten und durch die bunten Seidennetze, mit welchen sie das dunkle Haar zusammenhielten, einen sonderbar gemischten Charakter von arkadischer Hirtlichkeit und spanischem Kriegerernst in ihren Gestaltungen darboten. Mitten unter ihnen saß ein andalusischer Scharfschütz, im kurzen Kleide von arabischem Zuschnitt und aus einem feinen Zeug verfertigt, das durch blaue und rothe Streifen auf braunem Grunde sein Kostüm noch auffallender dem Afrikanischen ähnlich machte. Auch trug er im breiten Gurt den krummen Dolch des Mauren, und um sein schwarzes, langgelocktes Haar wand sich ein Tuch turbanartig von einer schreiend rothen Scharlachfarbe. Die romantische Figur fiel sofort dem jungen Diener auf, und gleichzeitig hefteten sich auch die schwarzen, funkeln=

den Augen des Andalusiers auf ihn, und die schnelle Sprache, welche ihn vor seinen ernsten Kameraden auszeichnete, nahm den Neuling ohne Aufschub in Anspruch. —

Ist das der Cousin, von dem Ihr erzählt, Senora Barbara? fragte er lebhaft. Ihr habt keinen übeln Gusto, Mamachen, und Senor Tobias muß blind seyn, wie der Papa seines Namensvetters war. Schenk mir ein, Franzesko, so heißt Du ja wohl? So wahr meine Mutter sich im Guadalquivir die schwarzen Augen ausgewaschen, als sie zur Hochzeit ging, ich sah im ganzen Nordland noch kein solch Raphaelgesicht, wie Dir die Gnade Gottes gab. Deine Lippen sind rund und süß wie die Trauben von Xeres; Deine Augen glänzen wie die Cyanenblume in den Feldern von Cazala, und wärest Du dort geboren, würden die frommen Padres Dich längst zu ihrem Novizen geworben haben, denn Deine Schönheit wäre zu verlockend für die Kinder der Welt. —

Erröthend goß Franz den Becher des spöttelnden Südländers voll bis zum Ueberfließen und sagte: Ich danke Euch für das Lob; bei meinen Schwestern wäre es am besseren Platze gewesen. —

Hast Du Schwestern, Franzesko? fragte der Andalusier, indem er rasch des Sträubenden Hand ergriff und ihn zu sich zog. Wo hausen sie? Wo blüht ihre duftende Rose? Erzähle! Sind sie Dir ähnlich, machen wir ohne Zaudern einen Streifzug

und holen die Edelsteine ins Lager. Murre nicht, Senora Barbara, der schmucke Bursch soll nicht schenken und dienen, er soll hier unter uns sitzen und trinken mit Sampetro Bastelica de Marbella, und ziehst Du ihm dafür eine saure Fratze, hast Du alle Andalusier zu Todtfeinden Deines Schenktisches. Du bist eine Stiefmutter für den Burschen geworden, wird Dir krumbeinige Dickbäuche zu Aufwärtern, wie Euer schlechtes Land sie zu Hunderten gebiert; diesen da hättest Du als Pagen der Infantin präsentiren sollen; sie liebt die Blondköpfe und würde schnell einen Mandolinenschläger aus ihm gemacht haben, wie ihn selbst das stolze Sevilla nicht aufzuweisen vermöchte.

Franz schien anfangs erschreckt über die feurige Apostrophe des Fremdlings, aber besonnen ergriff er schnell die Gunst des Augenblicks und setzte sich fest und dreist an des Andalusiers Seite. Ihr ehrt mich hoch, edler Herr, sagte er heiter. Jedoch schimpft Ihr mich zugleich. Meint Ihr, ein Sohn des Ardenner Waldgebirges habe nur Finger zum Saitenspiele, und könne Lust daran finden, ein müßiges Pagenleben unter dem Weibsvolk zu wünschen? Der heilige Paulus möge mich vor solchem Schlemmerleben bewahren. Ich möchte ein Kriegsmann werden wie Er; habe auch auf den Edelhirsch und den wundwüthigen Eber mein Gewehr oft versucht, und diese Base glaubt nur, ich sey noch zu jung, um mich schon solch tapferem Volke zuzugesellen, sonst hätte mein Wunsch mir längst

die ehrenvolle Blechkappe der Schützen auf das Haar gepreßt. —

Du bist eine Blume Deines Landes! fiel der weinheiße Spanier ihm in die Rede. Hand darauf, ich werbe Dich zum Schützen; Du thust einige Scharfschüsse vor dem Capitano, und ich stehe für Deine Aufnahme. Aber Zeltkamerad mußt Du mir werden, denn mich zieht eine Freundschaft zu Dir, die mir selbst ein Räthsel ist. —

Du bist ein Narr, murrte ein alter Katalonier mit seinem Sarras rasselnd, und träumst, als lägest Du unter den Weinstöcken von Malaga. Besser thätest Du, an einen Ablaßbrief für Deine Sünden zu denken, denn Dein Regiment soll im Sturm zur Nacht voran, und da möchte die Zeltkameradschaft vor dem Anfang ihr Ende bekommen, denn Dein Rekrut sieht beim Sankt Jago von Compostella nicht darnach aus, als wenn er sein erstes Kriegsstück in einer Bresche versuchen möchte. —

Glaubt Ihr, der krause Bart und die Stirnrunzeln machten den Helden aus? fragte Franz empfindlich. Wollte ich prahlen, könnte ich Euch ein Heldenstück erzählen, zu dem ihre alle vielleicht den Muth nicht gehabt, und das der junge Luxemburger bestanden. Wohl bescheide ich mich, daß zum Sturm der General nur die Auserlesensten herausruft; aller Anfang ist schwierig, und ich weiß, daß der Rekrut nur die Bagage und die Gefangenen bewachen darf, aber fragt nach einem Jahre

zu, und Franz Arlon wird dem edlen Grafen von Longueval nicht mehr unbekannt seyn. —

Verständig gesprochen! rief der Andalusier aus und umhalsete den Nachbar zärtlicher als diesem lieb schien. Du hast ein ächtes Soldatenherz, Franzesko. Aber freilich wird Dich der Exerciermeister erst hetzen müssen, und das ist ein langweilig Tagewerk, fast noch langweiliger als das Schildwachtstehen vor des Obristen Quartier oder gar vor einer Armensünderklause. Noch gestern hatte ich den Dienst in den grauen Thürmen dort, und mit zwei Piastern hätte ich gern die Nacht abgekauft. Für den frohherzigen Andalusier wird es immer eine Tortur bleiben, stundenlang durch die Todtenstille das Geseufz und Gejammer anhören zu müssen. Es ist ein Fegfeuer, in welches der General nur die steinernen Kastilier schicken sollte, die keine Miene verziehen, und wenn auch die Blitzeslohe ihren Katerbart versengt. —

In den grauen Thürmen? fragte neugierig der junge Mensch. Sitzen Gefangene in den alten Steinen, an denen ich vorbeimarschirte, die wie Eulennester lassen und kein Obdach zu versprechen scheinen? —

Das Rattennest ist fast leer geworden, antwortete der Andalusier, denn der General hat die meisten der Rebellen und Ketzerbrut zur Hölle schicken lassen, damit sie uns nicht zu viel Proviant kosten möchten. Aber eine armselige Rotte Ostender sitzt noch darin und harret auf den Spruch, und sie

plärren und beten, daß der Schildwacht die Ohren so lang werden müssen wie einem asturischen Esel. Es sind die holländischen Schiffer und Steuerleute, die vor drei Tagen auf dem Kanal zur Nachtzeit Brodkorn in die Festung schmuggeln wollten, da der Engländer zur See den Paß verlegte, und da es mangelt in der Stadt. Kühne Burschen waren's, wehrten sich sogar mit ihren kurzen Messern gegen uns Schützen, die wir wachsam ihr Werk verdarben. Ich war selbst dabei. Der Eine besonders machte uns viel zu schaffen, ein stämmiger Bursch, hätte den Matador im Stiergefecht machen können. Die Kolbe schlug ihn nieder, und seine Brustknochen fühlten noch das Eichenholz von Loja. Aber arm wie die Mäuse in dem Dome von Sevilla waren die Hunde; dieses blanke Kreuzchen allein fand ich auf des Feindes Brust, und es ist nicht einmal Gold, sondern Silber vergoldet. Wenn so ein Schiffsknecht Einen Spanier plündert, wird ihm mehr Lohn bescheeret unter dem Seidenwams als wir an diesen zehn Wasserratzen unter ihren groben Kitteln gefunden.

Franz Arlon hatte mit hochklopfender Brust zugehört. Spielend drehte er das Kreuzchen zwischen den Fingern umher und sagte mit merklich beklemmtem Athem: Der Schmuck ist hübsch, was gilt er Euch, Don Sampedro? —

Hängst Du, junger Fant, an solch eitlem Putz? lachte der Schütz. Behalt's immerhin mir zum

Andenken und als Handgeld auf die Zeltkameradschaft. Aber beichten sollst Du uns dafür Dein Heldenstück, von dem Du vorhin prahltest, wenn wir morgen wiederum hier Deinen Genever kosten. Die Trommel schlägt schon Allarm! Putze Deine Jagdbüchse bis dahin, Kamerad, damit ich morgen durch den schönen Rekruten Ehre einlege. — Taumelnd riß er sich vom Sitze, umhalsete den jungen Luxemburger, und marschirte dann mit seinen Genossen zu der Taberne hinaus. Mit einem schmerzlichen Blicke sah ihnen Franz Arlon nach. Also krank, verwundet, vielleicht tödtlich krank, Er, der beste Freund? seufzte er mit naß werdenden Augen. Und ich drückte die Hand, welche ihn schlug, und durfte nicht rächend mit dem nächsten Messer nach dem Feinde stoßen? — Innig preßte er dann das kleine Kreuz an seine Lippen. Dich habe ich gerettet aus frechen Händen! flüsterte er mit Triumph. Dich schickt mir der allgütige Gott, als Zeichen seiner Gunst. Ja, ich werde es Dir wiederbringen, das Pfand der Treue, ich werde Dich finden, sehen, retten; von dieser Stunde an ist mein Vertrauen felsenfest, und kein Zweifel wird mich irr führen und schwankend machen. —

Er verbarg rasch das schimmernde Kleinod auf der Brust, und räumte dann mit Hast die Flaschen und Schüsseln fort, da er die forschende Herrin der Taberne in seiner Nähe bemerkte.

Der Nachmittag ging fast müßig hin. Die nach der Stadt gelegenen Schanzen führten ihre donnernde Sprache, welche klang, wie die Gerichtsposaune des jüngsten Tages, ununterbrochen fort, indeß von den dicken Pulverwolken verschleiert auf den Sammelplätzen mitten im Lager sich die leichten Truppen ordneten, Munition und Sturmgeräth unter ihnen vertheilt wurde, und die Obristen nicht von ihnen wichen, um durch Beispiel und kräftige Rede den in der langen Belagerung schon schwächlich gewordenen Muth neu zu beleben.

Herr Tobias saß auf der Bank vor seinem Bretterhause und sah finster dem bunten Getümmel zu, berechnend, wie mancher Stüber ihm dadurch verloren ging, da bei solcher Gelegenheit nur dann und wann ein kecker, durstiger Bursch sich aus den Reihen zu stehlen wagte, um im Fluge die Kehle anzufeuchten. Er bemerkte den jungen Luxemburger, der an der Stange lehnte, welche den Eingang trug, und mit hochglühenden Wangen auf die kriegerischen Anstalten blickte. Herrisch winkte er ihn zu sich her, und sah ihm forschend tief und lange in die Augen. Dir gefällt das Spiel nicht sonderlich, zu dem man dort die Karten mischt? sprach er halb fragend, halb versichernd.

Und warum nicht? fragte Franz zurück mit gezwungenem Lächeln. Ich schaue mir es an, damit ich lerne, wie ich's bald mitspielen muß. Und ärgert mich etwas dabei, so ist's der Gedanke, daß ich noch Zuschauer bin. —

Mit Heftigkeit ergriff der Marketender seine Hand und zog ihn näher zu sich. Bursche, sagte er mit niedergedrückter Stimme, ich hab's mit Freuden gesehen, wie Du die spanischen Esel betrogst und mit glatten Worten einlulltest. Die stolzen Mantelträger speisen Disteln für Salat, und Deine Klugheit, die man in solch jungem Fleisch nicht vermuthen sollte, hat mich hinter meinen Fässern hoch ergötzt. Aber mich mußt Du nicht betrügen wollen, denn daß Du gut oranisch bist, und nicht um einer tauben Nuß willen Dich in's Lager zu praktiziren gewußt, hatte ich in erster Stunde weg.

Was denkt Ihr? fiel mit Hast und sichtlichem Erschrecken ihm Arlon in das Wort. Meine Absicht sprach ich der Frau Barbara klar aus, und ich bin sicher so gut spanisch gesinnt, wie Ihr. —

Da sprichst Du ein Wort voll Wahrheit, lachte Tobias verstohlen, denn ich bin ein Brabanter, und wie wir seit Jahren von diesen fremden Sohlen getreten werden, vergißt sich nicht. Was sollen wir Hehl haben gegeneinander, da wir mitsammen doppelt wirken können. Du kennst so gut wie wir den Herrn von Odyk vnd den Kanzler zu Mörs, und bist wohl gar von ihnen gesendet, die viertausend Holländer-Gulden zu verdienen, da uns die Furcht zu saumselig machte. Topp, wir theilen; Du führst den Streich, wir geben Dir Rath und Schutz; beides möchte Dir so werth seyn wie die That, willst Du Dein blondes Köpfchen nicht auf einem Zeltpfahle ausbluten sehen. —

Ich verstehe Euch wahrlich nicht, Herr! versetzte Franz verwundert.

Stell Dich nur so oder nicht, fuhr der Niederländer gelassen fort, mir kann's gleich seyn. Ich habe Vertrauen zu Dir gefaßt, und darf es schon wagen, denn es kostet mir ja nur einen Wink Dich zu verderben. Du bist in meiner Hand, und die Katholischen halten mich für so rechtgläubig, daß ein Gelbschnabel Deiner Art mich nicht aus dem Sattel werfen kann. Zu zweien Malen schon haben die Spanischen Meuchelmörder gegen unsern edlen Statthalter ausgesandt; glücklich entging er zu Mastrich und Herzogenbusch dem Mordgewehr, glücklicher als sein Vater, der große Wilhelm, den der schlechte Burgunder zu Delpht erschoß. Aber die Freunde des hochmögenden Herrn meinen, man müßte den niederträchtigen Feind durch seine eigenen Waffen schlagen, und ich meine, sie haben Recht dabei, und da zur Zeit die Spanischen nur zwei tüchtige Feldherrn besitzen, den Spinola und den Bucquoy, und wenn der Kommandostab dieser stolzen Ritter des güldenen Fließes statt in ihrer Hand auf dem Sargdeckel läge, der ganze Feldzug von selbst seine Endschaft erreichen würde, so haben die klugen Herren zu Brüssel besagtes nettes Sümmchen im Geheim ausgelobt für den patriotischen Scharfschützen, der diese wilden Keiler auf den Sand zu legen wagte. Du bist ein Jägerssohn und führst Deine Büchse sicher, wie Du dem Andalusier versprochen. Was meinst Du? Solch

ein Kernschuß in die rechte Scheibe macht sich bezahlt, und wir beide befänden uns gut dabei. —

Einen Meuchelmörder wollt Ihr aus mir machen? entgegnete Franz mit Abscheu.

Bist Du ein Krämersohn, der dem Nachbar nichts gönnt? fragte Herr Tobias die Stirn runzelnd. Ich habe Dich durchschaut und deßhalb ziere Dich weiter nicht. Sieh dahin! da zeigt sich Dir die stattliche vergoldete Scheibe, auf welche Dein Kernschuß gehört. Jener lange Mann mit der blutrothen Schmarre auf der linken Wange, der im weißen Sammetmantel und mit dem hellblauen Federstutz auf dem spanischen Spitzhute seinen schwarzen andalusischen Hengst am Regiment Zamora hinabspornt, das ist der Graf von Longueval. Fluch ihm, dessen Väter niederländische Freiherrn waren, und der sich von Kindheit an die welschen Tyrannen verkaufte und jetzt sich nicht schämt, die Erde, in der seine Mütter schlafen, zu verderben und mit neuen Gräueln zu beflecken. Hätte ich gelernt das Rohr zu richten, sein Hengst trüge ihn längst nicht mehr, und wäre längst schon als florbehangenes Trauerroß seinem Sarge gefolgt. Es wird wenige Mühe kosten, Dich in seine Dienste zu bringen, denn meine Barbara hat sich bei seinem Haushofmeister und Mundkoch eingeschmeichelt, und er hat doch noch so viel flandrisch Blut in seinen Adern, daß er nicht gerne spanische Diener um sich hat. Dann wird Dir's leicht werden, die rechte Stunde auszusuchen, und handelst

Du nicht ohne mein Wissen und Rath, so schaffe ich Dich nach der tapferen That für's Vaterland unbefährdet aus dem Lager und bewahre Dir den Preis bis zum Wiedersehen. Die Herrn zu Mörs sind uns sicher wie ein Amsterdamer Haus, und die blanken Harnischmänner liegen abgezählt. — Du stehst in Gedanken? Ueberlege Dir's. Einem guten Schützen kostet's nur einen Fingerdruck, und bei der gelben Flagge der Freiheit, einem Niederländer muß die Hand weniger zittern, wenn er auf solch einen Freiheitsmörder zielt, als wenn er auf den tollen Wolf anlegt, der seine Schaafsheerde umschleicht. Beschlaf Dir's Vetterchen! Morgen früh hol ich die Antwort, und ich denke, ich lese sie schon auf Deinem verschmitzten Schelmengesichte. —

Er schüttelte derb dem jungen vor Staunen verstummten Menschen die Hand und wackelte auf seinen krummen, überfleischigen Beinen in sein Haus zurück. Selbst dieser ächtbatavische Handdruck konnte Franz nicht aus den Gedanken wecken, welche wie ein undurchsichtiger dumpfer Nebel ihn rundum befangen hielten. Er besah wie ein Träumer seine Hände und sprach in sich hinein: Sind denn diese wie Mörderfäuste gestaltet? Wohnet denn irgend ein blutgieriger Zug auf meiner Stirn? Leben zu retten, Leben zu sichern, kam ich herein, nicht es zu tödten. Aber in ein unzerreißbar Netz bin ich gerathen. Und doch, wenn ich durch den geizigen Meuchler in die Nähe des Generals mich bringen

ließe? Bitten will ich ja, höchstens die List zum Rettungsbote gebrauchen; Mord ist mir abscheulich, lieber selbst untergehen als morden. —

Platz da! rief eine herrische tiefe Stimme, und der junge Arlon fuhr erschrocken zusammen, und sein Schreck verdoppelte sich, als er den Herrn der Baßstimme angesehen. Es war ein Kastilianer; der große weiße Mantel bezeichnete ihn deutlich genug. Fast lederbraun schien das benarbte Gesicht mit der Raubvogelnase darin, und war von schwarzem blankem Haar wild umhangen, an das sich ein wüster ungeheurer Bart von der Farbe des Ebenholzes, wie Unterbusch an den Wald ihn fortsetzend legte. Die Gestalt war riesig lang, aber dürr und ausgetrocknet. Dräuend hob sich der Helm der Küraßreiter, von blutrother Roßmähne umflattert, auf dem grimmigen Haupte, und der Brustpanzer von schwarzem Leder schien die Farbe des Herzens anzudeuten, das unter ihm hämmerte.

Es giebt menschliche Physiognomien, welche auf den ersten Anblick abstoßen, weil ihr höllisches Innere in deutlichen Lettern auf ihren Gesichtszügen abgedruckt zu lesen ist. Eine solche sah Franz vor sich, und er fühlte sich mit Entsetzen bewußt, daß sein böser Engel vor ihm hingetreten sey.

Nun wird's? donnerte der Kastilier, mit den wildfunkelnden, tiefliegenden Satansaugen ihn durchbohrend, als er wie eine Bildsäule mitten im Eingange weilte, und erst jetzt bei der Wiederholung des Befehls zur Seite wich. Immer noch im Ge=

hen den Blick zur Seite auf den jungen Burschen gerichtet, schritt der Kürassier gravitätisch in das Marketender-Zelt, wo ihm sogleich die Frau Barbara, flinker wie gewöhnlich, entgegen spazierte.

Traget auf, Frau; Zwiebelsalat, Oliven und ein Fläschchen Manchawein, herrschte er mit stolzem Tone der Alten zu, indem er den Mantel auf eine Bank fallen ließ und sich selbst steif auf einen Sessel pflanzte. Bei dem Sankt Jakob, der Tag ist heiß wie in den Alpuxarras, und Ihr Faulenzer sorgt nicht einmal für Eiswasser, das am Ebro der elendeste Maulthiertreiber trinkt.

Der Abendwind von der See wird schon kühlen, Herr Wachtmeister, schmunzelte Frau Barbara, indem sie dem Luxemburger heimlich zuwinkte, die Bestellung eilig bei ihrem Eheherrn zu besorgen. Habt wohl wieder einen sauern Tag gehabt, denn nach dem Herrn General liegt ja alle Last auf Euresgleichen. —

Richtig gesprochen, Frau Barbara! entgegnete der Reiter sich in die Brust werfend; könnet auch sagen gleich dem Generalissimo, denn er steckt auf der Charte mit Stecknadeln im Kühlen ab, was wir draußen in der Mittagsgluth exekutiren müssen. Heute jedoch ging's noch. Die Excellenz schonet die edlen Kastilianer für die Feldschlacht, wo er Männer bedarf, welche dem großen Eid Ehre machen; zu so einem lumpigen Nachtsturm sucht er das leichte Gesindel von den Küstenprovinzen aus.

das zu nichts taugt als eine Bresche zu stopfen, oder einen Graben zu füllen. Mich hat der Marsch in die alten Thürme müd gemacht. Es ist eine Hitze in dem Steinnest, wie in den Felsenlöchern der Morena. Habe die Sünder mustern müssen und abzählen, die dort verdiente Ketten tragen, damit die Excellenz weiß, wie viel Portionen der Ketzer Sie für die Festtage zum Ruhm der unbefleckten Jungfrau und uns zum Lustschauspiel abzuschlachten hat. — Dem jungen Arlon zitterten die Teller, welche er herbeitrug, in den Händen. Nun, was starrt der Maulaff? fragte der Wachtmeister. Wer ist der Mensch, was stand er da vorhin Schildwacht am Zelt, musterte die Truppen, und sprach von Untergehen und Mord. Seiner Sprache nach ist er ein Belgier, und was thut er hier, wo wir ihn zum ersten Male erblicken. —

Mit geläufiger Zunge rasselte die ganze Erzählung von den blauen Lippen der Fischlieferantin, gerade so, wie sie Franz Arlon ihr am Morgen vorgetragen; aber der Spanier schien dadurch nur aufmerksamer und aufgeregter zu werden. Habt Ihr ihn gemeldet bei dem Quartiermeister, habt Ihr ihn examiren lassen vom Profoß? fragte er unwillig, und als sie verneinte, setzte er grimmig hinzu: An der Kärnther Schanz seyd Ihr einpassirt. Ja, die deutschen Bullochsen lernen den Dienst nicht, und wenn sie Jahre lang die Lektion mit dem Stock empfangen. Gratulirt Euch, Frau Barbara, daß Ihr in meiner Gunst steht, sonst könnte die Ge=

schichte Euch Euren ganzen Kram und vielleicht gar den fetten Hals kosten. —

Noch ein Fläschchen Madrider Besten! rief Frau Barbara rückwärts und flüsterte zugleich: Ich wische die Kreide von der Tafel, Herr Wachmeister, sobald der Tobias den Rücken kehrte. —

Der Trank ist gut, versetzte der Reitersmann mit Grandezza, und Ihr seyd eine kluge Wirthsfrau. Aber Ordnung ist das Rad der Welt, und im Dienste versteht Herkulius de Torosillas keinen Scherz. —

Ernst zog er seine Brieftasche hervor und begann ein quälendes Verhör mit dem jungen Luxemburger, schrieb seine Aussagen umständlich nieder, schien befriedigt, denn er sprach am Schluß der Inquisition: Morgen bringt Ihr den Burschen in mein Gezelt, bis dahin haftet Herr Tobias mit seinem Kopfe für ihn. —

Sichtlich leichter athmend setzte sich die Marketenderin traulich neben dem Herkulius; Franz Arlon hätte sich dagegen gern davon gemacht, aber die rollenden Augen des Kastilianers, die ihn immer noch zu beachten schienen, hielten ihn fest am Platze, so wie der Blick der giftigen Klapperschlange das Vögelchen auf dem Zweige festhält, bis es selbst in der Trunkenheit der Furcht herabflattert zu dem gierigen Rachen des Unthieres.

Dank sey dem Herrn General, begann Frau Barbara, um die Seele des braunen Riesen auf eine andere Bahn zu lenken, Dank dem verständi=

gen Herrn, daß er Euch, einen so edlen Hidalgo, und Eure Kameraden, die Blumen und Kronen des Heeres, zu schätzen weiß und nicht dem nächtlichen Spiele Preis giebt, wo Keiner sieht, wohin er schießt oder schlägt. In solchem Gespensterspuke ist Niemand sicher selbst vor dem Degen des besten Freundes, und für den besten Gast meiner geringen Boutike habe ich gezittert seit ich von der neuen Attake gehört.

Der Kürassier strich ihr mit der breiten Hand tölpisch über das runzelvolle Gesicht. Schade bei meinem Schwert, daß Ihr nicht vor dreißig Jahren meine gute Wirthin waret; erwiederte er, das böse Kompliment mit einem widerwärtigen Blick begleitet, der fast höhnisch über die eckichten Formen der Alten hinabglitt. Aber zu zittern hattet Ihr nicht; das Heiligenbild auf meiner Brust und die geweihte Klinge brachte mich unverletzt aus zwei und dreißig Schlachten. Habt Ihr Lust zu zittern, so möget Ihr es für Eure Landsleute thun, die Schelme im Thurm, denn die meisten davon verspeisen heute ihr letztes Abendbrod. —

Ist der Blutbefehl ausgefertigt? fragte Frau Barbara neugierig. Will der General aufräumen, und sollen Alle daran? Gott sey ihnen gnädig, aber der Tod wird ihnen nicht unwillkommen seyn, denn ihr Kerkermeister könnte füglich bei meinem Tobias das Bewirthen lernen; er füttert sie nur, um den Appetit zu reizen und nicht um zu sättigen; er weckt

sie sechs Mal zur Nacht, damit der Schlaf ihnen keine Wohlthat bringt; das Wasser salzt er, damit es Durst giebt, statt ihn zu löschen, und unser Pudel hat eine bessere Streu als seine Pflegkinder. — Der Wachtmeister lachte recht ingrimmig.

Ja, Freund Hannibal ist ein Prachtkerl und versteht seine Funktion, sprach er freundlicher. So ein Ketzer ist weniger wie Euer Hund, und plagt er sie hier tüchtig ab, kommen sie früher zur Buße oder gar zur Bekehrung, und er sparet ihnen einige tausend Höllenjahre. Doch mit dem Blutbefehl ist's leider noch nicht so weit. Mein Herr Obrist schickte mich nur zur Inspektion hinauf, um die sieben Gebrechlichsten und Aeltesten auszulesen, die an einem großen Galgen baumeln sollen, zur Revange für die sieben braven Schützen, welche die verfluchten Ostender in voriger Woche auf ihren Wällen uns zu Trotz und Hohn gehängt. Das übrige Pack, an denen ich noch gesunde Gliedmaßen gefunden, wird auf die Galeeren geschmiedet und hat die Gnade, so lange ihnen Gott das Leben fristet, zur Besinnung kommen zu können. —

Hastig setzte der Grimmige jedoch jetzt das Glas aus der harten Hand, und sprang so rasch auf, daß sein Stoß fast die Marketenderin zu Boden geworfen hätte. Was ist mir das? rief er mit einer Posaunenstimme. Warum wird der Knabe bleich wie ein Leichentuch? Warum zittert er wie das Laub der Espe? —

Franz, geh hinein! Der kalte Nachtmarsch hat ihn krank gemacht; antwortete die Marketenderin hastig.

Nichts da; hier geblieben! donnerte der Küraßsier fort, indem seine Faust den jungen Menschen bei dem Brustwams ergriff. Der Zuckermann kämpft mit einer Ohnmacht. Liegen ihm die Ostender Schurken so sehr am Herzen? War er mir doch gleich verdächtig. Ja, Herkulius de Terrosillas hat ein Adlerauge, das durch Mantel und Fleisch gerade in die Seele sieht. Was trägt er da unter der Chupa? Bei dem heiligen Jakob eine Faxa von Orangefarbe. Nun er hat den Gurt sich selbst zum Strick mitgebracht, denn so wahr mein Vater ein Kastilier war, dieser Galgenvogel ist ein oranischer Spion, und was er vorhin von Morden sprach, hat eine schlimme Bedeutung. Redet nicht, bittet nicht; wohl Euch, seyd auch Ihr von dem falschen Vetter betrogen worden, und laget nicht mit ihm unter demselben Capa. Herein Ihr dort, Scharfschützen vom Regiment Zamora! Mit diesem ohne Aufschub in das alte Schloß! Der Hannibal soll ihn mit Ketten knebeln von Zentnerlast. Ich selbst bringe in's Hauptquartier den Rapport von der entdeckten Unthat.

Vergebens suchten Herr Tobias und seine Ehehälfte den wilderregten Orkan zu beschwören; sie mußten ihren armen Franz, der stumm wie ein Opferlamm sich in sein Schicksal zu ergeben schien, fortschleifen sehen, und das schuldbewußte Ehepaar sprach

zu einander in heimlichen Winken die Gewissens=angst aus, welche über sie kam in dem Bewußtseyn, wie sie dem Gefangenen unvorsichtig mehr anver=traut hatten, als für ihre eigene Sicherheit gut seyn konnte.

Die schrecklichste Nacht seines Lebens hatte Franz Arlon in dem engen Kerkerloche des Thurmes zu=gebracht. Die Ketten drückten seine Glieder nicht so schwer, als das Andenken an das, was er aus dem Munde seines Verderbers vernommen hatte. Was half ihm jetzt sein Wagestück, sein schöngeträumter Rettungsplan? Seinen besten, einzigen Freund wußte er dem Tode verfallen, und er selbst hatte sich muthwillig in denselben Schlund gestürzt, der Jenen schon verschlungen. Aber das reuete ihn keine Minute; doch desto gräßlicher wurde ihm die Hoffnungslosigkeit, welche ihm Gesellschafterin ge=worden. — O es ist das marterndste aller Gefühle, ein geliebtes Wesen dem Untergang nahe zu wissen, und nichts zu vermögen, um Hülfe zu geben, selbst die höchsten Opfer, Blut und Leben, fruchtlos nie=dergelegt zu haben auf dem kalten Altare des ehernen Fatums, das sie in unerbittlicher Unbarmher=zigkeit verschmähete.

Dieselben Kerkermauern umschlossen ihn und seinen Herrmann, und dennoch blieb er getrennt von ihm wie vorhin. Was er gewünscht als Gunst, was Ziel seiner Sehnsucht gewesen, wurde ihm

jetzt Qual, denn seine Hände waren gefesselt. Er horchte durch die nächtliche Stille auf jedes Geräusch, jeden Klageton, in dem er die Stimme des geliebten Freundes zu entdecken wähnte. Aber nur Eulengekreisch hörte er, nur die rauhen fremdländischen Ausrufsworte der Schildwachen, nur fernhin wildes Kriegsgetös und den dumpfen Hall der Donnerbüchse und Gewehre. Seine Folter verdoppelte sich dadurch, denn auch dort, wo die Sturmtrommel rasselte, war Liebes in höchster Gefahr. Inbrünstig betete er, aber mitten im Gebete fiel ihm bei, wie mancher wohl auf derselben Stelle knieend sich die Hände wund gerungen, und doch sich keine Rettung vom entsetzlichsten Tode erbetet haben möchte. Er gedachte des Weibes und ihres Säuglings, die er am Kanale gesehen, und Verzweiflung ergriff ihn, welche jedoch in ihrer eigenen Heftigkeit sich zuletzt verzehrte und sich in einen Thränenstrom auflösete, welcher ihn erweichte und in stiller Mattigkeit und dem Gefühl der Schwäche sein Vertrauen auf den starken Gott, der die Gnade ist und die Bärmherzigkeit, neu erweckte. —

Kaum dämmerte der Tag durch das kleine Luftloch hoch über seinem Strohlager, so hörte er Männertritte in den Gängen und das Gerassel der Schlüssel des Kerkermeisters.

Das Licht fiel blendend in die geöffnete Thür, jedoch die Angst machte die Sinne des Gefangenen scharf und stark, und er erkannte die beiden Gestalten in der Oeffnung sogleich. Der Eine war

der berüchtigte Hannibal, den der Kastilianer trefflich abkonterfeit hatte, von Wuchs der krummen Steineiche gleich, mit einem Angesicht, das durch Blatterngift zerfetzt, mit der breiten Plattnase, den rothumrandeten Augen und von wüstem, dicken Fuchsfilz umgeben, eher dem Kopf einer grimmigen Hyäne als eines Menschen ähnelte; die andere Gestalt gehörte einem alten, langgewachsenen, würdevollen Ordensgeistlichen, der nach seiner Tracht sich zu der berühmten Gesellschaft Jesu zählte.

Das ist der zuletzt gelieferte Malefikant, kreischte der grimme Hannibal, respectvoll vor dem Diener der Kirche stehend; freilich ein junges Blut, aber alt in der Sünde, wie der Unteroffizier sagte, der ihn eingefangen.

Wir wollen sogleich sein Herz erforschen, sprach der Jesuit und setzte befehlend hinzu: Laßt uns allein mit ihm! Schließt die Thür und wartet meiner in der Gallerie. —

Aber er ist noch nicht im Verhör gewesen, und der Wachtmeister Herkulius machte mich verantwortlich, bis dahin Niemanden in seine Nähe zu lassen, entgegnete der Kerkermeister freilich devot, aber doch im Tone seines Amtes. Der Geistliche sah ihm groß und stolz in die blinzenden Augen.

Seyd Ihr noch schlaftrunken und kennt mich nicht mehr? fragte er hart und gebieterisch. Ich nenne mich Bonifazius und bin der Beichtvater Seiner Excellenz des Herrn Carolus Buonaventura Grafen von Longueval. Wo ich auftrete,

da stehe ich im Namen Gottes und des Generalissimus. Gehe augenblicks hinaus, Du, Sohle am Fuße Deines gebietenden Herrn, und frage nicht weiter, oder mein Zorn wird einen mächtigeren Zorn wecken, der Dich verderben möchte, ehe die Stunde verlief. —

Der grimme Hannibal beugte sich ohne Gegenrede zusammen wie das Schilfrohr vor dem Streichwinde, und die Pforte fiel leise hinter dem rücklings davon Schleichenden zu. Franz hatte sich indeß mühsam in seinen Ketten von der dünnen Streu erhoben, war einige Schritte vorgetreten und stand in der Mitte des kleinen Gemachs mit gefaltenen Händen, die matten Augen zu der würdigen Gestalt des Diener Gottes flehend erhoben, und das Licht, das von dem Luftloche gerade auf ihn fiel und nur seinen Kopf erleuchtete, schuf ein Bild des bittersten Schmerzes und der rührendsten Kindlichkeit aus seiner Gestalt, die auf den Jesuiten, der ihn fest mit den großen Augen betrachtete, einen sichtlichen Eindruck zu machen schien.

Wir haben uns früh aufgemacht, begann er mit ernster Stimme, um die Bitte einer rechtgläubigen Frau zu erfüllen, die in der Nacht an unser Lager trat, und mit innigster Seelenangst uns beschwor, ihren jungen unschuldig verhafteten Vetter zu erretten von böser Bedrängniß. Wir sind daher gekommen, weil unsere Pflicht befiehlt, ohne Säumniß der Unschuld beizustehen. Aber das, was wir eben von dem Hannibalo vernommen, klingt

schlimmer als die Vertheidigungsrede der zungenfertigen Frau Barbara, und wenn auch Deine Jugend uns bestechen möchte, so kennen wir doch Kraft unseres Standes zu viele Tigerherzen im Lammspelze, als daß wir ohne die strengste Forschung unsern Beistand vergeuden dürften. Im Namen des Ewigen, des Unbestechlichen, des Allwissenden fordern wir Dich darum auf, rede die Wahrheit zu uns, verbirg uns keine Falte Deines Herzens. Gott sieht Dich! Rede frei vor seinem Diener! Reue versöhnt die Kirche, und wärest Du selber ein tückischer Heuchler, ein gedungener Meuchelmörder; die verführte Jugend findet in sich selbst eine Entschuldigung, und der Himmel vergönnte Dir alsdann noch eine geraume Zeit zur Buße. —

Die ernste, strenge, aber wohlklingende Stimme des weißhaarigen Ordensmannes tönte dem Kettenträger wie eine Engelsstimme aus den Wolken. Eine Freudenröthe stieg auf seine glatten Wangen, sein Auge belebte sich und mit heftiger Bewegung warf er sich zu den Füßen des Jesuiten hin.

Nein, ehrwürdiger Vater, rief er, Ihr sehet keinen Verbrecher vor Euch, der Euren wie des Himmels Zorn verdiente, keinen, der Eurer Hülfe unwürdig wäre. O Ihr erscheinet mir in der Verzweiflung und Hülfslosigkeit wie die sichtbare Gotteshand, die mich zu halten am Pfuhle des Verderbens sich aus dem blauen Himmel hernieder streckt. Euer ehrwürdiger Stand weckt das christliche Zutrauen; Eure Gestalt mahnt mich an den Vater und fordert

mich zu kindlichem Glauben auf. Alles ist mir verloren; Ihr seyd vielleicht mein Rettungsboot im Schiffbruch des Lebens. Nein, ich bin kein Verbrecher wenn ich auch durch dieses Kleid zu täuschen versuchte; ich bin nichts als ein recht unglückliches Wesen, vielleicht das unglücklichste; denn ich bin gefangen in diesem Lager, wo Ihr selbst viel des Gräuelvollen gesehen, ich bin allein, verlassen, jeder Rohheit hingegeben, und — o mein ehrwürdiger Vater! — ich bin ein unglückliches Weib. —

In Schaam hatte die Beichtende ihr Gesicht in die Hände verborgen, der Jesuit trat stutzend einen Schritt zurück, aber sogleich auch wiederum vorwärts, dichter an die Kniende und sie mitleidsvoll an den Schultern fassend.

Stehe auf, mein Sohn, meine Tochter wollte ich sagen! sprach er hastig. Sprich leiser zu mir, und fahre mit Eile fort in Deinem Bekenntnisse; die Zeit verläuft, man könnte uns stören, und ich meine, Du müßtest viel auf Deinem schwachen Herzen haben, das Du hinüber wälzen möchtest auf das meinige. Wer bist Du? Wo kommst Du her? Was soll die gefährliche Verkleidung? Was willst Du in diesem Lager, das Lamm unter Wölfen und vor des Löwen Höhle? O der große Prophet Daniel war sicherer mitten unter den brüllenden Raubthieren, als eine Susanne unter dieser Rotte Koran, die kaum noch Priesterwort in Zügel hält. Sehr besondere Dinge müssen Dich zu solchem Schritt gedrängt haben, denn Du sprichst klug und nicht

wie ein Weib von gemeinem Stande, und darum mußtest Du wissen, welch Entsetzliches Dich an diesem Orte bedräuete. —

Die Gefangene setzte sich ermattet auf den Stein, an den ihre Kette geschmiedet war, und erzählte langsam und oft durch Schwäche unterbrochen. Ich heiße Katharina, sagte sie, und bin eine Bürgerin der Stadt Ostende, die seit langen Monden von den Erzherzoglichen geängstet wird. Mein Mann heißt Herrmann und ist Schiffsoffizier im Dienste der Generalstaaten. O ehrwürdiger Vater, ein Mann, wie es in seinem Stande wenige giebt! Geehrt von seinen Vorgesetzten, geachtet von seinen Nachbarn, ohne die rauhe Sitte seiner Kameraden, ein Kind von Herzen, ein treuer, zärtlicher Freund seines Weibes! O Katharina war die glücklichste Frau in ganz Flandern, ehe der Spanier diesen Krieg wie eine Höllengeißel auf's Neue über das arme, kaum von alter Noth geheilte Land hereinbrachte. Der Mangel herrschte furchtbar in der Festung. Die eckelhafteste Nahrung erzeugte Krankheit und Tod. Der Kommandant suchte jedes Mittel auf, um seine treuen Bürger zu retten; doch Wenige hatten den Muth, das Leben für die Landsleute zu wagen. Furchtlos und wagig, wenn es die Pflicht und die Ehre galt, hatte mein Herrmann zu dreien Malen sich erdreistet, mit einer kleinen Zahl gleichgesinnter Gefährten auf den tiefen Kanälen im nächtlichen Nebel der Stadt Brodkorn zuzuführen; zwei Male gelang die Edelthat,

das dritte Mal mißglückte das Wagestück, und in diesem, demselben Thurme mit uns liegt er gefangen, verwundet, zum Tode bestimmt, vielleicht schon in diesem Frühlicht ermordet. —

Die Stimme versagte ihr, der Ordensmann legte ihr aber schnell die weiche Hand auf die Stirn und versetzte mit Hast: Sey stark, Tochter, und ende Deine Erzählung. Ich kenne den Mann, Herrmann ist sein Name; ich habe ihm Trost gebracht, er ist fast genesen; noch gestern sah ich ihn, und er sprach mit mir von Dir, von seiner geliebten Gattin; auch ist sein Todesurtheil noch nicht gesprochen, denn Niemand erfährt des Generals Willen früher denn ich, sein Beichtiger. —

Heftig haschte Katharina die segnende Hand und preßte sie inbrünstig mehrere Male an ihren Mund. O Du heilige Hand, rief sie, die gewiß die seine gedrückt, sein geliebtes Haupt gesegnet hat wie das meine! O Du bringst Balsam auf das blutende Herz und stellst den Glauben fest an die ewige Allgüte! — So hört denn aus, mein Vater! — Einer der Schiffer war durch den Kanal geschwommen, so der Gefangenschaft entgangen, und brachte die Schreckenspost in die Stadt. Mein Entschluß stand in der ersten Minute geboren vor mir. Zum Manne gehört das Weib. Ohne ihn ist sie ein elend Wesen, das nur ein unvollkommen Daseyn durchathmet. Schwur und Treugelübt banden mich; wo hätte ich da noch eine Wahl gehabt? Meine Verwandten wollten mich zurückhalten, sie malten

mir die scheußlichen Mißhandlungen mit den grellsten Farben, welche die Niederländerinnen von den barmherzigkeitslosen Südvölkern erduldet hätten, ich schwankte nicht. Eine unsichtbare Hand riß mich fort, kein Schlaf sank auf mein Auge, keine Ruhe senkte Erquickung auf Seele und Leib, bis ich außerhalb der Stadt mich sah und meinen Pilgerpfad zu ihm beginnen konnte. —

Und was sannest und wolltest Du denn so eigentlich, meine muthige Tochter? fragte der Jesuit bewegt. —

Alles, was ich besaß, Alles, was mir Gottes Huld geschenkt, Kleinodien und Silber und Putzgewänder verkaufte ich. In meinem Ränzel unter dem Bett des Marketenders liegt eine ansehnliche Summe; einige Edelsteine von hohem Werth sind hier verborgen in meiner Halskrause; dieser Gürtel ist mit Dukaten gefüttert. Versuchen wollte ich zuerst bei den deutschen Soldaten, bei denen die Habsucht mehr wiegen soll als der Haß und die Grausamkeit, ob nicht Bestechung und List meinen Herrmann heimlich lösen möchte; gelang das nicht, dachte ich mich dem General zu Füßen zu werfen, ihm mein Geheimniß zu entdecken und alle meine Habe ihm als Ranzion anzubieten. Schlug auch dieses fehl, so hoffte ich doch auf die Vergünstigung, Ketten und Gefängniß, Marter und Tod meines Eheherrn theilen zu dürfen; und könnet Ihr, ehrwürdiger Vater nichts thun zu unserer Rettung, für diesen Wunsch werdet Ihr

gewiß die Gnade auch des grausamsten Machthabers stimmen dürfen, und das ist es, was von Eurem Herzen die unglücklichste aller Frauen in diesem Augenblicke erbettelt. —

Ihr Kopf sank ermattet im tiefsten Schmerz auf die klopfende Brust, und der Jesuit sah lange mit Rührung auf sie nieder.

Der Herr ist groß in den Schwachen! Er senkt die Kraft des Adlers in den Busen der Taube, und den Muth des Löwen in das Herz des Lammes! sagte er wie zu sich selbst. Und wie lange warest Du verheirathet? fragte er dann. — Drei Jahre! stammelte Katharina. — Und der Himmel segnete Eure Ehe nicht? — Heftig hob die Gefangene das Gesicht zur Decke empor. Einen Knaben, der kaum lallet, ließ ich daheim bei der Schwester! — Mutter bist Du, und verließest Dein Kind? fragte der Priester stutzig. Was ist das Kind gegen den Vater, entgegnete mit heftiger Bewegung die Frau. Was ist das Kind ohne den Vater? O mein kleiner, süßer Wilhelm! Der Abschied von ihm zerriß mein Herz, aber ich mußte hinaus, sein zarter Mund, der immer den Vater rief und von ihm plapperte, forderte mich ja selbst auf zu dem Rettungswege, und, heiliger Mann, liebte nicht der Erlöser die Kleinen, die Unmündigen, und stehen sie nicht unter seinem besonderen Schutze? —

Und was wird aus Deinem Söhnlein werden, wenn Du dem Vater in das Unglück folgst, wenn dann die Stadt im Sturm genommen wird, und

keine getreue Henne das Küchlein schirmt? fragte der greise Ordensmann mit Feuer, welches auf die Wangen Katharinens den Wiederschein des Entsetzens warf. Sie faltete aber sogleich die Hände wieder und preßte beide so gegen ihren Busen.

Gott ist über dem armen Wurme; dann würde auch die Mutter ihn nicht schützen können gegen die wuthentbrannten Kinderschlächter und hätte nur im Anblick seines Jammertodes die ganze Hölle ohne Sünde empfunden. Aber nein, setzte sie dann fest hinzu, indem sie mit Kraft von dem Steinsitze aufstand, Ostende wird nicht fallen, der tapfere Kommandant hat auf die Hostie geschworen, nicht lebend diesen Edelstein Flanderns an die spanische Krone heften zu sehen, und Euer Herr hat gefühlt, wie er Wort hält. Vorgestern ist trotz der Wassersperre eine Flottille in den Hafen gelaufen, die Proviant für viele Monate brachte, und den gesunkenen Muth der Holländer zu frischen Flammen aufblies. O wären die Schiffe nur eine Woche früher eingetroffen, so hätte mein Herrmann nicht nöthig gehabt, sein Leben einzusetzen für die Hungernden! Aber die neue Stärke der Stadt stellte meinen Entschluß fester, ich küßte mein Kind, und suchte den Mann. —

Der Ordensmann faßte die kleine Hand des tapferen Weibes und drückte sie mit väterlicher Herzlichkeit. Katharina Herrmann, sagte er, Du sollst Dich in mir nicht getäuscht haben. Zwar ist dieser Tag schlecht gewählt für Deine Wünsche,

denn der Angriff auf die Feste ist mißlungen, Hunderte der Spanier liegen blutend unter Euren Mauern, und das ist keine gute Stunde, um einem ehrgeizigen Feldherrn das Herz zu rühren. Ich will Dir wenig Hoffnung machen, denn die getäuschte wühlt nur tiefer die alten Wunden auf. Aber der bescheidenste und schwerste Deiner Wünsche soll erfüllt werden, Du arme, fromme Leidträgerin, und fiele Deine Stadt, so gelobe ich, mit Gottes Beistande der Schutz, der Vater Deines Knaben zu werden, und ihn groß zu ziehen in unserm Collegio, wo er beten soll für seine Mutter, und stark werden im Erdenschicksal durch ihr Beispiel. —

Ergriffen, schluchzend warf sich Katharina vor dem Mönche in den Staub und küßte sein Gewand. Verrathe Dich nicht vor der Zeit! flüsterte er, und klopfte an die Pforte und trat zu dem öffnenden Kerkermeister hinaus.

Nimm diesem Gefangenen die Eisen ab; es ist ein Irrthum mit ihm, und ich werde, sobald ich aus dem Hospitale zurückgehe, selbst der Excellenza davon Bericht abstatten. --

Der rothhaarigte Hannibal glotzte verwundert den Befehlenden an. Wenn aber nun der wüthige Kastilianer kommt und ihn zum Profoß führen will? fragte er schüchtern. Mit dem Eisenfresser von Torosillas ist wahrlich nicht zu scherzen, vorzüglich wenn ihm der ungewohnte Genever zum Frühstück im Kopfe spukt. —

Darum soll er auch diesen unschuldigen Knaben nicht mehr finden, fiel rasch der Pater ein. Er ist ein Schützling der Kirche und der heiligen Jungfrau, und bei Deiner Seligkeit verpflichte ich Dich, ihn sicher zu stellen vor jeder Mißhandlung, ja jedem menschlichen Auge. Sprich, ich habe ihn mit mir geführt gerade zum Generalissimo, und ihn unsichtbar zu machen, so schließe flugs die Schlösser der Ketten auf und führe ihn auf Nummero sieben, wo der Ostender Lootse sitzt; der Mann ist schwer krank, und Du sparest dadurch die Mühe der Bedienung. Folge ohne Murren, Freund Hannibal, Du weißt, wer mit Dir gesprochen, und bist ein frommer Sohn Deines Vaters. —

Mit einem ermuthigenden Blick auf die Gefangene und mit einer segenspendenden Bewegung der Rechten schritt der Jesuit im Gange hinab; halb eingeschüchtert, halb ingrimmig murrte jedoch Herr Hannibal, indem er die Schlüssel zu den Fesseln langsam in seinem Bunde aufsuchte. Viel Aufhebens um so ein baartloses Bübchen, das kaum der Mühe des Genickfanges werth wäre. Aber das ist gewiß, zum Kardinal Großinquisitor taugt der Herr Pater Bonifacio nimmer mehr, und will er da hinauf, muß er sich zuerst selbst das weiche Fell absengen und das Herz hart schmoren. Und wie der heldenherzige Graf solch einen Feldpater ausgewählt, könnte Einem fast noch wunderbarer dünken wie die fromme Historie von

Bileams Eselin, die mit einer Menschenzunge sprach. —

In Mitten des erzherzoglichen Feldlagers erhob sich ein ungeheures Gezelt von ausgezeichneter Pracht und von kostbaren Gedecken erbaut, eher einem luftigen, phantastischen Sommerschlosse als der Wohnung eines Kriegers ähnlich. Ein weiter Sandplatz umgab dasselbe und sonderte es ab von den niedern Leinenhäusern der Soldateska. Vor seinem Eingange hatte man eine große Waffentrophäe erbaut; ein Kranz von Fahnen und Standarten schmückte sie; wohlgeordnet sah man daneben mehrere Haufen eiserner Kugeln und bunt aufgethürmter Trommeln; weiter vor schreckte eine Reihe blanker Feldstücke vom größten Kaliber, doch augenscheinlich hier mehr zum Prunk, als zum Schutz aufgefahren, und auf den vergoldeten Knäufen des Gezeltes wehten in bunten Seidenwimpeln die Wappen des Hauses Oestreichs und der Krone Spaniens. Es war die Behausung des Feldherrn, des Grafen Bucquoy von Longueval; und vor ihr hielten zwei baumlange Navarresen in ihren Scharlachröcken Wacht, und die gekreuzten Partisanen der beiden unbeweglichen Leibgardisten deuteten an, daß der General für Niemanden zu sprechen sey.

Flüchtigern Schrittes, als die gewohnte Würde seines Standes erlaubte, kam der Bruder Bonifazius über den Waffenplatz daher. Die hochge=

wölbte kahle Stirn war troß des kühlen Morgenwindes mit Schweißperlen bedeckt, und seine Gesichtszüge, sonst ein Siß des Friedens und der frommen Gemüthsruhe, die aus dem Bewußtseyn eines sichern, gottgefälligen Wandels entspringt, konnte die besondere Bewegung seiner Seele nicht ganz verbergen.

Der weißhaarige Jesuit hatte sich in den Baracken, welche man an die Mauern des eingeäscherten Ritterschlosses gelehnt, und zum Lazareth für die Verwundeten erbaut, länger aufgehalten als er früher beabsichtigt; war doch sein Trostspruch und jede Pflicht seines Amtes durch die im nächtlichen Mauersturm Beschädigten und Zerschlagenen heute besonders in Anspruch genommen worden. Als er dann die grauen Ruinen verließ und durch das Lager hinschritt, mußte ihm mancherlei Ungewöhnliches Unruhe erwecken. Troß der eben gehabten Anstrengung der Mehrzahl dieser lagernden Regimenter begegnete ihm ein Korps andalusischer Scharfschüßen und ihnen folgte eine Eskadron der kastilischen Kürassiere, und beide marschirten in der Richtung nach den grauen Thürmen. Zwischen den Zeltreihen fand er die halbentkleideten Soldaten in kleinen Rotten versammelt, troß der kurzen Ruhe munter, gesprächig, wie auf ein Fest sich freuend; und als er jeßt vor der Fronte nach der Stadt zu einen kolossalen Galgen erblickte, an welchem noch die deutschen Zimmerleute hämmerten, aber schon auf seine Hauptbalken zwei rothe

Blutfahnen gepflanzt hatten, welche schauriger Weise in der ziehenden Herbstluft flatterten, und ihre Zungen gegen die Festung ausstreckten, da klopfte sein Herz schneller und länger, und er fing an, sein Zaudern und seine Versäumniß zu schelten, und verdoppelte den Geschwindmarsch der alternden Glieder. Die Leibwächter vom Regiment Navarra sahen sich verwundert untereinander an, als der Ordensmann, ohne an ihre sprechende Stellung sich irgends zu kehren, auf sie zutrat, ohne einen Blick auf sie, ohne Wort und Frage flink über ihr dräuendes Partisanenkreuz hinwegstieg, und mit kühner Hand die Decke des Eingangs zu lüften wagte; aber die Ehrfurcht vor dem Diener der Kirche und sein bekanntes Ansehen bei dem General hielten sie ab, irgend einen Einspruch zu thun, oder ihn zu hindern.

Einsam in dem halblichten Kriegsgemach lag der Graf Bonaventura auf seinem Feldbette. Es war ein stattlicher Mann, finster und nicht schön schien sein Angesicht, aber ein edler Charakter sprach aus ihm, und die tiefe Narbe, die ein holländischer Reiter ihm bei Emmerich hineingezeichnet, drückte ein Heldensiegel hinauf. Halb entkleidet lag er, erschöpft, mit erhitzten Wangen und verbundenem Arme auf dem Lager; er hatte selbst den Angriff gegen die Stadt geleitet, und die fernhin treffende Kugel eines flandrischen Arkebussierers hatte seine Schulter gestreift.

Zornig fuhr er empor, da er das Geräusch des Eintretenden vernahm; als er jedoch die Gestalt des Paters erkannte, legte er sich besänftigt wieder in die vorige Stellung und nickte dem Näherkommenden ganz freundlich mit dem bärtigen Haupte zu.

Haben sie Euch aufgejagt vom Bett und geschickt, meine letzte Beichte zu empfangen? fragte er mit bitterm Tone. Es sieht den Feiglingen ähnlich, die, kaum von meiner Verwundung hörend, alle gewonnenen Vortheile aufgaben und sich von den erstiegenen Wällen werfen ließen, als hätte Gottes Blitz sie gelähmt. O Jammer über unsere Zeit und ihr entartet Menschengeschlecht! — Zur Beichte und Todesbereitung ist es zu früh, denn meine Wunde ist nur ein elender Fleischriß, guter Bonifaz; aber vorlesen sollet Ihr mir aus Euren griechischen Geschichtsbüchern, vorlesen von jenen ächten Söhnen des Mars, die, wenn ihr Führer fiel, seinen Sturz rächten im Blute der Feinde, ihm Todtenopfer schlachteten ohne Zahl, bis ihr letzter Mann an der Leiche des Feldherrn gefallen, und die nicht wie diese jämmerlichen Söldner mit einem Weibergeheul dem Feinde erzählen, daß sie nur dann ihre Pflicht thun, wenn der Treiber mit dem spitzigen Degen sie vorwärts hetzet. —

Die Kriegeskunst hat sich geändert, antwortete der Jesuit, mit forschenden Augen im Gesicht des Zürnenden lesend; nicht der Heldenruhm ist jetzt das Panier des einzelnen Soldaten wie ehemals, sein Name verliert sich in der Masse, focht er auch

noch so tapfer; der Feldherr allein ist die Seele des Heeres, er allein gewinnt die Ehre, ihn allein nennt die Siegsposaune der Fama; darum erlahmt der gliederreiche Leib des Heerbanns, sieht er das Haupt nicht mehr über sich walten; für den General und durch ihn belebt setzt er Blut und Leben ein; ohne ihn überläßt er sich den thierischen Instinkten, der Furcht für sein Leben und der angebornen Trägheit. Du weißt das so gut als ich, mein tapferer Sohn, und mich wundert Deine Entrüstung über so alltägliche Erscheinungen. —

Der Graf setzte sich aufrecht auf dem Feldbette und stützte sein Haupt mit dem Arme auf den Rand des kleinen Feldtisches. Bonifaz, sagte er zutraulich, du kennst mein Innerstes, Du bist der Vertraute meiner Pläne; was bedarf es darum der Ermahnung, da Du wohl begreifst, daß ich dem tiefern innern Groll Luft schaffen, ihm einen Ableiter geben möchte durch den Zorn auf etwas Aeußeres. Der wohlberechnete Sturm ist wiederum mißlungen. Diese Schiffsratzen sind hartnäckig und fest, und vertheidigen ihre Löcher wie der Bär seine Höhle. —

Und sollten sie nicht? fragte der Jesuit lächelnd. Sie setzen nur Alles an Alles, und liegt das nicht in der Natur? Sie kennen zu gut den spanischen Soldaten, wenn er eine Feindesstadt stürmend genommen; ihre Mütter erzählten ihnen von Albas Gnadensprüchen, und die Gräber Egmonds und

Horns sind Wallfahrtsstätten in diesem Lande geblieben. —

Sie werden mich zwingen, aufzutreten wie jener herzlose Toledo, unterbrach ihn Bucquoy, denn sie verschmäheten ja jedes Gnadenwort und jede Kapitulation.

Würdest Du Dein Schloß zu Vaux einem Fremden öffnen und einräumen, so lange deine Jäger sein Thor zu schützen vermöchten? fragte der Jesuit wiederum.

Wie bist Du heut? antwortete der General unwirsch, indem er mit Heftigkeit aufstand und den Ordensmann mit seinem Feuerblick von der Tonsur bis zur Ferse maß. Willst Du des Freundes spotten, so hüte Dich, denn heute könnte ich selbst die Freundschaft auf eine flatternde Mine werfen. Ich muß dieses Ostende haben, bald, recht bald, oder ich werfe mich selbst in seine Gräben und lasse von meinen Arkebusierern die Mauern über mein eigen Haupt zusammensprengen. Du weißt, der Spinola ist unterwegs. Soll dieses Schooßkind des Glücks, dieser eitle Genueser, dieser hochfahrende Marchese, dieser geizige, knickernde Rechenmeister, der dem Philipp im Schooße sitzt, weil er dem Soldaten abknappt zum Besten des Staatsschatzes, was er kann, soll dieser Fremde, auf den ich eifersüchtiger bin, als auf den Buhlen meines Weibes, soll er mir wiederum den Ruhm nehmen, den ich mühsam bis zum bekränzten Ziele getrieben, soll er sich die Krone auf seinen schwarzen Rabenkopf setzen, um

die wir unser bestes Blut vergeudet? — Nein, ehe er die flandrischen Gränzen berührt, ehe er den Kommandostab aus dieser meiner Hand nimmt, muß diese Stadt mein seyn, oder ich müßte das eigene Schwert gegen meine empörte Brust wenden. —

Es ist ein Größerer als wir Alle über uns, entgegnete Bonifazius feierlich, über der Hütte wie über dem Königsthrone, über den Schäfer und seiner stillen Hürde wie über dem lärmvollen Schlachtfelde waltet seine Hand; nur sein Wille geschieht, und Menschentrotz ist vor ihm der armselige Hauch eines Lüftchens, der sich an einem Felsen bricht, welcher seit dem Schöpfungstage unerschüttert stand. —

Unwillig wandte sich der Feldherr von ihm. Ich bin nicht unfromm, murrte er; ich danke dem Herrn der Welten mit Inbrunst für alle die Gnaden, welche er auf mein Haupt gesenkt; ich empfinde, daß ich ihrer nicht immer würdig war; aber in diesem Augenblicke mußt Du irdischeres Oel in die Fluth gießen, welche überwallend, zerstörend gegen meine Rippen schlägt. —

Die Religion ist das höchste Mittel, Seelenstürme zu sänftigen, versetzte der Jesuit streng; sie ist überall an ihrem Platze, und nur der sie verschmäht, wirft selbst ihre sichere Wirkung von sich. —

Der Graf that, als hätte er den Verweis überhört, indem er rasch einige Gänge durch den Zeltraum hin und zurück machte.

Aber ich will diese Wälle vernichten, sagte er wie im Selbstgespräch, und trotzen sie dem Mauer=

brecher und dem Eisenball, soll sie die Furcht und der Schrecken demoliren; ich will von den beiden Albas, den Bossüi und den Requesenius lernen, und sind die Belgier den Hunden gleich, die nur durch die Geißel zahm werden und den Vorschlag der Güte und Vernunft verschmähen, so sollen sie behandelt werden von heut an wie das unvernünftige Geschöpf, das zum Sclavendienst des Menschen erschaffen wurde.

Der Jüngling Bonaventura schauderte schon vor Toledo's Thaten! sprach ernst der Beichtiger.

Er schlachtete achtzehntausend Niederländer, ich will nur mit sieben dieser Aufrührer den Anfang machen, fiel der Graf, sich selbst erhitzend, ihm in das Wort. Die Ostender selbst haben mir das Beispiel gegeben. Edelmüthig schwankte ich noch in der Vergeltung, ich wollte mich nicht in der Nachahmung ihrer Grausamkeit erniedrigen. Aber sie zwingen mich; über tausend meiner besten Soldaten liegen an ihren Wällen, und mein edler Contelmi, mein unerschrockener Caracena verbluteten in dieser Nacht. Morgen unternehme ich den neuen Sturm und die Deutschen sollen voran in die Bresche; ist ihr Anlauf auch weniger feurig, so verdampft die aufgeweckte Flamme doch nicht so leicht, und sie stehen fest, wo sie einmal Fuß gefaßt. Und damit der Ostender Kommandant erfährt, welch ein Schicksal ihn und seine Tollköpfe erwartet, so lasse ich in dieser Stunde noch ein Spektakel vor seinen Augen aufführen, woran er sich

spiegeln soll bis zur Blindheit. Unter den gefangenen Schiffsleuten sind mehrere von Stande, reiche Bürger der Festung; für sieben von ihnen ist schon der Galgen gebaut; verstümmelt, enthauptet, sollen ihre blutigen Leichname vor der Lagerfront dräuen, und eine Bußrede an die Landsleute auf den Wällen halten, bei welcher ihre steinernen Herzen brechen müssen. —

Der Jesuit schüttelte langsam sein kahles Haupt und setzte sich wie ermüdet auf einen Feldstuhl. Thue was Du willst, sprach er kalt, aber vergiß nicht den kommenden Tag, wo Dein Blut ruhiger fließen wird, und meide die That, welcher die Reue nachschleichen möchte. Du selbst strafteſt die barbarischen Dragoner, welche vorgestern, ehe Du es hindern konntest, an den Solmsern ihre Rachesucht geübt. Was soll Dein Kriegsgericht über die Gräuelthäter sprechen, wenn Du Dich selbst zu ihnen hinabsetzest? — Ich habe den Grafen von Longueval für stärker gehalten und nicht geglaubt, ein Unfall könnte ihn so leicht aus seiner Straße stoßen. Ist doch das Unglück die eigentliche Probierwage, auf welcher das Schicksal Seelengröße und Heldenstärke wägt, und ich schäme mich, daß gerade in dieser Stunde ein schwaches, gebrechliches Weib meinen edelsten Freund, meinen Zögling, meinen Helden beschämen mußte. —

Ein Weib? fragte Bucquoy stutzend, und hielt seinen raschen Gang an vor dem Jesuiten. Ein Weib, und jetzt und hier im Lager? —

Der Bruder Bonifaz erzählte jetzt ruhig und scheinbar kühlen Blutes das Abenteuer, welches er in den grauen Thürmen bestanden, verschwieg nicht Eine Sylbe von Katharinens Bekenntniß und ihren Schicksalen, ihren Plänen, ihren Hoffnungen, malte lebendig ihre Jugend und Schönheit, gestand sogar den eigenmächtigen Schritt, sie in das Gefängniß ihres Ehemannes gelassen zu haben.

Siehe, General, setzte er am Schlusse hinzu, das nenne ich Seelengröße und Herzensstärke. Als ihr ganzes Lebensglück zusammenstürzte, winselte sie nicht, rasete sie nicht; besonnen suchte sie zu retten, was verloren schien, überlegte klüglich die Mittel, das Schicksal zu beschwören, hielt den edlen Entschluß fest, ließ sich nicht davon abwendig machen durch das Wimmern des unmündigen Kindes, durch die Bilder des Schreckentodes, der ihr dräuete, opferte Jugend und Schönheit der Pflicht. Schade, daß ihr die Heldenthat, welche manchen Krieger, so hoch er sich brüsten mag, beschämen könnte, mißlang. Schade, daß Du den Blutbefehl für den Gatten dieser Heldin schon ausgefertigt, daß er vielleicht schon vollzogen wurde. Ich dachte mir den Ausgang ganz anders. Ich malte mir, als ich von dem Thurm zu Deinem Zelt herabstieg, eine Freudenscene vor, in welcher mein Bonaventura eine herrliche Figur gespielt und den größten Theil des Vergnügens sich vorweg genommen. Aber nun ist das nicht möglich, die Ostender müssen hangen, und ich habe nur zu bitten, daß Du das arme, junge Weib ohne Miß=

handlung fortziehen läßt als Wittwe zu ihrem Söhnlein, damit sie ihm die Botschaft bringe, daß er heute eine Waise wurde. —

Der General hatte ohne Unterbrechung zugehört; gespannt schien dabei sein ganzes Wesen, und die Schlußrede des Paters verfinsterte sein Antlitz immer mehr. Jetzt fuhr er plötzlich lebhaft empor. Ein ächtes Soldatenweib! rief er aus und seine großen Augen blitzten den Jesuiten an. Wäre sie edeln Blutes, ich tauschte meine Hyazintha dafür ohne Zaudern, welche von meinem Stiefelschritt Hirnweh bekommt und den Geruch meines Säbelkoppels nicht verträgt. Und ihr Eheherr heißt Herrmann, der einzige, der sich zur Wehr setzte und schwer blessirt ward. Wahrlich es lohnet sich der Mühe, solch eine Amazone von Angesicht zu Angesicht zu schauen. —

Er wandte sich rasch und ging gegen das Innere des Gezeltes. Cordua! rief er, einen Seitenteppich hebend, und der schlaftrunkene Adjutant taumelte vom Lager auf und stand sogleich vor ihm. Hier ist mein Siegelring! Eilet ohne Verzug zum Schlosse, die Hinrichtung soll verschoben werden. Den jungen Menschen, welchen Ihr im Kerker des Ostender Offiziers, Herrmann genannt, findet, führt zu mir. Sorget, daß keine rohe Hand, kein schimpfend Wort ihn berühre auf dem Marsche durch's Lager, bei meiner Ungnade. Aber eilet im Sturmlaufe, denn ich sandte Spanier, und diese sind nirgend geschäftiger als bei solchem Auftrage. —

Der Bruder Bonifazius war rasch und mit verklärtem Gesicht aufgestanden. Er ergriff Bucquoy's Hand und drückte sie heftig an seine Brust. Deine Wunde kann von diesem Augenblick an nicht mehr schmerzen, denn Du hast selbst den rechten Balsam für sie gefunden! rief er gerührt. Aber erlaube, daß ich auch meinen Theil Lohnes vorweg nehme. Wer der Verzweiflung als ein Engel erscheinen darf, fühlt den Himmel selbst in größerer Wollust, als die, zu denen er ihn brachte. Graf Cordua, nehmt mich mit. Auf solchem Wege geht der Priester gern an des Kriegers Arm, und Ihr sollt über das Alter meiner Füße nicht zu klagen haben.

Der Meister Hannibal führte unterdeß mürrisch seinen Gefangenen aus dem westlichen Thurme des Schlosses hinab über den Hof, der voller Blessirte lag, zu der Pforte des Thurmes in Osten. Die Feldscherer und Wärter der Kranken sahen verwundert dem schönen vermeinten Jünglinge nach, der mit gesenktem Kopfe und gefalteten Händen dem grimmigen Rothkopfe geduldig und einem Opferlamme ähnlich folgte, und mancher, der die Härte des Spaniers kannte, rief ihm ein Wort des Bedauerns zu. Eine Windelsteige stieg der murrende Schlachter hinauf, schloß eine niedrige Eisenthür auf und trat voran in das Steingemach, indeß Katharina mit bebenden Gliedern in dem Pförtchen weilte. Das Gemach hatte ein großes vergittertes Fenster nach

Osten, und die Morgensonne strahlte recht freund=lich hinein und fiel gerade auf ein hölzern Bett mit Stroh bedeckt, auf welchem ein wohlgebauter Mann zu schlummern schien. Ein Wasserkrug und eine Schaale mit magerer Suppe stand auf dem Boden; die schweren Eisenschellen lagen locker daneben, denn da der Gefangene an beiden Armen verwundet wor=den, hatte man nur eine leichte Kette an seinen Fuß geheftet und die übrigen auf seine Genesung ver=sparet, doch nicht fortgenommen, um durch ihren quälenden Anblick ihm immer frisch das Loos vor den Augen zu lassen, was seiner wartete. Bei dem Geräusch der Pforte drehete der Ruhende sein Ge=sicht der Thür zu, und zeigte bleiche, von Krankheit und Gram entstellte Wangen, und ein mattes Auge, welches trüb die Schwermuth aussprach, die in den charaktervollen Zügen nur zu deutlich Herr=schaft genommen.

Sieh nicht so finster und feindselig zu mir her, sprach rauh der Wärter; ich bringe nichts Böses, sondern Gesellschaft für deine Einsamkeit, ein jun=ges Plappermaul, das Dir die Stunden verschwatzen kann. —

Was soll's? antwortete der Gefangene eintönig, Gutes kann von Dir nicht kommen. Deinen Spott verachte ich. Gesellschaft ist mir verhaßt; weiß ich doch, was meiner wartet, und was Du mir bringst, möchte mir eine Gesellschaft verscheuchen, die immer bei mir ist, und mir ohne Euren gifti=gen Willen die treueste Unterhaltung giebt. —

Du meinst die bösen Ratten, versetzte höhnisch Hannibal. Eure gute Kost lockt sie herein. Freilich mußt Du besonders von dem Ungeziefer leiden, da Du nicht Hände hast, die zudringlichen Gäste abzutreiben. Aber warum wehrtest Du, armseliger Wicht, Dich auch so toll gegen die unbezwingliche Soldateska des großen Königs? Freue Dich darum des Kameraden; er ist flink und kann an Deinem Bett vom Abend bis Morgen große Jagd halten auf das edle Wildpret. —

Der Gefangene richtete sich auf vom Stroh und faßte den Kerkermeister fest in's Auge. Du bist ein harter Mann, sagte er, und doch muß ich eine Bitte an Dich thun. Willst Du mir eine Frage wahr beantworten? —

Wenn ich darf, warum nicht? entgegnete der Wärter.

Ich hörte schießen die ganze Nacht, fuhr der Gefangene lebhafter fort; es war nach Westen hin. O hätte mein Kerker sein Gitterloch dort hinüber, könnte ich Ostendes Thürme sehen, meine Haft würde mir weit leidlicher scheinen! Sage mir, Mensch von Stein, ist etwas gegen die Stadt unternommen? Du bringst Gefangene herein, und da gegen Eure Weise Du sie selb zweit zusammenschließest, müssen viel neue Unglücksgefährten gefangen seyn. Sprich, hat die Stadt ein Unglück getroffen, ist sie über? O stehe nicht da wie ein Fels und hefte so starr Deine Mordbrands-Augen auf mich. —

Narr! antwortete Hannibal. Wäre das Lum-

pennest unser, würde ich Dir's ohne Frage erzählen, um Dein stolzes Herz zu demüthigen. Doch die Bresche ist so groß wie das Sonnenthor zu Madrid, und die Garde des Buen-Retiro könnte in Front hindurchreiten. Ging es heute nicht mit dem Sturm, wird's morgen gelingen, denn die Excellenza will nicht eher wieder speisen, bis sie die Tafel auf Eurem Markt gedeckt. —

O mein armes Weib, mein armes Kind! seufzte der Gefangene und drehte sein Gesicht wieder der Wand zu. Hannibal wandte sich zu seinem stummen Gefährten. Nur ganz herein! rief er barsch. Seht zu, wie Ihr mit dem trotzigen Brummbär auskommt. Ich meine, der alte Pater hat Euch eben keine besondere Wohlthat erzeigt, als er Euch diesen Käfich anweisen ließ. — Mit einem giftigen Rückblick auf den Liegenden schob er sich zum engen Eingang hinaus und warf unwillig die Thür in das Schloß.

Einige Minuten stand Katharina noch an die feuchte Wand gelehnt. Was in ihrer Seele vorging, war unbeschreiblich. Freude und Schmerz umarmten sich in ihr geschwisterlich. Sie mußte zu dem Geliebten, und doch fürchtete sie für den Kranken, dem die plötzliche Ueberraschung schaden konnte. Wie meistens blieb jedoch auch in ihr das Herz Meister der Vernunft, und mit Augen, die in Liebesthränen überflossen, mit vorgestreckten Armen und hingebeugtem Leibe hauchte sie den Namen:

Herrmann! Mein Herrmann! über die bebenden Lippen!

Der Kranke fuhr heftig erschrocken im Bett empor und starrte mit glühenden Augen nach ihr hin. Wer ruft mit dieser Stimme? fragte er heftig. Ist es ihr Geist? Nein, das sind ihre Augen, ihre Züge. O verschwinde, gespenstiges Bild! Wäre das wirklich meine Katharina, so hätte mir Gott das Schwerste von Allem, was ich duldete, bis jetzt aufgespart, und ich wüßte die gräßliche Steigerung meiner Qual nicht zu ertragen. —

Herrmann, sagte Katharina wehmüthig, empfängst Du also und ohne Freude Dein Weib? —

So ist die Stadt erobert; so ist mein kleiner Wilhelm erwürgt von den Unmenschen, und Du kommst meinen Todesgang zu theilen? fragte der Schiffsoffizier weiter.

Die Stadt wird sich nicht ergeben, und unser Wilhelm lebt in dem Schutz der Schwester Martha, antwortete Katharina muthig.

Unnatürliche Mutter, Du konntest Dein Kind verlassen! —

Der Vater aller Unmündigen wacht über ihm. Um für den Knaben den irdischen Vater zu retten, betrat ich den Weg der Gefahr. Gottes Stimme rief in meiner Brust. Ich trage all unser Gut bei mir. Bestechung gelingt vielleicht, oder man giebt Dich für gutes Lösegeld frei. Ohne mein Wagstück wärest Du jedenfalls verloren, darum schwankte ich nicht. Kann ich denn ohne Dich leben und

athmen? Deine Liebe brachte mir des Lebens erstes Glück; wie sollte ich denn gezögert haben, mein Leben an dieses Glück zu setzen? Und mißlang die That, konnte ich Dir doch Trost bringen, Dich halten an meiner Brust, mit Dir theilen Alles, was die Wüthrige Dir aufgebürdet. —

Es i st mißlungen, denn Du bist gefangen, dem Tode verfallen gleich mir, erwiederte Herrmann mit mildern Tönen, aber immer mehr verdüstertem Antlitz.

Nein! Nein! rief heftig das schöne Weib, die Arme nach der Morgensonne ausbreitend. Nein, der dieses wärmende Strahlenlicht ausgoß, kann nicht untergehen lassen, was unverschuldet leidet. — Sie flog auf ihn zu und umschlang ihn mit heftigster Inbrunst. Ich habe Dich wieder an meinem Herzen; o das ist mir ein hohes Gnadenzeichen, welches die Allmacht schickte. Der rothköpfige Wärter wird bestechlich seyn. Einem Priester habe ich mich entdeckt und der versprach mir Hülfe, und daß ich zu Dir kam, ist ein Unterpfand von ihm, was mir Vertrauen einflößt. Herrmann, hoffe, glaube! Die Liebe ist Trost in jedem Jammer, und soll es gestorben seyn, so stirbt es sich so leicht und schön, und auch die Marterstunde wird zu Ende gehen, und wenn wir vor dem Sterben zusammen beten, daß es dem kleinen Wilhelm besser gehen möge wie seinen unglücklichen Eltern, so wird ein Engel das Zwillingsflehen hinauftragen zu dem Throne der Allbarmherzigkeit, und der Se=

gen der Erhörung muß sich auf das liebe kleine Köpfchen senken. —

Der Gefangene legte seinen rechten Arm, dessen Wunden die leichtern waren, um das liebe Geschöpf, die an seinem Strohlager in die Knie gesunken war, und sah mit schmerzlichen Blicken auf sie hinab. Katharina, sagte er mit Wehmuth, mir schwindelt vor Deinem Muthe und Deiner Entschlossenheit. Den bittersten Kelch hast Du mir gebracht, und doch muß ich Dich bewundern und kann Dir nicht zürnen darüber. O welch eine Krone der Weiber des Niederlandes wurde mein, und ich habe sie nicht erkannt, und da ich sie erkannte, konnte ich sie nicht mehr triumphirend der Welt zeigen, denn es war in ihrer und meiner letzten Stunde. Täusche Dich nicht! Ich bin verloren; Hannibals Hohnrede hat mir's längst verrathen, und auch Du bist nun mit verloren. Wie kannst Du glauben zu bestechen oder zu lösen? Was Du an Gold und Kleinodien bei dir tragen magst, ist ja der Raub der Bösen, sobald sie Dich getödtet haben. Und wenn sie Dein Geschlecht erkannten? Du kennst diese Spanier nicht. Schrecklich! Schrecklich! Der Gedanke daran ist mehr als Foltertod und wird mich wahnwitzig machen. — Katharina lächelte still und zog ein Kristallfläschchen aus einer versteckten Busentasche. Glaubst Du, eine Soldatenfrau hätte sich unsinnig und ohne Waffe in die Schlacht gestürzt? fragte sie mit fester Stimme. Diese Phiole füllte mir der Apotheker, Dein Bruder Raimund.

Mit diesem Fläschchen bin ich frei mitten unter einer Tigerheerde, und Dein treues Weib hat lebend keinen Schimpf zu fürchten. —

Der gefangene Hermann zog sie fester an sich und drückte seinen bleichen Mund lange auf ihre Stirn. Mein Muth war gesunken, welk geworden durch Entbehrung, Schmerz und Gram, sagte er dann. Du hast ihn erstärkt, Katharina, wunderbar aufgerichtet in dieser kurzen Stunde. Seit ich Dich an meiner Seite fühle, ist mir, als dürfte ich hoffen, als könnte das Unglück nicht über den Zauberkreis, den Du um mich gezogen. Ich bin wieder der Mann geworden, der ich war, und mit Dir rufe ich: komme was da will, breche der Sturm herein, wir stehen und fallen zusammen, und auch die Marterstunde wird leicht und schön vorüber gehen. —

Aber als hätte sein Wort das Gewitter aufgerufen und herangezogen, so ward plötzlich die Stille, die bis jetzt im Thurme geherrscht, durch ein gewaltiges und immer steigendes Gelärm unterbrochen. Harte Tritte schallten, Gewehre klirrten, wilde Stimmen riefen durcheinander. Näher und näher kam der Tumult, und wie die steigenden Wellen der Meeresfluth schwoll das Gebrause zu ihnen herauf. Vor der Pforte des Gemachs langte jetzt es an, die Schlüssel rasselten in den Schlössern, und Herrmann sprang, seine Schwäche vergessend, vom Lager auf, und trat vor das bebende Weib.

Eine Menge bärtiger Köpfe wurde sogleich im

Eingange sichtbar. Der hagere Profoß der Armee trat voran mit dem Hannibal herein, und mehrere Soldaten drängten sich neugierig ihnen nach.

Paul Herrmann, Schiffslieutenant der sogenannten Generalstaaten, auf verrätherischer That gefangen, als er den Rebellen Proviant zuführte? fragte mit steifer Haltung der Profoß, indem er mit Basiliskenaugen den Gefangenen maß.

Es ist derselbe! Ein stummer Trotzkopf! versetzte der Wärter, als der Seelieutenant schwieg und in fester Haltung dem Profoß seine feindseligen Blicke zurückgab. Dieser zog jetzt sein Papier hervor, schauete hinein und sprach langsam und mit verächtlicher Miene: Numero Eins! Ist sofort vor die Front zu führen und soll auf Ordre Seiner Excellenza, des Herrn Kommandirenden, Grafen Bucquoy von Longueval mit dem Beile enthauptet, und sodann sein Leichnam an den Galgen geknüpft werden, Andern zum Exempel und sich zur verdienten Strafe, und das von Rechts wegen.

Einen lauten Angstschrei stieß Katharina aus, flog vom Boden auf zu ihrem Eheherrn, und umschlang ihn mit beiden Armen.

Katharina! Was hast Du gethan? rief Herrmann erschüttert und wie außer sich.

Der kastilianische Wachtmeister Herkulius drängte sich sogleich vor und warf seine gierigen Rabenblicke auf die unvermuthete Erscheinung. Was soll mir das? fuhr er mit rauhem Tone den Hannibal an. Ist das nicht mein Spion, den ich in Ketten legen

ließ? Wie kommt der hier herein zu dem Ostender? Nasen und Ohren kostet Dir das, Du vermaledeieter Fuchskopf. —

Doch von der andern Seite trat eben so flink Sampetro, der nette andalusische Schütz heran und stellte sich keck dem Kastilier in den Weg. Was, Spion? rief er mit Feueraugen, die über das schöne Weib hinrollten. Du hörst es ja, Katharina heißt sie, und ist eine Donna Katharina, und bei meiner Kugelbüchse, die schönste Katharina, die mir je begegnet. Ich habe das erste Recht auf sie, denn Zeltkameradschaft hatte ich schon gestern mit ihr geschlossen. Die Katalonier zeugen mir's. Mir unbewußt sah mein Schützenblick durch Capa und Armilla und witterte die Basquina darunter. Führe Du, alter Bocksbart, Deinen Todeskandidaten hinweg; von dem Weibe steht nichts in der Ordre da, und ich nehme sie wie mein wiedergefundenes Eigenthum, und wer mir in den Weg tritt, der hat mein Blei im Herzen, so wahr König Philipp mein Herr ist und ich ein Spanier. —

Er schlug seine kurze Büchse an auf den zurückfahrenden Kürassierer und knatterte am Hahn. Aber mehrere der Soldaten warfen sich dazwischen, und mit Entsetzen sah der flamländische Schiffslieutenant zahllose Augen gierig funkelnd auf sein liebes Weib gerichtet und viele rohe Hände nach ihr greifen. Mit Verzweiflungswuth faßte er mit der schwachen Rechten nach dem schweren Wasserkruge und schwang das Gefäß durch die Luft.

Zurück, ihr Unthiere! rief er mit kräftiger Stimme. Ueber meinen Leichnam nur geht der Weg zu diesem edlen Weibe, und wer sie antastet wird keinen heilen Hirnkasten heim tragen! — Ist denn kein Edlmann da, kein Capitano, der eigene Ehre achtet im Schutz der fremden? setzte er erschöpft hinzu.

Die Tobenden waren alle einen Augenblick zurückgewichen vor der männlichen Gestalt und seiner drohenden Bewegung. Aber heftiger brach nach einer kleinen Weile ihr Sturm auf's Neue los, und ein allgemeines Hohngelächter kündete dem Verzweifelten sein Schicksal an. — Schieß den tollen Hund durch den Kopf, Schütz! schrie ein Katalonier. Um das schöne Weibel wollen wir dann schon fertig werden. — Alle drängten wieder vor, und Kolbe, Partisane und Schwert fuhr auf den Niederländer todtdrohend heran, und Katharina schrie: O laßt mich zuerst morden! wollte ihn umhalsen, sank aber schwach an ihm hinab und umklammerte halb ohnmächtig seine Knie, indeß er furchtlos den Todesstoß erwartete. — Da scholl aus dem Gange herein das Halt einer edlen und kräftigen Stimme. Im Namen der Infantin und des Erzherzogs! tönte es. Wer unterfängt sich, die Kriegsgefangenen zu molestiren und die Wehrlosen mit Waffen zu bedräuen? — Der junge Graf von Cordua in seiner glänzenden Kriegstracht ward sichtbar, hinter ihm der Beichtvater des Feldherrn, und der Soldatenhaufe wich erschreckt zu beiden Sei-

ten aus, richtete sich in militärischer Ordnung an den Wänden und ließ den beiden Himmelsboten Raum zum Eintritt. —

Der Gesandte des Befehlshabers wendete sich zuerst in stolzer Hochstellung an den Profoß und zeigte ihm Bucquoy's Siegelring. Die Ordre ist annullirt, sprach er befehlend, die Hinrichtung aufgeschoben. Traget Sorge, Saixas, daß die Executionstruppen das Schloß verlassen und in ihre Quartiere rücken. Jede Mißhandlung der Gefangenen würde streng geahndet werden. —

Wo ist die schöne Dame, welche ich augenblicklich zu dem General geleiten soll? fragte er dann mit sanfterer Stimme den Pater, indem sein Auge neugierig den Kerker zu durchsuchen schien.

Jene arme Kniende ist's; in der Maske des Jünglings verbarg sie das muthige Frauenherz, antwortete der Jesuit.

Folget mir unverweilet, edle Frau! redete vortretend Cordua die Zagende an. Die Laune der Großen ist wandelbar, und man muß den Sonnenblick benutzen, den so leicht neue Wolken verdrängen. Zögert darum nicht; der General selbst will Euch sehen, sprechen, und wie ich ihn kenne, wird in dieser Stunde und in seiner Aufregung ein Wort von Euch vielleicht Euer trauriges Loos in Glück und Sicherheit verwandeln. — Er streckte den Arm aus, Katharina vom Boden zu erheben, aber Herrmann stellte sich vor sein Weib und hob mit dräuender Geberde den Arm.

Zurück! rief er mit Wildheit im Ton und Blicke. Tastet mein Heiligthum nicht an. O ich kenne diese Gnade Eurer Fürsten und Gewaltherrn. Wir mögen um solchen Preis das Glück der Schande nicht. Führt uns vereint zum Tode, dazu habt Ihr Gewalt. Zu trennen und zu entzweien, was Gott für ewig verknüpfte, dafür fehlt Euch die Macht, und wir wollen Euch ein Beispiel geben, das Eure Ohnmacht Euch beweisen mag. —

Der Bruder Bonifaz faßte den Arm des Erhitzten und drückte ihn sanft aus der feindseligen Bewegung nieder. Wackerer Mann, sagte er vorwurfsvoll doch mild zugleich, störet nicht Gottes Vorsehung, die in wunderbarster Führung mit der Hand des Retters so sichtlich über Euch aus ihren Himmeln greift. Mordet nicht mit Euch zugleich dieses unglückliche Weib, das als ein Muster der Treue und Seelenstärke all ihre höchsten Güter eingesetzt hat als ein Opfer für Euch. Laßt Euren Engel walten; sein reiner, weißer Fittich trug ihn in Eure Nacht; er wird Euch hinaustragen in das Licht des Friedens. So wahr ich ein Diener bin des ewigen Gottes, Euer Weib soll unbefährdet rückkehren von diesem verhängnißvollen Gange. Meiner Seele Heil setze ich Euch zum Pfande, und Ihr werdet dem hohen Manne, der sie zu sich forderte, eine Beleidigung voran abzubitten haben, die Ihr nur ausstoßen konntet, weil Ihr ihn nie gesehen von Angesicht zu Angesicht. —

Herrmann stand unschlüssig, aber Katharina faßte ihn entschlossen in ihre Arme und drückte einen glühenden Kuß auf seine bleichen Wangen. Vergißt Du das Fläschchen? flüsterte sie bedeutend. Und ging ich nicht schon frei durch dieses Lager und unter diesen Kriegsmännern? setzte sie lauter hinzu. Nimm dieses goldene Kreuz zurück, einst das erste Geschenk meiner Liebe. Ich rettete es aus Feindeshand, ich gebe Dir's zum zweiten Male als heiliges Pfand meiner ewigen Treue. Lege es wieder auf Dein zweifelnd Herz, daß sein Zauber neuen Glauben wecke darin an Gott und mich. Was auch verhängt seyn mag über uns, Schlimmeres kann uns nicht kommen, als diese Stunde ansagte. Darum gehe ich mit Gott, und mein Herz sagt mir, wir sehen uns wieder. —

Inbrünstig umarmte sie den Gemahl, er preßte sie fast wie verzweifelnd an sich, dann ließ er sie, drückte das Kreuzchen an seine Lippen und schwankte zu seinem Lager. Katharina warf noch einen Blick auf ihn, in welchem alle Empfindungen schimmerten, die in diesem Momente in ihrer Seele kämpfen mußten, dann folgte sie rasch dem Grafen Cordua, und der Ordensmann sprach zu dem Gefangenen, bevor er schied: Vertraue auf den Herrn! denn der Herr bewahrt die Seelen seiner Heiligen und kann sie erretten aus der Hand der Gottlosen. —

Auch den gemeinsten, unkultivirtesten, rohesten Krieger, sey er der Sohn der arabischen Steppe oder des amerikanischen Riesenwaldes, oder der verwöhnte, verzogene, von allem Menschlichen entkleidete Sohn des Krieges selbst, setzt etwas in Respekt und zwingt ihm natürliche Bewunderung und rauhausgesprochene Huldigung ab, es ist die Todesverachtung, die freiwillige, die unbedingte und unerschütterte. Sie ist die höchste Tugend wie die höchste Nothwendigkeit des Kriegerstandes. Der tapfere ehrt sich selbst durch die Hulgung, die er einem verwandten Gemüth darbringt; der, dem nur Sold oder Zwang das Soldatenkleid anzog, beneidet die Größe, die ihm fehlt und von der er weiß, daß er ohne sie nicht frei zu wirken vermag in seinem Beruf, und beugt sich darum vor ihr wie vor etwas Göttlichem, daß er vergebens sich wünschen muß. — Deßhalb begeisterte die Gegenwart der verbündeten Herrscher die Kämpfer des deutschen Freiheitskrieges und machte sie unüberwindlich; deßhalb erwarb sich der Heldengreis Blücher den Namen eines Soldatenvaters; darum sind Braunschweigs Volksstämme so stolz auf die Geschichte ihrer Herzöge; darum machten Frankreichs Legionen sich beinahe zu Herren des Welttheils, der sie geboren. —

Das auseinander laufende Exekutions-Kommando verbreitete schnell die seltsame Mähr von von dem weiblichen Helden im ganzen Lager. Jeder, den nicht der Dienst band, lief herzu, die

kühne Niederländerin zu sehen, die mehr gewagt als Einer der in Schlachten grau gewordenen Reiter. Daß die Herrin zugleich den Schönheitsgürtel der Venus trug, weckte alle Sinne der rohen Soldaten, und der starre Deutsche konnte nicht unterlassen, ihr ein Glück zu, Du schmuckes Weibel! nachzurufen; mancher arragonische Jüngling sprach ihr eine Strophe aus einem Romanzo oder Canzianero, in freudig-ernst klingenden Redondillas nach, und der Gang, den sie zwischen dem Heldenjüngling und dem Gottesmanne durchs weite Lager thun mußte, glich einem Triumphzuge, denn immer größer wuchs ihr Geleite, und die Stimmen, welche aus diesen freiwilligen Garden tönten, ermuthigten die Gebeugte und stärkten ihre Seele für den wichtigen Augenblick, der ihr Glück auf dem schwachen, ephemeren Fittig trug. — —

Als Graf Cordua mit ihr an den freien Platz gekommen, der das Hauptquartier bildete, machte die Soldatenmasse Halt und schuf einen neugierigen, doch plötzlich still werdenden Zirkel; die Nähe des tapfern aber gestrengen Feldherrn, die Erwartung, was von ihm geschehen würde, hielt die bewegten Schaaren gefesselt. Aber selbst der Graf Cordua erstaunte, als er, dicht bei dem Gezelt angelangt, den Eingang desselben weit geöffnet erblickte, und sofort den General im glänzendsten Schmucke seiner Würde und in ungewöhnlich lebhafter Bewegung auf den freien Platz heraustreten sah. Katharina warf kaum einen scheuen Blick auf den hochgewach-

senen goldstrahlenden Mann; ihre Zunge versagte ihr den Dienst, sie sank in die Knie, und nur das Wörtchen Gnade! jedoch in den Seelentönen der tiefsten Empfindung ausgerufen, klang von ihren zarten Lippen zu ihm hinauf. Bucquoy's Feuerauge ruhete einige Augenblicke musternd auf ihrem lieblichen Gesichte, dann trat er ihr näher und hob sie mit eigener Hand vom Boden auf.

Erhebt Euch, meine kleine Landsmännin, sagte er fast leichtfertig; eine so unerschrockene Heldin, wie Ihr, darf nicht vor Ihresgleichen im Sande liegen. An meine Seite gehört Ihr, die Ihr so schön als muthig seyd, und hätte mir das Geschick den prangensten Sieg bescheeret, bei dem Herrn des Himmels, meine Freude könnte nicht größer seyn; als da es mich jetzt bestimmt, die schwarzen Geister Eures Lebens zu beschwören, und Euch auf den Platz zu stellen, welcher Euch gebührt. Der Pater hat mir Alles berichtet. Ihr bittet für das Leben Eures Ehemannes; die Huldgöttin flehet für den rauhen, herzlosen Sohn Neptuns. Nein, Eure Liebe hat sich verirrt; wie kann sie haften an dem harten Schiffer, der sie nimmer versteht? Das Schicksal hat es besser mit Euch gemeint. Jene Ostender sind einmal unrettbar dem Tode verfallen. Wie kann der General sein Wort zurücknehmen? Aber umhüllt Euch immerhin mit dem schwarzen Schleier der Wittwe; er muß nur Eurer Schönheit zur hebenden Folie dienen. Aber die Thränen sollen ihn nicht näßen,

denn ich Graf Bonaventura, des mächtigsten Königs General, biete Euch mein Herz und meine Hand an hier vor den tausend Zeugen aus meinem Heere; theilt meinen Rang, meinen Stand, meinen Ruhm. Klugheit ist eine Schwester des Muthes; Eure Augen sind scharf und feuervoll; die edlere Liebe ruft Euch von der Sandküste der Gemeinheit in den Orangewald der Hoheit. So kann Euch die Wahl nicht schwer fallen, und Euer nächstes Wort wird mir meinen Gewinnst verkünden, für den ich selbst Ostende, Eure Vaterstadt hingeben könnte. —

Katharina hatte den feurig Redenden mit Bewegung, dann mit wachsendem Erstaunen, dann mit dem Erbeben des heftigsten Schreckens angehört. Ihre Glieder schwankten, Todesblässe überzog ihr Gesicht; sie zog heftig ihre Hand aus der Rechten des Feldherrn und wich mit deutlichen Zeichen des Abscheues von ihm zurück. Also nur zu Spott und Schimpf führtet Ihr mich hieher? Armer Mann, der die Treue nicht kennt und die Liebe bestechlich glaubt, ich bedaure Euch! Laßt mich zurückbringen zu dem einzigen Freunde meiner Seele, gebt mir den Tod an seiner Seite, und ich will die Beleidigung verzeihen, die ihr mir makellosen Frau so öffentlich auf das Haupt schleudert, und werde sie mit einem Gebet für Euch vergelten. —

Sie war im Begriff nieder zu sinken, und faßte im Wanken nach dem Giftfläschchen in ihrem Busen, da trat Bruder Bonifaz zu ihr und fing sie

in seinen Armen auf. Muthig, meine Tochter! rief er. Verzage nicht, ich stehe Dir zur Seite und schirme Dich mit geweihter Hand. Nein, nicht im Ernst konnte Graf Longueval Dir solch ehrlosen Antrag thun; würde er doch sonst dem gemeinsten Schütz in seinem Lager nachstehen müssen, der Dir seinen Bewunderungszoll so laut gebracht. Nur eine Prüfung war es, die sein Zweifel an weiblicher Größe und Tugend und Festigkeit ihm einhauchen mochte. Sieh nur hin, wie mild und gnädig er zu Dir herschaut. Aber zögere nicht länger, General, Deine grausame Härte auszuglätten, oder ich müßte Dich bis jetzt verkannt haben, und würde einen Dionys in Dir finden, der mit einer Titusmaske mich bislang gar schändlich hintergangen hätte. —

Ja, Katharina, der heilige Mann, dem Du Deine Rettung allein zu danken hast, hat Recht in seinem gestrengen Wort! erwiederte der General mit ernster Würde. Meine Probe war grausam, aber ich konnte der Wollust nicht entsagen, Dich auf einer Höhe zu schauen, wo ich noch keine Deines Geschlechts gefunden. Ich beneide Deinen Gatten, doch er soll frei seyn, wie Du selbst, und was Du mitgebracht an Gold und Pretiosen, sollst Du unverkürzt wieder mit Dir nehmen in Deine Heimath. Doch darfst Du nicht zurück nach Ostende; weder Deinen Herrmann noch Dich mag ich mir gegenüber wissen unter meinen Widersachern. Ein Trompeter geleite Dich an das Stadtthor, da=

mit man Dir Dein Söhnlein liefere. Dann soll Dich und die Deinigen Graf Cordua führen bis an die Maas, wo des Nassauers Heer sich gelagert. Gedenke meiner im Frieden Deines Glücks; ich werde Deiner nicht vergessen, und mir ist, als würde Dein Name in fernen Jahrhunderten noch neben dem meinen von den Belgiern genannt werden, und ich meine wohl, beide nicht ohne Achtung. —

Katharina warf sich wieder vor ihm nieder und faßte seine Hand, sie zu küssen, als er sie aber auf's Neue erhob, und unter dem Zujauchzen der Soldaten ihr einen väterlichen Kuß auf die Stirn drückte, flüsterte sie mit stammelnder Stimme: Danken kann ich nicht, hochherziger Herr! Aber auch die Maus nutzte dem Löwen, darum achtet die Warnung, die ich Euch zum Abschiede spreche. Entfernet alle Niederländer aus Eurer Umgebung, aus Eurem Lager! Alle! Alle! Es ist ein Preis von viertausend Gulden auf Euer Leben geboten, und der Holländer liebt das Geld, denn feil ist ihm gar Vieles. —

Der General erschrack einen Augenblick, dann sagte er spöttisch: Die Orangenmänner sind Knikker und verstehen sich nicht auf solche Waare. Ein Lumpenpreis für solch ein Gut. Dächte ich doch, ich wäre dem Krämervolke theurer erschienen. Aber wer? fragte er heftig.

Ehret mich, indem ihr mich nicht zur Verrätherin macht; antwortete Katharina fest. Glaubt

mir und folget meinem herzlichen Rathe, setzte sie sanft und besorgt bittend hinzu.

Da entstand eine Bewegung unter dem nächsten Schützenhaufen und ein Mensch machte sich heftig Platz und drängte sich keck heran bis dicht zu dem Grafen von Longueval. Es war Herr Tobias, der Marketender. Kriechend beugte er sich vor dem Feldherrn und stieß fast athemlos seine Rede heraus.

Excellenza hat Gnade ausgesprochen, stotterte er mit auffallender Aengstlichkeit, hat Schutz angedeihen lassen, wo Undank und Meuchelmord aufgehen werden über der Gnadensaat. Trauet diesem jungen Schelme nicht; ein Drache hauset hinter dem Knabengesicht. Auch mich hat der Gauner betrogen, da er sich als ein Vetter meines Weibes bei mir einschlich. Er hat der Orangefarbe verschworen Leib und Seele; er ist ein fanatischer Meuchler, der es auf der Excellenz Leben gemünzt, um zu Mörs viertausend Gulden zu verdienen.

Der Graf zuckte merklich zusammen und eine dunkle Gluth röthete seine Wangen. Also Du weißt um das Geheimniß? sprach er, den Marketender bei der Schulter fassend und ihn mit durchbohrenden Blicken anblitzend. Und dieser Knabe beichtete Dir sein Mordgeheimniß? — Leibgardisten, setzte er zornig hinzu, als Tobias grinsend nickte, knebelt mir diesen Bösewicht! Seine Seelenangst und sein Gewissen hat den tückischen Wolf selber in die Falle gelockt. — Nicht Du, Katharina, sondern Gott selbst, der zürnende Richter,

machte diesen Buben mir kund, sagte er dann noch zu der Erschrockenen. Und siehst Du, holde Heldin, daß wir Beide Begünstigte des Himmels sind und seinen Schild über uns wissen und heute wirklich gesehen, wie er goldig leuchtet gleich dem Sonnenstrahl? Ja, meine Freundin, der edle Heldenmuth geht durch tausend Tode unter Gottes Schutz, denn das Bewußtseyn ist sein Talisman. Erlöse jetzt Deinen Gatten und bringe ihm Bucquoy's Gruß. Meine besten Rosse sollen Eure Reise beschleunigen, und Bonaventura wird diesen Tag nicht unter seine verlorenen rechnen dürfen. —

Katharina faltete die zarten Hände und hob sie der strahlenden Morgensonne entgegen; Frater Bonifazius aber legte seine Hand segnend auf ihr blondes Haupt, und der Kreis der rohen Krieger feierte den Augenblick der Andacht mit in tiefer Stille. —

III.

Prinz und Kramer
als
Nebenbuhler.

Eine historische Novelletta.



Seit Menschengedenken hatte man in dem Hafenquartiere der dänischen Stadt Helsingoer keine solche Lebendigkeit gesehen. Weder die erfreuliche Ankunft einer indischen Handelsflotte, noch die schreckende Erscheinung eines englischen Kriegsgeschwaders hätte die thätigen Einwohner in einem größeren Gewühle an die Küste locken können, wo ihr geräuschvolles Gedränge sie einem Bienenschwarme ähnlich machte, der im warmen Sonnenscheine vor dem Eingange seines Korbes gesammelt schwärmt, mehr sich zu erlustigen als einzutragen. Bürgersleute jedes Alters und Geschlechts standen überall dicht gruppirt und mit ihren besseren Anzügen angethan; halbtrunkene Matrosen und massive Kriegsleute sprengten manche dieser Haufen durch scharfstoßende Ellenbögen und gottloses Fluchwort, und gewannen sich die bessere Aussicht und den bequemern Platz auf unmanierliche Weise; jeder Haufen aufgeklaftertes Schiffbauholz, jeder kolossale Waarenballen, jede mächtige Tonne war zur Tribune geworden für eine wildlärmende Bubenschaar; selbst die Hafenbrücke, freilich zu allen Tagen vom Frühlinge bis zum Herbste lebendig durch Kaufleute,

Schreiber und Bootsmänner, die begierig den ankernden Schiffen entgegen eilten, wurde heute durch eine bunte Menschenmasse beschweret, zwischen denen die rothen Trabanten mit ihren Hellebarden kaum eine enge Straße offen zu erhalten vermochten, obgleich ihre bärtigen Gesichter die grimmigsten Bärengrimmassen nachbildeten, und ihre schwergesohlten Schuhe manchen zarten Zuschauerfuß mit Vorbedacht quetschten.

Alle diese tausend und wieder tausend Augen aber schienen, mitten zwischen Zank und Stoß und Neid, einig in dem Ziele, welches sie suchten; denn alle waren nach der geschlossenen Außenrhede des Hafens gerichtet, wo das äußerste Werk, die Drei-Kronen-Batterie, so eben mit weithin über das Wasser rollendem Donner der Kanonen salutirte, und jede Aufmerksamkeit noch stärker spannte, wenn auch die weißen, dicht zusammengeballten Rauchwolken auf eine Weile jede Aussicht wie mit einem rollenden Vorhange versperrten. —

Ein schöner Apriltag begünstigte gegen die Gewohnheit dieses wetterwindischen und launischen Monats die festliche Stunde. Wenn auch schon in ihrer Bahn bis zum Westen fortgerückt, schickte doch die Sonne noch ihre schrägen Strahlen recht wärmend herab, und umgab die Stadt und die schöne Anhöhe voll braunen Eichenwaldes neben ihr, und das Schloß Marienlyst auf steiler Höhe der Vorstadt mit einem Feuerscheine, und wandelte den gekrümmten breiten Schlangenpfad, der

zu diesem Lustschlosse hinan führte, in eine goldene, sich scheinbar auf- und niederringelnde Schlange.

Gegen Norden erhob sich die mächtige Festung Kronborg, das furchtbare Bollwerk und der treue Schlüssel des Sundes, und die gothischen Thürme des Schlosses, des Wittwensitzes der Gemahlin des jüngst entschlafenen Königs Friedrichs schaueten majestätisch über die Wälle und Mauern herab. Doch den schönsten Anblick gewährte der Sund; seine trotzenden Wellen glichen im Sonnenstrahle einer unendlichen Fläche geschmolzener Brillanten, und an seinem jenseitigen Gestade stand die schwedische Stadt Helsingborg mit ihren wiederspiegelnden vielen Fenstern wie in lodernder Feuerbrunst, und bildete den prachtvollsten Hintergrund. —

Es war aber auch nichts Gewöhnliches, wodurch die arbeitsamen Einwohner von Helsingoer von ihren Werkstätten fortgelockt worden, um Naturschönheiten mit Muße zu betrachten, an denen sie täglich ohne Beachtung vorübergegangen seyn mochten. Hatte doch in diesen Augenblicken die gewohnte Umgebung für sie eine bei weitem höhere Bedeutung.

Der Kronprinz Christian, seines Namens der Vierte, hatte vor zwei Jahren die ererbte Krone Dänemarks auf sein Haupt gesetzt und seine Residenz in der Königsstadt Kiöbenhavn bezogen; die königliche Wittwe aber wählte seitdem das Schloß Kronborg zum stillen Sitze ihrer Trauer, und wurde mit ihren lieblichen Töchtern der Schutzgeist

des nördlichen Seelands, die Mutter der Armen, die Fürsprecherin der Verwaiseten und Verfolgten bei ihrem jugendlich heftigen Sohne, und die störrischen nordischen Landleute, die rohen Seefahrer, von Leibeigenschaft und hartem, gefährlichem Broterwerb gleich schwer belastet, beteten die Würdigste baldigst an als eine Gottgesandte, und obgleich schon zum Lutherthum Bekehrte nannten sie ihre Königin nur die Heilige oder ihre himmlische Schutzpatronin. Und um das älteste, zarte Kind dieser Verehrten hatte um die letzte Weihnachtszeit des Jahrs 1589 ein deutscher Herzog geworben, und die Mutter, wie der königliche Bruder hatten die Werbung eines Fürsten, wie Heinrich Julius von Wolfenbüttel war, der in dem berühmten Stamme der Guelphen seine Ahnen fand, von dem die Fama, trotz seiner Jugend, nur Ehrenwerthes erzählte, und dem selbst der Kaiser und das katholische Reich Achtung, ja Zutrauen nicht verweigern konnte, nicht zurück gewiesen.

An dem heiligen Auferstehungsfeste dieses Jahres 1590 sollte der junge Bräutigam die siebzehnjährige Braut aus den getreuen Mutterhänden empfangen. Schon sammelten sich die vornehmen Gäste und Verwandte zur Vermählungsfeier, und wohnten zum Theile in den stattlichsten Häusern von Helsingoer, da Kronborgs Schloß zu eng für sie geworden. Schon war durch einen Schnellsegler die frohe Botschaft eingegangen, der junge Herzog habe mit seinem Gefolge zu Kiel das schöne Fre=

gattschiff, die Sirene, bestiegen. Heute sollte der Erwartete, vom getreuen Sund getragen, bei der liebenswürdigen Braut anlangen, heute zum ersten Male den niegesehenen Reizen huldigen, und Herzog Ulrich von Mecklenburg, der Braut Großvater, hat eine Lustfahrt aller versammelten hohen Gäste, dem ersehnten Braunschweiger entgegen veranstaltet. Der Himmel begünstigte die Fahrt und der Sund warf kaum Wellen auf; überall sprangen in Frühlingslust goldene und silberne Fische an den drei Lustbarken auf, welche Mittags mit schöner Last beschweret den Hafen von Helsingoer verließen; und eben die Rückkunft dieser flachen, geräumigen Böte war es, welche ganz Helsingoer an die Hafenbrücke lockte; Neugier war es, die Fremden, vor Allen aber den von Wolfenbüttel zu sehen, dem man das Kleinod nicht gönnte, welches er aus Dänemark als Eigenthum führen sollte, gehörte er doch zu den Deutschen, und von jeher liebte der Däne die Deutschen nicht besonders. —

Das Ebenerzählte konnte man, breiter und vielseitiger ausgesprochen, in dem Gemurre und Geschnatter des Volksgedränges überall erfahren, denn es war das Tagesgespräch; und da das Menschengewühl mit jeder Viertelstunde sich mehrte, kamen auch mit jeder neue Sprecher, neue Hörer, und brachten neue Meinungen und Ansichten mit.

Zwischen dem dichtesten Gedränge, nahe bei dem Anfange der Hafenbrücke, bemerkte man zwei Männer, welche mit großer Geduld sich bis dahin

durch den Menschenknäuel gewunden hatten. Sie waren beide fast gleicher und mittlerer Größe, aber in der Form so verschieden wie im Alter. Der Vordere, der das Amt des Platzmachers übernommen zu haben schien, und sich auch gar wohl dazu eignete, hatte eine wohlgerundete Leibesgestalt und sein Knochengerüst schien von Natur derb geschaffen, doch durch Gewohnheitsarbeit annoch erstarkt; es herrschte viel Bewegung in ihm, und sein helles Auge fuhr unstet, jedoch aufmerksam über alle Gegenstände hin; der braune Stoff seiner Kleidung durfte nicht fein genannt werden, aber sie trug das Gepräge der Rechtlichkeit; am Halse prangte ein Tuch von scheinend rother Farbe, und auf dem Haare, welches schon mit Silberstreifen glänzte, saß die Mütze von Seehundsfell, zu verwegen fast für die Jahre des Besitzers, über einem runden, freundlichen Gesichte. Der Zweite und sich dicht hinter Jenem haltende trug die Kennzeichen des frischesten Mannesalters auf der rothen Wange, im Strahlenlichte des großen Auges, und am üppig hängenden, künstlich gelockten Blondhaare. Wuchs und Gesichtszüge konnten wohlgebildet heissen; der Anzug hatte Modeschnitt, wenn auch jeder Prunk fehlte, feines Aachener Tuch erkannte man daran auf den ersten Blick, gleichfarbige, etwas dunklere Puffen fehlten nicht, und die Halskrause war zartgefaltet und weiß; zierlicher Bart am Kinn und über den Lippen verrieth den wohlhabenden Bürgerssohn vom Stande, und die Rö=

mernase gab dem Antlitz einen Ausdruck von Stolz und Schärfe, welche aber durch den aufgeworfenen Mund, der das Lächeln gewohnt schien, zu Humor verwandelt wurden, und den Stempel eines witzigen Geistes trugen, in dem Klugheit regierte und den Hang zu Spott und Sarkasmus meisterte.

Die beiden Verbündeten schlugen sich glücklich über den Platz, und zwischen ihnen und der äußersten, einige Fuß hohen Sicherheitsmauer befand sich nur noch Eine Menschenwand; diese schien jedoch furchtbarer als der ganze durchbrochene Wall, denn sie bestand aus einem Haufen lärmender Schiffsleute, unter denen einige baumlange Norweger vorragten, und jede Aussicht unmöglich machten. Was bislang gewonnen, schien darum unnütz gewonnen, aber der rührige Alte im braunen Wamse zagte nicht am halben Werke, wo hundert Andere scheu die Geduldsprüfung ertragen hätten; denn wer fühlte nicht Respekt vor einer Compagnie Matrosen, wenn sie am Lande sind und in der Strandtaberne die lang vermißte Pflege sich zu gut kommen lassen? —

Ein bischen Bord, gute Jungens! rief er dreist mit einer scharfklingenden Stimme, und schob zugleich sich zwischen ein Paar der langen Männer so mächtig hinein, daß, so wie ein guter Keil den Baum von oben bis unten spaltet, der ganze Haufen auseinander platzte, und auch der Fernste den elektrischen Stoß empfand.

Potz, Seeteufel und Wasserhose! Ist die Land=

ratze toll? Nieder mit dem Grobian! Setzt ihn auf den Sand! Laßt ihn Kiel holen! so schrien ein Dutzend rauhe Stimmen, und wie offene Haifischrachen wandten sich eine Menge rothglühender Gesichter zähnfletschend zurück, und gleich einem zackichten Klippenriff erschienen die gehobenen Fäuste über der Masse.

Nu, nu, Jungens! lachte der Alte. Geht einmal wieder die See hohl und bläst der Wind heiß aus Süd-Süd-West? Ich sitze zwar jetzo nicht am Strichkompaß und führe weder Log noch Pfeife; aber vergeßt Ihr den Respect, so lasse ich ein Stückchen vom Kabeltau bringen. — Fürchtet Euch nicht vor diesen Eisbären, ehrsamer Freund, setzte er hinzu, nach seinem jungen Begleiter sich wendend. Die Burschen haben ein Weniges Weindunst vor den Augen und sehen nicht gut. Tretet nur dreist mit vor, Herr Frank, es ist fast Keiner darunter, der mit dem Steuermann Steen Hwidkilde nicht außerhalb des Kattegats gewesen, und die meisten haben von mir unter der Linie die Neptunustaufe empfangen. —

Die geballten Fäuste hatten sich unterdeß alle friedlich geöffnet und griffen an Hüte und Mützen. Guten Abend, Vater Steen! Platz für den Steuermann der Najade! murmelte es von beiden Seiten; als aber der Jüngere dreist nachschritt, und die Grüße mit einem Griffe an den feinen, breitrandigen Filzhut erwiederte, traf sein Auge doch auf manches hämisch-finstere Gesicht, und einige eisen-

starke Schultern rückten beim Durchlassen nicht eben zu sanft an ihm vorüber.

Nun, habe ich Wort gehalten? fragte der Steuermann, als sie jetzt dicht an der Hafenbrücke, als die Vordersten, standen, die freie Aussicht auf Rhede und Sund ihnen geöffnet ward, und Beide jetzt Muße hatten und bequemen Posten, um Athem zu schöpfen und sich den Schweiß von Stirn und Halse zu trocknen. Habe ich Euch nicht ohne Windrose auf dem nächsten Cours durch Untiefe und Sandbänke an das Land bugsirt? — Wäret Ihr ein Paar Stündchen früher angelangt, hätten wir es freilich bequemer haben, und in meinem eigenen Lustboote mit hinaus fahren können auf die Bräutigamsschau. Müsset nun so vorlieb nehmen, und werdet den verehrten Herrn von Coning, der Euch mir empfahl, versichern, daß ein Geleitsbrief von ihm des alten Hwidkildens Herz und Haus öffnet, und der Steuermann nie vergißt, was an Respekt dem Herrn Viceadmiral zu Kiöbenhavn gebührt. —

Werde es gehörigen Orts zu rühmen wissen, antwortete der Graurock; und solltet Ihr einmal zur Messezeit nach Frankfurt kommen, oder gar auf eine Kaiserwahl, soll Euch nichts verschlossen bleiben vom hohen Römer an bis zur niedrigsten Pfefferkuchenkiste. Aber, setzte er herrischer und verdüstert hinzu, warum steigen wir nicht dort hinauf? Die Menschen auf der Brücke haben den Anblick näher. —

Nicht doch, entgegnete der Steuermann, überlaßt die Sorge mir. Ihr sollt die Herrschaften so dicht an Eurem Bogspread vorbeisegeln sehen, daß Euch Angst vor dem Uebersegeln kommen wird. Wir liegen unter dem Winde; diesen Cours muß das Geschwader nehmen, denn es steuert ja nach Marienlyst, wo man den Bräutigam durch gute dänische Arzenei von der Seekrankheit kuriren wird. Bleibt nur immer hier stehen, fest wie ein Fockmast, dort oben trampeln und knurren die Gardisten, und ein Seemann hat von Natur eine Aversion gegen das Soldatenvolk, wie der Seehund gegen den Landhund. —

Fürchtet Ihr Euch, Herr Steen? lächelte der Graue. Hätte ich nur meinen Bürgerdegen zur Hand, sollte kein Zahn von da Euch den bunten Zwickelstrumpf verletzen. —

Fürchten? murrte fast unwillig der Alte. Wer das Meer und den Orkan nicht fürchtete, was sind vor dem menschliche Gliederpuppen und ihre Haselstecken? Und so ein stählerner Zahnstocher in eines Kaufmanns Hand hat seit hundert Jahren viel vom Kredit verloren. —

Er hätte das Lieblingskapitel weiter ausgeführt, wenn nicht eine plötzliche Unruhe rund umher seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Das eintönige Gesums im Volke nämlich verwandelte sich jetzt in lautes Gebraus, wie es der Bienenschwarm hören läßt, sobald sich eine rothbraune Hummel oder eine tigerfarbige Wespe als ungebetener Gast

eingefunden, oder, besser passend für Zeit und Ort, wenn sich die Königin des Schwarmes in der Nähe des Ausganges sehen läßt und die Arbeitsbiene ihre Flucht fürchtet. Die Drei=Kronen=Batterie ließ ihre Kanonen schweigen und ein frischer Nordwest trieb die weißen Dampfwolken schnell nach der Schwedenküste hinüber und reinigte den Wasserspiegel. Das Wachtschiff unter der Festung Kronborg beantwortete jetzt den Ruf der Batterie, und unter den fernher brummenden Donnerschlägen zeigte sich vor dem Hafen die zurückkehrende Lustflotille. Ein Boot voll fröhlicher Musik ruderte voran, dann folgten die flachen Barken, von der dänischen Flagge überweht und mit Gezelten von grüner Seite bedeckt; hinterdrein schwamm eine Unzahl kleiner Fahrzeuge voller Bürgersleute, welche mit hinausgefahren, und zwei große auf der Rhede fest geankerte Kauffahrer ließen alle ihre Wimpeln flattern, und die Mannschaft begrüßte die Lustfahrer mit rauschenden Seemannsgrüßen. —

Der alte Steen stellte sich hoch auf die Zehen, und schauete mit an die Stirn gelegtem Handschirm scharf und gespannt über die See hinaus.

Curios das! sprach er laut vor sich hin. Auf Seemanns Parole, es läßt sich kein Wimpel oder Mast von der Sirene erschauen, und so ein Fregattschiff kann doch nicht untertauchen wie eine Eidergans, oder an der Küste hinschleichen wie ein Piratenboot. Was gilt die Wette, der Herr Bräutigam ist ein fauler Patron nach deutscher Art, und

hat einen Rasttag gemacht auf Falster oder Moen, und das arme Bräutchen muß die Sehnsucht heimtragen, und hat den Seeflug umsonst gethan. —

Faul nennt die Deutschen nicht, aber bedächtig sind sie, antwortete der Graue. Und ist doch so ein Sprung in eine unbekannte Brautkammer gar gut einer Spekulation nach dem Goldlande zu vergleichen; Mann und Maus geht hundert Male verloren, ehe ein Mal ein großes Loos den Spekulanten vor Banquerot bewahrt. —

Habt Ihr junges Blut schon so böse Erfahrungen gemacht? lächelte der Alte.

Ich bin Wittwer, antwortete der Jüngere, und sanft ruhe meine Dorothea. Sie war eine ächte Gottesgabe. Jedoch würde ich schwer an den zweiten Handel gehen. —

Unterdeß hatte man die Prunkbarken gelandet; die hohen Personen stiegen aus und schritten paarweise mit edlem, feierlichem Anstande über die Hafenbrücke durch das in Ehrfurcht Platz machende Volk.

Ist das die Braut? fragte hastig Herr Frank, als das erste Paar vorüber schritt.

Meinet Ihr die Dame mit dem schwarzbraunen Lockenköpfchen, entgegnete Steen, die der alte Herr mit dem aschgrauen Knebelbart führt? Ihr versteht Euch noch gar schlecht auf die Menschengesichter, denn so munter und naseweis pflegt keine Braut vor der Menge ihr Lärvchen zu zeigen. Nein, diese ist nur das fröhliche Fräulein Clara

aus Pommern, und ihr ehrwürdiger Führer ist Herzog Ulrich von Mecklenburg, der Braut Großvater, ein trefflicher Herr und ein Familienpapa wie unser Eins. —

Nun denn, so ist's die zweite, das blonde Kind im weißen Atlaskleide? fragte der junge Graurock ungeduldiger.

Wiederum ein Wasserschuß! lachte der Alte. Das ist unsere fromme Gustel, der Braut Schwester am Arme des Pommernfürsten. Aber dort schauet die dritte im schwarzen Sammet mit der Brüsseler Haube auf dem lichtbraunen Haar. Erkennt man doch an den niedergeschlagenen Taubenaugen und dem kurzgehaltenen Gange und der feinen Gesichtsblässe, daß das Herzchen von Ungewißheit gedrückt wird, und grollt ob der getäuschten Erwartung, gleich dem Schiffer, wenn er eine tiefstreifende Wolke für eine Küste ansah.

Der Groll scheint nicht arg, antwortete Herr Frank; lächelt sie doch ganz freundlich zu den Reden, die der schlanke Herr im schwarzen Barett und Scharlachrocke an sie richtet. —

Wer kann's ihr übel deuten? versetzte der Steuermann. Warum ist der Bräutigam so träge wie ein Winterbär, und fliegt nicht mit den Flügeln des Fischadlers? Das zarte Fräulein ist freilich in gefährlichen Händen, denn König Jacob aus Schottland ist ein gewandter Prinz, liebt die Frauen und versteht mit der List des Schmeichelworts die weiblichen Hafenketten zu sprengen. Ueberdem ist er

ein kluger, gelahrter Herr, den jedoch sein Studiren nicht zum Tuckmäuser machte, und der galant ist bis zur Verschwendung; darf er doch auch nicht an den Boden des Säckels und der Geldtruhe denken, seit die englische Elisabeth ihn zum Erben ihres Reichs und zu ihrem Thronfolger bestimmen ließ. —

Da kann man vielleicht einen Handel machen mit ihm, sprach Herr Frank; denn die Schmuckkästchen, die ich bei mir führe, fordern einen schweren Säckel als Gegengewicht, und wir wollen einmal sehen, ob nicht der deutsche Juwelier die Edinburger und Londoner Krämer, den Herrn König mit eingerechnet, durch seine feine Arbeit zur Verwunderung bringt. Vielleicht erhandelt der galante Prinz für die Prinzeß Braut mein bestes Stück, und ich wette, wir versetzen ihm einen Kaufmannshieb, ohne daß er sich's versieht. —

Hütet Euch, mein ehrsamer Freund! antwortete Steen. Die Schotten sind schlau, wie die Füchse ihrer Haiden, und die Engländer verstehen sich auf Stein und Gold, und überdem warne ich Euch, denn die dänischen Gesetze lassen nicht mit sich spaßen. —

Sehet mich nicht für einen Schwindler an, lächelte der Frankfurter. Wir Reichsstädter halten auf Ehre im Handel, und dem netten Gesichtchen der Fräulein Braut zu gefallen, könnte ich selbst ein gutes Stück um billigern Preis losschlagen, als es meine Lagerzeichen erlauben, obgleich es

mir nicht gefallen will, daß eine Braut sich erlaubt, solche Ohrenflüsterei mit einem verrufenen Fremdling zu treiben. —

Müßt das nicht taxiren nach unserm Schiffsbuche, erwiederte Steen. Ist doch so ein Prinzeßchen übel daran. Großvater und Bruder schlagen sie los an den Werber, den sie nicht sah, nicht kannte, und sie muß die Katze im Sacke kaufen, ein Handel, den Eures Gleichen besonders verpönen würde. —

Recht habt Ihr, seufzte der junge Mann; und wir wollen darin das Fürstenleben nicht beneiden. Es ist ein Blindekuhspiel, wobei es sehr oft harte Purzelbäume giebt. —

Der Zug der geputzten Gesellschaft war unterdeß fast vorübergegangen, als ein Geschrei im Hafen selbst auf eine neue Weise die Achtsamkeit des Volks und unserer Zuschauer von dem genossenen Anblicke zu der Wasserseite hinablockte. Nicht weniger groß als am Lande unter den sicherstehenden Bürgern, hatte sich das Gedränge der Schaluppen und Böte im Hafen gehäuft, seitdem das Lustgeschwader eingelaufen. Einige hundert Barken kamen hinterdrein geschwommen, überfüllt von Familien aus Helsingoer, die alle den heißen Wunsch im Herzen trugen, jetzt so schnell als möglich das Land zu gewinnen, um ihre unersättliche Neugier auch dort zu befriedigen, und im Schlosse Marienlyst die Feierlichkeiten der offenen Fürstentafel nicht zu versäumen. Wie bei einem venetianischen Gon=

delierstechen suchten daher die Ruderer Einer dem Andern den Vorlauf abzugewinnen und die versprochenen Trankgelder zu verdienen. So kam es, daß ein kleineres Fahrzeug durch den gewaltigen Stoß eines größeren Bootes umgestürzt wurde, und ein halbes Dutzend Menschen nicht allein in das Wasser geworfen, sondern auch der Gefahr ausgesetzt wurden, durch die Nachkommenden übersegelt zu werden.

Verdammte Wirthschaft! fluchte der Steuermann der Najade. Stripsen müßte man die Trunkenbolde, die bei vollem Lichte der Tageslaterne das fremde Bord nicht respektiren. —

Der junge Kaufmann aber sprang, ohne weiter des fürstlichen Zuges zu gedenken, der ihm doch besondere Theilnahme abgewonnen zu haben schien, auf die niedere Mauer, zog ein Beutelchen aus dem Gurte hervor und rief, das schwere Säckchen hochhaltend: Brave Dänen, mir nach! Wer Einen dieser Menschen herausbringt, hat Theil an diesem! — So warf er sich hinab zum Wasserrande, lösete mit starker Hand das Seil eines festliegenden Lootsenkahns und war Augenblicks im Vordertheile desselben. Vier der langen Norweger folgten ihm, und lenkten so gewandt als schnell das Kanott zu dem Unglücksplatze, wo der Schrecken Raum gemacht und die Böte auseinander getrieben. —

Nicht lange, so hatte man die von der tückischen Seenixe ergriffenen Opfer glücklich an Bord, und als ein vom Wellenschlage fortgerissenes Kind in

größerer Weite auftauchte, stürzte der Kaufmann ohne langes Bedenken sich selbst in die Fluth, und so geschickt, als hätte er vom Knabenalter an den Seedienst getrieben, schwamm er zur Stelle, ergriff das kleine Wesen, stieß es vor sich hin und brachte es bis zu seinem Kahne, wo eine heulende Mutter es aufnahm und in ihren Armen zum Leben erweckte. Unter dem weittönenden Hurrah der Zuschauer ruderte dann das Rettungsboot zurück, und der Matrosenhaufe am Ufer empfing Herrn Frank jetzt mit ganz andern Gesichtern und Augen als vorher.

Ihr wäret würdig, ein dänischer Marinier zu heißen, sprach Herr Steen, indem er mit der breiten Hand das Wasser von Brust und Schultern des jungen Kaufmanns strich, und könntet mich mit dem festen Lande versöhnen, worauf Ihr gewachsen, und wo der Schofel und der Schacher und die Selbstsucht die Götzen des Tages sind. —

Nach Hause, gute Leute! rief jedoch unbekümmert der Belobte den Geretteten zu, die ihn umstanden und Dankworte suchten. Nach Hause, in andere Kleider und warme Betten, vorzüglich das Püppchen da, dem das lange Blondhaar wie Pferdemähnen am Nacken hängt. Und Ihr, brave Kameraden, nehmt Euer Theil wohlverdient und verzehrt's mit Gott. —

Der alte Steuermann riß ihm den Beutel aus der Hand, den er den Schiffern zuwerfen wollte.

Jungens! Wer von Euch ließe sich so ein Bagatell von Alltagsdienste bezahlen? fragte er finster. Ein dänischer Schiffsmann mauschelt nicht mit seinem Leben, noch weniger mit fremden. Nehmt's zurück, mein deutscher Freund, denn ich weiß, Keiner wird die Hand danach strecken.

Die Matrosen nickten wohlgefällig zu dem Lobspruche des Alten; der Kaufmann aber machte ein unwilliges Gesicht, schob den dargebotenen Säckel zurück und sagte hart: Bei mir im Vaterlande heißt der höchste Spruch: Ein Mann ein Wort! und unsere Ehre darf sich immer mit der Eurigen in Reih und Glied stellen. Die armselige Handvoll Silbers ist versprochen und verdient; thut Ihr meinetwegen damit, was Ihr gut haltet, und seyd Ihr solche Paradiesvögel, daß Ihr des Blanken nicht mehr bedürft, so werft in den Sund, was keinen Herrn hat. Mir thut indeß ein trockenes Wams und ein warmes Kamin Noth, und Eure Verrücktheit soll mir kein Inselfieber zuziehen. — So drehete er sich stolz hinweg und schritt langsam an der Hafenmauer hinunter.

Der Steuermann murrte in sich hinein: Was doch so ein Handelsherr hochmüthige Rede zu führen weiß und die Nase aufwirft, als hätte er die Perlen selbst gefischt, und den Pfeffer selbst gesammelt, den andere Leute ihm mit Lebensgefahr in sein sicher Magazin bringen ihm zum Profit und hundert vom Hundert! — Er öffnete jedoch das feingenähete, hirschlederne Säckchen, und die Ma-

trosen begrüßten mit einem freundlichen Ha! die funkelneuen, hellblinkenden Silbergulden, welche in die breite Hand des Steuermanns der Najade rollten.

Schöne Münze! rief dieser und ließ sie klingen in der Hand. Der Herr Frank führt wohl gar selbst einen Prägestock. Sieh Eins, wie sich der wilde Mann spreizt und breitbeinig steht wie ein Capitain auf seinem Deck. Mit dem Tannenbaume in der Faust macht er wahrlich sich eben so keck, als der deutsche junge Brummbär da zur Stadt marschirt. Nun, Burschen, jeder soll ein solches Stück haben zum Andenken an den schönen Tag, und das Uebrige bleibt für die Wittwen der verunglückten Kameraden von der Hoffnung, die an den Isländer Eisbergen unterging. Ich werde die Gabe bei dem Admiralitätsamte niederlegen und sprechen, Ihr hättet den Samariterpfennig geopfert. —

Unter einem rauhen Lebehoch vertheilte Herr Steen das Versprochene, verbarg dann sorgfältig den Rest in seinem Gurte und folgte mit Anstrengung seinem jungen Freunde, der am Eingange der Hafenstraße, vom Gedränge des fortströmenden und ihm nachschreienden Volkes gehalten, auf ihn zu warten schien.

In der Herberge zum gefleckten Mohr saß um eben diese Stunde ein Paar der Gäste, von denen wegen der Hafennähe das wohlberufene Gasthaus immer überfüllt war, einsam im untern Zimmer

am runden Tische, der Eine mit einer kleinen Mahlzeit den bellenden Magen beschwichtigend, der Andere aus einem grünen Römer den guten Traubensaft langsam und bedächtig schlürfend, und jede Pause zu einem Zwiesprache mit seinem Gegenüber nützend, der ihm Theilnahme abgewonnen zu haben schien, obgleich diesem die leckere Schüssel des Mohrenwirths für jetzt sichtlich lieber blieb, als der heiterste Gedankenwechsel und Worttausch.

Vom Mutterfäßchen ein Maaß und zwei Becher dazu, Frau Bille! tönte da eine tiefe Stimme auf dem Vorplatze, und in die geöffnete Thür schritt Steen Hwidkilde, weitaustretend mit den etwas gekrümmten Beinen, in das Zimmer und näherte sich sogleich dreist und mit scharfem Auge die Gäste observirend der runden Tafel.

Sieh da, so fleißig? fragte er, dem Trinker die breite Hand auf die Schultern legend. Ihr seyd ein Muster von Gleichmuth, denn ich wette, daß zur Stunde kein Ausländer in ganz Helsingoer seine Kajüte lieber hat als den Sturm des lusttrunkenen Dänenvolks in freier Luft. Warum folget Ihr uns nicht und theiltet mit Eurem neugierigen und hitzigen Reisekumpan Freude und Noth? —

Ein Kaufmann, mein Herr Däne, antwortete der Angeredete höflich, muß zuvor drei Mal sein Geschäft bedenken, ehe denn er Ein Mal sich und seinem Sinn Audienz giebt. Mein Gefährte hat gut thun, denn er trägt als Juwelier alle seine Schätze in kleinen, winzigen Kisten mit sich und

bedarf nur aufzuschließen, um die geblendeten Augen der Käufer anzulocken. Ich als ein Seidenhändler habe einen Ausstellungsplatz nöthig, der groß und weit genug ist, die Herrlichkeit meiner Fabrikate in das rechte Licht zu bringen, daß sie wohlgeordnet in allen Farben und Brechungen des Regenbogens die Blicke der Damen heranfordern und die Wahl schwer machen. —

Und Ihr thatet dazu? versetzte neugierig der Steuermann.

Freilich! Und die Zeit verzinsete sich, entgegnete eifrig der Seidenhändler. Indeß Ihr im Volksgewühl die Stunden vergeudet, führte mich ein Mäkler auf Schloß Kronborg, und mit Schrecken fand ich die Hallen an der Mauer des Schloßhofes rundum schon mit Kramladen angefüllt, und konnte vom geizigen Burgvogte nur mit Mühe und für doppeltes Stellgeld die Erlaubniß gewinnen, unter dem Dache des Portals morgenden Tages auf einer Tafel die Waaren auszustellen, die mit der Frühe mein Karren hinauffahren soll. Herr Frank wird mir die größere Hälfte der Buße ersetzen müssen, damit ich zugebe, daß er ein Winkelchen meines Kauftisches für seinen blanken Kram benutzen möchte, denn auch ihm wird es unerwartet seyn, wie hier im hohen Norden eine Herzogshochzeit gleich einem Magnetberge die Kaufleute aller Welt herangezogen hat. —

Eine Königshochzeit ist es, mein ungalanter Herr Deutschmann, fuhr jetzt der andere Gast in

die Höhe, indem er das Kopfstück eines großen Seefisches, das er eben zu skelettiren bemüht gewesen, in die duftende Brühe zurückfallen ließ. Ich denke, König Christians Schwester ist mehr geeignet, dem Feste seinen Titel zu geben, als der Bräutigam, von dessen Daseyn und Herzogshute man vielleicht seit heute zum ersten Male im Dänenlande Kunde erhielt. —

Wie ein Däne gesprochen, Kornett Ranzow, fiel der Steuermann der Najade ein, und obendrein wie ein junger Ritter, der die Zierde seines Vaterlandes nicht ohne Murren verliert! Indeß der Bräutigam lacht Eures Unmuths, und hat der Herr Gott doch in seiner Gerechtigkeit auch bei derlei Ereignissen den hohen Häuptern die Mahnung gelassen, daß ihr Fleisch und Blut vom Erdenklosse stammt wie das anderer ehrlicher Adamskinder; das neugeborne Fürstenkind schreiet so gut nach Milch und Wärme wie das Bettlerbalg; der eingeschlafene Königsgreis setzt so wenig die gierigen Würmer in Respekt, als sein Wrack gewordener Roßknecht, und die Kaiserprinzeß, welche mit ihres Vaters Schreiber zum Altare trat, wie die Bücher sagen, wurde Frau Schreiberin oder Madame Eginhard, trotz ihrer seligen Ahnen und ihres Vaters Diadem. Darum laßt den unnützen Streit und saget mir lieber, was Euch von der Residenz hieher und dazu in den gefleckten Mohren bringt. Daß Ihr einen scharfen Ritt gemacht habt, sieht Jedermann an Eurem beschmutzten Rennthierkoller, an

den Kurierstiefeln, den wirren Haaren und dem erhitzten Angesicht, und vor Allem an dem guten Appetit, den Ihr mitgebracht. Aber ich dächte doch, ein königlicher Gardist, der eine wichtige Botschaft brachte, hätte nicht versäumen sollen, auf Marienlyst die Kleider zu wechseln und an der Fürstentafel seinen feinern Lohn zu suchen. —

Sollte ich scharwenzeln bei Koch und Kellner um ein Stück Braten und ein Glas Madeira? fragte der Kornett zurück. Da kennt Ihr den Ranzow schlecht, Papachen. Hätte der alte Herr aus Mecklenburg nicht die unnütze Wasserreise gemacht, so würde der Reiter vor dem Lesen der Depesche seine staubige Lunge haben rein spülen müssen, denn der Alte weiß Leben und Dienst zu schätzen. So gab ich meinen Brief an den Marschall ab und eilte in das bekannte Quartier, wo ich Kameraden zu finden hoffte, die leider Alle unter den Waffen seyn mußten des lästigen fremden Freiers wegen, indeß ich an dem ehrsamen Frankfurter Herrn eine Gesellschaft fand, in der die Minuten wie Sekunden flogen. —

Der Kaufmann stand auf und verneigte sich spaßhaft, der Steuermann aber nahm, ohne die Unschicklichkeit zu fühlen, rasch den leeren Sessel, und mit aufgestützten Ellenbogen fragte er drängend: Aber die Depesche? Könntet Ihr nichts von ihrem Inhalte guten Freunden vertrauen? —

Wie könnte man alten, verschwiegenen Ehrenmännern eine solche Bitte ungewährt lassen? ver-

setzte lachend der Junker. Was der große Brief ansagt, hätte auch allenfalls meine Zunge mitbringen können ohne die Verschwendung von Pergament und Siegelwachs. Der liebe Bräutigam aus Süden langte glücklich verpackt gestern Abends in der Königsstadt an; aber die salzige Seeluft hatte dem gelehrten Schloßherrn nicht besonders behagt, und doppelte Eiderdaunenpfühle werden dem frostigen Herzogsmann erst die Hochzeitstemperatur wieder geben müssen, denn er hat in Kiöbenhavn Rasttag gemacht und seinen Einzug im Brautmutterhause bis morgen Mittags verschoben. Das ist die hohe, weltbewegende Neuigkeit, um derenwillen ein Ranzow sich beinahe den Seitenstich und die Lungensucht an den Hals reiten mußte; wäre es doch immer früh genug gewesen, der lässige Herzog hätte sie morgen selbst anher spedirt. —

Respekt, Ihr Herren, vor einem deutschen Fürsten, dem Ihr die Schuhschleifen küssen würdet, kenntet Ihr ihn, wie ich ihn kenne! sprach da mit ernster Miene der Seidenhändler zwischen das Dänenpaar hinein, und die beiden Seeländer sahen verwundert auf nach dem derben Einsprecher.

Hoho! So hitzig, Herr Reichsbürger? fragte Steen spöttelnd. Ihr Großstädter seyd doch sonst eben nicht bei der Hand, wenn es das Lob eines deutschen Reichsfürsten gilt, und wir Normänner haben uns oft über die kleinen Scharmützel ergötzt, welche die Fuchsheerde mit dem Löwen führte.

Ganz recht, er stammt von dem Löwen, aber

er hat mehr als den Muth von dem gewaltigen Ahn ererbt, entgegnete der Kaufmann kälter und im Gleise der Besonnenheit.

Ja, ja, fiel der Kornett ein, wir wissen schon, die ehrlichen Bürgertugenden machen Euch zu seinem Anbeter. Glaubt Ihr denn, wir Nordländer hätten so eisige Herzen, daß wir theilnahmlos und mit dem kalten Auge des Seefisches die Schicksale unseres Königshauses anstarrten? Seit der Werbung des deutschen Herzogs war nur Er das Tagsgespräch im Pallast und in der Hütte. Alles, was von ihm erkundet werden konnte, wurde erforscht und nacherzählt; und wir kennen ihn, als wäre er in dem Seegrase unserer Küsten groß geworden.—

Und was spricht Eure Islandssage denn von ihm? fragte der Kaufmann spöttisch.

Daß er kein Skioldinger ist, antwortete wegwerfend der Kornett, und daß er nimmer das Schwert des gewaltigen Schwens oder die Streitkolbe Kanuts schwingen wird in seiner machtlosen Hand. Seine Rüstkammer ist die Bibliothek, Bücher und Pergamente sind seine Waffen; seine Junker tragen statt der blanken Harnische Pluderhosen, daß ein Dutzend Bettler aus einer einzigen sich warme Wämser schneiden könnten, und Halskrausen, häßlichen Schüsseln ähnlich, auf denen der Koch den Eberkopf zur Tafel bringt. Er schmälert des Adels Rechte, disputirt mit den Jesuiten und läßt zur Kurzweil Hexen verbrennen. Das königliche Fräulein wird sich höchlich erfreuen, wenn sie statt der

erwarteten Turniere den Richtplatz ihrer neuen Residenz erblickt mit seinem Walde von schwarzen Brandpfählen, zu denen ja vor Kurzem ein Richter von Halberstadt die eigene Frau geführt haben soll. Und ersetzte noch ein stattlicher Trinksaal die übrigen Mängel. Wie kann ein Däne den Herrn lieben, der die herrlichste Gottesgabe verschmähet, den glücklichen Trunkenbold bestraft, so daß seine Hofherren statt zum Weinkeller in die Apotheke schlüpfen müssen, um durch süßen Spiritus die versagte natürliche Labung zu ersetzen? Wehe dem von uns, der erwählt werden könnte, seine geliebte Prinzeß in solch eine klösterliche Schulstube zu geleiten! —

Ihr sprächet anders, edler Junker, entgegnete der Kaufmann kopfschüttelnd, wäret Ihr mit mir zur letzten Braunschweiger Messe gereiset, hättet die neuen Gebäude von Marmor und Alabaster gesehen, mit blankem Schiefer gedeckt, die wahrlich neben Eurem Königsschlosse prangen dürften, hättet mit mir den Paradeplatz besucht, wo auf Euresgleichen mehr der Lust wartete, als ein Handelsmann dort finden konnte. Wohl dem Braunschweiger Erblande, daß Heinrich Julius und sein Vater das Daheimseyn mehr liebten als ihre tapfern Ahnen; manche weitklaffende Wunde ihrer Städte ist durch sie vernarbt; und sähet Ihr das Kriegsvolk der Braunschweiger, alle Rotten gleich gekleidet in die Farbe ihrer Fahne, alle gleich bewehrt mit den herrlichen Feuerröhren aus der Fabrik zu Gittelde,

die schwarze Reiterfronte mit den blanken Sturmhauben, und den Herzog jeden Morgen Musterung halten, Ihr würdet Wunder schreien über das Zauberding Montur, das noch nicht gesehen in Europa, würdet Euch glücklich schätzen, unter dem Herrn zu dienen, der zuerst den eigentlichen Soldatenstand erzeugte, der sein Volk nicht zur Miethe für fremde Händel giebt, sondern es für heiligere Zwecke bewahrt, für den einzigen und eigentlichen, für die Vertheidigung des Vaterlandes. —

Den Anker auf den Grund! rief der Steuermann lachend. Die Friedensflagge aufgehisset, Ihr seht, das feindliche Feuer ist stumm geworden, und unser junger Kriegsheld schauet nachdenkend in die Schüssel. Aber wie kommt Ihr, gar lieber Mann vom Nährstande, dazu, der Soldateske ein Loblied zu fertigen? Erzählt uns lieber, ob der Braunschweiger wirklich solch ein Wundermensch ist, wie die Fama ihn ausposaunt, von dem man glauben sollte, eine Alrune sey seine Amme gewesen und der Gott Bragur habe ihm als Mentor gedient. — Der Kaufmann setzte sich ernsthaft und leerte seinen Römer, wie es schien nicht ohne Grollen.

Er ist kein Hexenmeister, aber ein weiser Fürst, dem kein Laster seiner Zeit anklebt, sprach er mit Nachdruck. Und wenn er auch keinen Ruhm darin sucht, den Gegner unter den Tisch zu trinken, oder mit ihm einen tollen Blutgang auf dem gefrornen Eise des Sees zu versuchen, so möchten seine fürstlichen Eigenschaften ihn dennoch selbst der Kaiser-

krone würdig machen, die sein Vorfahr getragen. Er liebt die Wissenschaft, Justinian und die Pandekten zieht er allen Turnierspielen und Ballfesten vor, denn er meint, der Fürst müsse vor Allem das Recht kennen, das er üben soll. Im zehnten Jahre wurde er schon erster Rektor der neuen Juliusschule zu Helmstädt und sprach Lateinisch wie der beste Professor; im dreizehnten machte man ihn zum Bischof von Halberstadt und Kaisers Majestät gab ihm veniam aetatis, wie man es nennt, Selbstständigkeit und Majorennität; was für ein Mann jetzt im fünf und zwanzigsten aus ihm geworden, möget Ihr selbst mit Eurem schlichten Seemannsverstande Euch vormalen. —

Herr Steen schüttelte den Kopf. Da möchte ich dennoch fast mich dem Junker Ranzow zugesellen, sagte er; eine solche Treibhausfrucht welkt schnell ab, und das gelahrte und mürrische Wunderkind möchte der Braut weniger behagen als seinen Professoren und der kaiserlichen Majestät. —

Wettet nicht darauf! versetzte der Kaufmann. So gelahrt der Heinrich, so munter ist er auch, schreibt Komödien und Verse und liebt den Schwank so arg, daß ich nicht dafür stehe, seine Laune wird ganz Dänemark in Bewegung setzen. — Der Kornett stand rasch auf und schob etwas unsanft Schüssel und Becher zur Seite.

Mein Herr Kramer, sprach er gezogen, wenn Ihr nach Eures Standes Gewohnheit glaubt, für aufschneiderische Preisung gläubige Ohren zu fin=

den, so irrt Ihr trotz unserer bisherigen Langmuth. Der Herr spaßet mit uns, Vater Steen; hättet Ihr gleich mir den belobten Herzog von Angesicht zu Angesicht gesehen, Ihr würdet überzeugt seyn, daß sowohl der hochherrliche General, den mir der Herr Kaufmann aufschwatzen wollte, wie der schwanklustige Prinz, den er Euch zu Gefallen vom Stapel ließ, verdorbene Waare und faule Fische gewesen sind. —

Ihr habt den Braunschweiger gesehen? O ich bitte Euch, sprecht, wie sieht das fürstliche Herrlein aus? fragte da plötzlich eine fremde Stimme zwischen die Sprecher hin, so daß alle drei sich fast erschreckt dem Tone zuwendeten.

Ei sieh da, Herr Frank! Schon in anderer Takelage und schon das Salzwasser aus dem Raume gepumpt? sprach der Steuermann freundlich.

Ihr sahet und hörtet ja nicht vor Kampfgluth, mein Kumpan erhitzte sich bis zum Zerspringen im Fürstenlobe, wie es sich für einen Reichsstädter kaum geziemen möchte, antwortete Herr Frank. Ich erwärmte mich indeß dort beim flackernden Kamine, aber bitte jetzt den edeln Herrn Offizier nochmals, mir den erwarteten Freiersmann zu beschreiben, wenn er ihn anders wirklich sah, denn seit unserer Hafenpromenade ist mir diese Hochzeitfeier merkwürdiger geworden, als ich auf der Herfahrt vermeinte. —

Ob ich ihn gesehen? fragte der Kornett wie beleidigt. Ehe ich abritt, sah ich die fremden Perso-

nen nach Schloß Jägerpreis zum Könige reiten, ihm ihre Aufwartung zu machen, und der Fürst ist für meinesgleichen leichtlich zu unterscheiden unter seiner Dienerschaft. Trug ihn doch dazu ein Leibhengst unserer Majestät. Aber der kleine untersätzige Herr mit der Stutznase und den dürren Schenkeln hätte besser gethan, er wäre aus den Bügeln geblieben und hätte nach neuer Mode sich eine Staatskarosse erbeten; er führte den Zügel so schlecht und machte solche grämliche Grimasse, daß weder vom Soldaten, noch spaßhaften Prinzen aus ihm etwas vorleuchtete. —

Trefflich rief Herr Frank und schritt lachend im Zimmer umher. Ganz wie ich gewünscht! Tausend Dank, Herr Offizier, für das vollkommene Portrait.

Der Kornett machte seine Hühnengestalt noch länger und schauete verdutzt dem Lacher nach.

Was soll das unschickliche Gelächter, mein Herr? fragte er gespannt. Ich will hoffen, daß es weder mich noch die hohen Personen trifft, von denen die Rede war. —

Bleibt ganz ruhig, antwortete der junge Juwelier; meine Fröhlichkeit hat nur mit mir zu thun und trifft kein anderes Haupt. Sehet, Freund Steen zeigte mir die Braut, und beim Himmel! ich fand sie so liebenswerth in Schönheit und Kindlichkeit, daß ich keinem Manne auf Erden ihre Zuneigung gönne, und wäre er des deutschen Kaisers Sohn oder gar ein Abkömmling Eurer nordischen Götter. Mein Gedanke wollte in Eifersucht grol=

len gegen den glücklichen Bräutigam, Eure komische Beschreibung von ihm hat aber mein Eifersuchtsfieber bis zum Grunde kurirt, denn der, den Ihr beschreibt, kann von einer Elisabeth nicht geliebt werden, und mein Nebenbuhler ist nicht fürchterlich mehr. — Der Kornett maß den jungen Fremdling vom Kopf bis zur Sohle, nahm sein langes Schwert vom Winkel her und befestigte es in den Gürtelhaken.

Wenn man von Sr. Majestät, unsers königlichen Herrn, Fräulein Schwester in Gegenwart eines Gardisten spricht, sagte er mit Stolz, so sey man künftig vorsichtiger im Respekt, man möchte sonst nicht ohne Züchtigung abkommen. Das Unanständige solcher Gesellschaft haben wir zu spät erkannt, dürfen uns aber dabei beruhigen, denn Wahnwitzige und Tollhäusler sind Kranke, die nicht beleidigen können, und denen auch der Ritter Mitleid schenkt. —

Er wollte der Thür zugehen, jedoch Herr Frank stellte sich ihm keck in den Weg und sprach: Mein Herr Gardist, wenn hier irgend im Respekt gefehlet wurde, so gabt Ihr selbst das Beispiel, und was die Prinzeß mir an gnädiger Strafe zudiktiren möchte, würdet Ihr im zwiefachen Maaße von dem ungnädigen Herzoge mit der Stutznase und den dürren Schenkeln empfangen, könnten wir unsere deutsche Natur bis zur Angeberei herabwürdigen. Was übrigens die Züchtigung betrifft, so hoffe ich, wird sich nach abgemachtem Handelsgeschäft eine Zeit finden, wo der Frankfurter Euer Quartier

aufsuchen möchte, Euch den hier vor zwei ehrsamen Zeugen ausgestellten Wechsel zu präsentiren, den Ihr sicher honoriren werdet wie ein Edelmann. Bis dahin steht Ihr auf der Debet=Colonne meines Hauptbuches.

Der Kornett sah höhnisch auf Herrn Frank herab. Ihr seyd ein unverschämter Witzbold, entgegnete er, werdet jedoch Meinesgleichen nie dahin treiben, Goldmünzen gegen Euer Kupfergeld im Spiele zu wagen. Zeigt mir ein Wappenschild, worin nichts von Elle und Wagschale vorkommt, und mein Wechsel soll gelten. Bis dahin guten Schacher, Herr Bürger. Er trat ab mit glühendem Zorngesicht, indeß der Juwelier umher ging, und sich vor Lachen die Weichen hielt, bis der Steuermann aufstand und kopfschüttelnd sich ihm entgegenstellte.

Der Seemann liebt den kecken Jugendmuth, sagte er mit einem ehrlichen Mentortone, doch bis zum Uebermuth getrieben, mißfällt er dem Alter. Ueberdem ist der Herr von Ranzow ein trefflicher Junker, voll Edelsinnes, und gilt den hohen Herrschaften, wo er Euch den Markt verderben dürfte, wenn er von Euren Thorheiten und Schwankworten, die einem ehrbaren Handelsmanne Ballast sind, etwas an das Land setzte. —

Thorheiten, Vater Steen? fragte Frank wie verwundert zurück. Warum sollte ich nicht aussprechen, daß der Anblick des Dänenfräuleins mich entzückt hat, daß ihr liebes Bild sich abdrückte in

in meinem Herzen, und das ich auf meinen schelmischen Kameraden Caspari bitter bös wurde, als er meinem herzoglichen Nebenbuhler eine Lobrede hielt, so hitzig und pomphaft wie sie aus dem Munde eines Reichsstädters wohl nie einem Fürstensohne gehalten worden. Sorget nicht und behaltet die Vorwürfe auf der Zunge, alter Freund. Auch Fürstentöchter haben Fleisch und Blut, und keine Königin wird ungehalten werden, wenn ihre Reize einem Bettler das Gehirn verwirren, und daß ich so dreist aussprach, was ich empfand, ist einmal deutsche Weise und deutscher Freimuth; besonders dünken wir Reichsstädter uns Königen gleich, und machen im Umgange nicht viel Unterschied, ob ein Hut, eine Krone oder eine Bischofsmütze vor uns steht. —

Der Alte murmelte in den grauen Bart, doch der junge Juwelier streichelte ihm die runzvolle Wange, und zog zugleich ein Päckchen aus dem Busen, wickelte es behutsam auf und ließ eine blanke Goldkette sehen von trefflicher Arbeit.

Ihr habt mir einen frohen Abend erschaffen, sprach er heiter fort, und da möchte ich danken. Unter meinen Waaren fand ich dieses Kleinod, und ich dächte, es paßte vielleicht für den Hals Eurer Frau oder Tochter, und nahm es darum bei dem Kleiderwechsel mit herab. Nehmt es von mir. An dem Häkchen sollte noch eine gute Medaille hangen, aber die hat sich verpackt, und ich liefere sie morgen nach. —

Herr Frank, Ihr müßt meinen, ein dänischer Steuermann zöge Admiralssold, oder treibe Kaperei, wenn er in See sticht, versetzte der Alte, die blinkende Kette in der rauhen Hand wiegend. Das ist ein Schmuck für eine Ritterdame und zu prächtig als Sonntagsputz für meine Martha. —

Silber übergoldet! lachte der Kaufmann. Stecket sie ein, wir wollen um den Preis schon fertig werden. Und jetzt den Wirth herein, die beste Mahlzeit und der feurigste Trunk muß unser Wasserabenteuer und das hitzige Dispüt mit dem Junker von Seeland unschädlich machen. —

Die Aufwärter flogen durch das Zimmer; der Steuermann der Najade schüttelte aber wiederum das Haupt, indem er die Kette sorgsam einschlug und beisteckte. Ihr wollet mich zum Verschwender machen, mich blenden durch den Glanz, der nur zu Viele in die Hölle lockte. Nun ansehn kann mein Töchterlein einmal das Prachtstück und die Augen daran weiden, aber der Wolfenbüttler Herr müßte eine gewaltig große Hand voll Goldstücke für mich haben, wenn ich ihn und die neue Gemahlin auf der Najade heimgefahren, sonst möchte doch unser Handel nicht zum Abschlusse kommen.

Die runde Tafel ward rasch gedeckt, Schüsseln und Becher klangen, und traulich ließ sich das Kleeblatt der Gäste zum Schmause nieder. —

Der folgende Tag begann mit einem heitern Morgen, der schon früh sich den gewöhnlichen Nebelschleiern dieser Jahrszeit entwand, und der Schloßhof in der Festung Kronborg sah im reinen Sonnenlichte dem Jahrmarkte einer großen Handelsstadt ähnlicher, als dem festen Zwinger einer unbezwungenen Burg, die als Schlüssel des Sundes gelten durfte. Rundum, dem stattlichen Gebäude gegenüber, bildete eine bunte Reihe von Krambuden aller Art einen Halbkreis; Natur und Kunst hatte darin ihre geschmackvollsten Erzeugnisse ausgestellt, und eine Unzahl Käufer und Zuschauer jedes Geschlechts und Standes füllten den Raum vor den reichausstafierten Buden, und Neugierde und Neid eiferten mit der Eitelkeit und Prunksucht, die im Stande waren, manche seltene Waare, wenn auch unter der Qual der Wahl, als theuer bezahltes Eigenthum fortzutragen.

Nicht fern von dem Eingange zum Schlosse fand man auch die beiden zuletzt angelangten Frankfurter, und schien auch ihr Tisch nur klein, ihr Vorrath gering, so waren dagegen ihre Waaren so ausgesucht und geschmackvoll, daß die Mehrzahl der Vornehmern gar bald aufmerksam wurde, und bei ihnen länger verweilte. Beide junge Männer hatten sich heute anständig in Schwarz gekleidet, ihre Krausen waren schneeweiß und fein gefaltet, und zierliche Silberdegen, wie ihr Stand sie damals trug, blitzten an ihren Hüften.

Auch Jakob, der Schottenkönig, streifte nach

seiner Lieblingsweise unter dem Volke umher, fand mit geübtem Auge bald die schönsten Seeländerinnen unter dem Gedränge aus, und gab seiner Galanterie und Verschwendungssucht ein Fest, indem er bald dieser schelmischen Bürgertochter, bald jenem schmachtenden, hochbusigen Fräulein ein ersehntes Angebinde aus den geöffneten Schatzkammern der Modegöttin reichte. Die beiden Gefährten Caspari und Frank wurden auch von ihm besucht, und unbedungen mußte jener hier ein Seidentuch oder ein Spitzenhäubchen, dieser dort eine Armspange oder ein Paar Ohrgehänge verabreichen, die des Königs Kavalier sofort aus vollem Säckel bezahlte.

Aber Herr Frank hatte von gestern her den Erben des großen Inselreichs nicht vergessen; er beugte sich ehrerbietig vor dem Freigebigen, und bat um die Erlaubniß, den Kennerblicken des Königs einen Schatz vorlegen zu dürfen, der das Beste enthalte, was sein heimisches Lager darbiete, und den er nur mit hergebracht, um ihn vor den höchsten Augen zu eröffnen, da nur für solche die Natur diese Wunder gebildet, nur vor solchen der Künstler mit Lust und der Anerkennung gewiß seine Meisterstücke darlege. Der Schottenfürst gab seine Zustimmung, und der Juwelier hob vom Grunde seiner Kiste eine Art Schatoulle vom feinsten Ebenholze hervor, und öffnete behutsam das starke vergoldete Schlößchen. Und er hatte nicht zuviel versprochen, denn der kleine Raum enthielt den Schmuck einer Fee oder Meerkönigin, und

das Auge wich vor der plötzlichen Blendung zurück. Nichts fehlte, was eine Kaiserin zu ihrer Toilette bedurft hätte; da war das Diadem von Brillant-blumen, das Ohrgehänge und das Halsband von reinen Perlen mit bunten Edelsteinen gemischt, Busenspange, Gürtelschloß und Armband durften nicht gesucht werden, und eine Sammlung köstlicher Fingerreife und Busenschleifen, worin Demant, Rubin und Smaragd um die Wette blitzten, machten die Auswahl schwierig, und Alles lag zierlich in feine Sammtkästchen geordnet, roth, blau und weiß von Farbe, je nachdem der Schmuck den Hintergrund zur höheren Hervorhebung verlangte. Der schottische Prinz schien entzückt, und als er auffah und auf dem Altane des Schlosses die Prinzessinnen erblickte, welche so eben herausgetreten waren, um sich an dem Volksgedränge im schönen Morgenlichte zu vergnügen, winkte er hinauf, deutete auf das blitzende Kästchen, und sandte, kundig des Weibersinnes und darum das hellere Leuchten der Mädchenaugen richtig deutend, seinen Kavalier schnell hinauf, um die Erlaubniß zu holen, mit dem Kaufmanne in dem Zimmer der Fürstinnen erscheinen zu dürfen. — Der Abgesandte kehrte bald mit einer gewünschten Antwort zurück, und der Juwelier Frank erhielt die Weisung, benebst seinen Schätzen sofort dem vergnügten Könige in das Innere des Schlosses zu folgen, ein Befehl, der das Aufsehen der Nächststehenden, besonders den Neid der nachbarlichen Kaufleute erweckte. —

Vorsichtig trug der Kramer seine Schatoulle die breiten Windelsteigen hinauf, und wie es sich gebührte, im Vorzimmer weilend, setzte er die theure Last auf ein Tischchen und öffnete, und mühete sich, den Kleinodien den rechten Platz und das rechte Licht zu geben, um seinen Handel so vortheilhaft wie möglich einzuleiten. Der König eilte in die Zimmer der Fräulein, aber aus einer Nebenthür trat der ehrwürdige Herzog Ulrich, und verweilte am Tische, und sah gutmüthig den Bemühungen und der Emsigkeit des jungen Kaufmanns zu.

Ihr versteht Euer Gewerbe, begann der Großvater des nordischen Herrscherhauses nach einigen Minuten, man erkennt es an der geschickten Hand und dem geübten Auge. Wir ehren den Handelsstand; er ist nach dem Landwirthe die gediegenste Säule des Staatshaushaltes. Aber der Kaufmann muß nicht allein sich als den Spediteur der Produkte fremder Welttheile betrachten, nicht als das belastete Saumroß, das mühselig-mürrisch seinen Weg macht, nein, seine Waare muß ihm lieb seyn, wie dem Vater der Kreis jungfräulicher Töchter, die er hegt und pflegt und bewacht und herausputzt für den Freiersmann; so wirkt Ihr auf den Geschmack der Nation, auf den Sinn für das Schöne, der die Basis ist aller Civilisation, und Euer Vortheil hält alsdann gleichen Schritt mit dem Vortheile des Volkes, und jeder umsichtige Fürst wird Euch begünstigen, wo er es vermag. —

Nicht alle Durchlauchtigen denken wie Eure Gnaden! antwortete Herr Frank scheu, jedoch mit verschmitzten Seitenblicken.

Und warum? versetzte der Herzog. Weil die Mehrzahl Eures Gleichen jüdischen Wucher dem ehrlichen Erwerbe vorzieht, weil Ihr nur Eurem Egoismus opfert und die Würde Eures Standes verkennt. Ihr habt das vorzüglichere Gewerb erwählt. Der Juwelier geht mit zu edeln Gegenständen um, und muß veredelt werden unter seines Gleichen durch die Gewohnheit. Das Köstlichste, was die Natur gebar, die edlen Metalle, die herrliche Sippschaft der wundersamen Gesteine, die Perle, das reinste Kind des Ozeans, die geronnene Thräne der Liebesgöttin, sind in Euren Händen, und Euer eigener Nutzen, ja Eure Ehre erheischt, daß Ihr das Falsche hasset. Ich möchte Euch darum den Adel der Kaufmannschaft nennen, und habe immer mit Vergnügen und Vorgunst Euer Gewerbe betrachtet.

Sähen alle hohen Herrschaften mit den Augen und der Seele von Euer Gnaden auf uns, würden wir mehr leisten, und das Handwerk würde überall Kunst seyn, wie es sollte, antwortete der Juwelier dreister. Arbeiten wir doch ja eigentlich für die Festtage der Menschen. Denn erinnert nicht dieses Steinband an die Krönung einer Königin? Spricht nicht dieses Herz von Feueropal, worin der reine Rubin wie ein frischer Blutstro=

pfen glänzt, Lieb in aller ihrer Gluth und ihrer Hingebung bis in den Tod? Steht nicht mit diesen Kränzchen von Smaragd und Demanttafeln die blühende Braut vor unserer Phantasie? Und sind nicht alle die Steine da, wie sie im ersten und dritten Wasser glänzen, in ihrer Farbenmischung, selbst die geringern mit ihren Knoten, Aesten, Federn, Asche- und Stroh-Makeln Bilder des Menschenlebens? Und wenn wir den Stein anhauchen, daß er trübe wird, und seinen Werth daran erkennen, ob er schneller oder langsamer wieder Feuer und Glanz erhält, muß uns das nicht an die Schicksalsprüfungen erinnern, wo nur das ächte und reine Gemüth von keinem giftigen Anhauche die himmlische Natur verliert?

Der alte Herzog hatte mit sichtlicher Verwunderung der feurigen Peroration des Bürgermannes zugehört, jetzt trat er rasch einen Schritt näher, und die Hand auf den Arm des verstummenden jungen Mannes legend, sagte er schnell: Seyd Ihr nicht der Fremdling, der gestern mit eigener Gefahr im Hafen dreien dänischen Familien das Leben erhielt? Ja, ja, Ihr seyd es! Ich erinnere mich Eurer, man hat uns von Euch erzählt, Prinzeß Elisabeth sprach den ganzen Abend von Euch, und unser königlicher Enkel wird nicht versäumen, zu lohnen, was Ihr seinen Kindern gethan. Ja, ich befehle Euch, diese Insel nicht zu verlassen, ohne Euch bei mir zu verabschieden; im Gewühle der bevorstehenden Feste soll das Menschlichste nicht

vergessen werden, das alle Königspracht verdunkelt. Ihr versprecht mir den Zuspruch. —

Der Juwelier verneigte sich ehrfurchtsvoll, doch seine Antwort verhallte in dem Getümmel, welches durch den Eintritt der Damen entstand, die im Geleite des schottischen Königs durch die Flügelthüren herein rauschten, und den Tisch des Juwelenhändlers neugierig umdrängten.

O seht diesen großen Schmetterling! rief frohlockend die blonde Clara von Pommern aus. Lebt er nicht mit seinen bunten Pfauenaugen? Man wird verführt, das rothe Kästchen zuzuschlagen, damit das seltene Thierchen nicht davon fleugt. O den muß der Vater sehen, und seinem Clärchen kaufen, daß sie ihn im Haare trägt als Wappenbild ihrer Fröhlichkeit. —

Oder vielmehr um die duftende Rose zu bezeichnen, die auch den flüchtigsten Schmetterling anzieht und festhält, und auf ihre Stacheln spießt, daß er das Flattern verlernt und im süßesten Tode verblutet, antwortete König Jakob galant.

Wie abscheulich! entgegnete das muntere Fräulein. Seht Ihr Blut an mir, oder ist mein Auge so mordlustig? Und Ihr selbst, trägt Eure Hand schon einen Nadelriß, den sie vielleicht zu mancher Zeit verdient hätte als Rachemal für mein Geschlecht, dessen Verspötter Ihr seyn sollt? —

Verläumdung! antwortete der König. Niemand auf Erden war dem ganzen schönen Geschlechte getreuer, denn ich. Aber sehet, wie die fromme

Augusta das Kruzifix mit Edelsteinen besetzt betrachtet, und der Himmel aus ihrem Auge einem zweiten Himmel zu begegnen scheint, wie unsere Elisabeth dagegen das kostbare Diadem in dem weißen Händchen wiegt! Und wahrlich dieser Schmuck ist so herrlich gearbeitet, daß ich behaupten möchte, selbst meine prünksüchtige Base von England trug kein schöneres Putzstück auf ihrer männlich=gefalteten Königsstirn. —

Wir Mädchen sind nun einmal so schwach, das Innerste unserer Herzen, wie Blumen ihren Kelch der Sonne, zu öffnen, selbst wenn Schmetterlinge neugierig flattern und verletzende Bienen summen, sagte Clara schelmisch. Meine beiden Gespielinnen geben in der Wahl der Geschmeide ihre Seelenstimmung kund, und die Wünsche beider sind gleich fromm und rein, und der feinste Spötter muß hier die Zunge fesseln. —

Der herzogliche, ehrwürdige Großvater trat jetzt zwischen seine beiden Enkelinnen. Schauet Euch satt, liebe Kinder, sprach er treuherzig, und dann wählt Euch, was der Sinn begehren möchte. Der schöne Tag hat mich mit der Hoffnung auf seine nahe Freudenstunden also erwärmt, daß Ihr auf des Großvaters Säckel hin immer ein Bischen verschwenden dürft. Ueberdem wird der junge Kaufmann gerechte Preise machen, ist er doch der Wasserspringer im Hafen von gestern, welcher ein Dänenkind der Seenixe entriß, und darum dürft Ihr bei ihm nicht zu arg feilschen. —

Prinzeß Elisabeth schlug rasch das runde, seelenvolle Taubenauge auf, ließ die Hand mit dem funkelnden Diadem sinken, und warf auf den Juwelier einen Blick voll Ueberraschung, der von einem brennenden Gegenblicke des hochglühenden jungen Mannes fast zurückgewiesen wurde. Als aber der Großvater fröhlicher hinzusetzte: Und wählt nicht lange nach Weiber Weise, liebe Kinder; Jede nehme ein Prachtstück auf meinen Credit, und dann setzet Euch schnell aus den Morgenkleidern in den vollen Staat; muß ich doch selbst davon, als Brautvater Anordnungen zu treffen, da der letzte Eilbote von der Hauptstadt verkündete, daß der Bräutigam in wenigen Stunden einreiten werde. —

Als aber bei diesen Worten ein seltsames, schmerzliches: Schon! wie ein Sterbeseufzer aus der Brust des Kaufmanns erklang, da hob die Prinzeß den gesenkten Blick nochmals und schärfer und verwunderter zu dem Fremdlinge empor, an welchem jetzt die Reihe war, das Bewußtseyn seiner Unbesonnenheit durch zum Boden gesenkte Augen zu bekennen und zu bestrafen.

Herzog Ulrich hatte sich entfernt, und Prinzeß Augusta that jetzt den Vorschlag, die gewählten Pretiosen der durch Unpäßlichkeit an ihr Klosett gebundenen königlichen Mutter hinein zu tragen, und mit ihr sich über die Wahl zu berathen; und Fräulein Clara stimmte mit Feuer dem Vorschlage bei, da sie ihren Vater, den Pommerherzog, drinnen wußte, und auch ihm die Goldstücke für ein

Lieblingsstück abzuschmeicheln gedachte, und König Jakob belud sich sogleich galant mit einem Halbdutzend der Sammtkistchen, nickte dem Kramer ein vornehmes: Ich sage gut für Alles! zu, und folgte den beiden voranhüpfenden Dämchen nach, die den Schmetterling und das Kruzifix in höchst eigenen Händen zur Königin entführten. Die Prinzessin Braut blieb allein in dem Saale, denn die diensthabenden Hofherren hatte der Mecklenburger Herzog mit sich genommen, und sie schien die Unschicklichkeit nicht zu bemerken, denn tief in Gedanken versunken drehete sie das kostbare Diadem zwischen den feinen Fingern, und schien jeden Edelstein der strengsten Prüfung zu unterwerfen.

Der Herr Frank schauete mit sichtlicher Aufregung des Gemüths rund im Saale umher, sein Kopf erhob sich kecker, sein Auge blitzte heller und seine Gestalt schien zu wachsen, als er jetzt hinter seinem Tischchen hervortrat, und sich der Prinzeß Elisabeth mit Ehrfurcht, jedoch ohne Schüchternheit, welche ihr Rang gebot, näherte.

Und Euer Gnaden allein finden nichts von meinem Eigenthume würdig, geehrt und beneidet zu werden, indem es eine Schönheit zieren dürfte, die es nicht zu erhöhen vermöchte? fragte der junge Mann mit Ausdruck?

Weiß ich doch nicht, was ich wählen sollte, was ich wählen dürfte, entgegnete Elisabeth; kenne ich doch den Geschmack meines künftigen Herrn noch nicht; weiß ich doch nicht, ob er an seiner Dame

das goldbeschwerte Seidenkleid oder die schlichte Haustracht vorziehen möchte. —

Muß er doch Beides übersehen, kann er doch Beider nicht gedenken, wenn er Euch besitzen darf, erwiederte halblaut der kühne Mann, und die Prinzeß zuckte zurück mit der Bewegung, als hätte ihr zarter Fuß einen spitzen Kiesel berührt, ihr Auge dunkelte sich, aber ihre Wange wurde von einer frischen Rosengluth beflogen.

Dem Stirnbande da in Eurer Hand schien das Glück Eures Beifalls theilhaftig geworden, fuhr der Kaufmann klüglich einlenkend fort. Es ist das köstlichste Stück meines Ladens; das Lieblingskind meiner Kunst, doch eben deßhalb möchte ich mit Euch darum kaufschlagen, denn Ihr allein wäret der Käufer, in dessen Händen ich das Kleinod ohne Schmerz zurück ließe. —

Die Prinzeß schien befangen von dem Tone, den sie aus solchem Munde vielleicht zum ersten Male vernahm. Es ist von schöner Arbeit und ehret den Meister antwortete sie verlegen; und der Preis wird darum nicht gering seyn. Die Herzogin darf nicht verschwenden gleich einer Königin oder Kaiserstochter. Doch nennt den Preis, daß mein Gelüst verstummt vor der ungeheuren Summe, ehe denn es unüberwindlich wird. —

Mit plötzlicher, heftiger Bewegung trat der Kaufmann noch einen Schritt näher, und seine Hand streckte sich dreist aus nach der Damenhand, welche das Diadem hielt.

Prinzeß, sagte er mit Hast, der Werth dieser Steine ist selbst dem Juwelier fast unschätzbar. Aber wo fände sich selbst am Kaiserhofe eine edle Stirn, die es würdiger trüge als die Eure. Schuf die Natur in der geheimnißreichen Werkstatt einen solchen Demant nur Ein Mal, so schuf sie auch keine zweite Elisabeth. Ja, der Preis ist hoch, keine Königin kann ihn mir zahlen, alle Fürsten des Erdbodens brächten ihn jetzt nicht mehr aus ihren Schatzkammern zusammen. Ihr allein vermöget zu zahlen, was ich fordere, und Keine außer Euch. Elisabeth, das Kleinod ist Euer, wir wollen leichtlich darum zurecht kommen; ein Blick der Huld aus Eurem Himmelsauge, ein Druck der Neigung von dieser Seidenhand, ein Liebeskuß von Euren warmen Lippen, und ich gehe als der glücklichste und reichste Handelsmann hinweg. —

Mit immer steigendem Feuer hatte der junge Mann das gesprochen, hatte sein Knie dabei auf den Teppich gebeugt, und verwegen der Prinzessin Hand ergriffen. Wie erstarrt durch das Ueberraschende stand das königliche Fräulein eine Minute lang, und sah in das glühende Antlitz des Knienden, dann zuckte der Schrecken durch die zarte Gestalt, ihr Gesicht wurde bleich und wie marmorkalt, sie ließ das Diadem fallen, riß heftig ihre Hand los, und entfernte sich mit Hast aus dem Zimmer.

Langsam erhob sich Herr Frank von den Knien, seine Augen sahen voll Ausdruck der flüchtenden Daphne nach, seine runden Lippen aber warfen sich

unter dem kleinen Stutzbarte auf in einer Weise, die so gut ein Schmollen wie einen feinen Spott andeuten konnte.

Aber nicht lange blieb der kecke Deutsche in seiner ruhigen Stellung mit auf den Tisch gestützter Hand seinem Sinnen überlassen, denn unter Gerassel flog die Flügelthür auf, durch welche so eben die Huldgöttin davon geschwebt war, und ein Chorus bewehrter, hochgestalteter Männer, der Schottenkönig an ihrer Spitze, rauschte im Geklirr der Sporen und Schwertscheiden herein zu ihm, und Aller Augen glüheten feindselig ihn an, und die Bewegung Aller schien feindlich gegen ihn gerichtet.

Unglückseliger Mensch, was hast Du gethan? Welch eine indische Sonne hat Dein Gehirn versengt, welcher Teufel Dich besessen, daß Du, Elender, es wagen konntest, das königliche Blut der edelsten Maid des Nordens durch solch ungeheuren Schimpf zu beleidigen? so stürmte der hitzige König auf ihn ein, und sein gebräuntes Gesicht, in eine zernichtende Gorgonenmaske gewandelt, glühete dicht vor dem verlassenen und verlorenen Bürgersmanne. Aber gesteigerter dräuete der Grimm, vernichtender wurde der Blick des heißblütigen Schotten, als der Angeschriene bewegungslos in seiner Stellung blieb und vor dem königlichen Zorne nicht zusammensank in der sklavischen Stellung der Reue und der Gnadenbitte. Im Gegentheile, ein ironisches Lächeln dämmerte auf an den Wangen des Kaufmanns, und

er schüttelte wie in Verwunderung den blonden Lockenkopf.

Nein, sagte er milde und mit Anstand, der edle Jakob von Schottland wird mir kein so ungnädiger Richter seyn, und sein Urtheil wird nicht so grimmvoll tönen, wie sein Gesicht läßt. Wer kennt mehr als Er die Gewalt weiblicher Reize? Wer erfuhr mehr als Er, daß die Schönheit so wenig Erbtheil Eines Standes ist, wie die Liebe Schranken kennt, welche Menschen baueten? Hirtenmaid, Bürgerstochter und Prinzeß feiern gleiche Triumphe, sind sie an Reiz gleich hoch begabt. —

Junger, bürgerlicher Fant, willst Du durch Spötterei Dein Verbrechen erhöhen? erwiederte der König scharf und mit verbissenen Lippen. Wäre Dein Urtheil auf meinem Munde und hättest Du zu Edinburgh also die Majestät beleidigt, ich ließe Dich von meinem Stallbuben nackt durch ganz Lothian peitschen, und dann zu Leith im angebohrten Kahne dem Ocean Preis geben. —

Ein tiefer Ernst und fast ein Zug von Wildheit blitzte über des Kaufmanns Gesicht. Peitschen? fragte er. Mich peitschen, mich den freien Mann und — — Mit Heftigkeit riß er den feinen Degen, der an seiner Hüfte hing, halb aus der Scheide. Königsmord! schrien einige Hofherren, der Schottenfürst selbst aber wich bebend zurück, alle Farbe floh von seinen braunen Wangen, er taumelte in einen Sessel, bedeckte die Augen mit der Hand, und kreischte mit heller Stimme: Fort mit ihm! In

den Thurm mit ihm! Ja, peitschen soll man ihn, und alle freien Reichsstädte sollen das freie Zusehen haben. —

Und schon hatten der Graf Antonius von Oldenburg und der Herr von Ranzow sich des übermüthigen Frankfurters bemeistert, dem ebenfalls jetzt der Muth verdampft schien, da er sich die Wehr von der Seite reißen ließ. Ja in den Thurm mit ihm, rief der männliche Oldenburger und zog die breiten Augenbraunen dicht zusammen; zwiefache Strafe wartet auf sein zwiefaches Majestäts-Verbrechen. Schnell die Hartschiere herein von der Wacht, daß der Wahnwitzige das Schloß nicht länger beflecke. Er soll die Feste des heutigen Tages nicht stören; Keiner spreche heute von seiner Unthat, aber morgen mag der braunschweigische Löwenprinz selbst über ihn aburtheln, und mit Blut die angetastete Ehre sühnen. —

An der Außenpforte zeigten sich die Hellebardiere und der Gardeoffizier zog etwas unsanft seinen Gefangenen ihnen entgegen, da traten die drei fürstlichen Fräuleins wieder in den Saal, und ihre Stimme vernehmend wandte sich der Juwelier, machte sich mit Kraft los von der rauhen Hand des Kornetts, und schien den Damen bittend entgegen treten zu wollen; aber sein Entschluß wandelte sich so schnell, als er entstanden; mit einem scharfen Blicke auf Prinzeß Elisabeth sagte er fast mit Humor: Deutsche Liebe verzweifelt nicht so leicht, und deutscher Glaube hofft auf ein Wiedersehen! so ver-

neigte er sich mit Anstand, und ging furchtlos, von der Trabantenrotte umschlossen, durch die Gallerie hinaus.

Und was hast Du nun gemacht, böses Mühmchen? grollte Fräulein Clara, den wackern jungen Mann in Ketten gebracht, und uns um den lieben Handel betrübt. Und was ist sein Verbrechen? Daß er Dich schön fand, und verrückt genug war, es Dir zu gestehen. Ich wollte, er hätte an mich sein Geständniß gerichtet, ich würde ihn einen Narren genannt haben, aber eben nicht böse darum geworden seyn. —

Elisabeth lehnte wie zerstört im Innern ihr Köpfchen an die Schulter der schlanken Augusta. Durfte ich anders? fragte sie leise. Bin ich denn noch mein, und gehört meine Ehre nicht dem Verlobten? O es ist mir gar leid wegen seiner gestrigen Edelthat. —

Grämet Euch nicht darum! versetzte der König Jakob nach einem vollen Athemzuge, mit dem er sich vom Sessel erhob; der Mensch ist ein Tollhäusler, das trieb ihn gestern in die See und heute auf die Knie. Hätte er nicht den fatalen Degen gezogen, ich hätte ihn mit einem derben Schreck entwischen lassen; aber so muß er wenigstens in ein Krankenhaus, und Euer Herzog wird meinen Rath annehmen, und ihn in einer sichern Zelle versorgen und unschädlich machen. —

Indeß hatte sich durch die Hofherren, welche bei dem Anblick des bloßen Degens sofort nach Hülfe und Wachen gesprungen waren, das Gerücht des Geschehenen auf den Schwalbenflügeln der Fama schnell im Schlosse, ja sogar hinaus auf die offnen Plätze verbreitet, und als man den Gefangenen herabführte, trat ihm ängstlich sein Gefährte, der Seidenhändler, entgegen.

Was hat sich zugetragen, mein lieber Herr, und was soll dieser Mummenschanz? fragte er so erstaunt, wie erschrocken.

Mummenschanz, meinst Du, mein Guter? antwortete Herr Frank. Schau nur auf meine Begleitung; der pure Ernst thront auf diesen Bärten und diesen Lanzenspitzen. —

Aber Ihr werdet doch nicht? fuhr der Andere hastiger fort. Soll Eure Ehre und Euer Name so gefährdet werden? Ich will hinauf zu der Königin Mutter, zu dem Großvater. —

Ruhig, mein guter Freund, entgegnete der Juwelier streng. Es war ein toller Streich, und der Lohn dafür konnte nicht ausbleiben. Doch wird es nicht an den Hals gehen, und was ich zu wagen hatte, wußte ich ja. — So nickte er freundlich, und ging weiter, indeß der Reisekumpan verwirrt dastand, nicht wußte, was er thun sollte, und selbst seine Seidenbude und das Gedräng der Käufer bei ihr ohne Acht ließ. —

Die Wache führte ihren Gefangenen durch die bedeckten Gänge, welche das Schloß umgaben, zu

der Wachtstube der Trabanten, und ließ ihn dort in guter Aufsicht, bis man den Pförtner des Thurmes aufgefunden, der wohl des Festtages wegen und um der wundersamen Messe willen, die zum ersten Male unter diesen grauen Steinmauern statt hatte, nicht sogleich auf seinem Posten erschien. Schon ein Halbstündchen mochte er hier auf der harten Holzbank gesessen haben, die Arme auf seine Knie gestützt, und von den stummen Riesenwächtern neugierig begafft, da trat der Kornett von Ranzow ein, und mit ihm der alte Steuermann der Najade.

Freund, muß ich Euch hier finden, und hat alle Warnung an Euch nichts gefruchtet? Klippe und Riff hatte ich Euch gestern vorgezeichnet; aber die Jugend achtet nicht auf die Tonnen vor der Untiefe, und nun sitzet Ihr auf der Sandbank, und es wird schwer halten Euch flott zu machen. Gebe Gott nur, daß Ihr mit einem Leck davon kommt, und nicht als Wrack im Sturmstoße zu Grunde geht; — so klagte der gutmüthige Alte und reichte beide Hände dem Kaufmanne entgegen.

Wer nicht hört, wird fühlen müssen, fiel der Herr von Ranzow ein. Als ich von Züchtigung sprach für solchen Muthwill, schluget Ihr um wie die getretene Schlange. Ohne meine Hand ist die Strafe dem Frevel gefolgt. Ihr könnt auf das Aeußerste gefaßt seyn, denn zwei gekrönte Häupter werden ihren Grimm an Euch fühlen wollen. —

Auch der mannliche Schottenprinz, der vor mei=

nem Galanteriedegen in Ohnmacht sank gleich einem Mädchen, dem ein kalter Frosch bei der Abendpromenade auf den Fuß hüpfte? fragte Herr Frank ohne aufzustehen.

Da sieht man, wie bewandert der Bürgersmann in dem Leben der hohen Herrschaften ist, und sich doch so leichtfertig zwischen sie drängen möchte, entgegnete der Offizier. Wem wäre es fremd von uns, daß der edle Jakob keine nackte Klinge sehen kann, weil seine Mutter, die herrliche Stuart, ihn unter dem Herzen trug, als der Sänger Rizzio zu ihren Füßen gemordet wurde? Was kann er für die mysteriösen Gesetze der Natur? —

Da seyd Ihr mein Sachwalter, ohne es zu wollen, sprach der Kaufmann und erhob sich mit Hast. Konnte denn ich anders, da die Natur und ihr geheimer Zwang mich trieb? Wie der Degen ihn zittern machte, so machte mich die Schönheit muthig und verwegen, und römische und griechische Poeten, französische Troubadurs und deutsche Meistersänger haben meine Natur immer für die natürlichste erklärt. —

Beginnt den Streit von gestern nicht auf's Neue, fiel der Steuermann ängstlich ein, das müßte nur die Havarie vermehren. Stellt Euren Uebermuth nicht auf die Spitze, mein deutscher Freund. Der Herr von Ranzow ist edelmüthiger als Ihr wähnt. Er hat Euer ungeziemendes Benehmen von gestern vergessen, der gebundene Feind ist ihm kein Feind mehr, und durch seine Güte fand ich Eingang zu

Euch, indem ich einige wichtige Worte mit Euch in's Geheim zu reden habe. —

Ich danke dem Herrn, als wenn er mir etwas Nützliches bereitet, antwortete Herr Frank höflich. Und welches Geheimniß käme durch Euch zu mir?

Der Steuermann zog den Gefangenen näher zur Wand, indeß der Kornett die beiden anwesenden Hellebardierer durch Fragen beschäftigte. Eure Lage ist gefährlicher als Eure Laune und Euer Gleichmuth zu glauben scheint, flüsterte der alte Hwidkilde. Ihr seyd im rauhen Nordlande, wo die Gesetze scharf sind wie die Scheeren des Strandes. Ich möchte selbst Euren Kopf nicht verassekuriren, wenn die Hoheiten neben der rothen Fahne des Rechts nicht den weißen Gnadenwimpel aufhissen. Dieserhalb war ich eilig zur Hand mit der Nothschaluppe. Ihr habt Dänenleben gerettet, darum darf in Dänemark Euer Leben nicht Schiffbruch leiden. So meinte auch der alte Herzog von Mecklenburg, vor dem ich meine Nothschüsse that, obgleich auch er höchlich erzürnt worden. Geht nur geduldig in den Thurm. Abends holet der vorsichtige Steen Euch mit des Herzogs vertrautestem Kavalier aus dem Eulenloche, und unter dem Jubiliren der Festgäste werden wir Euch schon im Schlepptau zum Hafen bugsiren können. Glücklicherweise lichtet mit dem Tage ein Lübecker Kauffahrer die Anker, auf ihm sollt Ihr Eure Prätiosen und auch meine Goldkette finden, und so, denke ich, schmuggeln wir Euch als unversteuerte Waare in

Ballast hinaus, dahin, wo Euch Licht und Leben sicher ist. —

Also mit der Nacht? entgegnete Frank komisch seufzend. Das ist etwas lang für junges Blut und springende Muskeln, und ich werde Zeit haben, nützliche Betrachtungen anzustellen? —

Thut das; vielleicht ist das das erste Mal, denn Ihr habt von der Uebung darin nichts sehen lassen, antwortete trocken der Steuermann der Najade. Und nehmet jetzt Euren wilden Sinn zusammen, denn dort kommt der Hauptmann und der Thurmwart, Euch finsterer zu logiren, als Ihr im gefleckten Mohren wohntet. —

Der Junker von Ranzow wendete sich jetzt schnell zu ihnen her. Kühlet Euch ab, Herr Juwelier, Ihr werdet den besten Platz dazu finden, sagte er, doch mehr in Scherz als Spott. Das Sundwasser spült hoch herauf an die Mauern, die Euer Geheimzimmer seyn werden! —

Beide machten den eintretenden finstern Führern Platz, und nicht lange darauf schloß sich die Pforte des grauen Thurmes auf vor dem feinen Reichsstädter, und wenige Minuten später fiel das Eisenthürchen einer kühlen Zelle hinter ihm zu, die durch ein einziges Gatterloch so viel Licht bekam, um einem lebelustigen Gesellen den famosen Unterschied zwischen gestern und heute klar zu machen und ihn erkennen zu lassen, daß der leichte Sinn, wenn er zum Leichtsinn wird, auch das reinste Gemüth und

beste Herz in gar peinliche Situationen versetzen kann.

Bis zum Mittage war der Tag vorgerückt. Eilboten meldeten den herannahenden Zug der sehnlichst erwarteten Fremdlinge, die aus fernem Lande kamen, hier ihrer neuen Fürstin zu huldigen, und mit jeder Stunde ward das ungewohnte Getümmel in der grauen, vordem so einsamen Meeresburg lärmender. Ein vom platten Lande zusammengezogenes Regiment Fußvolk rückte mit flatternden Fahnen in die Festung und besetzte unter Trommelschall die Thore und Bastionen in langen Reihen bis zum Schlosse hinauf. Den Hof der Burg füllte ein Fähnlein der seeländischen Leibgarde, ausgezeichnet durch die weitscheinenden rothen Feldbinden und die blanken Pickelhauben, und an dem Portale des Schlosses, welches mit großen Tannenzweigen zu einer Laube umgeschaffen worden, worin statt der fehlenden Blumen Fähnlein aller Farben, bunte Wimpel, Wappenschilde und blanke Rüststücke der Ritterzeit schimmerten, paradirte die norwegische Trabantenrotte, grimmige Burschen, lang und stämmig wie die Masttanne ihres Vaterlandes, grimmiger unter dem blutrothen Federwald, der von ihren Schweizerhüten herabhing; und gleich einer Wallfahrtscaravane nach dem heiligen Mekka sah man die Bürger von Helsingoer und die Landleute und Fischer des mächti-

gen Eilandes sich durch die Thore und über die Zugbrücken drängen, und jedes unbesetzte Plätzchen einnehmend, da ihnen der Mittelweg zum Schlosse gesperrt war, den man mit weißem Kiessande befahren, und mit feinen Fichtenzweigen überall bestreuet hatte, damit der Bräutigam die Straße zur Braut freundlich finde, und sein Fuß nirgend durch einen ominösen Anstoß erschreckt werde. —

Im Prunksaale versammelte sich jetzt die königliche Familie von Dänemark mit ihren Verwandten und Gästen; weit geöffnet standen die Flügelthüren und in der Vorhalle drängten sich an den Wänden und in den Fenstervertiefungen die vornehmern Offiziere und Hofherren, und auf den Gallerien erblickte man die bedeutendern und reichern Männer der Bürgerschaft, des Seedienstes und der Zünfte und Gilden, denen der ferne Platz durch die Huld der Königin Mutter vergönnt worden, um Keinen auszuschließen von der Feierlichkeit, welche die Theilnahme des ganzen Inselreichs erwecken mußte. Auf jedem Gesicht las man die Neugierde und Erwartung, jedes Herz klopfte mächtiger, Aber Eines vor Allen. Prinzeß Elisabeth stand mit der Schwester am Fenster; die Reizbarkeit des Gemüths, die bei jeder Braut natürlich ist, war durch den unangenehmen Vorfall dieses Morgens sehr erhöht worden; sie schien unruhig und zerstreuet, und die schalkhafte Clara aus Pommern bemühte sich vergebens, durch manchen heitern Einfall, durch manch stechendes Witzwort die

böse Laune, die das liebe Gesichtchen entstellte, wegzutändeln. Eine hohe Gluth fuhr jetzt an den Lilienwangen der Braut empor, als die Kanonen ihre Donner von sich warfen, als das Glockengeläut der Thürme in der nahen Stadt mit schönem Einklange den Einzug der fremden Hoheit meldeten, als das Klirren der Waffen, Trompetengeschmetter und plötzlich laut werdender Jubel der Menge draußen den wichtigen Augenblick ansagten, wo sie Eigenthum eines fremden, niegesehenen Mannes werden sollte, den Augenblick, der für ihre ganze Zukunft entschied. Mit Heftigkeit umfaßte sie die fromme Schwester, deren Antlitz wie ein lebendiges Gebet aussah, und flüsterte: Auguste, o wie beneidenswerth ist die Bürgerstochter! Sie hat nicht zu zittern in solcher Stunde, denn der, welcher ihr entgegentritt, ist der Mann ihres Herzens und ihrer Wahl. —

Denk an die Herzogskrone und die Huldigung zweier Völker versetzte schnell das frohe Clärchen, die den lauten Seufzer gehört hatte; das Bürgerkind hat dafür auch nicht die himmlische Ueberraschung, welche Dir bevorsteht, denn log das Gerücht nicht, so ist der Gemahl meiner Betty würdig, und die Bilder seines Geschlechts, die ich in Deutschland sah, zeigten mir lauter mannliche und angenehme Männer. — Die Braut legte ihre Hand bedeutend auf das Herz, und folgte dann dem Winke des geliebten Großvaters, der sie zu ihrem Ehrenplatze neben die königliche Mutter rief. —

Und der Zug langte an auf dem Schloßhofe mitten durch das endlose Hurrahrufen des Volks und der Soldatenreihen. Zuerst sah man den Herold des Herzogs, in die braunschweigischen Farben gekleidet, auf einem weißen Rosse; das Wappenschild seines Herrn trug er am linken Arme und in der rechten Hand den mächtigen, vergoldeten Stab seines friedlichen Amtes. Hinter ihm folgten sechs Trompeter, die aus ihren Silberinstrumenten eine Jubelmelodie hervorzulocken wußten, bei der man vergaß, welcher ernsten Bestimmung sie gewöhnlich dienstbar gewesen. Eine Kompagnie Wolfenbüttler Panzermänner trabte diesen nach; alle waren gleich gekleidet in schwarze Wappenröcke mit Trippärmeln, blanke Stahlhelme und Brusteisen, ausgesuchte Kriegsleute, die von dem Volke, aus dem sie stammten, eine wackere Probe gaben. Dann kam der Kern des Zuges, die Begleitung des Herzogs, Ritter und Hofherren, von denen jeder den andern an Prunk zu überbieten suchte, und den Beschluß machte ein Fähnlein Wolfenbüttler Fußvolks, alle gleich in Hellblau gekleidet mit flatternder Fahne, die in ihrem Lande durch den besondern kriegerischen Hornmarsch sogleich als die Blankenburger Schützen auch von dem Blinden erkannt wären. —

Der Fremde im Mohren war doch kein kompleter Windsack, als er diese deutsche Soldateske mit vollen Backen hervorstrich, sprach der Kornett von Ranzow zu seinem Nachbar in der Fensterbrü=

stung des Vorsaales. Die bärtigen Angesichter haben alle einen Familienzug und halten sich geschlossen wie Brüder, und ihr Rittmeister muß Zügel und Schenkelschluß verstehen, denn sie sitzen auf den geliehenen Hengsten unserer Roßgarde, als hätten sie die wilden Thiere Monate lang in der geschlossenen Reitbahn getummelt. —

Und schau nur diese Blauen, antwortete der Hauptmann von Coning. Sie marschiren im Festzuge und sind in Kiöbenhavn tüchtig traktirt worden, aber sieht man einen Wankenden unter ihnen? Oder zieht die schreiende Lustigkeit des Pöbels nur Eines dieser braunen Gesichter abwärts? Bei dem Nordstern! Ich sah solche Soldaten noch nicht; und fünfzigtausend solcher Wildfänge könnten jeden Thron unsicher machen; rücken sie doch auf unsere Ehrenpforte an mit Ernst und Kraftbewegung, als ginge es los auf die donnernde Christiansredoute?

Du kamst erst Nachts mit der Leibgarde herüber, fuhr Ranzow fort; so lerntest Du gestern vielleicht noch mehrere der Herren kennen in der Residenz. —

Ich hatte Dienst zu Jägerpreis, antwortete der Andere, wo die Fremden dem Könige aufwarteten, weil er wegen des Sturzes auf der Jagd noch das Zimmer hütet. Der Herzog war nicht dabei, denn er kam seekrank aus der Fregatte. Schau, der zu rechts, welcher unsers Herrn Jagdroß, den flüchtigen Schecken reitet, ist der braunschweigische Statthalter Wolf Graf zu Stolberg, ein kraftvoller

Mann mit einem Römergesicht. Der ältere Herr dicht hinter ihm mit dem gefürchteten Antlitz und langem schwarzen Haar nennt sich Melchior von Stockhausen und wird Großvogt titulirt, und der junge Wildfang daneben, der den armen Grauschimmel so eitel zu courbettiren reizt, ist Einer von Hoim, des Herzogs Stallmeister. Die mitteste Figur im Zuge macht jedoch der achtbare Herr, welcher jetzt eben zum Portale herbiegt, als wenn er nicht früh genug wieder aus dem Sattel kommen könnte; es ist der hochgelahrte Kanzler Mutzellin, des Herzogs Sprecher und erster Rath; man sieht der Stutznase die Weisheit ab, und merkt dem Sitze an, daß er den Präsidentenstuhl lieber reitet, als das geduldige lichtbraune Mutterpferd, welches des Königs gefälliger und vorsichtiger Marschall ihm auswählte. —

Der Kanzellarius? lachte der Kornett laut auf. Nun dem habe ich in meiner Einfalt gestern die Ehre angethan, ihn für die Hoheit selbst zu halten. Also wird der Herzog jener schlanke Mann seyn auf dem Goldfuchse in weißen Sammet gekleidet, der den breitrandigen Federhut trägt und mit der mächtigen spanischen Brustkette prunkt? Von Allen ist er der angenehmste und wirft seine Blicke herzoglich keck zu den Fenstern hinauf, und wird unserm Prinzeßchen schon anstehen. —

Er ist es, denn diesen sah ich gestern nicht unter den Fremden, entgegnete der Herr von Coning. Aber die Reiter schwenken, und die Herrschaften

steigen ab an der großen Treppe. Gehen wir an unsere Plätze zum Empfang. —

Der Herzog Ulrich von Mecklenburg schritt indeß durch den Vorsaal bis zur Gallerie, und erwartete da, von zwei Kammerherren begleitet, die Ankunft der Fremden, welche von zwei andern edeln Würdeträgern unten empfangen worden, und jetzt durch die Reihen der gaffenden Zuschauer herauf schritten. Vier Pagen traten vorân, dann der Herold, dann die dänischen Edeln; alle diese nahmen ihre Stellen ehrfurchtsvoll zu beiden Seiten, und ließen den drei Vornehmsten des Zuges Raum, sich dem Mecklenburger zu nähern, dem der Herr im weißen Sammetkleide, mit Freimuth seinen ältern Geleitsherrn vorschreitend, auch sogleich gegenüber trat. Beide Theile verneigten sich nach Sitte, aber der Braut Großvater, von des Augenblicks hoher Bedeutung ergriffen, vergaß sogleich die steife Zucht der Zeit, und seine Rechte nach deutscher Weise ausstreckend, sprach er: Willkommen auf dänischem Boden und im Schlosse Kronborg, mein lieber, sehnlichst erwarteter Herr! Wohl uns, daß Ihr so schnell genesen. — Der Angesprochene sah lächelnd auf seinen Begleiter. Wüßte ich doch nicht, daß Einer von uns von Krankheit ergriffen gewesen, sagte er leichthin. Aber die Sehnsucht plagt uns, unsere neue Herrin zu schauen von Angesicht zu Angesicht. Uno meinen Euer Gnaden diese Krankheit, so liegt es ja nur an Euch, uns recht schnell davon zu heilen. — Dieses spre=

chend legte er leicht seine Hand in die Dargebotene und mit Freudengluth auf dem Greisenantlitz leitete Herzog Ulrich die Gäste weiter durch die Flügelthüren des Prunksaals, und die Anwesenden in der Vorhalle drängten sich dem Zuge nach, untermischt von Manchem aus der Gallerie, der durch sein anständiges Bürgerkleid die Aufsicht der Trabanten getäuscht hatte und im Getümmel eingeschlüpft war.

Alle hohen Anwesenden erhoben sich und bildeten den glänzendsten Zirkel, nur die Königin saß, und Prinzeß Elisabeth zitterte sichtlich neben ihr, als sie den ersten, einzigen Blick auf den Eingeführten gewagt. — Ein Augenblick der Erwartung, von tiefer Stille angesagt, folgte, doch der Kanzler Mutzellin, seines Amtes gewärtig, trat sogleich einen Schritt vor und beugte tief sein Haupt, beide Hände alsdann, worin er das schwarze Sammtbarett knetete, über das runde Bäuchlein gefaltet. Auf besondern Befehl Seiner Gnaden, unseres durchlauchtigsten Herzogs von Braunschweig aus dem Hause Wolfenbüttel, begann er mit steifer Würde, sind wir eingezogen, wie es Gebrauch, in dieses königliche Haus von Dänemark, und treten ehrfurchtsvoll vor diese Hoheiten, im Namen der braunschweigischen Erblande, im Namen unserer edeln Ritterschaft und der drei Stände, unsere ehrfurchtsvolle Huldigung der künftigen Gemahlin unseres geliebten Herrn darzubringen. Heil unserer neuen Herzogin! Heil dem Tage, dessen Sonne den glück-

lichsten Bund bescheint! Heil den beiden hohen Häu=
sern, die über das ungetreue Meer hin sich von
heute an in ewiger Treue die Hände reichen! Möge
es beiden gleich ersprießlich seyn und der Segen
von oben nimmer eine Endschaft nehmen! —

Heil! Dreimal Heil! rief das ganze braunschwei=
gische Comitat, und Alle entblößten die Häupter,
Alle knieten nieder und erhoben wie schwörend die
Hände.

Auch der edle Herr im weißen Sammetkleide
hatte gar zierlich sein Knie gebogen, doch alsobald
trat der Herzog Ulrich auf ihn zu und hob ihn mit
Zärtlichkeit vom Boden auf. Nicht also, mein durch=
lauchtigster Enkel, sagte er scherzend; die Welfen=
prinzen sind als galante Ritter bekannt, aber hegt
diese Stellung, bis Ihr zu zwei seyd mit der Braut
im Geheimzimmer. Die nordischen Frauen sind an
Gehorsam und Demuth gewöhnt; sie sehen den Ge=
mahl am liebsten hoch zu Roß und im Waffenputz
stolz dastehend. Nicht im ersten Augenblick des Will=
kommens müßt Ihr sie uns verderben wollen. —

Der Emporgehobene sah den ehrwürdigen Spre=
cher staunend an, und dieses Erstaunen wuchs,
als der Großvater jetzt die Prinzessin Elisabeth
vorführte, die sehr bleich ließ und eine Spur von
Verfinsterung der Seele noch immer über den Au=
gen trug; als er die Hand des königlichen Fräu=
leins in die des fremden Herrn legte, und mit In=
nigkeit sprach: Nehmet, was Euch zu eigen werden

soll von dieser Stunde an! Ich bringe sie Euch an Vaters Statt, führt sie zur Mutter, daß diese den Segen für Beide auf Euch bringe. —

Mit Respekt drückte der Angeredete seinen Mund auf die weißen Finger der Prinzeß, dann ließ er aber schnell das Händchen fahren, und strich sich, als wollte er ein Traumbild verjagen, über Stirn und durch die großen, klaren Augen. Hohe Ehre, die mir geworden, sagte er mit edelm Tone, daß ich der Erste gewürdigt worden, meiner Fürstin Hand zu berühren; aber fern sey mir als ein Rebell zu nehmen, was einem Höhern und Bessern gebührt. Wie ist mir denn, und warum starrt man mich so wunderbar an, als spräche ich Räthselsprüche? Ich bin Ernst Graf von Hohenstein, General Seiner Durchlaucht unsers Herzogs, und mit seiner besondern Gnade und Zuneigung beehrt. Aber wo ist Seine Gnaden, und warum meidet sein Auge die treuesten seiner Diener?

Ein plötzlicher Aufruhr kam in die ganze Versammlung. Er ist es nicht? fragte die Braut schnell mit zweideutigem Klange, und trat erschreckt an den Stuhl ihrer Mutter zurück. Ihr seyd nicht der Herzog? fragte Herzog Ulrich mit finsterm Auge. Und der Herzog ist nicht mit Euch? Und wo ist er denn? —

Unser Gnädigster verließ schon gestern die Königsstadt, nahm der Kanzler das Wort, nachdem er den heutigen Einzug angeordnet und befohlen.

In Helsingoer wollten die Hoheit sich uns anschließen; da wir Dieselben jedoch nicht am bestimmten Orte trafen, glaubten wir Dero Entschluß geändert, dieselben schon anwesend, und setzten ohne den erlauchten Herrn unsere Reise fort. —

Aber wo kann er weilen? fragte der Mecklenburger stutzig und fast erzürnt. Herzog Heinrich Julius liebt den Schwank, fiel schnell Graf Honstein ein; den Ruf seiner ernsten Gelahrtheit mag er selbst gern zu Schanden machen durch Neckerei und unschuldig Spiel, und auf dem Karneval zu Braunschweig führte er oft die seltsamste Maske auf das herrlichste durch. Ich wette, er ist unter uns und wird uns die spaßigste Ueberraschung bereiten, und giebt ihm doch die jetzige Fastenzeit den nächsten Anlaß dazu. —

Aller Augen flogen jetzt suchend im Saale umher, doch alle kehrten unbefriedigt zurück; da sprang der lebhafte Graf auf einen schlichtgekleideten jungen Mann zu, der an dem Pfeiler der Thür zur Vorhalle lehnte und durch die riesige Gestalt des Kornetts von Ranzow fast verdeckt wurde. Der Herzog ist nicht weit, denn da ist sein Marschalk! rief er freudig. Franz, wie kommst Du in das ehrbare Zeug? — Wo habt Ihr den Herrn? fragte der Stolberger ernsthafter. Ihr reisetet mit Ihm, Herr von Rehden; sprecht schnell, wo weilet er, und ist ihm etwa ein Unglück zugestoßen? —

Bei allen Bockpfeifern Schottlands, rief der König Jakob aus, indem er neugierig hervortrat, das ist ja der Seidenhändler von gestern, bei dem wir im Schloßhofe zu Markte gingen. —

Der Marschalk aber schritt aus seinem Versteck hervor, und vor dem alten Mecklenburger sich beugend, sagte er mit komischem Ernste: Ihr selbst seyd Schuld, gnädigster Herr, daß der hohe Bräutigam nicht da ist, wo er am liebsten seyn möchte. Ihr selbst habt ihn fortgeschickt von da, wo ihn sein Herz festband; Ihr selbst wolltet ihn heute Nachts durch den ehrlichen Steuermann dahin zurückspediren, von wo er kam. Habt die Güte, mir einen Freipaß zu geben für den armen Juwelier Frank, der im Thurme an entsetzlicher Langweile laboriren wird, und ich bringe augenblicks den geliebten Herrn zur Stelle. —

Wie? Der Bräutigam im Gefängnisse? schrie der Greis auf, und ein allgemeiner Tumult entstand, woraus man nur zuweilen die Ausrufungen: Der Herzog im Thurm! Der Kramer ein Fürst! Was wird daraus werden? auftauchen hörte. Aber die Braut war in ihren Sessel gesunken. Das ist gar zu arg! stammelte sie, und ihr Busen hob sich im heftigen Zwiespalt der Gefühle. Das Pommerfräulein umfaßte sie schalkhaft. Bist Du bös darauf, daß der verwegene Nebenbuhler sich in den wirklichen Liebhaber verwandelte? Ich glaub's Dir nicht. Der feurige Spruch hatte das Herz berührt.

Warest Du doch gar zu mitleidig und voll Reue über den voreiligen Zorn, und Mitleid und Liebe sind nahverwandte Basen. —

Ohne weiteres war unterdeß der Herzog Ulrich selbst hinab geeilt, den Gefangenen aus seinem ungeschmückten Quartiere heraufzuholen. Als er mit dem Braunschweiger Fürsten zurückkam, und beide halb ernstlich, halb lachend sich wechselseitig um Vergebung baten, sprang ihnen der umsichtige Marschalk Franz von Rehden auf der Gallerie in den Weg. Er hatte schnell aus seiner Seidenbude die dort verwahrten herzoglichen Kleidungsstücke herbei geholt.

Laßt mich den Kramer von Euch streifen, edler Herr! sprach er, und legte um die Schultern seines Herrn den Hermelinmantel, drückte den herzoglichen Hut mit der Demantenschnalle auf die blonde Lockenfülle des Lächelnden und gürtete den Staatsdegen um die fürstliche Hüfte. So mit den Zeichen seiner Würde umgeben, schritt der frohsinnige Prinz in die Versammlung, deren vornehmste Mitglieder in Verlegenheit standen, wie sie den beleidigten Gast, der ihnen jetzt doppelt liebenswürdig erschien, empfangen sollten. Seine fröhliche Weise stellte aber gar leicht die nöthige Stimmung wieder her.

Zuerst ging er zur Königen Mutter, und sein Knie kindlich vor ihr beugend, sagte er mit Ehrfurcht: Von Euch habe ich Verzeihung zu erbitten,

hochgeehrte Frau, daß ich wie ein thörichter Fant in Eurem ernsten Hause erschien, das Ceremoniel Eures Hofes beleidigte und Eure festlichen Anordnungen zerstörte. Vergebt dem jugendlichen Uebermuthe, den der erste kleine Schritt zu weit fortriß. Unwiderstehlich verlockte mich die Begier, die schöne Auserwählte zu sehen, ehe sie die Zwangfessel der Nothwendigkeit trug, ehe das Schicksal ihr die Maske vorgedrückt hatte, welche die Braut dem Bräutigam entgegen zu tragen sich verpflichtet glauben konnte. Freiwillig habe ich die Strafe dieses Uebermuths mir selbst auferlegt, und der reuige Sünder hat gebüßt. —

Dann trat er zu der Prinzeß Elisabeth, welche die leuchtenden Augen vor seinem glänzenden Triumphatorblicke niederschlug. Meine Strafe wäre hart gewesen, sagte er mit Innigkeit, hätte ich Euer liebes Bild nicht mitgenommen in den grausenvollen Thurm am Meere. Werdet Ihr schmollen, daß Eure Schönheit den Mann fortriß zum tollsten Streiche seines Lebens? Reicht mir versöhnt die schöne Hand, daß ich Ehrbarkeit hinein gelobe von nun an bis zum Grabe. Es müßte denn seyn, daß meine Elisabeth den frohsinnigen, schwanklustigen Gemahl angenehmer fände, als den ernsten Prorektor der Julius-Universität, und mich eifersüchtig machte auf den Juwelier, der sich unterstand, als mein eifersüchtiger Nebenbuhler aufzutreten. —

Aber die Probe war doch zu arg! entgegnete die Prinzeß mit Vorwurf. Probe? fragte der Her=

zog bestürzt zurück. Wer konnte an Probe oder Prüfung denken? Dann hätte ich beleidigt bis zur Unversöhnlichkeit, und glaubtet Ihr daran nur eine Sekunde lang, so würde meine gute Laune ein Jahr lang zum Mißmuthe verwelken. Sein wahrhaftes Gefühl sprach Euer Bräutigam aus in der ersten Minute, wo er unbehorcht in Eurer Nähe stand, und wäret Ihr nicht so zephyrleicht entflohen, und wären die heftigen Herrn nicht dazwischen gestürzt, hätte die Maske gleich fallen sollen, ehe Euer Zorn seinen Wipfel erreicht. —

Aber wer hätte den Enkel des Löwenherzogs unter dieser natürlichen Manier des Bürgers gesucht? fiel der Schottenkönig ein, um auch zur Sühne zu kommen.

Wir deutsche Fürsten halten darauf, die gute Bürgersitte von Grund aus kennen zu lernen, antwortete der Braunschweiger. Wie Bagdads Kalif mischen wir uns gern unter unser Volk, und meinen, wir sind nirgend besser als in seiner Mitte. Ich habe den Degen auf Eure Majestät gezogen, aber wenn ich Euch vertraue, daß Degen und Mann gleich ungeschliffen waren, so werdet Ihr den Angriff für eine Fastnachtsposse halten, wie sie es war. Wollet Ihr meiner offenen Erklärung eine gleiche, der schottischen Peitsche wegen, entgegen tragen, so habt die Güte im Namen des unglücklichen Juweliers die Pretiosen zu vertheilen, welche in Eurem Gewahrsam geblieben; was jede

Dame gewählt, sey ihr eigen als Sühnungspfand unserer Sünden. —

Zum Großvater gewandt, setzte er dann leiser hinzu: Einen Nutzen gab mir dennoch der Schwank, mein väterlicher Freund; gewann ich doch die Ueberzeugung, daß mein Erbprinz dereinst nicht in Ohnmacht sinken wird, wenn er ein bloßes Schwert erblickt, denn seine Mutter wird keinen Sänger zu ihren Füßen dulden. —

Die Vornehmen des Reichs drängten sich jetzt heran ihre Glückwünsche darzubringen, und wie es schien gingen die Wünsche vom Herzen, sah man doch der geliebten Königstochter an, daß sie Gefallen fand an dem Manne, der ihr ohne Wahl wie vom Himmel zugefallen. Unter den Letzten kam auch der Herr von Ranzow und stammelte Entschuldigungen.

Seht Ihr nun, junger, muthiger Rittersmann, unterbrach ihn der Herzog, daß ich Euch ein Wappen entgegen trage, worin nichts von Elle und Wagschale vorkommt. Aber der Löwe steht darin, und der ist großmüthig. Indeß tröstet Euch; ich glaube, ich hätte wohl eben so geredet und gethan, hätte mir ein Unbekannter die Perle meines Vaterlandes entführen wollen. —

Die fröhliche Laune der Schloßgesellschaft verbreitete sich hinab bis in die Außenhöfe, und mit dem Volkssinne amalgamirt artete sie dort bald

in die wildeste Lustigkeit aus, und die Seeländer, stürmisch brüllend gleich dem Orkan ihrer Meere, verlangten das Brautpaar zu sehen. Gern gab der fremde Fürst der schmeichelhaften Gewalt nach, und führte seine Verlobte hinab unter das grüne Portal, wo der tobende Jubel zwar den Ohren weh that, aber dem Herzen nicht unangenehm seyn konnte. Da sah er den alten Steen Hwidkilde unter den Vordersten, und schnell auf ihn zutretend, reichte er ihm beide Hände, schüttelte sie, und zog dann aus dem Gürtel eine schwere Goldmünze, und bot sie dem Ueberraschten dar.

Da ist die Medaille zu Deiner Halskette, mein alter, treuer Freund, sprach er dazu. Es ist das Bild eines Glücklichen, trage es mir zum Gedächtniß. Leider giebt es an den Gränzen meines Landes keine stürmische See, sonst solltest Du mein Großadmiral werden, und mit Deinen Norwegern von gestern meine Flotille ausrüsten. —

Bis zu den Wolken schwoll das Vivatrufen der Menge, und begleitete das schöne junge Paar, als sie längst das geschmückte Portal verlassen hatten. —

Am 19. April, am heiligen Ostertage, fand die Vermählung und das fürstliche Beilager statt, und im Juni erfolgte die Heimfahrt der Neuvermählten in des Herzogs Erblande, von welcher der Steuermann der Najade keine geringe Ladung zurückbrachte, denn er steuerte bald nachher sein

Töchterchen mit dem besten Freigute auf Seeland aus.

Daß der kluge Heinricus Julius auch von dem Strome der Prachtliebe seines Zeitalters fortgrissen wurde, bewies die Weise, wie er seine Elisabeth einführte in ihr neues Reich. Ein vergoldeter Wagen, mit köstlichen Schimmeln bespannt, trug die Herzogin von der Landesgränze zu ihrem Schlosse; die Fuhrleute waren in rothe Seide gekleidet und strotzten von goldenem und silbernem Besatz. Alle Ritter des Landes zogen ihr entgegen, jeder mit einer Rotte eschmückter Spießbuben in krausen Wappenröckeif und blanken Stahlrüstungen, und selbst die Städte sandten jede ihr Comitat, wie denn die Chronik erzählt, daß allein die Stadt Hannover zu diesem Ehrentage dreißig wohlgerüstete Trabanten gestellet. Statt der sonstigen Turniere und Ringelrennen wurde vor Wolfenbüttel ein kostbares Feuerwerk abgebrannt, wobei zwei künstlich verfertigte Schiffe, der Heimath der Gefeierten zu Ehren, ein Seegefecht nachbildeten, an sechszehntausend Schüsse gaben und alsdann mit schmetterndem Gekrach in die Luft flogen. An siebentausend Pferde sollen dazumal an dem Herzogsschlosse versammelt gewesen, und die Festtafel soll durch funfzig fürstliche Personen und tausend und funfzig vom Adel geziert worden seyn. Eine große Medaille, welche der glückliche Gatte in jener Zeit aus dem edlen Metalle seiner Harz=

gebirge schlagen ließ, ist noch vorhanden, und die Inschrift derselben wurde durch seine musterhafte und mit eilf Erben gesegnete Ehe wahr gemacht; sie lautete: Concordiae aeviternae! —

IV.

Künstlers

Rosen- und Dornenkrone.

Historische Erzählung.



Macht ein Ende, Freundchen, und foltert unsere Neubegier nicht länger! Die Novembersonne strahlet durch die Scheiben auf Eure Staffelei so klar und in so ungewöhnlicher Freundlichkeit, als wolle auch sie sich erfreuen an Eurem Meisterwerke; und warum bedarf's überhaupt so vieler Vorbereitungen vor uns Zweien, da die gute Stadt Hannover nicht noch ein solches Paar Leute aufzuweisen hat, die Euch mit so besonderer Neigung zugethan. Zieht nur immer die blaue Decke fort; in mir wißt Ihr ja keinen neidischen Kunstrichter oder geizigen Feilscher für Eure Arbeit, aber einen Mann, der durch die Bande der Wechselachtung mit Euch verbunden, gern Euer Glück fördern möchte; und hier, unser trefflicher Meister Jeremias, ist zwar ein Kunstverwandter und darum vielleicht ein strenger Richter, jedoch nennt Euch die Stadt nur die Zwillinge Kastor und Pollux, die am Himmel zugleich auf- und niedersteigen, und so viel ich von Euch gesehen, seyd Ihr enger verknüpft an Leib und Seele als jenes berühmte Freundespaar, der Damon und der Pythias, und was der Eine erschaffen, bleibt demnach dem Andern als halbes

Eigenthum. Darum Muth, Freund Erich! Der Künstler arbeitet niemals für sich allein, sondern für Mit- und Nachwelt, und hat höchstens das Recht, ein Miniaturbildchen der Auserwählten im verschlossenen Schreine zu bewahren. —

Also sprach der Stadtbauherr Dietrich Salge zu einem jungen Manne, der mitten in dem Zimmer eine große Staffelei hin- und herrückte, und mit hochgeröthetem Gesichte den Fall des Lichtes auf den Teppich, der dieselbe verhüllte, zu messen und abzuwägen schien. Fast ungeduldig rückte Herr Dietrich dabei seine etwas derbe, breitschulterige Figur auf dem Lehnsessel hin und her, und warf am Schlusse der Anrede aus seinen vorliegenden, stieren Augen einen sonderbaren und fast zweideutigen Blick auf den ebenfalls jugendlichen Nachbar, den Bildhauer Sutel, der sich ruhig auf den Schemel des Malers niedergelassen und, mit einem angenehmen Lächeln auf dem feinen, fast weiblich schönen Antlitze, dem Treiben des Freundes geduldig zugesehen.

Zähmet Eure Ungeduld, verehrter Herr Senator und störet meinen Erich nicht! fiel der Bildhauer ihm ins Wort. Auch ich kenne die liebe Unruhe, welche in diesem Augenblicke in unseres Freundes Busen stürmt, und sein Herz auf- und niederwogen macht, gerade so wie ein unzuverlässiges Meer mit dem Boote eines einsamen Fischers spielt. Glaubt mir, nur ein Künstler kann die Empfindungen nachempfinden, welche den Meister

ergreift, wenn er zum ersten Male ein vollendetes Werk, das Kind seiner schönsten, liebsten und geheimsten Stunden, fremden Augen Preis geben soll. Es ist das ein gar schwerer Augenblick, der die feinsten Nerven anspannt und fieberhaft zittern macht. Es ist, als beginge man eine Sünde an dem Gebilde selbst, mit dem man lange im heimlichsten Glücke gebuhlt, und das man jetzt undankbar hinausstoßen will unter eine fremde Welt, die seinen innersten Werth nicht kennt, und vielleicht mit hämischer Krittelei durch den Tadel kleiner Gebrechen das gelungene Ganze zu beschatten versucht. Der wackere bescheidene Künstler weiß recht gut, ob er hingestellt, was er gewollt, was ihm in seiner innersten Seele vorgeschwebt; aber wenn ihm auch der Vorwurf gelungen, ihm die fertige Arbeit genügt, so schmiegt sich doch an die Freude des letzten Pinselstrichs oder Meißelschlages sogleich die böse Furcht vor dem fremden Blicke des ersten Beschauers, denn wie Gott nicht Ein Auge schuf wie das Andere, so legte er auch in den Menschensinn verschiedenen Geschmack in Sachen der Kunst, und daß der Künstler seine Arbeiten für die fremde Welt fertigen muß, daß die fremde Hand allein ihm den Lorbeer zur Krone beugen kann, das eben ist der Dorn an seiner Rose, obgleich ohne diesen Dorn der stachelnde Sporn zum Höchsten in der Kunst ihm mangeln würde. —

Der junge Maler trat rasch von seinem Bilde zu dem Sprechenden, beugte sich zu ihm mit Hast

hinab, und umfaßte ihn mit Feuer und drückte seinen Mund fest auf die freie, glatte Stirn des Freundes, so daß sein dunkles, krauses Haar sich mit den langen, seidenblonden Locken des Bildhauers zu vermischen schien, und Erichs bräunliche Wange neben dem hellern Gesichte des Andern, das ohne den kleinen Stutz- und Lippenbart fast jungfräulich hätte genannt werden können, in der schönen Erleuchtung einen schönen Kontrast bildete.

Ja, Du verstehst mein Herz so jetzt wie immer, sagte er bewegt, und es däucht mir oft wunderbar, wie Du zu jedem Gefühle sogleich den Ton und das Wort zu finden vermagst. Miedest Du doch in der herrlichen Roma und dem galanten Florenz jede Gesellschaft der lebendigen, an Wort und Mienenspiel so reichen Italiener, warest nicht, wie ich, in dem magnifiken Wien, wo deutsche Fürsten und ungarische Magnaten sich herabließen zu dem jungen Künstler, und er der feinen, geselligen Rede gewohnt wurde, — und doch bist Du mir weit voraus in den Farbenmischungen und Schattirungen der Sprache, und ich habe schon oft Dich darum beneidet. Vielleicht darf ich es ein seltenes Glück nennen, daß gerade Du mein Busenfreund wurdest, der Du beides verstehst, den groben, harten Stein warm und weich zu machen unter Deinem Meißel, und das Menschenherz durch den sanften Hauch der Lippen zu bestechen und zu gewinnen; vielleicht bedarf ich Dein, als Dollmetscher, wenn mir einmal die Sprache gefriert im

Augenblicke der Entscheidung. Und deßhalb soll nun keinen Augenblick länger meine geheime Arbeit Dir verborgen bleiben, mag auch Dein Tadel meine schönsten Hoffnungen trüben und zu Schanden machen. —

Und so trat der Maler mit Heftigkeit wieder zu der Staffelei, riß in einem Zuge den Vorhang fort, und enthüllte das in dem glänzendsten Farbenspiele strahlende große Bild. —

Eine tiefe Stille trat ein; alle drei Anwesende hatten die Augen starr auf den erschienenen Gegenstand geheftet, sichtlich alle Drei in verschiedenen Empfindungen. Das Gemälde stellte die heilige Cäcilia dar. In einem vollblühenden Rosengebüsch kniete die Jungfrau, ihre goldene Harfe im Arm, selbst die üppigste und reichste Blume des Gartens. Das runde, tiefblaue Augenpaar hob sich zum Himmel in seligster Entzückung; dunkle, schwere Locken ringelten sich um den Liliennacken; die halbentblößte Brust schien sich gepreßt vom innern Herzschlage zu heben; die feinen Finger rührten die Saiten, und eine Menge zarter Engelsköpfe bildeten einen lebendigen Bogen um die Hauptfigur, lächelten aus dem Wolkenkranze herunter, und drängten sich, wie neugierig lauschend, durch die Zweige des Rosenstrauchs. Auf des Malers Antlitz malte sich ein stolzer, unverschleierter Triumph, je länger sein dunkles Auge am eigenen Werke hing. Der junge Bildhauer schien seltsam überrascht; wie die Schamröthe einer Jungfrau,

die man im Nachtkleide ertappt, stieg ein hohes Roth über sein Gesicht bis zur Stirn hinan, und auch seine lichtblauen Augen leuchteten heller; doch die Blicke zuckten hin und her auf dem Bilde, wie in Scheu und Ungewißheit; der Bauherr Salge starrte mit weitaufgerissenen Augenliedern, und mit grinsender Freundlichkeit auf den breiten Wangen, lachte er laut auf und schlug beide Hände mehrmals klatschend zusammen, so daß der Maler sich fast erschreckt zu ihm drehete, unsicher, ob er Spott oder Beifall in dem derben Benehmen suchen sollte.

Bravo! Bravissimo! übersetzte jedoch schnell Herr Dieterich seine Action. Freundchen, das ist ein Meisterstück, wie es die ganze Hildesia nicht aufzuweisen hat. Das ist ein wahrer Leckerbissen für den Kunstgeschmack des Hochwürdigsten Herrn, und ich verspreche Euch zum voraus, die breitsten Hände des dersten Grobschmieds unserer Stadt werden die blanken Goldgülden nicht fassen können, welche der Besteller dafür mit Freuden zahlen wird.

Seyd Ihr zufrieden? fragte mit Eitelkeit der Maler. Euer Urtheil gilt mir vor Allen, setzte er aber sogleich schmeichelnd hinzu, denn Ihr seyd ja der Meister in der Mutterkunst, Ihr stellt Tempel und Paläste hin, wir bringen nur den einzelnen geringen Schmuck zu Euren gigantischen Himmelsbauten. —

Und Ihr sagt nichts, Meister Sutel? fiel ihm der sich aufblähende Architekt in das wohlaufge=

nommene Wort. Es macht doch nicht der Neid Euch verstummen? Freilich mangelt den Gebilden Eurer Kunst das bestechende Regenbogenspiel des gebrochenen Lichtstrahls, das Kolorit, der Glanz des Karmins und der Metalle, die Inkarnation und die Seele des Auges. Weiß und todt stehen Eure Statuen da, und geben nur Umrisse des Menschenbildes, und bleiben kalt vor dem Beschauer, gleich gefrorenen Leichen. Es ist zu verwundern, wie Ihr nicht auch Maler geworden, gleich dem Freunde, da Euch doch auch die warme Sonne Italiens beschienen hat. —

Ein Lächeln verlieblichte noch das Antlitz des Bildhauers. Kennet ihr die Fabel vom Pygmalion, verehrter Herr? fragte er sanft. Seine Statue ward lebendig, als er liebend und betend kniete vor dem eigenen Werke. Aber man muß ein Pygmaleon seyn, um in das Auge des Marmors aus dem eigenen Auge den lebendigen Geist hinüber zu strömen. — Erich! setzte er dann wärmer hinzu, und ergriff aufstehend mit innerer Bewegung des Freundes Hand, Deine Seele war in Deinen Fingern, indem Du den Pinsel führtest zu diesem Bilde. Du hast die Wahrheit der römischen Schule, die Keckheit der Florentinischen, mit der Anmuth und dem Reichthume der Bolognesischen Schule wunderbar zu verschmelzen gewußt. O ständen unser schwärmerischer Caracci, und der strenge Domenichino und der weiche Guido hier, wie ich, sie würden Dich herzen als ihren trefflichsten Schü-

ler. Doch das Seltsamste dabei ist, daß mir es vorkommt, als wäre dieses Bild nicht Dein, sondern mein Werk, als hättest Du es geschöpft aus den Tiefen meiner Phantasie, als wäre diese Heilige aus meinen Träumen zu Dir hinübergeschwebt, und Deine stärkere Hand hätte helfend die Entfliehende auf die Leinwand gebannt und dort gefesselt. Das ist wunderbar, wahrlich sehr wunderbar!

Und noch wunderbarer ist die unverständliche Faselei, mit der Ihr des Freundes Meisterstück bewillkommt, murrte unwillig Herr Dieterich; das Erstaunen über unseres jungen Apollo's Triumph muß Euch trunken oder sinnverwirrt gemacht haben. Es hat mir immer nicht gefallen, daß nichts Männliches aus Euch sprach und handelte, wie man es doch an einem sogenannten Nachtreter des derben Michael Angelo vermuthen sollte; aber so jungfernhaft, wie heute, sah ich Euch noch nie. Doch, warum ärgern wir uns über Eure Unverbesserlichkeit, und stören den seltenen Genuß. Mein Erich, Dir den Glückwunsch! und sorge jetzt gleich für die Kiste, in welche der Schatz verpackt werden muß.

Nicht also, mein lieber Herr! antwortete der Maler; es hat Zeit damit; denn zuerst fehlt noch hie und da das Gold und die Lazur und der Firniß, welche die Augen des geringern Beschauers bestechen müssen, und für's Zweite will doch auch der Vater sein Theil Vergnügen am Kinde haben,

und einige Wochen dahlen mit ihm, ehe er es in die Fremde entläßt. Schreibet dem Herrn Bischof Euer Urtheil über meine Arbeit, das Weitere findet sich dann wohl.

Also fort von hier, und gar in die fremde Bischofsstadt soll Dein Bild? fragte Jeremias traurig. Schade darum! Ich meinte, wir Beide wären mit gleichem Willen heimgekehrt, zusammen die liebe Vaterstadt zu zieren mit dem, was wir draußen erlernt, da sie überdieß solches so sehr bedarf, und, obwohl reich an vollen Speichern und überfüllten Kramläden, der höhern Blüthen entbehrt, und darum allen Nachbarstädten nachsteht. Ist mir doch, als sey es eine Schuldigkeit, der Heimath, die den Künstler groß gepflegt, auch die schönsten Kräfte zu widmen, ihr und sich selbst zum Ruhm, wie ein getreuer Sohn.

Vaterstadt? Heimath? spöttelte Herr Salge. Seyd ihr doch in Nordheim geboren und getauft, wenn ich nicht irre.

Ihr habt Recht, antwortete der Bildhauer mit Aufwallung, die kleine Stadt war meine Wiege, aber nicht schämen darf ich mich ihrer. Wißt Ihr doch so gut als ich, wie diese von Euch bespöttelten Nordheimer erst kürzlich Tilly's sieggewohnte Soldateska abgeschlagen, denen das mächtigere Göttingen nicht widerstanden. Wißt Ihr doch, daß, wie sie endlich, durch Hunger gezwungen, die Kapitulation angenommen, der tapfere Graf Fürstenberg sie abziehen ließ mit Feldmusik und flie=

genden Fahnen, Kugeln im Munde und brennende Lunten in der Hand, und dazu sie brave Krieger nannte, die verdient unter dem kaiserlichen Adler zu fechten. Aber trotz dem nenne ich Hannover meine Vaterstadt. War es nicht hier, wo der ehrenwerthe Vorstand und Altermann der Kaufmanns-Innung, der wohlthätige Herr Melchior Vasmar, den zerlumpten Bettelbuben von der Straße in sein Haus nahm, mich kleidete, mich pflegte, mich zur Schule hielt, und mir der rechte Vater wurde? War es nicht hier, wo ich durch Fleiß und strenge Arbeit vom Lernenden zum Lehrer der Stadtschule hinaufstieg? War es nicht hier, wo der Vater Vasmar, meine Sehnsucht erkennend, mich auf's Höchste beglückte, als er mir Erlaubniß und Mittel gab, die herrliche Italia selbst zu sehen, und das geheim gepflegte Talent dort auszubilden? Und war es nicht hier, wo er den Heimgekehrten ausstattete, zum eignen Herrn machte, Werkstatt und Geräth ihm schenkte, und mich Verlassenen in Stand setzte, die einzige Schwester aus dürftiger Dienstbarkeit zu erlösen, und dem frommen Mädchen eine Freistatt zu geben und einen Ehrenposten, als Hausbeschließerin des unwirthschaftlichen Künstlers? — O, wer so etwas vergäße, der wäre schlechter als ein roher Marmorblock, und trüge nur seine Menschenlarve wie eine Gotteslästerung. Nein, was ich bin, was ich leisten kann, gehört der lieben Stadt Hannover; und reisen keine Fremde nach den anspruchslosen Kunstwerken, die ich ihr

liefern möchte, so betrachtet doch vielleicht nach vielen Jahren ein ehrlicher Bürger, was ich zum Schmuck der Stadt hingestellt, erfreuet sich daran, und zahlt mir den Lohn durch seine Erinnerung an mich. Sieh, mein Erich, darum staunte ich vorhin, denn auch Du, dachte ich, würdest Dein erstes Werk der Vaterstadt als Opfer der Dankbarkeit gebracht haben, meinte fest, es müßte ein Altarbild für unsere Kirchen, oder ein historisches Wandbild für den Saal des Stadthauses geworden seyn. Mein Wunsch ist unerfüllt geblieben, und das betrübt mich fast, denn Dein herrliches Gemälde da würde wohl keinen Platz in unsern lutherischen Kirchen suchen dürfen.

Unterschrieben und besiegelt, Freund Sutel! ertönte da eine sonore Stimme im Hintergrunde des Zimmers. Ist auch meine Meinung, seit ich das bunte Ding gestern in Augenschein genommen! Hatte ebenfalls so ein Stück aus der Passions-Geschichte vermuthet, oder ein hannover'sches Kriegsstück, etwa den Herzog Erich, mit seinem langen Heinz, wie er in der böhmischen Schlacht den Kaiser Max auf's Roß salvirt, oder ein patriotisches Heldenbild, exempli gratia die brennenden Märterer in der Warte zu Dören. Doch die ernste deutsche Schule des Albrecht Dürer liegt hinter uns, und Sinnlichkeit und Blut regieren jetzt die Pinsel und reiben die Farben. Ein bärtiger Apostelkopf langweilt die jungen bartlosen Meister; runde Arme, volle Waden und schweizerische Bu-

senfülle zaubern sie aus befleckten Sinnenbildern auf die Leinwand hin, und ihre Phantasie versündigt sich an Gott und der Kunst dadurch; denn die echte und fromme Kunst soll den Herrn preisen, und dem Menschen nützen, indem sie seine Seele zu dem Herrn erhebt. Thut sie das nicht, so ist sie das nicht, so ist sie eine Dienerin des Satanas und sein Advokat auf Erden.

Es war der Kamerarius Meier, Erichs Vater, der solche geharnischte Rede erklingen ließ. Unbemerkt war er eingetreten, und der lange, hagere Mann mit dem strengen, faltenvollen Gesichte, und dem silbergrauen, schlichtgescheitelten ehrwürdigen Haare hemmte durch sein Erscheinen plötzlich das lebhafte Kunstgespräch, als wäre er der wahre und gefürchtete Richter in Apollo, der jeden Marsyas und Midas zittern zu machen verstände.

Ihr habt das Bild gewißlich belobt, Herr Salge? Ich meine Euren Geschmack zu kennen; setzte der Alte spitz hinzu, mit seinen scharfen Augen den Bauherrn fassend. — Ich meine, entgegnete dieser schnell und in geschmeidig grüßender Stellung, daß der Vater sich preisen darf, dem ein solcher Sohn geboren, zur Ehre und zum gerechten Stolze der Familie und seiner Stadt. Wenn unsere Asche längst der Winde Raub, wenn unsere Alltagsarbeit längst vergessen, wird Euer Sohn durch seine unsterblichen Bilder der Verwesung und Vergeßlichkeit spotten dürfen. Aber der Herr Collega sind schon im seidenen Mantel und Spitzenkragen, und

das mahnt mich, auch mein Rathskleid anzulegen, um zu gehöriger Stunde der Sitzung beizuwohnen. Auf Wiedersehen, Freund Erich! Laßt Euch des Herrn Vaters hartes Wort nicht zu Herzen gehen; Männer maskiren gern die Rührung und die Freude unter rauher Decke. Er ergötzt sich mehr an Euch, als wir Alle. Wollet Ihr mir aber heute eine zweite Freude bereiten, so seyd Abends mein werther Gast im Rathskeller; frischer Seefisch ist angekommen und lockerer Eidammer, zu dem ein Fläschchen rheinischen Weines lieblich schmecken wird.

Mit einer Höflichkeit, die mit seiner derben Gestalt wunderlich kontrastirte, drückte er Erichs Hand, empfahl sich zeremoniös dem Kämmerer, und nahm seinen Abzug.

Ein böser Mensch! fuhr der alte Meier auf. Von Außen eine kräftige, deutsche Natur, aber innen der gleißende Fuchs! Wie kommst Du zu der engen Bekanntschaft, die mir nicht ansteht?

In Wien nahm er sich des Landsmannes an, antwortete der Maler mit sichtlicher Verlegenheit; er führte mich ein in die Galerien der Großen, gewann mir Kunstgönner unter den reichsten Herrn der reichen Kaiserstadt. Soll ich ihm nicht dankbar seyn für diese uneigennützigen Dienstleistungen?

Hüte Dich, Erich! sprach der Kämmerer. Vor drei Jahren verbannte der hochweise Senat diesen Mann aus der Stadt, wegen unpatriotischer, rebellischer Gesinnungen. Nur Herzog Ulrichs Gna=

denspruch rief ihn zurück. Hüte Dich! Der Verführer geht umher wie ein brüllender Leu. Dieser Herr Dieterich Salge hängt nicht an unserer Stadt, wie es ein getreuer Rathsverwandter soll. Das Mißtrauen aller Mitbürger hat er auf sich gezogen; er treibt Verkehr mit dem Feinde, der seit Jahren das Land ängstigt und verwüstet; seine Praktiken haben bewirkt, daß der furchtsame Adel und Senat nachgab, als unter Tilly's Schutz die Mönche, auf des Kaisers Edikt sich stützend, die kalenbergischen Klöster wieder in Besitz nahmen; und wahrlich, hielten wir ehrlichen Altväter ihm nicht die Stange, hätten längst schon unsere Thore sich dem kaiserlichen Kriegsvolke geöffnet, und wir fänden die schlimmen Gäste am Tisch und im Bett. Hüte Dich, mein Sohn; die Jugend läßt sich leicht bethören durch Prunkwort und Schmeichelrede; darum vergiß nie, daß der Künstler nachstehen muß dem treuen Bürger und dem guten Sohne, und daß vielleicht die nächste Stunde Dir den zarten Pinsel aus der Hand wirft und das gewichtige Bürgerschwert hineindrückt. Kommt, Freund Sutel, mein Weg führt an Eurem Hause vorüber, und da trete ich vor und grüße mir die ehrsame Antonia. Ich bin ein alter Bursch, aber wenn mir die herzige Jungfrau vom Fenster zugenickt, wird mir es leichter, durch die stürmischen Sitzungen des Raths das Recht und die gute Sache zum Ziele zu steuern.

Jeremias folgte freundlich dem alten Herrn; Erich blieb allein zurück mit seinem Bilde, das er

gedankenvoll betrachtete mit immer mehr sich ver- finsternden Augen, und dann in hastiger Bewegung wieder verhing, indem er zugleich den Fortgehenden einen Blick nachsandte, in dessen Blitz sich die Wetterschwüle seiner Seele zu entladen schien.

Im Unterschoß des netten Häuschen ihres Bruders saß Antonia Sutel, und nahm die zersprungenen Saiten von ihrer Harfe, und beschäftigte sich, die Lücken durch neue Drähte zu ersetzen. Aber die Arbeit ging dem sonst so geschickten Mädchen nicht besonders flink von der Hand. Das angenehme, wenn auch nicht gerade schöne Gesichtchen war mit einer eigenen Röthe bedeckt, die gleich einem Morgenroth, an dem der Frühwind leichtes Gewölk vorübertreibt, bald in höhern, bald schwächern Farben leuchtete, ja vom Kinn bis zur Stirn ihre Plätze wechselte, und auf eine böse, fiebernde Krankheit zu deuten schien, dem jedoch das mildleuchtende Auge und die gesunden Formen der Jungfrau Widerspruch thaten. Jeremias trat langsam aus einer Nebenthür in das Zimmer, ging an der Schwester vorüber, als säh er sie nicht, öffnete den großen Wandschrein, nahm Kleid, Mantel und Degen heraus, legte Alles auf den nächsten Sessel, und begann, einem Nachtwandler in Haltung und Benehmen ähnlich, seinen leinenen, bestaubten Arbeitskittel und seinen Schurz abzuthun, und sich umzukleiden. Antonia sah ihm kurze Zeit verwun-

dert zu, dann stand sie auf, trat leise zu ihm, und umfaßte ihn sanft von hinten.

Du hier? fragte aufgeschreckt der Bildhauer, und sah mit starrem Blick in ihre schimmernden Augen.

Wie ist mir denn? fragte die Jungfrau. Du kamst so fröhlich aufgeregt nach Hause, brachtest mir ein wahres Christgeschenk heim, Deine Wallung erlaubte Dir kaum, das Mittagsbrod in Ruhe zu genießen; eiligst gingst Du zur Werkstatt, um die schöne Sonne des Tages zu benutzen, und kaum ein Halbstündchen verfloß, und ganz umgewandelt kehrst Du aus Deiner Kammer zurück!

Ein Christgeschenk hätte ich Dir mitgebracht? Und welches? Hat doch meine Börse nichts davon gespürt! antwortete der Bruder.

Fragst Du noch? Und mein Herz liegt doch offen vor Dir, wie ein heller Born, und was aller Welt verschlossen geblieben, ist Dein Eigenthum, des Zwillingsbruders, des väterlichen Wohlthäters Eigenthum, versetzte die Jungfrau traurig. Sieh, da war der alte gute Kämmerer vorbeigegangen, und war zum Fenster getreten, und hatte mir die Hand herein gereicht. Wie beglückte mich der feste Handdruck des redlichen Mannes! Ist er doch Erichs Vater, Deines einzigen treuen Freundes Vater, und ist doch Dein Freund auch der Schwester Freund geworden, und hat zuerst die Träume einer schönern Zukunft in mir geweckt, hat mir die himmlische Hoffnung gebracht, als die Dritte

in Eurem heiligen Bunde, selbst die Glücklichste, Euch Beide zu beglücken, Euch Beiden mein armes Leben widmen zu dürfen, ohne Einem von Euch mehr oder minder zu geben. Mit diesen Träumen eines stillen, beneidenswerthen Familienglücks sitze ich und greife in meine Harfe; da trittst Du ein, erzählst von Erichs geheim vollendetem Bildniß, lobst das Werk; es ist eine heilige Cäcilia, die Patronin meiner Kunst; Du blickst mich bange an und meinest, er habe meine Gestalt, selbst meine Haltung des Saitenspiels auf der Leinwand kopirt; Deine Meinung macht mein Herz trunken in Wonne, denn er hat ja meiner gedacht mitten in den Entzückungen und Weihestunden seiner schönen Kunst; er hat dort in geheimer Nacht ausgesprochen, was er mir schon lange angedeutet mit scheuem, sittsamen Blick und Wort; wie ich im stillen Kämmerlein, hat auch er geträumt von mir, und nun, da Deine glückliche Antonia einen Festtag feiert, und wie halb berauscht vom ungewohnten Trank da sitzt, störet Dein finsterer Eintritt mein Freudenlied und zerreißt meinen Brautschleier. Ist das brüderlich, mein Jeremias?

Der Bildhauer legte seinen Arm zärtlich um den schlanken Leib der Schwester, und wandte sich mit milderm, fast mitleidigen Blick zu der Erhitzten.

Gottes vollen Segen auf Dein reines Haupt! sagte er mit wehmüthiger Herzlichkeit. Auch all mein künftig Glück dazu; denn wer verdiente vollkommnere Glückseligkeit, als Du, mein frommes

Kind? Auch ich kehrte begeistert von Erichs Staffelei, und trat arbeitslustig vor mein Gerüst; denn was kann mehr anspornen zum eigenen Werke, als der Blick auf ein fremdes Meisterwerk? Aber so wie ich den Meißel anlegte an den unreinen, rauhen, vaterländischen Stein, wie dann mein Auge über mein halbvollendet Werk hinstreifte, entschwand mir Muth und Lust, und mit den sinkenden Armen sank ein Trauerschleier vor meine Seele. O Schwester, das Land meiner Kunst ist nur dort, wo die Natur selbst die Stoffe bietet in dem jungfräulichen Marmor ohne Ader und Riß, in dem Schmelz des Verde Antico und dem ernsten, blutschattirten Porphyr, wo die Wärme des Himmels die Sprödigkeit des Gesteins schmilzt, wo die Muster zu idealen Gestaltungen auf jeder Straße uns begegnen, jeder Lazarone das Modell eines Herkules, jeder Bettelbube das eines schelmischen Amors, jede Winzerin das Modell einer Ariadne darbeut. Dort nur kann der Bildner Meisterwerke fertigen. So wie er die Grenze des geweihten Landes überschreitet, verläßt ihn die Kraft der mystischen Weihe, der Einfluß des Nordens ergreift ihn ertödtend, und verzweifelnd fühlt er, daß er auf der Heimkehr den Meistermantel verlor und wieder Lehrling geworden. Beneidenswerth ist Erichs Loos, die Farben sind überall dieselben, seine Phantasie hemmt kein springender Sandstein, keine zerstörende Luft. Er ist ein reicher Erbe, und ihm darf die Kunst nur eine Geliebte seyn und keine miterwer=

bende Hausfrau. Ein Grabstein ist mein erstes Werk im Vaterlande. Ich hätte es nicht übernehmen sollen. Die Arbeit ist voll trauriger Vorbedeutung.

Bruder, lieber Bruder, so bewegt sah ich Dich nie! fiel Antonia ein, sich ängstlich an den Bildhauer schmiegend. Und wie kannst Du mein armes, furchtsames Herz so grausamlich quälen? mußtest Du denn nicht dem Wunsche Deines guten Pflegvaters Genüge leisten?

Sich besinnend strich Jeremias die herabgefallenen blonden Locken von der Stirn hinter die Ohren und holte, sich erstärkend und fassend, tief Athem. Ja, an ihn sollte ich denken, nichts als an ihn! sprach er mit fester Stimme. Meine Arbeit ist ja das Opfer meiner Dankbarkeit, wenn sie mich auch mit Ketten belastet, schwer wie jene des verurtheilten Prometheus, des unglückseligen Himmelstürmers. Uebel doch, daß der liebe Wohlthäter mich und meinen Ruhm ertödten wird durch das erste Werk, das ich vor meinen Landsleuten ausstelle. O, wer nicht stand in jenen hohen Tempeln der Kunst, nicht das Knie bog vor jenen unnachahmlichen Meisterwerken der Göttersöhne, welche den Fels lebendig zu machen verstanden, und den Stein zu weichem Sammetfleisch wandelten, wie kann der kennen die Gesetze, deren kleinste Uebertretung die göttliche Kunst an Künstler rächt ohne Gnade? — Habe ich mich doch auch gefügt in Herrn Vasmars Willen, habe ihn hingestellt in

eigner Person neben die zwölf Söhne Jakobs, die den Vater in das Grab legen, als den dreizehnten, da er die gefährliche Zahl nicht scheuete, mit der ich seinen Wunsch zurück zu scheuchen versuchte. Aber so oft ich nun vor mein halbvollendet Werk trete, und mir der ehrsame, steinerne Handelsherr mit Mantel und Kragen neben dem Dutzend Söhnen Israels ins Auge springt, so überfliegt eine Schamröthe mein Gesicht; es ist mir, als ständen meine Lehrer, der ernste Flamingo und der geniale Sarassin, scheltend vor mir, und riefen mir zu, meine Pfuscherei mit Einem Hammerschlage in Brocken und Staub zu wandeln. Und beim Himmel, selbst der leichtfertige Theodon, der liebe Schwarzkopf, würde meinen zierlichen, adoptirten Sohn des Patriarchen mit lautem Spottgelächter begrüßsen, obgleich das Bizarre zu seinen Liebhabereien gehörte.

Armer Bruder! seufzte Antonia. Ich verstehe so eigentlich nichts von Deinen Klageworten; aber der Ton Deiner Stimme, die Geberde, die Du ihnen zugesellest, sagen mir, daß ein tiefes Weh in Dir reißt und schneidet, und schwesterlich fühle ich Deinen Schmerz auch in meiner Brust. Aber eine Arznei weiß ich für Dich. Meißele Du immerfort den Herrn Vasmar heraus mitten unter den Kindern Jakobs, und denke bei jedem Hammerschlage an sein Töchterchen, die schöne Beatrix, die mir so wohl will, die Dir so zugethan ist, und der Sporn und die Lust wird Dir nicht fehlen bei

einem Werke, daß ihrem Vater Freude bereitet, und für das sie vielleicht selbst der Preis seyn könnte.

Lebhaft erhob der Bildhauer den Kopf, und hohes Inkarnat färbte seine bleichen Wangen. Darf ich hinaufsehen zu ihr, ich, der arme Meister? fragte er. Wie das Ideal dem Künstler, bleibt sie mir ewig unerreichbar, und träume ich sie mir nahe und dicht vor meine ausgebreiteten Arme, schwebt sie neckend fort in nebelichte Fernen. Aber gerade die holde, freundliche Beatrice ist heute mit die Ursache meiner Verstimmung, die Ursache des Räthsels, welches mein Kopf nicht zu lösen weiß. Ich habe kein Geheimniß vor Dir, Du lagst ja mit mir an Einer Mutterbrust, und theiltest mit mir die Mutterthränen, welche der Mangel dem Auge entlockte, das uns zuerst mit Liebe angeblickt. Du weißt, wie ich mit vielem Gelde den weißen Marmorblock herschaffte von Italiens Küste, wie ich Beatricens Büste in der Gestalt der jugendlichen Hebe daraus fertigte. Ebenfalls weißt Du auch, wie ich auf dem Grabmale, als symbolische Statuen, die Fides und die Spes angebracht, und in der Hoffnung die Geliebte, in dem Glauben das Bild der Schwester zu verewigen trachtete. O Du weißt auch, wie ich zum schneeweißen Marmor, zu meiner Hebe flüchtete, wenn der graue Sandstein mir Widerstand leistete, und Beatricens Züge in den feinsten Schlägen sich nur grob und unzart herausheben wollten. Jetzt sah ich Erichs Cäcilia; auch er hat denselben Vorwurf gewählt; auch er hat

den Kopf seiner Heiligen der Jungfrau meines Herzens entwandt, hat ihn ausgestattet mit allem Farbenschmelz, mit jeder Ueppichkeit der beweglichen Tinten, und wenn sie seine Arbeit und mein kaltes Werk vergleicht, werde ich wie ein Stümper dastehen, und bestochen vom bunten Glanz wird der Jeremias jämmerlich in ihrer Achtung sinken.

Närrischer Mensch, lachte jetzt Antonia, sie liebt Dich, und nicht Deine Steinbilder. In ihr Herz blickte ich tief, und Du darfst mir glauben, wenn wir Mädchen lieben, sehen wir nur den Mann; und ich weiß, ich hätte dem Erich gut werden müssen, und hätte er nur als Stadtwappner dort gegenüber vor des Konsuls Thür im blauen Wammse Schildwacht gestanden.

Aber warum griff Erichs Phantasie ihr Bild auf? fragte der Bruder, wieder verdüsterter in Blick und Tone. Warum setzte er auf Deinen Leib ihren Kopf? Er hat sich an Dich gedrängt, seit wir heim kamen aus der Fremde; er hat seine Freude gehabt, Dein Kumpan zu seyn auf jedem Feste, das die Stadt dem Herzoge Ulrich, das die Stadt dem Dänischen Könige gab, als er zur Landesrettung gegen die Katholischen heranzog. Er hat Dich mit Liebe umsponnen, und mir die schöne Hoffnung geweckt, im Freunde den Schwager zu umarmen. Wer rechte Liebe im Herzen trägt, dem lebt nur das Bild der Erkorenen in Sinn und Seele, der möchte nur von ihr reden, nur schreiben von ihr, da nur sie in allen seinen Gedan-

ken waltet und die Königin aller seiner Träume ist. Und nun gar der Künstler! Warum findet sich in Raphaels, in da Vinci's, in Giulio's weiblichen Himmelsgestalten die wiederholte Aehnlichkeit? Und warum fehlt an Erichs Cäcilia Dein liebliches Angesicht? Wie konnte er die tausend feinen Pinselstriche an ein fremdes Antlitz verwenden, da Du in seiner Seele lebst, und jeden Augenblick Dein Bild ihn irren mußte! Sieh, das ist das Räthsel, was die Einsamkeit in meiner Werkstatt mir vorsprach, und mich beunruhigen wird, bis ich es gelöset.

Bist Du eifersüchtig auf sein Bild, oder auf ihn selbst? lächelte Antonia. Oder bist gar eifersüchtig an meiner Statt? Was mich quälen könnte, quält Dich gar seltsam. Und die Lösung liegt dem klugen Manne doch so nahe, daß das einfältige Mädchen sich fast schämet, sie auszusprechen. Liebt Dich der treue Erich denn nicht wie ein leiblicher Bruder? Hat er nicht vielleicht Deine Liebe, Dein stilles Geheimniß errathen in Deinem Thun und Treiben, obgleich Du sie verschwiegst? Hat er Dir nicht vielleicht eine Freude machen wollen mit seinem Gemälde, und darum es Dir verborgen bis zur Vollendung? — Und daß Du gar meinest, er hätte mein alltägliches Gesichtchen auf die Leinwand pinseln sollen, nimm's mir nicht ungut, das finde ich weder klug, noch zart von Dir. Ich würde es ihm gar übel gedeutet haben, würde es Verrath gescholten haben an meiner stillen, frommen Liebe,

die er also vor den Leuten ausgestellt. Ehrsame deutsche Maler malten nur ihre Hausfrauen, und hast Du mir doch selbst vom belobten Titian erzählt, daß er durch seine Porträts seine oft gewechselten Freundinnen und sich selbst dem Gespötte Preis gegeben, was er im hohen Alter, die jungen Künstler oft verwarnend, schwer bereut. Darum rathe ich auch Dir, halte Deine Hebe versteckt bis nach Deinem Hochzeitstage; die Braut möchte Dir sonst schmollen, ehe sie Dir den Ring gegeben.

Jeremias sah gedankenvoll auf den Estrich nieder; da erklang die Hausglocke, rasche Schritte kamen zur Thür, Antonia eilte aus des Bruders Arm zur Harfe, und in die geöffnete Zimmerthür trat er selbst, der vielbesprochene Maler.

Hat Dir Dein linkes Ohr geklungen? fragte der Bildhauer, dem Freunde mit schnell erweckter Heiterkeit entgegentretend und ihm die Hand drükkend. Gespräch von Dir war unser Nachtisch, und Antonia's Zauberwort muß Dich hergebannt haben zu solch ungewöhnlicher Zeit.

Erichs Gesicht trug eine sichtbare Unruhe, sein Blick eine merkliche Scheu. Die Jungfrau, die mit mildem sprechenden Auge ihn, ohne Wort und doch redend, empfing, begrüßte er nur flüchtig. Der Tag ist so schön, antwortete er mit Beklommenheit, das böse Wetter und die feindlichen Rotten, welche die Stadt umzogen, machten lang' uns die Spaziergänge unmöglich. Laß uns hinaus in's Freie, hinaus über Hügel und Busch. Der Künst-

ler kann ja nicht lange der lieben Natur entbehren, welche seine Pflegmutter geworden von früh an.

Wackerer Einfall! entgegnete der Bildhauer. Ja, im Freien wird die Brust frei, und auch ich bedarf des großen Odems, der draußen wehet. Nur die Werkstatt will ich schließen und mein Barrett nehmen; Cäcilia-Antonia wird bis da den Wirth vertreten.

Er ging, und ließ das glühende Mädchen allein mit dem befangenen Manne.

Euer Bild ist fertig, sprach sie, als er ohne Rede vor ihr stand und sie mit seltsamen Blicken betrachtete. Ihr habt meiner Harfe nicht vergessen indem ihr maltet, und die Harfe bedankt sich dafür.

Erichs Gesicht ward immer heiterer, je länger er die schlanken, so ebenmäßigen und jugendlich-üppigen Formen des Mädchens betrachtete, und als jetzt das rosig geschwellte Mäulchen diese Anrede sprach, in der die freundlichste Schalkhaftigkeit vorsprang, da trat er dicht zu ihr hin, setzte sich auf die Faulbank zu ihr, und nahm mit Aufwallung ihre Hand.

Hat der Mies geplaudert? entgegnete er, seine Blicke tief in die runden blauen Sterne des Mädchens tauchend, aus welchen ihm ein so wohlthätiges, stilles Licht entgegenstrahlte. Er that recht daran, denn auch Ihr müßt ja über Erichs Arbeit richten, ehe sie vor die Welt tritt.

Ich? lächelte sie zurück. Spöttelt nicht, Herr! Gälte es die Reinheit eines Garndrahts, oder den

Einschlag einer Leinwand, oder die Zuthat eines Gerichts, dann könnte der Jungfrau ein Urtheil zustehen, und sie würde sich's vielleicht selbst nehmen, im Stolz auf ihre Kenntniß; aber Kunst und Wissenschaft ist Erbgut der Männer, und jede Frau, die sich hineinmischt, thut sich selbst ein Leides an, denn sie wirft einen Kranz von Immergrün weg, um einen Strauß von bunten Tulipanen an ihre Brust zu heften, der weder schön steht noch lange hält, und die etwas handfeste und nicht immer zarte Gesellschaft, in welche sie tritt, macht es meistens gar bald mit ihr, wie die Krähen mit der Dohle in der alten Fabel, der man mit den fremden auch die eigenen Federn ausrupfte, und die man ihren Hochmuth gar garstig büßen ließ.

Ihr seyd der Kunst nicht fremd, Antonia, erwiederte Erich mit Eifer. Und darum paßte die Fabel keineswegs auf Euch. Ja, Ihr habt sogar eine Meisterschaft in der lieblichsten der Künste gewonnen, in der Musica, die geachtet ist bei Hoch und Gering, bei Kaiser und Bauer, weil sie zu Jedermann spricht, und Jedermann verständlich ist. Daß ich Eurer Harfe sammt den zarten Fingern, welche ihr die Sprache der Seelen und der Empfindungen zu entlocken wissen, auf meiner Leinwand huldigte, war nur ein kleines Zeugniß meiner Dankbarkeit; denn wahrlich nur dann, wenn ich Euch zugehört, wenn Ihr ein weiches Wehmuthslied, oder einen frommen Choral gespielt, ging ich mit frischer Lust zur Staffelei, und war

sicher, daß sich die todten Farben auf meiner Palette verlebendigten unter dem kühnen Pinselstrich. Und gar oft habe ich gehört, daß die Poeten während einer trefflichen Musik die berühmtesten ihrer Karmina gefertigt, und habe nun selbst an mir die Erfahrung gemacht, daß auch in meiner Kunst die wundersamen Melodien der Musica die Phantasie aufschließen und beflügeln, das Ideale uns näher rücken, und die irdischen Bande, die den Künstler gefesselt halten, lösen, ja gänzlich abstreifen von ihm.

Und doch kamet Ihr die letzten Wochen so selten Abends und horchtet meiner Harfe, antwortete Antonia mit schmerzlichem Vorwurfston. Glaubet mir, Erich, das arme verachtete Instrument wollte gar nicht mehr klingen, wie sonst, und gab den Fingern nur Klagetöne zurück.

Antonia, fuhr der Maler auf, erglüht und fast verlegen zugleich, geklagt hätte Euer Gesang? geklagt um mich? O Ihr seyd so schön, so lieb und so gut, wie wird der Mann seyn müssen, der Euch verdiente! Aber Euer Vorwurf ist gerecht; Gottesfrieden waltet unter Eurem Dache; Freundschaft und Liebe haben hier ihre Altäre. O, dürfte ich an beiden opfern, und mir den Frieden als den schönsten Segen mit hinwegnehmen! Aber vergebt mir, schöne Antonia! Es ist etwas Fremdes in mir, was ich sonst nicht kannte; eine Unruhe, eine Zerrissenheit, die mich mit mir selbst entzweit. Das neue, eingezwängte Leben in dieser alten, düstern Stadt, nach langem Umherschwärmen in Europa's

Paradiesen, der mürrische Sinn des Vaters, der mich lieber im Reiterkoller, oder im Magistratsmantel sähe, die Unsicherheit meines Standpunkts unter den alltäglichen Mitbürgern, das wirre Kriegsgewühl im Vaterlande, ja vielleicht eine unerkannte Krankheit in meinen Adern, Alles das zusammen hat mich verstimmt, hat meinen Horizont verdüstert, meine liebsten Gewohnheitsfreuden mir verleidet. Aber es soll anders werden, muß anders werden; wofür wäre ich ein Mann, könnte ich nicht die Dämone bezwingen und auswerfen, die in meinem eignen Innern ihr Nest gebaut?

Antonia sah den glühenden Redner mit Augen an, in welchen die innigste Liebe leuchtete. O laßt mich der David seyn, der Sauls böse Geister beschwöret! sagte sie mit Herzlichkeit.

Ja, Mädchen, ja, Antonia, Du sollst mein Seelenarzt werden! rief Erich. Keinen Abend will ich mehr fehlen an Deiner Seite, und heute, in der heiligen Dämmerung, wo Herz zu Herzen reden darf, soll Deine Kur beginnen.

Er hatte den Arm dreist um ihren schlanken Leib gelegt, und das glückliche Mädchen schmiegte sich an den kräftigen Jüngling an, wie die frischgrünende junge Epheuranke sich an dem glatten Büchenstamme aufschlingt, und mit feinen Wurzelfasern in zu fassen versucht, um sich fest zu vermählen mit ihm; da trat der Bruder wieder ein, sprach mit fröhlicher Stimme fein: Ich bin bereit, mein Freund! und gab dem Herzen der Schwester

durch die Störung einen schmerzlichen Stich, undankbarer Weise, denn die Gruppe, in der er sie gefunden, hatte seine Verstimmung verwischt, und alle seine Sorgen aus dem leicht in Furcht bewegten Gemüth geworfen.

Die beiden Männer verließen Haus und Stadt, und gingen rasch durch die rothbedachten jungen Straßen der Neustadt, wo manches Jungfrauenauge verstohlen vom Fenster ihnen nachblickte, denn sie wurden allgemein für ein Paar der schönsten Jünglinge Hannovers geachtet, und hatten für die Weiberwelt noch einen zwiefachen Reiz, theils weil sie Künstler waren, theils weil man sie wegen ihrer langen Abwesenheit in fernen Landen fast noch als Fremde betrachten durfte, und ein geheimes Naturgesetz der Weiblichkeit die Eroberung eines Fremdlings immer wünschenswerther erscheinen läßt.

Sie schritten fort durch die Warte und die Aussenthore, wandten sich gegen West zur Brücke über die Himena, und durchstrichen die Dorfschaft Linden, mit gleichem Sinne sich sehnend nach freier Feldmark und reinem Wiesengrün und arkadischer Landschaft, welche ihnen das damals noch sehr kleine, nur von Ackersleuten und Leinwebern bewohnte Dorf nicht darbot, da die Aermlichkeit und der Schmutz der Hütten durch die Kriegeslast und die Anwesenheit feindlicher Soldatenrotten noch vermehrt worden. An dem Edelhofe vorbei stiegen sie

lehnaufsteigenden Kalkfelsen hinan, welche das Dorf beschränken und gleichsam gegen die Stadt hindrükken, der es als Vorort dient, und heiterer wurden Beider Blicke, je mehr sich ihnen im Aufsteigen die wirklich überraschende Aussicht entwickelte. Sutels seidenhaariges, schneeweißes Hündchen, ein zarter Pudel, den er von Bologna mitgebracht, sprang fröhlich kläffend um die Freunde her und in wilder Lust vor ihnen auf, wälzte sich wie freudetrunken auf den kleinen Rasenplätzen an den schroffen Klüften des Felsens, ja kugelte sich oft übermüthig und sich überschlagend den Abhang hinunter.

Auch das kleine Thier fühlt die Schönheit dieses Tages, und erinnert sich an sein Vaterland, sagte Jeremias mit weicher Stimme. Und wahrlich, solch ein Novembertag ist ein Phönix in unserm Norden. Wie rein und durchsichtig ist dort der Himmel in Ost und Süd über der Stadt und der grünen Au! wie warm drückt die Sonne, als wolle sie uns schelten wegen der winterlichen Mäntel! kein Windzug rührt sich, und die einzelnen grotesken Wolkenmassen dort in Nord und West bewegen sich kaum, und gleichen riesigen Schiffen, die lavirend von den Wellen nur leicht geschaukelt werden. Die Natur ist noch nicht berührt worden von der Knochenhand des alten grämlichen Gatten, dem ein unwillkommener Zwang sie entgegen führt. Schau hin, wie die Wintersaat die Aecker mit hellem Teppich überzieht, wie selbst die Holzungen noch ihren Blätterschmuck tragen, der durch sein gelb

und rothes Farbenspiel, von fern angesehen, den Frucht und Blüthengärten der Campagna ähnelt. Wir haben wahrlich einen italischen Wintertag, und mir ist, als hauchte selbst die Schwüle eines Siroco's mich an im Bergsteigen, und all meine schönsten Erinnerungen treiben aus den entlaubten Aesten der Vergangenheit junge Knospen und duftige Blüthen zugleich. —

Es war die Maienzeit unseres Lebens! entgegnete Erich, sinnend in die Fluren hinabschauend; heitere Zufriedenheit wohnte im Gemüth, edle Beschäftigung stärkte den Geist, Freiheit schwang über uns ihr Panier, wir fühlten uns groß in den großen Umgebungen. Wenn die gemeine Winzerin, der die Natur die Gestalt einer Artemis gegeben, und deren freie antike Tracht keine Schönheitsform verhüllt ließ, uns den Becher kredenzte, wenn die junonische Römerin, ohne Krone eine geborene Königin, uns im ersten Festtanze, die Fremden ehrend, den Granatblüthenkranz auf die Scheitel legte, daß wir die rothen Feuerblumen bis in das Herz hinab glühen fühlten, o da fiel das Alltagskleid und mit ihm die Alltagslast des Lebens von unsern Schultern, da waren wir Könige, nicht des Festes allein, sondern Könige des Erdballs, und gedachten nicht der kalten Heimath und ihres Kerkerlebens. O Mies, wir hätten nimmer zurückkehren sollen! —

Nicht davon träumte ich gerade jetzt, mein Erich, fiel der Bildhauer kopfschüttelnd dem Freunde in

das Wort. Nein, meine Träume waren frömmer und einfacher. Ich gedachte unserer Freundschaft, die jenes Wunderland ebenfalls gebar, ich gedachte unseres innigen Zusammenlebens, daß kein Verhältniß schied, wie hier; und theilten wir doch auch Bett und Schüssel, Dach und Kleid, als wären Leib und Seelen ein Zwillingsbaum, der aus Einer Wurzel heraufgeschossen. Weißt Du noch, wie wir uns fanden? Es war auf der Tiberbrücke an einem stillen Abende, wie dieser ist. Die Aria Cattiva hatte mich schwer krank gemacht, das Fieber mich ausgedörrt, und zugleich war meine Börse leer geworden, da der Krieg in Deutschland die Nachsendungen meines Wohlthäters aufhielt. Recht trüb im Gemüth lehnte ich auf das Geländer der Brücke, und die herrliche Aussicht auf die Paläste und Triumphbogen in der Nähe, über denen die Engelsburg wie ein Kastell von herrschenden Geisterwesen sich erhob, auf die Villen und Haine in der Ferne, konnte die Schwermuth von meiner gedrückten, kranken Brust nicht fortwälzen. Ich fühlte mich allein und verlassen in dem großen Gewühl der Weltstadt, und die Zukunft thürmte sich, einem dräuenden Riesen gleich, vor mir auf. Da trat ein Mann zu mir an das Geländer, und ein Ausruf in deutscher Sprache tönte mir zum überraschten Ohr und belebte meine erstorbenen Sinne. Ich fragte in den lieben Tönen der Heimath, und auch Dein gebräuntes, frisches Antlitz glühete in Freude, als Du den Deutschsohn, mehr, als Du den Adop=

tivsohn Deiner Vaterstadt in mir erkanntest. Du warst eben von Neapel und von der wunderlichen Sicilia gekommen, ich war schon eingebürgert in der klassischen Roma. Wie flogen von da die vorhin so schleichenden Stunden im Austausch der Erfahrungen! Wie schnell gesundete ich am Frühlingslicht Deiner Freundschaft! und daß Du Deine schon erschöpfte Börse mit mir theiltest, daß ich durch Dich meinen schon die Akkorde der verachtenden Grobheit anschlagenden Wirth, und den krummbeinigen Quacksalber Barthold und den hungrigen Apotheker los ward, vergesse ich Dir nie, und würden mir Methusalems Jahre vom Himmel bescheret.

Und die schönste Stunde unserer Freundschaft vergissest Du? versetzte Erich mit Wärme und im Fortwandeln seinen Arm um des Freundes Schulter legend; gedenkest nicht des Morgens, wie Du mich in die Peterskirche führtest, und Bramante's und Angelo's Titanenbau mich zu erdrücken drohete, und ich, betäubt von dem Eindrucke der zahllosen Kunstwerke dieses wahrhaft göttlichen Gotteshauses, mich an Dich lehnen mußte, und der Schwache den Starken an die Luft führte mit liebender Sorge? Da, unter Bernini's Porticus, da, unter dem Bilde des Gottsohnes, welcher Petrus befiehlt, seine Heerde zu hüten, fielen wir uns ohne Vorwort, von gleichzeitigen, überwallenden Gefühlen getrieben, in die Arme, ein heißer Kuß einte unsere Lippen, und ohne Frage oder Abrede tönte gleichzeitig das Du der Bruderliebe von ihnen. O,

es war eine schöne Stunde, und Bernini's Basrelief steht ihretwegen von allen Meisterwerken Italiens immerdar am deutlichsten vor meiner Seele!

Es war eine segensreiche Stunde, setzte mit tiefer Empfindung Sutel hinzu, und ich meine für uns Beide, und wir zwei dürfen sie wohl nimmer bereuen. Ist doch die Freundschaft das innere Licht des Lebens, bringt sie allein doch zu jedem Genusse die Würze des Mitgefühls und doppelt darum jede Erdenfreude. — Aber horch, Erich! unterbrach er sich selbst, stutzig und mit erbleichenden Wangen, war das nicht Musketenfeuer, und rollt nicht hinter dem Berge der Donner ferner Karthaunen? —

Sey ruhig, erwiederte der Maler lächelnd, das ist keine irdische Kanonade. Der Himmel will Deinen Traum von der schönen Italia ganz wahr machen; denn sieh nur gegen West, die Gewitter sind zusammengestoßen und fangen an sich zu entladen.

Gewitter in den letzten Herbstwochen? Unmöglich! entgegnete Jeremias, sich besorgt umschauend und die Flur durchspähend. Wir stiegen zu weit und sind allein auf der kahlen Höhe. Ist auch der Wallenstein nach Hameln, der Gronsfeld nach Nienburg in die Winterquartiere gezogen, einzelne Streifparteien könnten doch in den Dörfern lagern und in jenen nahen Gebüschen patroulliren. —

Fürchte nichts, Freund! beruhigte den Besorgten der Maler, indem er leicht und mit mildem Lächeln die Furchtsamkeit des Bildhauers zu bespötteln schien. Freilich stehen wir mitten auf dem

Kriegesplatze. Vor wenigen Wochen schanzte hier noch der furchtbare Tilly und sandte seine sausenden Stückkugeln gegen die Stadt. Sieh, dort dräuen noch seine Erdwälle, dort unten liegen die Reste der umgestürzten Schanzkörbe, und dort neben der Georgswarte, an der zerfetzten Heinebüche, ist die Stelle, wo der Meisterschuß des dänischen Arkebusierers den feindlichen Reiter im Scharlachmantel mitsammt seinem Schimmel zu Boden warf, von dem Niemand erfahren, wer er gewesen. Ich stand mit auf der äußersten Bastion der Neustadt, von wo der Schuß geschah, und sah mit scharfem Auge selbst den seltsamen Treffer. Aber fürchte nichts; der süddeutsche Soldat scheut den Nachtfrost und liegt weit von uns im warmen Quartiere; und sollte ein räubrischer Kroat hier kreuzen, so sind wir ja zu zwei, tragen die Degen nicht umsonst, und brächen die dünnen Stahlklingen, vertheidigt Dich bis zum letzten Athemzuge mein römisch Stilet, das ich noch immer auf dem Herzen trage. —

Mit einer scherzhaften Wuthgrimasse und einer Heldenstellung riß er dabei sein Wamms auf und zog den scharfen Dolch, und ließ die blanke Klinge, zum Stoß ausholend, im Sonnenscheine funkeln.

Du trägst die Meuchlerwaffe, die ich nie leiden konnte, auch jetzt noch, im ehrlichen Vaterlande? fragte vorwurfsvoll der Bildhauer.

Gewohnheit! antwortete keck der Maler. Und, ich will's gestehen, süße Erinnerung; schenkte sie mir doch das reizende Fräulein auf der Villa Ne=

groni, als ich dort dem Guido die großen Wandbilder ausführen half, und die Straßen nächtlicher Weile durch Raubgesindel aus der Campagna unsicher geworden. —

Aber was trägst Du daneben auf der Brust? fragte Jeremias verwundert fort, und deutete auf ein kleines goldenes Kruzifix, welches Erich bei dem Oeffnen des Kleides mit hervorgerissen. Der Maler schien betroffen und sein Gesicht röthete sich höher, indem er das Heiligthum nebst dem rothen Bande, woran es hing, schnell wieder zu verhüllen bemüht war.

Ein Erinnerungszeichen, gleich wie die Waffe, versetzte er dann in leichterem Tone, die Betroffenheit bergend. Sie stammen von dort, und die Schwärmerei für ihr Geburtsland läßt sie mich nicht ablegen. Dolch und Reliquie kann der Italiener nicht entbehren; sie gehören bei ihm zusammen wie Gebet und Nachlust.

Sutel sah ihn verwundert und forschend an. Das Eine paßt nicht zu dem Deutschmanne, das Andere nicht zu dem Lutheraner, antwortete er sehr ernst. Lege heute noch Beides in Dein Perlmutterkästchen von Florenz, wo Du andere Seltenheiten aus jener Zeit bewahrest. —

Und warum? fuhr Erich etwas erhitzt auf. In der schweren Kriegszeit kann sich der Mann nicht genug mit Waffen versehen, und das kleine Goldbild würde uns schützen mit Wunderschirm, wenn

wir unversehens einem Fähnlein Kaiserlicher zu nahe kämen. In Wien riethen mir gar gute Freunde, es nie abzulegen, so lange Deutschland in dieser Kriegsbrunst lodere. Und, Freund, da wir so plötzlich darauf kamen, setzte er ruhiger hinzu, so muß ich Dir erklären, daß meines Weilens nicht lange mehr seyn wird in jener düstern Stadt dort unten. Der Vater selbst und die Mitbürger treiben mich hinaus; sie spötteln über meine unnütze Kunst; der Vater äußert täglich den Wunsch, mich im Soldatenrock zu sehen; da will ich ein Jahr hinausziehen, unter des Pappenheimers Reitern oder des Tilly Schützen dienen, und wenn ich Pulver gerochen, den Respekt der Stadtjunker als Sold bei der Heimkehr einkassiren. —

Unter den Katholischen wolltest Du fechten, unter den Verwüstern Deiner Heimath? rief Jeremias mit Erstaunen und unverhaltenem Abscheu. — Dient denn nicht der tapfere Herzog Georg, den die Lüneburger so vergöttern, den sie den Stammvater des neuen Fürstenhauses schelten, auch unter den Adlerfahnen, und erbeutet sich seinen besten Ruhm daher? fragte Erich fast höhnisch zurück. Der Kriegsmann ist ein Narr, der, hat er die Wahl, nicht zu dem gewaltigsten Heerhaufen stößt und sich den siegreichsten Feldherrn zum Vormann ausersieht. Warum es gilt, daran darf der Soldat nicht denken, das ist Sache der Kaiser und Könige; und auf welcher Seite das Recht liegt, kann nur der große Heerführer dort über den Wolken entscheiden, und

Er wird zu rechter Zeit durch den Ausgang schon seine Meinung zu erkennen geben. —

Ein schwefelgelber Blitz erleuchtete jetzt den ganzen Himmel, und ein furchtbarer Donnerschlag krachte sogleich hinterdrein, und hallte von allen Berghöhen nachrollend zurück, und erstickte die Gegenreden, welche schon auf des Bildhauers Zunge geschwebt. Die Freunde wurden mit einem Schreck aus dem Gespräch, das sie selbst und ihr innerstes Leben betraf, zur Aufmerksamkeit auf die Außenwelt gerissen, dreheten sich bestürzt gegen Westen und staunten den seltensten Wolkenkampf an. Drei Gewitter waren langsam gegen einander gezogen, und lagen jetzt dicht aneinander, kolossalen Kriegsschiffen gleich, welche in der Seeschlacht sich aneinander gedrängt zum gegenseitigen Verderben. Wie in einem Weltenchaos thürmten und wälzten sich die dunkeln Ballen übereinander und durcheinander, und verfinsterten, trotz der frühen Tagesstunde, die Gegend, über der sie schwebten. Der Himmel öffnete jetzt mit Sekundenwechsel sein Feuerreich und verschloß es wieder in gleicher Schnelle, und ohne Ende rollten die verschieden gestimmten Donner durcheinander.

Mit ungeblendeten Augen sah der kühne Erich in die Lohe und rief entzückt: Welch eine furchtbare Schönheit! Ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den Luftingen und Salamandern! O hätte ich Poussins Pinsel und Palette zur Hand, um diesen nie gesehenen Anblick, den keine Phantasie zu

halten vermag, auf fester Tafel zu fesseln und zu verewigen! —

Mich schauert dabei, entgegnete Jeremias mit gedämpfter Stimme; ein ungewohntes Bangen schüttelt mich. Was die Natur dort bereitet, ist unnatürlich, und muß darum etwas Grausenvolles gebären! —

Während er noch sprach, wehete mitten durch die stille Luft ein schwüler Windhauch sie an, dessen Strömung sich immer mehr verstärkte, und zugleich sprang das Hündlein winselnd auf an seinem Herrn, schmiegte sich in sichtlicher Angst zu seinen Füßen nieder und lief dann plötzlich fort, und vom Berge hinab auf schmalem Steinpfade zu der engen Schlucht hinunter, wo das einzige Brünnlein im Felsen sein trübes Wasser bewahrte. Cäsar! Cäsar! rief besorgt Sutel dem Thierchen nach, aber Erichs Stimme zog ihn herum, denn der Maler stammelte von Verwunderung ergriffen: Schau hin, was dorten Neues aufzieht! Wäre eine Meeresfluth uns nahe, würde ich es für eine Wasserhose halten, wie sie mir auf der Lustfahrt nach Ischia begegnete, zum Entsetzen der feigen Bootsknechte. —

Und wirklich hatte der Horizont sich merkwürdig in den wenigen Minuten umgestaltet. Eine rabenschwarze schlichte Wolkenwand wuchs aus Südwest herauf und verschlang mit Gedankenschnelle immer höher steigend den Azur der Luft; mitten aus ihrer Schwärze hing ein schneeweißer ungeheurer Wolkenkegel herab, dessen Trichterspitze beinahe

die Erde berührte, der in rascher, kreiselförmiger Bewegung sich drehete, wie mit Flammen gefüllt schien, und im reißendsten Luftstrome gegen den Berg und die Stadt zu fliegen schien.

Entsetzlich! stöhnte Jeremias. Das ist der Todesbote des jüngsten Tages, das ist die Riesin der Lüfte, die zerstörende Windsbraut! Wir sind verloren, gelingt uns die Flucht nicht in die Gründe.

Beide Freunde versuchten im Laufe den Felsengipfel zu verlassen, aber schon brausete der Orkan heran vor dem luftigen Ungethüm, schon betäubte das furchtbare Geheul, das von ihm auszugehen schien, die Sinne der Fliehenden; die Freunde hatten sich im Schnelllauf die Hände gereicht, aber durch eine unsichtbare Gewalt fühlten sie sich von einander gerissen, fühlten wie durch Keulenschlag sich zur Erde geworfen, und nur Erichs Auge sah noch, wie der feurige Kreisel, vom Berge aufgehalten, in einem Bogen vorüberrollte, dem Elfenkönige gleich mit langem weißen Schleppgewande, welches alles Lebende mit sich fort zum Tode schleift.

Lange mochten die Gestürzten ohne Besinnung gelegen haben. Jeremias erwachte von dem lauten Gebell seines Hundes, der an ihm herumkroch und sein Gesicht leckte. Er war auf rauhes Gestein gefallen und blutete an Stirn und Hand. Zehn Schritte von ihm hatte sich Erich schon wieder vom Boden erhoben, stand jedoch wie ein Erstarrter, und sah wie mit todten Glasaugen vor sich hin. Jeremias sprang auf die Füße, stürzte zu dem

Freunde, umklammerte ihn fest und rief wie außer sich: Wir leben, Bruder! Du lebst, ich lebe, erhole Dich, das Gericht ging an uns vorüber. —

Erich strich sich langsam über das Gesicht und holte schwer Athem. Ja, wir leben! sprach er gezogen nach, aber hörtest Du es nicht rufen: Saul, was verfolgest Du mich? Und ein feuriger Pfuhl umströmte mich, und wie siedend Wasser zischte es um mich und brannte bis auf mein Gebein. Aber Du blutest, Mies? setzte er besorgt hinzu und völlig wieder besonnen.

Nichts! antwortete Jeremias ängstlich. Hautschrammen, weiter nichts! Doch hörst Du das Geschrei dort unten? Siehst Du die entwurzelten Bäume, die zerstörten Hütten des Dorfs? —

Und wo blieb das vernichtende Meteor? fiel Erich ein. Alles ist still, kein Lüftchen regt sich; dort jenseits der Stadt wälzen sich die Wolken hinab. Verschonte es die Bürger, die Freunde? Stehen die Häuser, die Kirchen? Schau hinüber, Mies, Dein Auge ist schärfer. —

Um Jesu Gnade willen, schrie da der Bildhauer, ich zähle nur zwei Thürme. Der Thurm zum heiligen Kreuz ist verschwunden; und zertrümmerte Giebel, durchsichtige Sparrengerippe sehe ich in der Gegend, wo des Thurmes Spitze sich sonst erhob. Um Jesu Gnade, fort, fort zu ihr! —

Mit kreideweißem Gesicht stürzte er den Berg hinab, von seinem bellenden Thiere begleitet, und Erich konnte ihm kaum folgen, und seine Fragen:

Zu ihr? Zu wem? Deine Schwester wohnt ja weit davon? blieben unbeantwortet, und selbst als im Dorfe des Freundes Lauf in Erschöpfung sich mäßigte und mancher Aufenthalt überwunden werden mußte, bekam er keine Antwort, und wußte sich die Wahnsinnsblicke und den Angstschweiß auf Sutels Stirn nicht zu deuten.

Die Zerstörung bis zur Stadt hin bot ein wirklich furchtbares Bild dar. In dem Park am Edelhofe sah man die stärksten und ältesten Bäume völlig entwurzelt, eine Unzahl der jüngeren und zäheren mitten im Stamme abgedreht, nicht gebrochen. Im Dorfe lag ein ganzer Strich der Hütten niedergeworfen, die vollen Scheunen wegrasirt, und ihr werthvoller, unersätzlicher Inhalt, die Ernte des Herbstes, von dem Winde weit hinausgestreut auf die Straße; daß verschüttete Stallvieh blökte jämmerlich, die verwundeten Kettenhunde heulten, kreischende Weiber suchten die vermißten Kinder, die Männer rannten durcheinander und wußten verwirrt nicht, wo sie zuerst Hand anlegen sollten; Andere standen wie Bildsäulen und starrten mit Verzweiflungsblicken in die Trümmer. Erich wurde mehrmals durch das Mitleid angehalten und fühlte sich gedrängt, mit zu helfen und zu rathen, aber ein tieferes, seltsames Gefühl, dessen er sich nur halb bewußt, peitschte ihn wie ein marternder Dämon dem Freunde nach, der nichts von all dem

Entsetzlichen an seinem Wege zu sehen und zu hören schien, und sich durch die Trümmer und die Menschen ohne Umsicht und Mitgefühl Platz machte.

Die Stadt hatte weniger gelitten; die festern Häuser gaben der Windsbraut kräftigen Widerstand; doch wo sie vorüber gestrichen, füllten zerbrochene Dachziegel und heruntergeworfene Giebel die Straßen. Ohne seiner eigenen Wohnung zu gedenken, flog Jeremias die Burgstraße hinauf und durch die kleinern Nebengassen zur Kirche Sancti Crucis, an welcher die Wuth des Ungewitters besonders sich ausgelassen. Der ganze Kirchhof und seine nächste Umgebung fand sich gefüllt mit Menschen, welche Besorgniß wie Neugier herbeigelockt; und das Bild der Verwüstung hatte hier einen größeren Charakter, weil sie das Größere getroffen. Der im Wirbelsturm heruntergerissene mächtige Thurm hatte nicht allein das ganze Kirchendach und das Gewölbe zerschmettert, und das Innere des Gotteshauses, Kanzeldecke und Betstühle zermalmt, sondern Spitze und Knauf waren mit entsetzlichem Gekrach auf die Häuser des Predigers und Organisten gefallen, und hatten sie zur Hälfte eingebrochen. Außerdem standen ringsum die nächsten Bürgerhäuser ohne Decken da, und mit dem weißen Balkenwerk und den ordnungslos hangenden Sparren sahen sie aus, als starrten auch sie, im Schreck erblichen und Leichen ähnlich, schmerzlich den Fall des Gotteshauses an, welches ihre Krone gewesen.

Das Eckhaus am Kirchhofe gehörte dem achtbaren Altermanne, dem Herrn Melchior Basmar, und dieses Haus wurde das Ziel von des Bildhauers Sturmlauf; mit Einem Sprunge überflog er die Steintreppe vor der offenen Pforte, und stand athemlos auf dem innern Vorplatze. Eine Jungfrau eilte gerade aus der Tiefe des Hauptraumes her, eine Jungfrau, trotz des erblichenen Gesichtes schön wie der junge Frühlingstag, makellos selbst im Auge des strengsten Wählers, und gerade jetzt reizender als im höchsten Festputz, durch die freie Unordnung des Hauskleides, durch das losgegangene reiche Haar, das in dunkeln Locken und Flechten den blendenden Hals umflog, durch den schmerzlichen Blick, der das dunkle Feuerauge überflorte, durch die ganze wehmüthige Aufregung, die ihre hohe Gestalt zu beherrschen und zu beugen schien.

Als Beide sich erblickten, stießen sie gleichzeitig ein Freudengeschrei aus, der junge Mann flog auf sie zu und umfaßte sie, als wolle er sie gegen Räuber bewahren, und auch sie schlang ihre Arme fest um seinen Nacken, und ihre Blicke glüheten in einander, und Zucht und Ort vergessend sanken ihre Lippen auf einander. Ein sonderbarer Schall, wie ein kurzes Hohngelächter klingend, warf sie doch sogleich wieder auseinander, und als Beide sich zur Pforte wandten, verschwand gerade des Malers Gestalt auf der Vortreppe.

Vergaßest Du den Fremden? sagte schämig und vorwurfsvoll die schöne Beatrix. Es war Freund

Erich, entgegnete rasch der betroffene Mann. Doch warum sein Lachen? fragte die Jungfrau mit düsterm Auge. Das war er nicht, das konnte er nicht seyn! sprach Sutel mit einiger Heftigkeit. Das schallte von der Straße herein. — Sittig entfernte er sich mit Hast und Zartgefühl, weil er einen Blick, den ersten, in des brüderlichen Freundes Geheimniß gethan. Aber warum jetzt an Fremdes denken? Du lebst, Du bist unbeschädigt, die Vorsicht erhielt Dich mir. Wären wir vor hundert Jahren geboren, müßte ich dafür eine Wallfahrt nach der heiligen Stadt geloben; so will ich aber dankbar all mein geringes Gut den Armen vertheilen, die heute ihre Habe eingebüßt.

Doch Du blutest im Gesicht? fuhr erschrocken das Mädchen ihn an.

Sorge nicht, nur ein Fall auf dem Wege hieher, tröstete der Bildhauer. Aber warum seh' ich den Vater nicht? —

Böse Tochter, antwortete Beatrix, die um Dich des Kranken vergaß! Er wollte hinüber zum ehrwürdigen Herrn Walter, als das Unglück geschehen; da schoß ein Theil des Kirchdaches noch nach, und wundete ihn schwer am Haupte. Der Stadtbader ist da und hat ihm Ader geschlagen, und ich soll für Leinewand sorgen zum Verbande, und das sündige Herz hält mich auf bei Dir. —

Jetzt theilen wir die Sorge! sagte er. Wie Alles im Leben! sagte sie. Und so drückten sie sich die Hände und schieden; sie ging in das Vorder=

haus, er begab sich durch den Seitengang zum Geheimstübchen des Hausherrn.

Unter den Händen des Stadtbaders saß Vater Vasmar im Polsterstuhle, und neben ihm Ehren Waltherus, der beliebte Pfarrherr zum heiligen Kreuz. Vater Melchior sah recht bleich vom Blutverluste, aber die Augen leuchteten lebhaft, er streckte die Hand nach Jeremias, und nickte freundlich mit dem in Binden gehüllten Haupte. Nun seyd Ihr Alle da, sprach er gerührt, und Keiner meiner Lieben ist verloren gegangen. Um Dich, mein lieber Sohn, wuchs die Sorge, denn Du bliebest länger von meiner Seite, als ich vermuthet, da das Unglück die Getreuen schnell zusammenführt.

Jeremias entschuldigte sein Weilen mit seinem Abenteuer auf dem Berggipfel, und Staunen erfüllte die Zuhörer, und der Bartscherer strich mit dem am Kohlenbecken erwärmten Spatel statt des Pflasters seine linke Hand, und zog ein jämmerliches Gesicht bei der Irrung.

Schwer hat uns die Hand des Herrn der Schicksale berührt, sagte ernst der Hausherr, und uns gemahnt in absonderlicher Weise an seine Allgewalt, an sein Gericht, an unsere Sünden und unsere Vergänglichkeit. Mein Jeremias hätte beinahe das Denkmal, das er zum Gedächtniß meiner seligen Eltern fertiget, auch mit meinem Namen zieren dürfen. — Sein Wille geschehe, und wir danken ihm, daß seine Hand uns nicht schwerer berührt. —

Und für wen blutet Ihr, theurer, redlicher Mel=

chior? fragte mit Wehmuth der Pfarrherr. Geschah's nicht meinetwegen?

Gottesschickung! antwortete Herr Vasmar. Mein Ludolphus Waltherus blutete ja einst um mich, als ich in tollem Knabenmuth mein Mützchen in den Lindenbaum geworfen, und weinend unten stand, und den Stock des Vaters daheim fürchtete. Der schlanke Ludolph klomm schnell hinauf, und warf mein rothes Käppchen herab, aber fiel hinterdrein, und zerschlug sich Nase und Stirn. Jetzt sitzt er im greisen Haar hier wiederum an meinem Bette, die Scene am Lindenbaume hat sich umgedreht, aber wie damals liegen unsere Hände treu in einander, und die Herzen haben sich in einem halben Sekulum nicht geändert. Auch Du, Jeremias, kennst ja den Schatz der echten Freundschaft; möge der Erich Meier Dir immerdar bleiben, was dieser mir geblieben, Schirmer, Rather, Wächter und Helfer in jedem Ungewitter des armen Lebens. —

Mit Thränen im Auge drückte der junge Mann die Vaterhand an seinen Mund, und Herr Waltherus flisterte: Amen! dazu. Doch des Alten Auge fiel jetzt auf die eintretende Beatrix, und sein Wink rief sie zum Bett heran.

Geh Er einmal hinaus, Meister Bader, sagte er freundlich, der Umschlag kühlt nicht mehr, hole er frisch Wasser vom Brunnen. — Kinder, fuhr er dann fort, als das magere Schülerlein des Aeskulap sich entfernt hatte, der merkwürdige Unfall hat mich besonders angeregt und erschüttert. Nicht als

wenn ich Todesahnungen und ihre Schauder in meinen Gebeinen fühlte, und das Gewissen mich drängte zum Abschluß oder Testamente; nein, aber selbst der wohl Bereitete denkt bei solch starken Himmelsmahnungen schärfer an die Zukunft, und beeilt sich, verschobene Pläne zu vollenden. Mein Haus ist bestellt, nirgend ein Riß im Hauptbuch oder ein Makel in der Rechnung, kein unbezahlter Wechsel, kein verlorenes Schiff in See. Nur Du, Beatrix, machst mir Sorge. —

Ich, mein Väterchen? versetzte die schöne Jungfrau stutzend. O, was versäumte ich denn, das Euren Unwillen hätte wecken können? —

Herr Vasmar zog sie näher an sein Herz, und faßte unter ihr Kinn, und sah ihr fest in das von Sorge erfüllte Engelsantlitz.

Du treibst einen Nebenhandel in meinem Waarenlager, und das leidet ein rechtlicher Kaufmann nicht, fuhr der Vater launig fort. Solche verbotene Smuggelei führt zu Excessen, und ertappt der Zollwächter ein einziges Mal den Kontrebandirer, so ist der Profit aller vorigen Glücksspekulationen zum Henker. Ich muß Dir einen Kompagnon geben, der Deine dunkele Firma in eine offene verwandelt, die kein Licht zu scheuen hat. — Und Du da, mein Sohn Jeremias, Du bist ein Künstler geworden; das ist recht gut, aber die Kunst geht oft nach Brod, und Deine Steine werden nicht weich im Kochtopfe. Was meinest Du, wenn ich Dir nebenher das Zollwächteramt über meine kleine Smugglerin auftrüge?

Dein Hammer würde sie schon in Respekt halten, meine ich, und der Zöllnerlohn hülfe dann dem schmalen Künstlersolde nach. —

Vater! riefen Beide zugleich, und sahen sich mit beredten Feuerblicken an, und wagten dennoch nicht, die selige Ahnung auszusprechen.

Glaubt Ihr, weil ich einer Brille bedarf, ich sähe nicht mehr, wenn das Feuer brennt im eigenen Hause? fragte der Vater mit Lebhaftigkeit. Nun, glüht nur nicht auf und senkt die Augen wie ertappte Diebe. Habe ich doch selbst angeschürt, und das Stroh zur Flamme gerückt. Und, setzte er ernster hinzu, ein Vasmar hat nie etwas halb gethan. Wie ich Dich Sohn getauft, hatte ich Dir auch Sohnesrecht und Sohnesplatz bestimmt. Arbeite fleißig am Denkmale Deiner Großeltern. Am Tage nach der Aufstellung desselben über den geliebten Grabhügeln ist Eure Hochzeit. Die Hoffnung meg Deine Hand beflügeln, denn wechseltet Ihr früher die Ringe, möchten Deine Söhne Jakobs nie mit ihrem heiligen Geschäft zu Ende kommen. Aber bis dahin schwebe strenges Geheimniß über Eurem Glück; ich liebe die Gratulanten nicht, deren Witzworte sich wie Raupen auf die Blüthen der Braut setzen. —

Mit Ausrufungen des Entzückens warfen sich die jungen Leute neben dem Polsterstuhle in die Knie, und reichten sich, verstummt in der unverhofften Seligkeit, die Hände über des Vaters Brust. Der Vater legte seine Hände auf ihre Stirn, und

Herr Waltherus preßte mit seiner Hand die ihrigen zusammen und betete: Allgütiger Herr des Himmels, nach Deinen Wettern kommt Sonnenschein, und Deine Hagelschauer befruchten die Erde! Walte mit Deinem schönen Segen über diesen jungen Zwillingsbäumen, und laß, wie heute, Deine Stürme an ihnen unbeschadet vorüberziehen! —

Zu einer Gesellschaft von ganz anderm Charakter führt uns der Verlauf der Erzählung am Abende desselben Tages und wenige Stunden später. In die weiten Gewölbe des berühmten Rathskellers steigen wir hinunter, welche den Wundervorzug haben, im Sommer Kühlung, im Winter Wärme darzubieten, und wo die gewaltigen, buntbemalten Fässer ebenfalls für den Sommer erquickenden Gerstentrank, für den Winter belebenden Rebensaft den Gästen darboten. Der Kreis der gewöhnlichen Abendgäste, die wie Nachtfalter mit der Dämmerung die enge Stiege hinab zu schlüpfen pflegten, um nur ein Viertelchen zu trinken, damit sie auch nach achtmaliger Wiederholung des geforderten Maaßes bei der Hausfrau daheim und den Verleumdern im Volke in Ehren bleiben und sich rein waschen konnten, war heute nur gering, denn das Unheil, welches die Stadt getroffen, hielt doch manchen weniger Starkgeistigen zu Hause. Unter den Gästen, welche den langen Eichentisch, der braun und blank geworden ohne Hobel und Wachsbürste durch langen Gebrauch,

besetzt hielten, zeichneten sich aus, der Brunnenmeister Sathrübe, ein tüchtiger Bürgersmann von altem deutschem Schlage, der Stadtschreiber Wehmuth, ein gewandtes Männlein, dürr und glatt wie sein Federkiel, der Bauherr Dieterich Salge, den man trotz seines Standes überall fand, wo eine Kompagnie redseliger Bürgersleute sich sammelte, und der wüste Junker Tönjes von Sode, welcher längst dafür bekannt, daß er, seiner trefflichen Ahnherren vergessend, einen Ruhm darin zu suchen schien, in Saus und Braus und selbst in der niedrigsten Gesellschaft sein Wappenschild zu schänden, und der den Broge- und Bruchgerichten schon manche Last gemacht. Ein halb Dutzend ehrsamer Handwerksleute nahmen die entfernteren Plätze ein und horchten in demüthiger Neugierde den weisen Disputen der gewohnten Vorsprecher dieses Sammelplatzes aller nächtigen Politiker.

Dein Buch der Chronika wird morgen um manche Folie dicker werden, verehrter Herr Stadtschreiber, sprach Herr Sathrübe mit Humor zu seinem Nachbar, und den sechs und zwanzigsten des Novembermondes Anno Christi 1630 wirst Du noch lange in den gelähmten Fingern fühlen, wenn auch sein Zorn Dir Haus und Hof verschonte, und der kleine, zierliche Sünder dieses Mal an diesem Gerichtstage des größten Bürgermeisters vergessen wurde. *) —

---

*) Bemerkenswerth ist, daß am 17. September 1830, gerade nach 200 Jahren, eine ähnliche Windsbraut, aus derselben Him=

Mir recht! Mir recht! lispelte der regsame Wehmuth, das dünne Köpfchen hin und her bewegend. Wehmüthig werde ich die Feder ergreifen, vielleicht mit einigen Thränlein die Dinte verdünnen, aber mich trösten mit dem Glauben an Gottesschickung, und munter schreiben im Schweiß des Angesichts. Je bändereicher meine Chronika wird, je mehr wächst mein Ruhm. Mir recht! Mir recht! –

Hat man schon Boten von draußen? fragte der Brunnenmeister.

Wie sollten wir nicht? entgegnete der Stadtschreiber. Kein Kirchthurm ist ganz geblieben auf viele Meilen hinaus. Zu Ronneberg und Mandelßen liegt Alles in Schutt und Trümmern. Auch des katholischen Amtmanns neues Prachthaus zu Koldingen hat der Strafengel niedergeworfen, mir recht! und die Reiterkompagnie des Montecuculi, welche die armen Wunstorfer so lange turbiret, und welche gerade um Mittag von da nach Pattensen marschiret, und eben an unserer Neustadt vorbei passiret, hat die unhöfliche Luftbraut also attakiret, daß sämmtliche Mannschaft aus den Sätteln delogiret, und Offiziere, Reiter und das unschuldige Vieh an Gottes Erdboden einen gewaltigen Knäuel formiret, den man von der rothen Warte als einem Rattenkönige nicht unähnlich observiret. Mir recht! Ach=

---

melsgegend heranfahrend, mit fast gleichen Erscheinungen Hannover bedräuete, und wenn auch dieses Mal nicht die Stadt selbst, doch ihre Umgegend furchtbar verwüstete.

ten die Herren nicht Gesetz noch Obrigkeit, giebt's doch Jemand, der sie Mores lehret. Mir recht!

Aber wie sitzt Ihr denn hier, gelehrter Buchmacher, fiel der Junker Sode ein, und versäumt Eure Pflicht? Warum sattelt Ihr denn nicht längst das stärkste Eselein im Marstalle, und rittet, mit der großen Brieftasche am Sattel, in der Gegend umher, selbst einzusammeln, was Ihr der Nachwelt zu Heil und Nutz bewahren wollt?

Die Nacht ist keines Menschen Freund, zischelte Wehmuth, auch hätte vielleicht das Luft-Ungethüm rechtsum machen können, und mir das Schreiben versalzen für immer. Morgen werden schon genug der Berichte einlaufen in der Rathskanzlei, die lieben Freunde werden mich schon mit Posten versehen, mir recht! und wie viele der Mädchenhauben und Weibermäntel in unserer guten Stadt der unhöfliche Wind davon geführt, hoffe ich von Euch, verehrtester Junker, in wohlgeordneter Liste gewogentlichst zu erfahren, geltet Ihr doch für den General-Harems-Wächter oder Kislar-Aga unserer guten Stadt. Mir recht!

Die ganze Gesellschaft stimmte ein Lach-Tutti an, von dem das Gewölbe wiederhallte, und der von außen herabsteigende Maler Erich Meier sah mit finsterer Geberde auf die muthwillige Kompagnie, forderte herrisch sein Maaß Wein, und nahm, leicht grüßend, Platz neben dem Bauherrn Salge, der bislang, als stummer Zuhörer, träge an die weiße Wand gelehnt, dagesessen, und nur durch das krampf-

hafte Zukneifen seiner langhaarigen Augenwimpern, durch das zuckende Runzeln der dicken Augenbraunen und sein hastigeres Trinken Theilnahme am Gegenstande des Gesprächs verrathen hatte.

Woher kommst denn Du, Söhnchen, so spät? fragte Salge jetzt mit grinsender Freundlichkeit. Schon wähnte ich Dein Versprechen verschwitzt, und Dich wortbrüchig.

Ich war im Holze, antwortete Erich düster; ich habe mein Auge geweidet an der Zerstörung, an den entwurzelten Ureichen, an dem Chaos der zerrissenen Wildniß. Ich habe mir den Trost geholt, daß Alles ein Kampf der Vergänglichkeit ist, und daß ein Augenblick das Paradies zur Oede, aber auch jedem Jammerleben ein Ende machen kann.

Da wird das arme Volk Freude haben, und morgen mit Weib und Kind hinausziehen, die unverhoffte Gottesgabe, den Wintervorrath an Brechholz, vollauf einzutragen, entgegnete Salge frömmelnd. Der mitleidslose Forstherr dagegen wird ein gallicht Fieber bekommen, denn die Eilenriede ist seine Puppe, und er läßt den dürftigen Bürger sein Tragholz knapp genug laden. Doch, warum so finster, Söhnchen? Hast gewiß schon in der Phantasie ein Bild entworfen von der grausigen Scene, willst den furchtbaren Tag verewigen mit Deinem Zauberspiel, damit der Zorn des Herrn den Sündern vor Augen bleibe immerdar. Die Finsterniß des Vorwurfs geht oft auf den Künst=

ler über; aber hier sollte es nicht; das Wunderbild wird Deinen Ruhm vermehren, und Du wirst wirken damit auf die Ungläubigen und Ruchlosen.

Solch Spektakel läßt sich wohl nicht mit todten Kreiden nachäffen, fiel der Brunnenmeister ein, und wollte man ein Denkmal des Tages setzen, müßte es in Stein gehauen erscheinen, daß es bliebe für Kind und Kindeskind. So etwas schlage vor im Rath, Gevatter Stadtschreiber; Du fertigest die wehmüthige Inschrift, und der Miethsmann meines kleinen Nebenhauses, der Bildhauer Sutel, wird das Uebrige thun. Das ist ein Mann nach dem Willen Gottes, fromm und still, wie ein ächter Künstler seyn soll, nicht aushäusig, immer in der Werkstatt fleißig; und wie er die Schwester hegt! das Mädchen ist zwar weich, und fein und hübsch, wie ein Rosenblatt, aber der Bruder faßt sie auch an mit zarten Fingern, und verletzt sie mit keinem Hauch. Ihr solltet nur das Modell sehen zu dem neuen Brunnen, mit dem die Herrschaft den Rest des Judenteiches überbauen will, die Grotte mit dem Musenpferde darauf, und in den vier Oeffnungen die personifizirten vier Welttheile, Mohr und Türk, Indianer und Prinzeß Europa, alle reitend auf Löwen und Krokodill, Ochs und Roß, Ihr würdet Euch voraus freuen auf das Meisterwerk, das länger dauern wird, als so ein zierlich Farbenbild an der Wand. Heil dem braven Mann, der zum Ruhme der Stadt von Gott zu uns geführt!

Ja, Heil dem wackeren Manne! Das beste Glück in sein Haus! rief der Chorus; Ihr, Herr Meier, trinkt gewiß gern mit darauf; Ihr geht ja dorten viel aus und ein, und Herr Sutel nennt Euch seinen Intimus! setzte Sathrübe noch hinzu. Alle stießen die Gläser zusammen, auch Erich, doch mit Heftigkeit und mit einem stechenden Blick auf den Brunnenmeister.

Und Ihr stoßt nicht an, Herr Salge? fragte der Stadtschreiber vorwurfsvoll.

Ich stoße nicht an, antwortete der Bauherr, die vorliegenden Augen jetzt weit öffnend, das breite Gesicht vorstreckend und mit den knochigen Armen sich fest stützend auf den Tisch; ich stoße nicht an, weil alle diese scherzhafte Scharmutzirung, dieses Gelächter und diese Trinklust mich ärgert, und ich mir heute vorkomme unter Euch, wie bei einem Baalsfeste.

Wenn's Ihm nicht gefällt, warum bleibt Er da? unterbrach ihn ein Handwerker mit scharfem Tone.

Seyd Ihr denn Menschen von Erz, oder Steinbilder, wie sie Euer gepriesener Sutel fertigt? fuhr Salge fort, ohne sich irren zu lassen, und indem er seinem zornigen Worte eine feierliche Salbung beizumischen suchte. Ist denn aller Glaube und jedes ernste Gefühl aus Euch entwichen, seit Ihr abtrünnig wurdet von der rechten Kirche? Da sieht man das Elend, das der Antichrist über Euch gebracht, und das Umsichgreifen der Sünde und

Ruchlosigkeit vom Vater zum Sohne, vom Sohne zum Enkel, die wahre Erbsünde der Zeit. Die Hand des Herrn hat Euch schwer berührt, der Engel mit dem flammenden Schwerte ist dicht an Euch vorübergegangen, und Ihr bleibt blind, wie Ihr geboren. Wacht auf, erkennt das Warnungszeichen, kehret um und zurück in den Schooß des Glaubens, der allein selig macht, und büßt Eure und die schweren Verbrechen Eurer Väter ab! Zittert vor der Windsbraut, dem Mirakel des Herrn Zebaoth, wenn sie wieder umkehrt und Euch zermalmt ohne Reu und Buße! Werft die Gottlosen, die Euch verführen und beherrschen, von ihren goldenen Stühlen, öffnet Eure Thore denen, die Euch zurückbringen wollen zum rechten Himmelspfade! Thut Ihr's nicht, verwarnte Euch dies Mirakel umsonst, so wird das Schwert der Kirche, der fromme Tilly, welchem schon das halbe Land gehuldigt als Fürsten von Kalenberg, hereinbrechen, ehe der zerstörte Wald wieder grüne Knospen trägt, und Eure Weiber und Kinder werden durch Eure Schuld den Grimm seiner Rache zu tragen haben.

Wie ist mir denn? fragte der Brunnenmeister. Geht ihm der neue Verstand an, oder hat ihm die Windsbraut das letzte Restchen Vernunft mit fortgenommen?

Der Wein spricht aus ihm, fiel lachend der Junker Tönjes ein; er hat hastig getrunken und nichts geredet zum Trunk, und nun macht er uns

den Fastnachtsscherz voraus, und spielt die Rolle des Feldpaters aus dem Lager des Friedländers gar natürlich.

Aber der Scherz darf nicht mit dem Respekt davon gehen, kreischte der Stadtschreiber, sich selbst erboßend. Wo Rathsverwandte sitzen, dürfen keine so despektirliche Reden klingen. Wer im Rausche sündigt, wird nüchtern abgestraft. Mir recht! Hirnloses Geschwätz! Rückkehren sollten wir unter den Krummstab, von dem unserer Väter Blut uns erlöset? Dem Tilly sollten wir die Thore öffnen, der so eben erst nothgedrungen einen Vergleich von unserm hohen Rath angenommen, weil ihm unsere Wälle zu stark geschienen für seinen weichen Kahlkopf? Mir recht! Ungetreu sollten wir werden unserm Herzoglichen Hause? Und gerade jetzt, da der kühne Gottesheld, der fromme Schwedenkönig, dem armen, geplagten Deutschland Hülfe gebracht? Wie ein Rebell und Bürgerfeind hat Er gesprochen, Herr Salge; und legte nicht die alte Bekanntschaft und die Kellerfreiheit, die wir täglichen Gäste abgeredet, meiner Zunge eine schwere Kette an, mir recht! würde ich Ihn morgen vor dem grünen Tische anklagen auf Leib und Leben, ohne Barmherzigkeit.

Das Gesicht des Bauherrn, welches Schmiedeofens = Gluth trug, nahm bei dieser geharnischten Rede des kleinen Schächers eine dunkele, blaurothe Färbung an. Mit aufgestemmten Händen erhob er sich von der Bank, und wie die Blitze aus den

Gewittern des Tages, schossen seine grimmen Blicke unter dem Haarwald der Stirnbogen hervor.

Elender Wurm, jämmerlicher Federkiel! stammelte er mit schwerer Zunge. Meinet Ihr, ich scherzte mit solchen Mauerspatzen, wie Ihr seyd allzumal? Thut nur nicht dick mit Eurem Schwan aus Norden, der gekommen ist, seine Flügel zu verbrennen. Und gar Euer herrlicher Vergleich mit dem Tilly! Fraget nach bei Eurem Kämmerer, wie viele tausend Silbergulden der Abzug Euch gekostet. Eine Hammelheerde, die der Metzgerknecht treibt, ist nicht so dumm, als Ihr. Glaubt Ihr, ich würde mich entehren, mit Euch in dieser Spelunke aus einer Kanne zu trinken, wenn es mir nicht von höhern Obern selbst eigends befohlen, da man Euch reudige Schafe gern zurücklocken möchte in den rechten Stall. Aber Ihr seyd nicht werth, daß der Schäfer einen Pfiff nach Euch verschwendet und sein Hund Euch anbellt. Darum will ich heute zum letzten Male mit Euch getrunken haben, und übergebe Euch den Folgen Eurer Ruchlosigkeit und der ewigen Verdammniß dazu!

Er verließ die Tafel und taumelte zur Steige, aber alle Anwesende waren aufgesprungen und umstellten ihn, wie die Fanghunde den schäumenden Keiler. Ich habe es längst gesagt, er gehört zu den Erbfeinden, rief Sathrübe. Ein Apostat ist er, ein Spion des Tilly, ein Abtrünniger, der an den Pfahl gehört! kreischte der Stadtschreiber. Haltet ihn fest! Gerbet ihm das Eselsfell! Schleppt

ihn in den Bürgergehorsam! brüllte der Chor der Handwerker. Der Junker Tönjes wehrte die Meute ab von dem Trinkkumpan, indem er ihr Gebrüll zu überschreien suchte. Seyd nicht toller, als Salge, rief er, respektirt den ehrsamen Spitz, den wir schon Alle hier unten gehabt; haltet Kellerrecht; morgen weiß er nichts mehr davon, und gerade, daß er so tolles Zeug faselt, sollte Euch vernünftig und mitleidig machen.

Als aber die wüthige Rotte fort heulte und packte, warf sich der bis dahin stumme und kalte Erich in ihre Mitte, stürzte sie mit unwiderstehlicher Kraft auseinander, drängte den Salge vollends zur Treppe, und hielt mit gezogenem Degen Wacht an ihr, bis der Junker den weinglühenden Prediger hinauf an die Luft gebracht, und die Angreifer, wenn auch murrend und fluchend, die Verfolgung aufgegeben und ihre Plätze und Becher gesucht. — Dann folgte er selbst dem Geretteten, welchen er an einen Eckpfeiler des Rathhauses gestützt vorfand.

Herze mich, Söhnchen! rief ihm der alte Trunkenbold entgegen. Du hast mir einen Liebesdienst erwiesen, den ich Dir ewig hochhalte, so wahr ich ein Getreuer bin vor meinem Herrn!

Aber wie konntet Ihr Euch so vergessen? fragte Erich mit Unmuth.

In vino veritas! lallte der Alte. Das Herz war wach und der Verstand eingeschlafen. Aber vielleicht fängt es doch; auf einigen Gesichtern sah ich

deutlich die Furcht des jüngsten Gerichts in kreideweißen Buchstaben stehen.

Und wenn ich nun nicht kam? fragte der Maler weiter. Der wüste Junker, welcher, wie ich sehe, Euch auch jetzt schon Eurem Schicksale überlassen, würde unten im Gewölbe ein noch schüchterner Sekundant gewesen seyn. Und ich kam wahrlich nicht, um mit Euch zu zechen, sondern wollte Euch nur um Briefe nach Hildesheim bitten; denn ich muß fort von hier, fort, ehe wieder eine Sonne über dieser Höllenstadt aufgeht.

Fort willst Du, Söhnchen? antwortete Salge, dessen Rausch in der kalten Nachtluft sich zu verflüchtigen begann. Und zur Bischofsstadt willst Du? Brav, Söhnchen, thust recht daran! Was willst Du hier unter den Mauleseln, da Du dort auf einem Paradepferde prunken darfst. O Du bist zu Besonderem ersehen, Söhnchen! Ich sah Dir's an der Nase an, damals schon in der Kaiserstadt, wo Dich die Ehrwürdigen in's Auge faßten, und selbst Pater Lamormain seine Gnade auf Dich herabließ. Aber zuviel geredet haben wir doch vielleicht, setzte er mit kühlerm Tone hinzu, und darum wäre es gerathen, wir begleiten Dich selbst auf einige Wochen in das liebe Land, und erwarten dort, was die Brausköpfe etwa gegen uns im Schilde führen möchten. Komm nur mit zu meinem Geheimstübchen; hier schleichen die Nachtwächter, und vor der Wachtstube regen sich die Blauröcke.

Mühsam schleppte Erich den taumelnden, schweren Fleischkoloß über den Markt in den verbergenden Schatten der Hauptkirche, und von da vorsichtig nach Hause.

Vergebens hatte die liebende Antonia in der Dämmerung auf den versprochenen Besuch des Mannes ihrer Sehnsucht gewartet, und in traurigen Melodien mit ihrer verschmäheten Harfe Zwiesprach gehalten. Auch der Bruder kam spät zu Hause, und seine Erzählung und die Seligkeit, die so unerwartet mitten im Unglücksgetümmel auf sein Herz sich gesenkt, vermehrten ihre Traurigkeit, so innig sie auch Theil nahm an dem Glücke des brüderlichen Wohlthäters. Jeremias, abgekühlt durch die Ruhe der Nacht, war am Morgen darauf ebenfalls bekümmert um den Freund, befremdet durch sein seltsames Betragen, denn daß das Gelächter von ihm ausgegangen, wußte er gar gut, ob er es gleich seiner Beatrix verhehlt, des Freundes wegen. Antonia, noch bestürzter, weil der besonnene Bruder dieses Mal keinen Trost für sie wußte, trieb ihn schon früh hinaus auf Erkundigung nach dem Geliebten. Sutel ging zum Hause des Kämmerers und betrat in gewohnter Freiheit der Freundschaft, ohne Anmeldung im Unterhause, den Gang zu Erichs Zimmern. Offen waren die Thüren, aber eine besondere Unordnung in dem Gemach und der Kammer, die ein unangerührtes Bett zeigte. Un=

verschlossen zeigte sich Schrein und Truhe, Papiere lagen zerstreut, Kleidungsstücke waren hingeworfen auf den Estrich und die Sessel. Es sah aus, als hätte der Besitzer die Flucht genommen, und mit wirrer Eilfertigkeit nur das Nöthige und Wichtige aus seinen Habseligkeiten zur Mitnahme hervorgerissen. Als Sutel jedoch zuletzt in das sonnebeleuchtete Malerstübchen trat, schrak er zusammen, als hätte eine Todtenhand ihn berührt. Von der Staffelei gestürzt, lag zu seinen Füßen das Bild der Cäcilia, und als er mit zitternder Hand den großen Rahmen empor hob, war der herrliche Kopf des Gemäldes durchschnitten bis zum Busen hinab, sichtlich mit Vorsatz und mit einem scharfen Werkzeuge.

Mehr einem Leichenbilde als einem lebenden Menschen ähnlich, starrte er die zerfetzten Züge an, und mit der Stimme eines Todten flüsterte er: Und das konnte er thun? das der brüderliche Freund? Und warum übte er solchen Kindesmord mit dem Messer am eigenen Werke? Schauder rieselten ihm am Rücken hinab, die hohnlächelnden Geister böser Ahnungen gauckelten vor seinen wirren Blicken, ein tiefer Seufzer stieg aus seiner Brust, das Kabinet dräuete ihn an wie eine Leichenkammer, und von plötzlicher unerklärlicher Furcht ergriffen, lehnte er das zerstörte Bild behutsam, doch eilig, an die Wand, und floh wie ein Verfolgter aus den ihm sonst so befreundeten Zimmern. Nachdem er sich auf der offenen Gallerie in etwas erholet, ging er zu der Arbeitsstube des alten gutmüthigen Kämme=

rers, von ihm Aufschluß über das Gefundene einzuholen. Der alte Meier war in sehr übler Laune, nahm den Bildhauer zwar mit gewohnter Herzlichkeit, seinen Bericht und seine Fragen aber desto finsterer auf.

Bei Künstlern darf man nichts Reelles suchen, keine Ordnungsliebe, keine Anhänglichkeit an Blutsfreunde, Eltern und Vaterland! murrte der Alte. Sie haben sich einer Wolkenkönigin verkauft, flattern wie Sommervögel um ihr Irrlicht, fahren auf Wolken, möchten von Wolkenspeise leben, wenn sie nicht der Magen mitunter drückte, und sie unzarter Weise erinnerte, daß sie nicht mehr sind, als wir andern erbärmlichen Adamssöhne. Euch meine ich nicht mit, lieber Sutel, setzte er aber, sich selbst unterbrechend, hinzu; Ihr seyd eine Ausnahme, ein weißer Rabe, gleichnißweise zu reden. Mein Herr Sohn hat gestern wieder die Zugvögelkrankheit bekommen. Er ist nach Wolfenbüttel gereiset, wo unser gnädiger Herr Herzog Ulrich schöne Gemälde aus Italien erhalten, die er nun ausstaffiren soll. Fürstliche Gnaden könnten für jetzt auch ihr Geld besser anlegen, denn die dänische Einquartirung und der Abkauf der Tillyschen Besatzung mag den Säckel fast rein gefegt haben. Gott besser's! Ich muß dem Erich wohl seinen Willen lassen, da meine Narrenliebe für den Einzigen ihn nicht früher in den rechten und sichern Bürgermantel gesteckt. Daß er jedoch sein buntes Bild selbst zernichtet, halte ich für ein gutes Zeichen seiner

zurückgekehrten Vernunft; die nackten Arme und die Säugammenbrust paßten sich so wenig zu einem sittigen Deutschen, wie die Heilige zum Protestanten.

Ungetröstet verließ Jeremias den bekümmerten Vater, der in solchen Zornreden sich selbst über den Hauptgrund seines heimlichen Grams zu täuschen suchte. Aber mehr als sein eigener Schmerz kümmerte ihn der Zustand der armen Antonia, die in der Ungewißheit der Gesinnungen des Geliebten, in der spöttischen Kälte dieser Reise ohne Abschied fast verging. Ist doch offene Untreue und Verstoßung nicht so schrecklich für ein liebendes Herz, als die ungewisse Tantalusqual zwischen Liebe und Entsagung.

Mit jedem Tage harrte Sutel auf einen Brief von dem Freunde, der ihm Enträthselung seines Betragens bringen sollte, aber wochenlang harrte er vergebens. Der Bauherr Dieterich Salge ließ sich wiederum sehen in der Stadt, vermied aber weislich den Besuch des Weinkellers und die Kompagnie, die im Bewußtseyn eigener Sünden ihn geschont hatte. Jeremias forschte auch bei dem Bauherrn nach dem lieben, schmerzlich entbehrten Erich; doch der grobe Rathsverwandte wies seine Fragen höhnisch zurück, und so konnte er sich nur mit den geringen Nachrichten trösten, die ihm der Vater Meier mittheilte, kurze, flüchtige Briefe des Sohns aus Braunschweig, Hildesheim, Hamburg datirt, nur Anzeigen seines Aufenthaltes, Entschuldigun=

gen seiner Abwesenheit durch Geschäfte in seiner Kunst und Geldforderungen enthaltend. Der Bilhauer mußte sich an die Entfernung seines Busenfreundes gewöhnen — und woran gewöhnt sich der Mensch nicht! — aber es war ihm beständig, als fehle die bessere Hälfte seines Wesens, und wenn sein Auge die Schwester traf, die mit jeder Woche bleicher ward, und ihre Munterkeit ganz verloren hatte, obgleich sie mit keinem Schmerzeslaut den fressenden Wurm in ihrem Innersten verrieth, so lag es oft zentnerschwer auf seiner Brust, und die schöne Maienzeit, die ihm aufgegangen, schien ihm schwarzbewölkt, und die Aussicht in die glückliche Zukunft dunkelte sich. Was konnte jenes Gelächter an Basmars Pforte, was die Flucht des Freundes bewirkt haben? Sollte Erich erzürnt seyn, weil er ihm das Geheimniß seiner Liebe verborgen? Dieses einzige Geheimniß hatte er ja gehabt, und es hatte ja nicht ihm allein gehört, und der Wille der schönen Beatrix hatte ihm ja das Stillschweigen ihres Bündnisses streng anbefohlen. Sollte Erichs Benehmen seinen Grund in einer Eifersucht, wie sie auch in der Freundschaft statt findet, gehabt haben? — Eine innere leise Stimme widersprach beiden, was diese aber weiter flüsterte, wagte er nicht auszusprechen, nicht zu denken einmal, und widerlegte sich's immer durch die Erinnerung an die trauliche Stellung, in der er den Erich und die Schwester noch am Mittage des verhängnißvollen Tages getroffen.

Der Winter kam mit seinen trüben Regentagen, mit seinen Frostnächten, welche die Natur einsargen, und auch den Menschen in das stille Haus einkerkern. Fleißiger als zuvor arbeitete Sutel an dem bestellten Denksteine, von dessen Vollendung der Tag seines Glückes abhing; aber noch mehr wie zuvor hemmte trübe, quälende Ahnung seine Hand und seinen Meißel; dann flüchtete er hin zu dem Hause der Braut, und im Zwiesprach mit dem kräftigen, lebensmuthigen Mädchen, in der Gesellschaft des alten Vasmar und des würdigen Seelsorgers erholten sich wieder die gelähmten Flügel des jungen Aars, und im Vertrauen auf die ewige Vorsicht, die ihn bislang durch so viele Bedrängnisse geführt, und so manche Nacht seines Schicksals zu hellem Tage gewandelt, gewann er nach und nach die einstige Ruhe des Gemüthes wieder, obgleich die wunde Stelle am Herzen beständig empfindlich blieb, und kein junger Morgen ihn weckte, kein Abend ihn zur Erholung rief, an dem nicht der treulose Erich sein erster und letzter Gedanke gewesen wäre.

So ging die böse Jahreszeit vorüber; laue Winde schmelzten das Eis und leckten den Schnee hinweg, die Wiesen schmückten sich mit ihrem hellgrünen Teppich für den neuen freundlichen Herrn, Schneeglöckchen sagten als zarte Boten den Frühling an, der Weißdorn trieb Knospen, und die wärmere Sonne schloß die bedrückte Menschenbrust auf. Aber nicht für alle Herzen brachte der junge König der

Natur die Hoffnung mit, in deren Farbe er sich und seinen Hofstaat gekleidet. Als Jeremias der Schwester die ersten Märzveilchen mitbrachte, die er am Rande der Kapelle des heiligen Nikolaus gefunden und gepflückt, zu welcher ihn jetzt oft die nahe Aufstellung seiner fast vollendeten Arbeit führte, da brach sich ihr stummer Jammer und sprengte die Thoren der Seele, und ihre Thränen perlten unverhehlt auf den kleinen duftigen Strauß, und befleckten die purpurnen Blümchen. — Zürne nicht, Bruder, stammelte sie dazu mit lautem Schluchzen, und drückte ihre Augen auf seine zitternde Hand; Du weißt es ja wie ich, wer mir im vorigen Jahre solch Sträußchen brachte und dazu sprach: In Frankreich nennen sie dieses Blümlein Denke mein! und dann hinzusetzte: der Frankreicher ist feurigern Bluts als wir Nordländer, seine Liebe wartet nicht auf unser sommerliches Vergißmeinnicht; verzeiht mir, Antonia, wenn mein Gefühl mich drängt, dem Fremden nachzuahmen. — Jeremias preßte, ergriffen von Mitgefühl, seinen Mund auf der Schwester Stirn, und machte sich los von der schuldlosen Büßerin, floh in seine Werkstatt, wohin ihm doch der trübe Kirchengesang der Harfe nachtönte, das Lied: O Herr, erbarm' Dich mein! das einzige, was seit Erichs Flucht jeden Morgen von der Sängerin Lippen sich hören ließ.

Ein anderes Mal, als er gerade wieder die Kapellenwand, welche sein Meisterstück aufnehmen sollte, in der Frühe besichtigte, wurde seine Erinnerung

noch härter und schauerlicher aufgeregt. Viele Menschen jedes Geschlechts und Standes fand er schon auf den Straßen und dem Felde außer der Stadt, dazu klang das Glöckchen des Stadtthurms schreiend und grell in ungewohnten Tönen, und ein dunkler Zug bewegte sich heran vom Thore, an dessen Spitze er die blauen Kompagnien der Stadtmiliz in voller Bewaffnung erkannte. Er fragte mit Verwunderung und Neugierde, und hörte die schreckenvolle Tagesbegebenheit, von der er in seiner Abgeschlossenheit nichts erfahren, mit Entsetzen. Ein alter Soldat, ein hannover'sches Landeskind, Kaspar Mollin, ein abgedankter kaiserlicher Krieger, der mit dem Wallenstein vor Stralsund gelegen, wurde zum Tode geführt und sollte auf den Sandbergen dekollirt werden, weil er seinen treuesten Zeltkameraden, mit dem er auch nach ihrer Abdankung brüderlich Dach und Bett getheilt, aus Neid über eine Erbschaft ermordet. Er fühlte sein Haar sich heben, wie in Gespensterfurcht, eisige Kälte durchschauerte sein Gebein, und als ein alter Bürgersmann mit Ingrimm sprach: Sie waren Freunde auf Leben und Tod, und haben sich beide wechselseitig gar oft das Leben salvirt in der Feldschlacht, wie mir der Mollin mehr als einmal erzählt im Bierhause. Der Teufel hole solche Freundschaft, die nicht Stich hält im Wandel des Schicksals, und nicht Freude hat an Freundesglück! — Da riß es ihn fort mit unsichtbarer Gewalt, er lief feldein bis zum Walde, trieb sich in der unbelaubten Wild=

niß umher, rief mit seltsamen Tönen den Namen Erich in die Haide hinaus, und kam erst Mittags, bleich, schweißbedeckt und entkräftet zu der besorgten Schwester heim, und mußte mehrere Tage das Bett hüten.

Auffallend verändert fanden Braut und Schwester den sonst so sinnigen, gemüthlichen und zufriedenen jungen Mann, als er von dem kurzen Krankenlager erstanden. Es war seinem ganzen Wesen der Charakter der Unruhe aufgedrückt, unstät schien sein Thun, Zerstreutheit der Gedanken bezeichnete sein Gespräch, und die schöne Beatrix machte ihm oftmals sanfte Vorwürfe und ließ die Frage hören: Ob sein Geist nicht zugleich mit dem Körper bei ihr sey? — Dann erschrack er, bat ihr mit thränenden Augen ab, und entschuldigte seinen Fehler mit der für seine Seele unerfaßlichen Größe seiner nahen Glückseligkeit. Legte sich dann die hochgewachsene, stolze Jungfrau an seine Brust, so seufzte er tief und flüsterte mit Bangigkeit: Es ist zuviel der Seligkeit! Was mir der Himmel gab, ist mehr als der arme Gutel verdient und jemals hoffen durfte; darum kommt mir gar oft die trübe Ahnung, mein Glück sey ein Traum, und dicht vor seiner Erfüllung, indem Du mir den Ring des ewigen Bundes reichest, werde ich aufwachen und mich arm sehen und elend. Trotz dem arbeitete er jedoch emsig an der Auspolirung des vollendeten Kunstwerks; aber Antonia merkte, wie sauer ihm das Aushauen der Inschriften ward, wie er oft Meißel

und Hammer wegwarf und sich den Schweiß trocknete und die gerötheten Augen wischte; und in der Besorgniß, seines unerklärlichen Zustandes wegen, vergaß sie in etwas den eigenen Gram, und hatte selbst die erste Freude wieder, als sie den Namen des Künstlers oben im Winkel des Denkmals vollendet sah, und Jeremias mit Heftigkeit den Lederschurz von seinen Hüften riß und auf die Erde warf, daß eine Staubwolke ihn umgab, die Schwester fest an sich preßte und mit schwerem Athemzuge sprach: Es ist beendet, sey's mir zur Ehre oder Spott! Ich habe mein Wort gelöset.

Es war der Vierte des Monats April Anno 1631, ein Sonnabend, als die ganze Stadt Hannover in einer außerordentlichen Bewegung schien, welche der gewöhnliche Wochenmarkt, obgleich er die Bevölkerung, durch die mit ihren Wägen und Körben hereinströmenden Landleute um das Doppelte zu vermehren pflegte, nicht verursacht haben konnte. Eine patriotische Eitelkeit bewegte Alt und Jung, Vornehm und Gering. Der vaterländische Bildhauer Sutel hatte sein Denkmal aufgestellt und heute aufgedeckt; wie in einer hin- und herfluthenden Prozession strömte Alles zum Steinthore hinaus, das Wunderwerk zu sehen, welches neben der Hauptthür des Kirchleins befestigt worden, und das die Zurückkommenden priesen als den Stolz der Stadt, und dadurch so sehr die Neugierde der Lässigeren aufzuregen wußten, daß selbst die sorg-

samen Hausfrauen ihre nöthigen Einkäufe versäumten, und die Bauern zum ersten Male mit ihren Eierkörben und Butterkiepen sich einsam und ohne Abnehmer auf dem großen Marktplatze vorfanden, was ihrem schlichten Verstande unbegreiflich verblieb.

Ein Gedräng füllte den Kirchhof zu Sanct Nikolai, größer, als bei der Beerdigung eines Bürgermeisters jemals Statt gefunden; man bestieg die niedere Mauer, ja die Gipfel der alten, kahlen Lindenbäume, um besser zu schauen, und näher zu seyn dem Raume, den vor der Kirchenthür ein halb Dutzend der Stadtmilizen leert hielt, und in welchem sich die vornehmern Rathsverwandten und der Meister mit dem Herrn Vasmar befanden.

Und der neue Grabstein stand wirklich da, als ein ausgezeichnetes Kunstwerk für die Zeit, die ihn geboren, und für den rohen Stoff aus dem er geschaffen. Ein großes Wandbild war es, mit weit hervorspringenden Figuren, sämmtlich trefflich gezeichnet, sauber ausgeführt, voll geschiedener Charakteristik in den Köpfen und der Haltung. Es stellte die Grablegung des Patriarchen Jakob durch seine Söhne dar. Der Sarg erschien geöffnet, zum letzten Male hingen die Augen der Kinder an dem angebeteten väterlichen Greise, Ehrfurcht, Schmerz und Dankbarkeit sprachen aus den Zügen Aller. Ueberdies hatte des Meisters Hand den großen Steinrahmen des Wandbildes mit den saubersten Zierrathen verschönert. Außer den Wappenschil=

den des Basmars und einer Fülle von Blumen und Fruchtgehängen, schmückten vier allegorische Gestalten den Rand. Rechts befand sich die Zeit, als ein düsteres Frauenbild, mit dem Stundenglase, links ein Todtengeripp mit einer Krone in den Händen, die Vergänglichkeit des Irdischen aussprechend, und der Stadtbader Karstenius konnte nicht aufhören, mit seinen langen Affenarmen zu dem Skelette hinaufzudeuten, und seinen Nachbarn im Gedränge laut demonstrirend sein Erstaunen kund zu thun, wie der Herr Sutel jedes Knöchelchen so deutlich im Gestein gefertigt, als habe er die Anatomiam auf einer Hochschule studirt, oder ihn selbst zum Rathgeber gehabt. Noch mehr hervorgehoben reihten sich zwei jungfräuliche Gestalten an die Trauerbilder, **Fides** und **Spes** waren sie unterschrieben, und Jedermann erkannte die Aehnlichkeit der achtbaren und wohlbekannten Jungfrauen, welche der Künstler zu verewigen im Sinne getragen.

Obrist Schlüter, der Kommandant der Stadt, unterbrach zuerst das Schweigen im Kreise und das leise Gemurmel der Menge. Ihr seyd ein braver Mann, sprach er laut mit einer tiefen Kommandostimme, und drückte Sutels Rechte derb, und habt Eurem Lehrmeister Ehre gemacht. Verlaßt Euch darauf, dieses Werk soll nicht Euer letztes seyn, denn ich werde ein Vergnügen darin finden, Euch den durchlauchtigen Herren, unsern verehrten Herzogen, zu empfehlen.

Mit nassen Augen wandte sich jetzt auch der bislang in stummer Betrachtung gestandene Herr Melchior Vasmar zu dem in Bescheidenheit beklommenen, mit gesenktem Haupte horchenden Bildhauer. Du hast meines Vaters und meiner Mutter Grab geehrt, wie kaum eines Fürsten Asche im Lande geehrt worden, und den Geschlechtern der Vasmar und von Wintheimb eine Urkunde in Stein gegraben, die länger halten wird, als Pergament und Siegel, sagte er mit tiefer Empfindung. Worte habe ich nicht zum Dank, die That mag es Dir beweisen, wie ich Dich schätze. Hier vor dem Volke nimm für jetzt dieses geringe Zeichen meiner Liebe. Er hing eine schwere Goldkette um des bestürzten Jünglings Hals, umarmte ihn mit Wärme und küßte seinen Mund, und als der Erröthende sich aufrichtete aus des Vaters Umarmung, drückte ihm der dürre Stadtschreiber Wehmuth behend einen Kranz von Immergrün auf die blonden Locken, stotterte dazu: Lorbeeren wachsen freilich nicht in unserer Holzung, mir recht! und Ihr müßt vorlieb nehmen, verehrter Meister, mit dem gemeinern Kraut. Jedoch spricht seine Benennung das aus, was wir Alle Euch wünschen und Eurer Kunst. Und nun schreiet Vivat dem lieben Manne, der seinen Ruhm dem Tode abzulocken, und mit seiner Kunst den Leichenhof in einen Festsaal oder theatrum artis et deliciarum zu verwandeln weiß! Mir recht! — Die Menge jauchzte dem kleinen Sprecher nach, und Jeremias

beugte sich tief ringsum in demüthiger Verlegenheit.

Herrn Vasmar hatte die erneuerte Trauer von dem elterlichen Grabe fortgetrieben, die Rathsverwandten waren ihm gefolgt, da ihre Amtspflichten sie zur Stadt beriefen. Sutel stand noch da im Volkskreise, von dem Stadtschreiber festgehalten, der mit dreister Redseligkeit von ihm die Erklärung der einzelnen Figuren verlangte, und neugierig den Ruben, und Joseph und Benjamin unter den Brüdern sich zeigen ließ. Da trat ein mächtiger Mann, indem er sich grob unter dem Volke Platz machte, in den Kreis und grüßte nachlässig die Sprechenden; es war der Bauherr Dieterich Salge. Mit herablassender Geberde, dünkelvoller Hochstellung und dem Tone eines gütigen Patrons zugleich, klopfte er mit der breiten Hand leicht auf Sutels Nacken. Ihr seyd zufrieden, gekrönter Meister Steinmetz, sprach er dazu, und Ihr dürft es seyn, wenn auch keines kaiserlichen Pfalzgrafen geweihete Hand die Krönung vollzog, und das Metall zu Eurer Krone auf morastigem Holzboden neben dem Sumpfeisen erwuchs.

Ja, ich bin zufrieden, bin befriedigt im Uebermaaß, weit über mein Verdienst! rief Jeremias mit einem festen Blick in das hervorgequollene Neides-Auge des Mannes, den er als seinen Widersacher kannte. Und was kann einem ehrlichen und fleißigen Manne höher gelten, als die laut ausgesprochene Zufriedenheit seiner besten Mitbürger? was

ihn höher erheben, als das Lob seiner redlichen und wahrhaftigen Zeitgenossen? Das ist Sporn und Lohn zugleich, sind auch beide unsichtbar für den Alltagsmenschen, dem der geputzte und wohl gepflegte Leib höher gilt als das innere Licht, der Strahl von Gott, der nicht verlischt, wenn auch der Leib zerbrochen.

Ihr seyd ja fast trunken, wie mir's scheint, von der Ueberschwemmung der Dankbarkeit und den wehmüthigen Wehmuthsreden, welche auf Euch herabgegossen, entgegnete Salge mit höhnischem Tone.

Das ist ein Rausch, bei dem sich Gast und Wirth wohlbefinden, und der nicht nach Kellerluft riecht, fiel der Brunnenmeister Sathrübe hitzig ein. Diesesmal müßte selbst der ärgste Neidhard und Splitterrichter sich blind erklären, stimmte er nicht ein in das allgemeine Lob. Sehet nur auf dem ganzen Gottesacker umher, gelahrter Herr; viel prunkende Denkmäler und Epitaphia loben die fromme Dankbarkeit der Bürgerkinder, aber selbst den großen Leichenstein des Stadthauptmanns dort auf der Mauer, das älteste Monument nicht ausgenommen, solch ein Meisterstück hat die Stadt bislang nicht aufzuweisen.

Der Bauherr drehte dem Befeinder seinen breiten Rücken zu und richtete an den Bildhauer allein mit gleißnerischer Freundlichkeit sein Wort. Ihr zeichnet ganz gut und wißt den Meißel zu gebrauchen, das muß Euch der Neid lassen, sagte er mit einer Gönnermiene, aber Ihr seyd noch zu jung,

um Euch ausgelernt zu glauben, und auch zu verständig dazu. Könnte man an Eurer Bildnerei auch tadeln, daß der Rahmen zu überladen ist für echte Kunstarbeit, daß Ihr die historische Einheit verfehlt habt, da dort hinten die Männer den Sarg Jakobs von den Bergen Kanaans herabtragen, und zugleich vorn die Söhne Jakobs denselben Sarg umstehen vor der Höhle, die Abraham erkauft hatte gegen Mamre, könnte man ferner tadeln, daß Ihr den Herrn Melchior Vasmar gestellt als Flügelmann neben die Israeliten, in fast komischer Kompagnie, so ließe sich das vielleicht entschuldigen mit dem verderbten Kunstgeschmack unserer Zeit, denn der Wolf muß heulen mit den Wölfen. Doch ein redlicher Freund verbirgt dem Freunde die Fehler auf keine Weise, und so muß ich Euch bemerklich machen, daß es mir scheinen will, als hättet Ihr in der berühmten Italia Eure deutsche Sprache vergessen, und ausgeschwitzt, was der Nordheimer Schulmeister Euch eingebläuet. Schauet einmal selber auf Eure Schrift. Bei der Inschrift des Sarges habt Ihr dem Worte Grablegung das letzte Schwanz-G entwandt, und den Namen Jakob hat noch kein Schriftgelehrter mit dem doppelten P geschrieben. Und nun bemerkt ebenfalls das Todesjahr der in Gott ruhenden Frau Vasmar, geborenen von Wintheimb. Der alte Herr Statius starb Anno Crhisti 1600, ein und siebenzig Jahre alt, die Frau Bürgermeisterin jedoch, nach Eurer Steinschrift, 1698, also acht und neunzig Jahr nach dem

Ehegemahle, und würde dieselbe daher eine echte Enkelin Methusalems geworden seyn.

Lappalien, bösartige Härkelei! rief der Stadtschreiber, sich ärgernd an dem höhnischen Blicke, den am Schlusse des Sermons der Unkrautsäer auf sein Opfer schoß. Selbst eine Gerichtsperson macht wohl einmal einen Buchstabenschnitzer, und wir alle wissen, daß die ehrsame Frau Bürgermeisterin zwei Jahre vor dem Eheherrn in das Himmelreich einging. Ihr selbst, Herr Salge, habt in Euren Baurechnungen gewißlich schon, gerade wie hier, einmal in der Zerstreuung eine Zahl verwechselt, wenn ich auch fest versichert bin, daß Ihr niemalen eine Fünf statt einer Sechs gestellt.

Doch des kleinen, braven Mannes Vertheidigung konnte den Eindruck nicht verwischen oder mildern, den der öffentliche Tadel auf Sutels Gemüth gemacht. Bleich wie eine Gypsbüste starrte der junge beschämte Mann die Inschrift an, und seine Hände bebten sichtlich. Langsam nahm er den Kranz von seinen Locken und legte ihn nieder auf den nächsten Todtenhügel. Demüthig drehete er sich dann zu Salge um und sprach mit fast ersticktem Stimme: Ihr habt Recht, ich habe den Kranz nicht verdient, bis ich die groben Fehler ausgemerzt. Ich danke Euch, denn Ihr habt mir Freundesdienst erwiesen. O hätte der Freund mit mir in der Werkstatt gestanden, würde Euer öffentlicher Tadel mir nicht haben so weh thun dürfen! —

So wandte er sich und verließ mit gesenktem

Haupte den Kirchhof, und das Volk machte ihm Platz, grüßte ihn freundlich und sah ihm mitleidig nach.

Wäre nur nicht das verdammte Kellerrecht, das alles Ausplaudern verbeut, brummte Satyrübe ingrimmig, jetzt wäre es so recht an der Zeit gewesen, durch zwei Worte das Volk auf diesen stolzen Pharisäer zu hetzen, daß kein Fetzen von seinem Prunkmantel und keines seiner massiven Gebeine ganz geblieben wäre. —

Mir recht! flüsterte Wehmuth. Aber wir dürfen nicht; Wort ist Wort; bedenkt Freundchen, das Kellerrecht und unser Respekt vor dem Plebs, der durch uns selbst einige Schattirung bekommen würde; mir recht! —

Beide folgten dem Bildhauer, und auch die Menge verlief sich nach und nach. Herr Salge verweilte noch einige Zeit triumphirend an der Kapelle, dann ging er den Kirchhof entlang, bis zu einem Grabmale, an dem ein einzelner schlanker Mann lehnte, der in einen braunen Mantel gewickelt da stand und mit dem Zipfel desselben sein Gesicht bis unter die Augen verborgen hielt.

Nun, hast Du zugehorcht, Söhnchen? fragte der Bauherr, indem er den Mantelträger vertraulich auf den Arm faßte und mit ihm an der Mauer hinabschlenderte. Hab' ich's recht gemacht, und das goldene Kalb und seine Götzendiener nach Gebühr in die Flucht geschlagen? —

Eure Stimme schallte zu mir her wie Stiergebrüll, antwortete Erich Meier, indem er den Mantel sinken ließ; aber Ihr habt nicht gut gethan daran, dem armen Mies seinen schönsten Tag zu verderben, und dazu so öffentlich. Ihr kamet mir recht boshaft vor, und es war mir, als müßte ich fort, ohne Eurer zu warten.

Söhnchen, springe mir nicht aus der Zucht! fuhr Salge verwundert auf. Geschah zu viel, so geschah es ja um Dich. Sollen die Thoren den Burschen vergöttern und Dich vergessen, der so hoch über ihm steht? Pinselei nennen sie Deine Kunst, und Du bist selbst Schuld daran, den hättest Du auf der Tiberbrücke den bleichsüchtigen Mondscheinsgänger seinem Schicksale überlassen, würde die Vaterstadt von Niemandem reden als von Dir.

Erich schlug das große braune Auge schmerzlich zu dem Morgenhimmel auf. Ach! dazumal war ich ein frommer, guter Mensch! seufzte er. Jetzt bin ich bös geworden, recht bös, denn was Ihr da so frei aussprecht, hat mir geklungen in meiner tiefsten Brust mehrmalen auf meiner Flucht, und ich habe es mit reuigem Gewissen gebüßt. Ich will offen seyn und wahrhaft gegen Euch, habt Ihr doch eine unwiderstehliche Gewalt über mich gewonnen, seit Ihr zu Wien in der Stephanskirche Zeuge waret meiner Bekehrung. Als Ihr mir schriebet nach Hildesheim, vom heutigen Feste, da machte ich mich auf in heiterer Stimmung, es war das erste freudige

Gefühl, seit ich in der Fremde irrte, gleich dem verstoßenen Sohne. Der Freund fehlte mir überall, denn wie er theilte ja Niemand mein Empfinden, wie dieser reine Mensch hatte Niemand mich erkannt, und bei ihm war mir immer so wohl, so innig zufrieden gewesen. Sein Ruhmesfest sollte ein Doppelfest werden; die Versöhnung, die Abbitte wollte ich hinzubringen. Da risset Ihr auf dem Wege hierher alle meine alten Wunden wieder auf. Die alte Erbsünde, der Neid, die Selbstsucht gewannen wieder die Oberhand in mir schlechtem Burschen, als ich die Lobpreisung, das Gejauchz hörte; und die Goldkette, der Kranz, des alten Vasmars Rührung setzten mich in eine sinnverwirrte Wuth, der ich mich schämen muß. Kälter ward es in mir, als Euer Hohn das Fest zerstörte; der arme Mies sah so blaß aus; er ist hager geworden, und der Kummer auf seinem Gesicht sprach mich an, wie lautester Vorwurf, und hätte ich nicht das öffentliche Aufsehen gescheut, ich hätte mich hervor und an seine Brust gestürzt. Und jetzt wiederum ärgere ich mich, daß ich's dennoch nicht gethan. Er würde sein Leid, Euch und Euren Tadel, Alles, Alles vergessen haben an meinem Halse.

Warum thatet Ihr's nicht, Ihr seyd ja mündig, Euer Bart ist stattlich genug, und Ihr bedürft keines Vormundes, versetzte Salge erbittert. Doch grämet Euch nicht, denn Ihr habt nichts versäumt, sondern nur mit Weisheit gespart; dem Herrn Jeremias wird Euer Versöhnungskuß morgen an sei=

nem süßern Ehrentage und als Gastgeschenk in die Brauttafel noch angenehmer dünken als heut'. —

Brauttafel? Also Hochzeit? Sutel, und mit wem? Und warum sagt Ihr das jetzt erst? fragte der Maler hastig, abgestoßen, und plötzlich statuenstarr anhaltend aus raschem Schritte.

Wer wußte es denn früher? lächelte Salge. Blieb es doch eine Mysterie für die ganze Stadt, als wenn wunder welche Staatsoperation davon abhinge. Hätte ich nicht in jedem Hause einen Spion und Söldner, würde ich auch heute, da man schon putzt und bäckt zur Feier, nichts davon erfahren haben. Ja, Söhnchen, Dein stiller Herr Sutel ist ein kluger Schleicher, klüger als Du, denn er tauscht sich für seine steifen Sandstein-Puppen das schönste, lebendigste und reichste Püppchen Hannovers ein. Morgen früh ist Aufgebot in der Kirche, Abends Hochzeit in Herrn Basmars Hause, dem der Tollwurm im Hirn sitzen muß, weil er dem Nordheimer Bettelbuben, in dem er seinen Abgott sieht, die einzige Tochter und all sein Hab' und Gut an den Hals wirft. —

Beatrix! schrie Erich heftig und mit plötzlich schreckhaften, entstellten Zügen; und zurücktretend, mit vorgestreckten Händen und furchtbar hohler Stimme setzte er hinzu: Hebe Dich weg von mir, lügenhafter Satan! Du versuchst mich nicht!

Hast Du den Sonnenstich schon im Frühjahr bekommen, Söhnchen? fuhr der Bauherr böse werdend auf. Ist Dir mein Wort nicht mehr Pfand

genug, so schwöre ich Dir's bei allen Heiligen; und überdies kannst Du ja selbst bei dem Bräutigam anfragen; dem Busenfreund wird er's nicht hehlen, was übermorgen die ganze Stadt weiß, wird Dich sogar zum Beistand und Brautführer bitten. —

Nein, Nein! und dreimal Nein! rasete Erich auf. Es kann, es soll nicht seyn. Alter Mensch, Du lügst in Deinen grauen Bart hinein, und ich fange an, die Warnungen wahr zu halten, die mir sogar in rechtgläubigen Städten über Dich zugeflüstert. Ja, ich will hin zu ihm; ihn selbst will ich fragen, er selbst soll Dich einen Lügner schelten, und dann wehe Dir!

Den großen Regenmantel warf der Maler von sich, sprang über die niedrige Steige der Kirchhofsmauer und lief an ihr hinab der Stadt zu. Keuchend folgte ihm der besorgte Bauherr, und gab bald die Möglichkeit auf, den raschen Läufer einzuholen. Da sah er den jungen Mann taumeln, wanken, fallen, und als er mit beschleunigten Füssen zu ihm kam, lag Erich in tiefster Ohnmacht, und Herr Salge ließ ihn durch die herbeigerufenen Knechte des Todtengräbers in das Gartenhaus bringen, welches er glücklicherweise in der Nähe des Platzes besaß.

Der Maler Meier hatte sich in den Monden seiner Entfernung nie lange an Einem Orte auf-

gehalten, sondern war von Stadt zu Stadt wie ein Irrer und Flüchtling gezogen. Die Ursache seiner übereilten Flucht wußte Niemand, als er selbst. Damals, als die Tochter des Herrn Vasmar von der Braunschweiger Muhme, die sie statt der früh verblichenen Mutter erzogen, in ihres Vaters Haus zurückkam, hatte ihre ausgezeichnete Schönheit einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und wäre er nicht schon in das Verständniß mit der schwärmerischen Antonia verknüpft gewesen, er würde offen der neuen Sonne gehuldigt haben. Trotz dem drängte er sich auf mehreren Bürgerfesten an sie, und bei einem Tanzgelage klopfte er einmal dreist an das Mädchenherz und fragte, wie im galanten Scherz, ob sie wohl eines Malers Werbung anhören und freundlich aufnehmen würde? — Nehmet mir es nicht ungut, Herr Maier, antwortete da die schöne Beatrix, unter allen Werbern würde mein Blick zuletzt auf den Künstler fallen. Sie Alle sind nicht in gutem Ruf bei uns Jungfrauen. Die Künstler müssen reisen in fremde Lande, Italien und Frankreich, wo es gar leichtfertige Frauen geben soll, und lassen dort gewiß gar viel von der Ehrlichkeit sitzen, welche die deutsche Hausfrau vom Gespons verlangt. Außerdem haben sie immer Umgang mit den neun Musenschwestern, und fast nicht Zeit, der schlichten Hausfrau ein freundlich Stündchen abzugeben. Nein, ich bin ein eigenes, eifersüchtiges Ding, und mag nichts mein nennen, was ich theilen muß. Einem Künst-

ler würde ich jeder Zeit den zierlichsten Korb flechten, denn die Ausnahmen von ihren obigen Lebensregeln sind so rar, wie der fabelhafte Vogel Phönix.

Erich hatte seit der derben Replik kein Wort mehr gewagt, aber die hohe, stolze Dirnengestalt blieb festgenistet in seinen Sinnen, und er konnte das stete Gedächtniß an sie kaum betäuben durch den freundlichen Verkehr mit Sutels wahrhaft liebenswerther Schwester.

Die Umarmung auf Vasmars Vorplatze hatte ihn empört und fortgetrieben in wüthiger Eifersucht; er sah in dem Freunde einen Verräther, in seinem Verhehlen ein Verbrechen; er floh, weil ein inneres Gefühl ihn warnte, nicht mit dem Freunde zu rechten, weil sein Herz aber zugleich ihm sagte, daß er ohne diese befehdende Abrechnung nicht im alten Gleise mit dem Freunde fortwandeln könnte. Das Mißtrauen, welches seit seiner Heimkehr in's Vaterland durch die eigene Verheimlichung seiner Glaubensmeinung in ihm herrschend geworden, weil der Mensch gewöhnlich den eigenen Fehler auch am Nächsten vermuthet, malte des Freundes Benehmen in noch schwärzern Farben. Wahr klangen ihm jetzt des Herrn Salge Worte, welcher den Bildhauer oft einen heuchlerischen Frömmler genannt, und er hielt jetzt sogar das schämige Entgegenkommen der Jungfrau Antonia für ein Kunststückchen des Bruders, sah die tiefe Absicht darin,

ihn durch geheime Ketten zu fesseln, um ihm ein Verhältniß mit der Vasmarn unmöglich zu machen, und ihn von einer Leidenschaft abzureißen, die der feine Jeremias vielleicht errathen, oder die ihm die Jungfrau Beatrix selbst, da sie mit ihm in einer Art schwesterlichen Umgangs stand, durch Erzählung jener Anfrage verrathen haben mochte. Am Hofe des Dompropstes Arnoldus, in dem Hauptquartier des Herzogs von Friedland zu Hameln trieb er sich einige Zeit in Saus und Braus umher, da ihm alte Bekanntschaften und des Bauherrn Briefe hier wie dort gute Aufnahme bereiteten; doch gerade in diesen winterlichen Schwelgereien wurde sein Verstand nüchtern und seine Besinnung kehrte. Konnte der Kuß, den Beatrix dem Bildhauer gegeben, nicht ein schwesterlicher Schmerzenskuß gewesen seyn, da ihr Haus eben von solchem Unglücke betroffen? Würde der gegen ihn immer so offene Jermias ihm ein solches Geheimniß haben verschweigen können? Und zuletzt, hatte nicht Beatrix so geringschätzend von allen Künstlern gesprochen? und weßhalb sollte sie gerade mit Sutel eine Ausnahme gemacht haben, der scheu und wortarm in weiblicher Gesellschaft war, dessen Kunst nichts Bestechendes für ein Mädchenherz erschuf, nicht wie die Musika und Malerei Ohr und Auge verlockte? Und sollte die stolze, reiche Beatrix jemals sich zu dem Manne niedrigster Herkunft hinabwerfen können, sie, das verzogene Schoßkind des Vaters, sie, der die junge Welt der ganzen

Stadt bei jeder Gelegenheit die schmeichelhaftesten Huldigungen zu Füßen legte?

Alle diese Betrachtungen entwickelten sich immer deutlicher vor seinem innern Auge, und wurden zuletzt so klar, so beschwichtigend, daß er sich selbst einen Unsinnigen schalt, und mit Freuden den Brief vom Herrn Dieterich las, welcher die Nachricht von Sutels Kunstfeste enthielt, an dem er Theil zu nehmen sich entschloß, und die winterliche Nachtreise nicht scheuete, weil sein Schamgefühl ihm zuflüsterte, der Freund würde an einem solchen Tage ihm manche Erörterung erlassen. —

Aber das tückische Schicksal hatte Alles anders gestaltet, als Erich es in seinen Träumen gesehen; alle jene besänftigenden Vorspiegelungen waren Irrlichter gewesen, die unter dem derben Fußtritte des Bauherrn verschwanden, und als er auf Salgens Faulbette aus seiner Ohnmacht erwachte, stand die Wirklichkeit vor ihm finster und entsetzlich, wie ein Schauerbild vom Höllen-Breughel, und in wüsten Worten der Raserei fuhr er vom Bette auf und wollte hinaus in die Stadt, offene Fehde zu beginnen mit Allen denen, die ihm als Verderber seines Glückes erschienen. Der stämmige Bauherr behandelte ihn jedoch als einen Gefangenen, wandte Gewalt und Ueberredung an, predigte von der Gefahr, in die er sich und ihn so leichtlich stürzen dürfte, von der Lächerlichkeit, die seine Eifersüchtelei in den Augen der Mitbürger auf ihn laden würde; und da Erich scheinbar stiller

und verschlossener ward, so mußten seine Diener sein Lieblings-Arkanum in jeder Sorte von Leid und Noth, eine Batterie gefüllter Flaschen, zum Gartenhause schaffen, und er beschloß, den Tag seinem Zöglinge zu opfern, indem der schlaue Mönchsschüler die Wichtigkeit abwog, welche in der Vermeidung des Ausbruchs öffentlicher Feindseligkeiten bei dem Stande der Dinge lag. Erich schien eingeschüchtert durch die gewohnte Ueberlegenheit des ältern Führers, und der betäubende Sorgenbrecher ward von ihm nicht verschmäht. Salge unterhielt ihn von den großen Planen zur Umgestaltung des Vaterlandes, sobald Tilly's siegreiche Armee die Hyder des Unglaubens vertilgt haben würde, sobald der Schwächling Ulrich und die wankelmüthigen Lüneburger Prinzen sammt ihrem ganzen Geschlecht ausgelöscht seyn würden auf der deutschen Fürstentafel, und Tilly, jetzt schon als Fürst von Calenberg begrüßt, den braunschweigischen Herzogshut tragen würde, von dem Triumph der Rechtgläubigen und ihrer Erhebung auf die höchsten Ehrenposten; und Erich hörte ruhig zu, oder starrte gedankenvoll durchs Fenster in die trübe Landschaft. Aber bei dem Bestreben, durch ableitende Zwiesprache seinen Gefangenen zu fesseln, hatte Herr Dieterich die trockene Zunge zu oft befeuchtet, hatte vergessen, daß Nüchternheit eines Kerkermeisters erste Tugend ist, und als die Nacht sich auf die Flur gesenkt, und der volle Mond mit blutrother, großer Scheibe sich am Hori-

zonte heraufwälzte und unheimliches Licht durch die Fenster des Gartenhauses sandte, da saß der Bauherr lallend auf dem Faulbette, neigte bald sein kolossales Haupt und schnarchte laut und widrig, in die Polster gesunken. Erich that einen vorsichtigen Blick zum Fenster hinaus, dann nahm er Barrett und Mantel, hüllte sich fest ein, verließ den Trunkenbold, und trat, nachdem er des Häuschens Thür hinter sich verschlossen und den Schlüssel in ein Gebüsch geworfen, den schweren Gang an zur lange nicht betretenen Vaterstadt und zur Entscheidung seines Schicksals. —

Die Zeit des Thorschlusses war längst eingetreten, und nur die Nennung seines bekannten Namens öffnete ihm das Seitenpförtchen unter dem Wartthurme. Er stieg den Wall hinauf und umging die Stadt. Er wollte sich vorbereiten zu dem Gespräch mit dem Freunde, wollte sich beruhigen, denn der Verführer Salge, der ihm heute besonders hämisch und im Rausch sehr widerwärtig vorgekommen war, hatte an Glauben und Achtung bei ihm verloren; aber der einsame Gang im Mondscheine erhitzte ihn noch mehr; der letzte Tag vor seiner Flucht lag hell wie ein Gestern vor ihm, und dicht an ihn knüpfte sich das Heute; seine Erinnerungen wurden schlangengegürtete Furien; Kunstneid und Liebeseifersucht marterten ihn wie zwei mitleidslose Folterknechte, und immer mächtiger fühlte er die Pulse schlagen im Hirn und das Herz stürmen gegen das einzwängende Gerüst der Brust.

Er durchkreuzte die Gassen der Stadt, die ihm wie ein weites Leichenhaus erschien, denn schon hatte die Bürgerglocke geschlagen, und die Lichter hinter den Fenstern waren meistentheils schon ausgelöscht. So kam er auf den Holzmarkt, und stand an Sutels Hause, ehe er es gewollt. Auch hier herrschte nächtliche Ruhe, dunkel waren die Fenster; er faßte nach der Thürglocke, da schien es ihm, als berühre ein einzelner Harfenton sein Ohr, und seine Hand sank, und er ging gedankenvoll fort, und durchschlich das Beguinengäßchen und betrat den schmalen Gang, welcher zwischen dem Schwesterkloster und dem Sodenschen Siechenhospital hinlief. Die Häuser des Holzmarktes stießen mit ihren Höfen an diesen Klostergang; wohlbekannt war ihm das Pförtchen in der Wand, welche Sathrübens Gehöft umgab, und Licht schimmerte noch im Hintergebäu, wo des Bildhauers Werkstatt lag, und Erichs Auge sah den Schatten des Freundes sich hin und her bewegen in dem hochliegenden Zimmer. Schnell entschlossen klopfte er jetzt mit starken Faustschlägen an das Pförtchen.

Sutel war wach geblieben. Sein gekränktes Gemüth hatte nicht lange Ruhe gehabt an Basmars Mittagstafel, selbst die Zärtlichkeit der schönen Beatrix hatte ihn nicht festhalten können. Die Fehler an seinem Werke mußten, trotz der Sabbathsfeier, gelöscht, verbessert seyn, ehe ein neuer Tag den Denkstein beleuchtete. Emsig fertigte er eine neue Schrift auf scharfgeschnittenen kleinen

Steinen, welche er künstlich einlassen und fest einkitten wollte in das Wandbild, wie er es in Italien oft gesehen und wohl gelernt an den verstümmelten Antiken, welche die Meister künstlich zu heilen verstanden, und seine gedrückte Seele wurde freier bei der sorglichen Arbeit. Das Klopfen machte ihn stutzen, er öffnete das Fenster und fragte hinaus.

Komm herab, schließ die Thür auf, ich bin's! schallte da Erichs dumpfe Stimme aus dem Dunkel zu ihm herauf, und Freude erschütterte ihn durch und durch, denn er erkannte die Stimme augenblicklich.

Der Maler stand draußen wie ein Steinbild, die Blicke starr auf das Pförtchen gerichtet, an welchem Jeremias von innen lange vergeblich den Schlüssel versuchte, theils aus freudiger Hast, theils vom Mondschimmer geblendet. Erich beachtete nicht einmal das seidenhaarige Hündlein, welches durch ein Loch in der Wand herausgeschlüpft war und ihn freundlich wedelnd und bläffend umsprang. Jetzt gab die Thür nach und Sutel trat heraus und schlang beide Arme um des Freundes Schulter und stammelte fast athemlos: Wahrlich, Du bist es? Aber warum so spät, warum gerade hier? O, hast Du mich denn so lange entbehren können? Doch gut, daß Du wieder da bist. Wie einen Todten hab ich Dich, hat Dich die arme Antonia betrauert. Erich, nun fehlt mir nichts mehr im Leben, und daß Du heute noch kamest, darin erklärt sich mir die höchste Gunst der Vorsehung. —

Der Maler hatte die heiße Umarmung des Bildhauers nicht erwiedert, aber eintönig entgegnete er: So kam ich Dir wirklich recht? Und wozu und warum gerade heute? Sprich wahrhaft, Sutel! Feierst Du morgen —? Ist die Vasmar —? Machst Du mit ihr morgen Hochzeit? —

Der Vater hat uns gesegnet, fiel ihm Sutel hastig ins Wort, ihn fester an sich ziehend. Ja, ich bin unverdient der glücklichste Mensch der Erde, seit auch Du da bist, meine Seligkeit vollkommen zu machen.

Heftig drängte sich Erich zurück aus seinen Armen. Feiger Dieb meines Glücks! In der Hölle suche Deine Seligkeit! Hast Du mir hinterlistig die Braut gestohlen, besitzen sollst Du sie nicht! — so schrie er laut in die Nacht hinein, und der Bildhauer fühlte zugleich einen schneidenden Schmerz in der Brust, der ihn zu einem heftigen Wehgeschrei zwang und zu Boden warf, und als er nach der Brust griff, faßte er Erichs Dolch, fest in seinem Fleische haftend, und Blutströme spritzten heiß über seine Hand und hinauf gegen den Mörder. Eine grauenvolle Pause folgte der That; Erich stand bewegungslos, der Hund winselte um den wimmernden Herrn. Da erhob sich der Verwundete halb vom Boden auf. Fort, Unglückseliger! tönte sein Jammerton. Du hast Dein eigen Herz getroffen. Höre das letzte wahrhaftige Wort eines Sterbenden! Hättest Du Beatrix von mir verlangt, ich hätte Dir, wie Alles, auch meine Liebe ge-

opfert. Ich verzeihe Dir. Aber fort, rette Dich, denn ich höre Menschen. —

Antonia kam im Nachtkleide mit der Lampe durch den Hof. Allmächtiger Gott! rief sie. Was ist geschehen? — Bruder, Du? Und Ihr hier, Erich? —

Ein heimlicher Meuchler traf mich, stotterte Jeremias. Mein Erich kam zu spät, verjagte den Mörder, konnte mich aber nicht mehr schützen. —

Nein! Nein! Ich bin ein Verfluchter! Ich hab's gethan! — Kain! Kain! ruft's aus den Wolken! sprach der Maler mit dumpfer Stimme der Verzweiflung.

Antonia warf sich neben dem Bruder an den Boden. O entsetzlich! O Jammer ohne Gleichen! stieß sie hervor. Aber flieh, furchtbarer Blutmensch! Ich höre die Schritte der Verfolger schon.

Wild schauete Erich um sich; dumpfe Tritte hallten im engen Gange, die Spießesspitzen der Schaarwacht blinkten im Mondlicht; vom Instinkt getrieben, ermannte er sich und floh durch den entgegengesetzten Ausgang des engen Passes in die Stadt hinaus.

Wäre die Pest in Hannover ausgebrochen, oder hätte man den plündernden Feind in den Gassen gesehen, so könnte das Entsetzen, welches am andern Morgen von Haus zu Haus sich verbreitete, nicht größer gewesen seyn. Offener Mord in Mit=

ten bürgerlicher Sicherheit ist etwas Gräßliches, denn Jeder fühlt auch das eigene Leben im Preise gesunken, wo die doppelte Gesetztafel der Natur und des Rechts verhöhnt wurde. Aber die Schreckensmähr von des allgemein geliebten Sutels tödtlicher Verwundung wurde noch grausiger, als man erfuhr, daß ihn der Mordstahl am Vorabende seines Hochzeitstages getroffen, als man erfuhr, daß die von dem Angstgeschrei herbeigelockten Schaarwächter dem Mörder nachgesetzt, ihn gefunden, wie er an der Pforte der Hauptkirche in die Knie gesunken und den metallenen Klopfer derselben mit beiden Händen krampfhaft umfaßt gehalten, und daß man in dem blutbefleckten Verbrecher den Maler Meier, den Busenfreund des Niedergestossenen, sogleich erkannt habe. — Allgemeiner und heftiger sprach sich vielleicht niemals Haß und Verachtung aus, als vor den Gitterfenstern des Rathhauses, hinter denen man den Gefangenen wußte; denn Jedermann wähnte, nur elender Künstlerneid sey das Motiv der blutigen That gewesen. In Sutels Behausung jedoch zeigte sich das Entsetzen und der Jammer auf der höchsten Staffel und in den erbarmungswürdigsten Bildern. Da lag der junge, stilldulbende Mann im weißen Nachtkleide auf dem Ruhebett und trug die heißen Schmerzen mit der Standhaftigkeit eines Märterers. Sein Lager umringten die Lieben Alle; wie ein Verzweifelter geberdete sich Herr Vasmar, dem die sicher gehofften Freuden seines Alters in ihm un=

tergingen; betend kniete Antonia neben ihm, eine Mater Dolorosa, mit dem doppelschneidigen Schwerte in dem Busen, denn sie verlor Bruder und Geliebten in derselben Stunde auf die schrecklichste Weise; auf der andern Seite stand die schöne, hohe Beatrix, bleichen Gesichts und thränenlosen Auges, fest die Hand des Bräutigams haltend, wie der Genius des Todes, der, den Jüngling abzurufen, sich zur Erde gesenkt, aber Herz und Geist fast leer von Gefühl und Gedanken, im Gemüth nur die Eine Empfindung der Unmöglichkeit solchen Verlustes, in der Seele nur Ein Zweifel des Unglaubens, Ein schrecklicher Zweifel an der Allgüte, wenn dieser Verlust wahr werden könnte; und hinter den Kopfpolstern heulte der alte Sathrübe ohne Scheu, und schalt laut auf die Verführer und Verderber des jungen Volks, und die pestvolle Kriegszeit, die ihnen Gottlosigkeit durch Beispiele und Lehre in das Herz gesäet.

Jeremias klagte anfänglich nur über Erichs Schicksal, und als man ihn mit der Nothlüge getröstet, er sey entflohen und habe nicht eingeholt werden können, ward er völlig ruhig und gefaßt und der Tröster derer, die um ihn jammerten.

Halte fest am Glauben, sprach er zur Schwester; die ewige Weisheit zählt jedes Haar, und ohne ihren Willen fällt kein Sperling vom Dache. Ihre Prüfungen sind Schritte zum Lichte. Rasch und hart ist der Abschied, aber ich gehe zur Mutter, und sie und ich werden Dich oft umschweben, wenn

Du in den Tönen Deiner frommen Harfe zu uns redest. Erdensorge kümmert Dich nicht, denn Vater Vasmar wird Dich empfangen als mein heiliges Erbe, und die Liebe, die er an mir verschwendete, jetzt ungetheilt auf Dich senken. —

Du stirbst nicht! rief da Beatrix mit Wahnsinnsblicken. Du darfst nicht sterben, denn Du gehörst mein! Kann Gott zurücknehmen, was Er verschenkte? Kann Er das Gute verderben lassen, wenn Er gerecht ist?

Sutels Auge hing lange mit schwermüthigen Blicken auf ihren entstellten Zügen. Liebe Beatrix, sagte er dann mit Engelsmilde, ich danke und preise den Allgütigen, der ein langes Jahr hindurch Dich zu meinem Lebensengel gemacht. O, es war mir immer, als sey solch Glück zu überschwenglich für einen Erdensohn, und bange prophetische Ahnungen schatteten mein Paradies! Daß Du mich geliebt, mich erwählt aus tausend Würdigeren, dieses selige Triumphgefühl begleitet mich durch die Todesnacht hinüber in das unbekannte Land, wo keine Trennung ist, und wo Du mich wiederfindest treu und Dein eigen, wie ich hier gewandelt. Und bei dieser Treue beschwört Dich Dein Bräutigam, sey stark und fromm, und verkümmere mir den Abschied nicht, daß ich leichter gehe auf die weite Reise, zufrieden und kummerlos durch dieses letzte Liebesgeschenk von Dir.

Da brachen Thränen der Jungfrau starren Schmerz, und sie warf sich über ihn hin und

schluchzte: So nimm mich mit Dir, daß um Deinetwillen der Sünderin vergeben werde.

Mehrere Tage lebte der arme Bildhauer noch mit zunehmender Schwäche und steigenden Schmerzen, und sein Leidensgemach wurde immer einer Todtenhalle ähnlicher, denn blaß und stumm saßen die Freunde, Keiner wagte eine Klage auszusprechen, da die Erschütterung dem Kranken schaden konnte, und da die sichtlich stets näher tretende schwarze Stunde krampfhaft die Herzen zusammenpreßte und die Zungen lähmte. Da öffnete sich die Thür, und zwei Fremde traten ein; in dem Ersten erkannten die Anwesenden mit Schrecken den alten Kamerarius Meier, der Zweite war ein unbekannter ehrwürdiger, weißgelockter Greis in vornehmer schwarzer Tracht. Der Kamerarius trat mit festem Schritt und ernstem, aber unveränderten Antlitz zu dem Kranken und nahm seine Hand von der Decke auf. Muth, mein Sohn! sagte er ohne Zittern der Stimme in seiner gewöhnlichen rauhen Weise; Jugend ist stark, und in ihr das Leben reich. Ich bin hinausgefahren, Tag und Nacht hindurch, und habe Dir von Helmstädt den berühmtesten aller Lebenswächter herbeigeholt. Frisch an's Werk, würdiger Professor! Ihr habt manchem Fürsten zur Gesundheit geholfen, manchen zerschossenen General zusammengeflickt; seyd versichert, dieses Leben ist nicht weniger werth; im Himmel wird Euch die Kur nicht geringer angeschrieben werden, und dankbare Menschen werden sie fürstlich lohnen. Er drückte Su=

tels Hand fest dabei, und als er Antonia neben sich auf dem niedern Schemel erblickte, legte er seine Linke sanft auf ihre Scheitel. Der fremde Wundarzt näherte sich dem Bett, und fragte leise, und begann seine Untersuchung. Jeremias jedoch nickte langsam mit dem Haupte, und flisterte: Dank Euch und Gott! O wie viele Liebe giebt er mir mit auf den letzten Weg. Aber ich meine, es ist zu spät, und mein Ziel nicht fern mehr. Ja, nur um Eines Einzigen willen wäre es gut, wenn an mir ein Wunder geschähe durch den gütigen Herrn hier. —

Wen meinest Du? fuhr da hart der alte Kämmerer auf. Wen kannst Du meinen? Doch nicht ihn, den Schandbuben, denn ein Zigeunerweib mir in die Wiege getauscht, oder mit dem mich mein eigen Eheweib betrogen? Denke an uns, an die da und die, und an mich, dem Du der einzige Sohn seyn sollst, so wahr ich ein Christ bin! Jenen laß liegen in seinen Ketten, schwarze Teufel werden seine Gesellen seyn in der Kerkernacht, und ihn zum Sündertode schleppen, dem er nicht entgehen soll. Ich habe nie einen Sohn gehabt, und Du solltest mich zuletzt daran erinnern.

Hochauf fuhr der Kranke im Bett, und stieß heftig den Arm des Arztes zurück, der vorsichtig seinen Verband zu lösen begann. Ist es möglich? Erich gefangen, und man verschwieg mir das? rief er angstvoll aus. Wer kann ihn richten? Wer auf Erden hat ein Recht dazu? Ich habe ihm ja verziehen, was willenlos die Hand that, und ich gehe

zu Gott, dort zu bitten für ihn. — Vater Meier, setzte er hinzu, indem sein weißes Antlitz sich mit Gluthrosen überzog, und seine Rede immer schneller wurde, Vater Meier, bei den Wunden des Erlösers beschwöre ich Euch, rettet Euren Sohn! O Ihr kennt das Gift nicht, was er getrunken und was ihm die Sinne verwirrte, wie Sonnenstich! Ihr Alle, bittet, bittet für ihn um meinetwillen! und wer ihn losgebeten, wer ihn gerettet, den will ich segnen — segnen in Ewigkeit! — Er war mit höchster Anstrengung bei dieser Rede aus dem Bett gestiegen, und wollte sich in die Knie werfen, woran ihn nur mit Mühe Antonia und der Arzt hinderten. Jetzt sank sein Haupt plötzlich zur Seite, er knickte zusammen, wie eine gebrochene Blume, und sein Athem stand. Blut quillt durch die Binden, rief der Arzt, er ist hin! — Und Alle schrien auf in Einem Schmerzesschrei, Beatrix stürzte sich heftig an des Vaters Brust, Antonia aber lag sinnlos, wie der Bruder, da, und der alte Meier faltete die Hände mechanisch, weil er den Brunnenmeister das gewohnte Sterbegebet sprechen hörte; aber die frommen, nachgestammelten Worte verwandelten sich auf seinen Lippen, und wurden zu harten Verwünschungen und Anklagen, die aus des Vaters Munde schauerlich klangen.

Lange Monden waren vorübergegangen, und die sich drängenden Zeitbegebenheiten hatten die grause

Mordgeschichte fast in Schatten gesetzt und halb vergessen gemacht. Die gräuelvolle Eroberung und Zerstörung Magdeburgs, die Rächerschlacht bei Leipzig, wo der unbesiegte Tilly dem tapfern Schwedenkönige das Feld lassen mußte, Herzog Georg von Lüneburg Abfall von dem Bunde mit den Kaiserlichen, des gefürchteten Pappenheims Rückkehr in die braunschweigischen Lande, in deren Folge, zum Schutz gegen den Grimmigen, drei Kompagnien lüneburgischer Soldateska in die Stadt genommen, und die Bürger täglich zehn Korporalschaften auf die Wälle stellen mußten, gaben den Schwätzern der Stadt so vieles Material, und machten den Famlienvätern so arge Kümmerniß und Zukunftsfurcht, daß man des armen Sutels und seines unversöhnten Schattens nur gedachte, wenn man das schwarze Kleeblatt, den Altermann Vasmar mit Beatrix und Antonien wallfahrten sah zu dem Erbbegräbnisse Sathrübens, in welchem der Bildhauer beigesetzt war, oder wenn man dem bedauernswerthen Kamerarius auf dem Markte begegnete, der nach wie vor zu gesetzter Zeit auf das Stadthaus ging, unverändert in der ernsten katonischen Gestalt, wie die Bürger ihn seit Jahren zu sehen gewohnt waren.

Erich saß in seinem Kerker, schwer geschlossen, in schauerlicher Einsamkeit. Aber er empfand seinen Zustand kaum. Wie ein schon Begrabener starrte er in die Nacht, die ihn umgab, und zählte die Stunden nicht. Eine kalte Resignation hatte sich seiner bemächtigt, er hatte abgeschlossen mit dem Leben,

er wußte sich allein, verstoßen von Jedermann; dieses Bewußtseyn machte sein Herz zu Stein, und selbst der Gedanke an die ewige Vergeltung schüttelte ihn nicht und bewegte sein Gemüth auf keine Weise; er glich einem ausgebrannten Vulkane, schwarze Lava umgiebt den verlöschten Schlund, und kein Grashalm, kein Blumenblatt findet Nahrung in dem todten Boden. Er war oft von den Richtern der Stadt peinlich verhört worden, er hatte die That niemals geleugnet oder beschönigt; doch wenn die fragenden Herren nach ihrer Vorschrift, und vielleicht um Milderungsgründe bei dem Spruche über den Sohn eines geachteten Rathsverwandten zu finden, nach den tiefern Motiven der That forschten, dann schwieg er hartnäckig und nannte den Geist der Hölle als seinen Verführer, der ihn zu dem Mordstoß gezwungen.

Auch schon dazumal beflügelten die Herren der Justiz ihre Federn nicht besonders, und des Malers Haft dauerte fast schon ein Jahr, ohne Entscheidung seines Schicksals, vor welcher den Richtern selbst zu grauen schien, obgleich sie immer unvermeidlicher wurde, indem der alte Meier in seiner unerschütterlichen Gerechtigkeitsliebe selbst die geheimen Vorschläge des hohen Raths, am herzoglichen Throne für den verirrten Sohn Gnade zu erflehen, mit rauhem Unwillen von sich gewiesen.

Dieterich Salge, der Bauherr, hatte dagegen mehrmals dem Gefangenen Beweise seiner Theilnahme gegeben. Die junge Frau des Schließers,

aus dem Stift gebürtig, gehörte zu den geheimen Glaubenstöchtern des Herrn Dieterich; der Unglückliche, welcher doch nur einen Ketzer getödtet, und, so jung und ansehnlich von Gestalt, dem Bluträcher verfallen sollte, erweckte des Weibleins Mitleid, besonders nachdem sie gesehen, wie er ein Heiligenbild, was er am Brustkettlein trug, in der Hand gehalten und mit starren Blicken und bebenden Lippen betrachtet hatte. Sie ließ sich daher gebrauchen, zu verschiedenen Malen Briefe von dem Bauherrn in Erichs Kerker zu tragen, erstaunte aber nicht wenig, als dieser sich weigerte, sie anzunehmen, zuletzt mit Heftigkeit den Brief ihr vor die Füße warf, und mit dumpfer Stimme, die wie vom Zorn bebte, dazu sprach: Sage dem Schreiber, er solle die Todten in Frieden lassen, an ihnen sey nichts mehr zu verführen, von ihnen nichts zu gewinnen, als solch köstlicher Ordensschmuck, wobei er zugleich die Ketten so furchtbar klirren ließ, daß die Frau, tief erschreckt, aus dem Gefängniß flüchtete.

So saß auch einst der Maler und zählte die Glockenschläge des nahen Marktthurms, welche Mitternacht ansagten, und horchte dem gespenstischen Tone des Wächterhornes, welches von der Spitze des Thurmes mit vier langgezogenen hohlen Posaunenstößen nach allen Weltgegenden den Schläfern verkündete, daß der getreue Wahrer der Stadt wach sey in seiner Pflicht. Da schlichen Schritte heran im Gange, leise rasselte Schloß und Riegel, und eiskalt überlief es den Gefangenen, und seine Haare

sträubten sich empor, denn es war die Geisterstunde, und die blutige Gestalt seines Ermordeten hatte gerade heute sich oft vor seine Phantasie gestellt. Aber sein Grausen erlosch und machte einem noch widerwärtigern Empfinden Platz, als die eiserne Thür behutsam aufgethan wurde, und Herr Salge selbst, mit dem Lämpchen in der Hand, zu ihm hereintrat. Hoch auf fuhr Erich von seinem harten Lager und seine Arme, so hoch es seine Fesseln erlaubten, dem unerwarteten Gaste entgegenstreckend, rief er barsch: Was wollt Ihr? Wer rief Euch? Schützen selbst diese dicken Mauern mich nicht vor Eurer entsetzlichen Nähe? —

Bist schlafverwirrt, Söhnchen? Kennst mich nicht? fragte Salge zurück, indem er im Kerker herumleuchtete und dann das Lämpchen hinstellte. Schlecht Quartier für einen Raphael und eines Senators Sohn; aber hat es nicht besser wollen, bist eigensinnig gewesen, könntest schon längst am Domherrntisch sitzen und von Silber speisen.

Höhnt Ihr mich, Salge? entgegnete Erich mit innerer Wuth. Der Teufel höchste Lust soll ja seyn, über ihre Verführten zu lachen. Lache denn nur, Teufel, der mich bis hieher gebracht. Ich halte still, auch das gehört zum Gottesgericht und zu meiner Buße.

Du hast Fieber, Söhnchen, sprach Salge mitleidig. Wer hat Dir geheißen, Dolche zu tragen und den Italiener zu spielen? Doch wohl nicht ich, Dein geistlicher Vater und Vormund, der Dich groß

machen wollte vor Allen? Aber ich vergebe Dir, was Du als Kranker sprichst, und bin gekommen, Dich zu erlösen aus der Schmach, Dich mit mir fortzunehmen auf der Stelle, zum Hohn der Ungläubigen dieser Stadt, damit sie, und auch Du, Schwankender, unsere Macht erkennen. —

Geht fort, Salge, sparet die Mühe, antwortete der Gefangene und setzte sich auf sein Holzbett. Das Bewußtseyn meiner Frevelthat hat mir Herz und Sinne mit einer Eiskruste umgeben; ich höre die Worte des Verführers nicht mehr, denn ich habe nichts mehr in der Welt zu thun, als öffentlich abzubüßen, was ich geheim gethan, der Gerechtigkeit ihr Opfer zu geben und der Menschheit eine blutige Warnung nachzulassen.

Der Bauherr beschwor ihn jetzt mit aller Kraft der Ueberredung, mit den lockendsten Gemälden der Zukunft, mit der Sicherheit des Erfolgs, mit den das Gewissen bestechenden Aussichten auf Ablaß von heiliger Priesterhand und die Eitelkeit schmeichelnden Erinnerungen an die Achtung und Freundschaft der Großen und Reichen in den Südländern und der Kaiserstadt. Der Gefangene blieb unerschütterlich. Da erhob sich Salge unwillig vom Schemel und sagte: Habe ich doch glücklich den Eigensinn geahnet und mich geschickt darauf. So mag denn eine andere Stimme den tollen Burschen zwingen, das Geschenk anzunehmen, was die Freundschaft dem Undankbaren mitgebracht.

Er ging hinaus zur Kerkerthür und kam augenblicklich wieder zurück, und an seiner Hand trat ein Weib in schwarzer Tracht, mit Nebelkappe und Regenmäntelchen verhüllt, herein, und Erich erkannte das bleiche Gesicht, so wie der Lampenschimmer es beleuchtete, und unter dem Angstschrei: Antonia! verhüllte er mit beiden Händen seine Augen und warf sich, abgewendet, nieder auf sein Lager. Die Jungfrau bebte sichtlich, als seine Ketten klirrten und ihre Blicke das nie gesehene Bild des dunkeln Kerkers einsogen. Doch bezwang sie sich mit Kraft und kam näher zu dem Unglücklichen.

Erich! begann sie mit schwankender Stimme, ich habe einen schweren Gang gethan, aber ich säumte nicht; denn als dieser Mann da mich aufforderte zu dem geheimen Schritte aus Christenpflicht, war es mir, als riefe mich des schlummernden Bruders Mund dazu.

Erich erhob rasch den Kopf, so wie sie zu sprechen begann, und wendete sich dann schnell zu ihr. Antonia, rief er aus mit Bestürzung, auch Du bist in den fürchterlichen Ketten dieses Menschen? Nein, nein, Deine Tugend bedarf keiner Fürsprecher bei dem Richter der Welten, Du selber schwebst wie ein Engel zwischen Gott und den Menschen. Doch deshalb fliehe um so mehr den Mann dort, laß Dich nicht umgarnen von ihm, damit kein Schmutzfleck Deine weißen Fittiche schände. —

Er ist wahnwitzig, fiel Salge ein, wir dürfen ihm nichts zurechnen. —

Nein, nicht wahnwitzig bin ich geworden in dieser schwarzen Kerkernacht, versetzte Erich; die Einsamkeit hat meinen Geist wiederum hell gemacht, den dieser verdunkelt hatte. O glaube mir, hätte ich Diesen nie gesehen, ich wäre ein schuldloser Knabe geblieben; durch ihn scheiterte ich in den Strudeln der Welt, durch ihn wurde ich treulos Allen, die mich geliebt; durch ihn wurde mir Leib und Seele verderbt für ewig. O es ist fürchterlich! Was er mit mir gewollt, weiß ich nicht; aber bald, bald wird mir das Räthsel dort gelöset werden, wo alle Schleier fallen. —

Antonia sank in die Knie und hob gefaltet die zarten Hände. Gott ist barmherzig, sagte sie feierlich. Er läßt den Menschen Zeit zur Buße. Wohl sollte ich Dich hassen, Erich, aber ich konnte es nicht, ich liebte Dich ja in den Tagen, die besser waren, wo Du besser warest, und jenen Erich darf ich und werde ich immer lieben. Und des Bruders Sterbestunde hat mich darin bestärkt, dazu aufgefordert. Er hat Dir verziehen, er bat uns Alle, Dich zu retten, und dieser heilige Befehl trieb mich durch Nacht und Graus, dieser Befehl macht, daß ich Dich innigst, daß ich auf den Knieen Dich bitte, folge diesem Manne zur Flucht.

Mit wie verklärten Gesichtszügen sah der Maler auf sie und streckte ihr seine Arme entgegen. Gesandtin des Himmels, rief er, Du hast mir den schönsten Trost gebracht, Du mir den unversiegbarsten Stärkungskelch für meinen Todesgang. Der

Himmel mag Dir dafür danken! [Aber nun laß ab von mir, ich bedarf keines Mitleids mehr, denn ich bin jetzt völlig gerettet. Sprich selbst, Du Fromme, was kann ich noch im Leben seyn? Und möchtest Du mir selbst ein Leben wünschen, geknüpft an mein Bewußtseyn? — Nein, so grausam denkt Antonia nicht. Um Deine Hand zum Abschiede darf ich nicht bitten; aber Deine Engelsworte werden mir tönen als Betpsalm, tröstend, bis der Blutrichter winkt. Geh jetzt, geh, Du hast des Bruders Willen vollauf erfüllt. Geh und nimm den Verführer mit, denn ich schwöre Dir, sollte er gewaltthätig auch mit seinen Schlüsseln diese Ketten lösen, ich würde die Wächter herbeischreien, ehe denn ich ihm Folge leistete.

Da erhob sich die Jungfrau mit heftiger Bewegung und faßte seine Hand zum Abschiedsdrucke. Lebe wohl! stieß sie in Schmerzenstönen hervor. Reue versöhnt, darum sehen wir uns wieder. — Mit dem Mantel ihr Gesicht verhüllend wankte sie zur Thür. Herr Salge aber griff mit innerm Grimm zur Lampe und zum Schlüsselbunde. Mein bist Du, sagte er mit hallender Stimme, bist ein mir anvertrauetes Pfand, das ich nicht lassen darf. Will Dein toller Eigensinn selbstmörderisch die geheime Rettung verschmähen, so will ich Dich wider Deinen Willen erlösen, öffentlich und gewaltsam, und sollte das brennende Stadthaus dazu leuchten. — So verließ auch er das Gefängniß; aber der Gefangene hörte nicht auf ihn, sondern sein Auge

verfolgte Antonia's Schatten, und seines Engels Bild blieb bei ihm in der Nacht seines Elends.

Es war ein Bettag, doch die Stadt gab kein Bild eines kirchlichen Festes. Die Sturmglocken tönten mit ihrem schauerlichen Hülfruf von den Thürmen, des Capitains Rottorf Trommel rasselte durch die Gassen, Stadtsoldatenhaufen rannten zum Thor, bewaffnete Bürger stürzten, mit Pike und Musketen in den Händen, zum Walle, selbst den Obrist Schlüter, den fürstlichen Kommandanten, sah man halbbekleidet zu der Steinthorwarte eilen, und das Geschrei der angsterfüllten Weiber und Kinder vor allen Thüren und aus allen Fenstern vollendete die Verwirrung.

Es war der kaiserliche Graf Justus von Gronsfeld, welcher Nachts von Neustadt am Rübenberge aufgebrochen, um durch einen raschen Anfall die Stadt Hannover in seine Gewalt zu bekommen. Ein listiger und mit der Stadt wohlbekannter Kopf hatte den Plan ersonnen, in der Frühstunde, da Garnison und Bürgerschaft noch im Schlafe lagen, mit Tagesanbruch jedoch das Thor für die austreibenden Hirten der Stadtheerden geöffnet zu werden pflegte, schnell einzudringen und die Thorwächter zu überrumpeln; doch hatte der Erfinder vergessen, daß an Sonn- und Bettagen, nach alter Gewohnheit, die Stadt sowohl zu Sommers- als Winterszeit bis acht Uhr geschlossen blieb. Ohne diesen ret-

tenden Zufall würde Hannover, welches die Weisheit seines Senats während der ganzen Dauer des dreißigjährigen Krieges vor feindlicher Besatzung bewahrt, jedenfalls in Gronsfelds Hand gerathen seyn, denn er hatte acht Kornetts leichte Reiter und eine Kompagnie Dragoner mit sich, und auch eine geringe Anzahl Musketiere hatte hinter den Sätteln den scharfen Nachtritt mitmachen müssen. Trotz dem Fehlgriff gab jedoch der erfahrene General seinen Anschlag nicht auf, änderte aber die Kriegslist. Zwischen den Gärten und Sandbergen vor der Dorfschaft Hainholz lagen seine Truppen versteckt, und nur einige Reiterpikets sandte er vor, welche zwischen die Heerden fielen, und wie in einem Raubzuge auf eigene Faust eine Anzahl der schönsten Thiere vor sich hin gegen das Dorf zu treiben versuchten. Die Wallwächter schrien sogleich die Raubthat in die Stadt hinunter; die Wacht vom Thore eilte den Plünderern nach, und in dem nächsten Quartier griffen die Bürger zum Gewehr und folgten in ungeordneten Haufen der Spur, um ihr Eigenthum den Schnapphähnen abzujagen. Weit in das Feld lockten die feindlichen Reiter, nach Vorschrift, die Verfolger, langsam flüchtend, obgleich mancher scharfe Musketenschuß ihnen nachgesandt wurde. Die Nachsetzer umkreisend, brach jetzt der kaiserliche General mit seinen Kroaten von der andern Seite gegen das Thor, das er offen zu finden vermeinte, doch zum Heile der Stadt stand der besonnene Obrist Schlüter schon auf dem Walle; sei-

nem scharfen Blick waren die heransprengenden Schwadronen nicht entgangen; geschlossen fand der Feind die Stadt, und eine Musketensalve trieb ihn von dem Thore zurück. Seine ganze Wuth wandte sich nun gegen die verlorenen, von den eigenen Mitbürgern ausgeschlossenen Braven. Die Bürger sprangen in die Gärten und schossen, durch die Zäune geschützt, manchen Dragoner vom Rosse; doch ihre Munition war bald verbraucht, und die Musketiere und abgesessenen Kroaten nahmen ihre Verschanzungen mit Sturm und die unbarmherzigste Metzelei machte dem Kampfe ein grauenvolles Ende. Drei und sechzig ehrsame Bürgersleute lagen zerfetzt auf dem Platze, ehe denn das Feuer des Geschützes auf den Wällen und der geordnete Ausmarsch der Garnison den grausamen Feind zwingen konnte, seinen Anschlag aufzugeben und seinen Rückzug zu beginnen.

Jammernd eilten jetzt die geretteten Städter zu dem Leichenfelde und holten die Körper ihrer Geopferten herein, aber das Entsetzen vermehrte sich, als man unter den Gebliebenen auf feindlicher Seite den Stadtbauherrn Salge entdeckte, dem ein Schuß durch den Kopf das unwillkommene Garaus gemacht hatte. Skripturen, die man bei ihm fand, besonders ein Antwortschreiben des Grafen Gronsfeld, thaten es klar, daß er der Verräther seiner Vaterstadt und der Urheber des ganzen Anschlags gewesen, ja sogar dem feindlichen Geschwader als Führer gedient, und das Erstaunen stieg, da auch

der Name des in Haft gehaltenen Malers in diesem Schreiben genannt worden.

Die Verurtheilung des unglücklichen Erichs wurde durch dieses Ereigniß beschleunigt, und er ging mit Standhaftigkeit aus seinem Kerker den letzten Weg zum Marktplatze, wo er als Knabe gespielt. Vorher war schon der alte Kamerarius mit Antonien, die er als Tochter angenommen, fortgezogen nach Celle, der Residenz des Herzogs Christian, wo er in Abgeschiedenheit, verpflegt von dem tieftrauernden Mädchen, seine letzten Tage verlebte. Herr Melchior Vasmar starb wenige Jahre nachher, und von der schönen Beatrix findet sich keine Spur in den Geschlechtsregistern der hannoverschen Familien, ein Zeugniß, daß sie der ersten, unglücklichen Liebe treu geblieben bis zum Tode. —

Noch findet man auf dem Kirchhofe zu St. Nikolai den alten Denkstein des Erbbegräbnisses der Sathrüben, worauf die traurige Mordgeschichte in halbverloschenen Ziffern zu lesen. Man sieht an dem Steine die beiden Freunde abgebildet auf der Tiberbrücke und vor der Peterskirche, und darunter den trauernden Brunnenmeister und die Jungfrau Antonia, und den Bibelspruch II. Reg. 3. 23. angezogen. Auch das Meisterstück des Bildhauers Sutel prangt noch neben der Kapellenthür, und wird, als ein besonderes Kunstwerk jener Zeit, von Einheimischen und Fremden betrachtet. Wie heilig es von unsern Altvordern gehalten, beweiset die Scheu, mit welcher man es nicht zu berühren ge=

wagt, denn alle Fehler der Inschriften sind darauf stehen geblieben, und man hat bei des Herrn Melchiors Tode sich nicht einmal unterstanden, den für ihn, dem Gebrauche nach, offen gelassenen Platz der Gedächtnißtafel auszufüllen, sondern hat auf einem kleinen Tafelsteine daneben in der Wand seinen Sterbetag angedeutet.

V.

Der Egoist.



Die Schlacht bei Dennewitz war geschlagen, und ihr Ausgang hatte einen neuen Beweis gegeben, daß die goldenen Adler Napoleons nicht mehr die Lieblingssigna der Siegesgöttin geblieben. Berlin jauchzte; Städter und Landvolk strömten aus Mauern und Hütten, Theil zu nehmen am Siegesjubel, und die geschlagenen Legionen des tapferen Marschalls Ney flohen, in zwei Kolonnen gespalten, dem Elbstrome zu, Anhalt und Schutz zu finden bei dem Hauptkorps ihres unerschütterlichen Feldherrn. —

Der kurze Septembertag überließ schon die blutigen Felder der verschleierten Nacht, da ritt ein Reiteroffizier querfeldein über die holperichten Stoppelfelder, sein todtmüdes Roß durch Sporn und Zügel und fremdartig = jedoch wohlklingenden, schmeichelnden Anruf mit eigener Anstrengung weiter treibend. Er gehörte seiner Uniform nach zu den grünen Dragonern des französischen Heeres; sein Regiment hatte unter Guelleminot den Angriff auf das Centrum der Preußen ausführen helfen, durch den der Sieg für die Feinde Deutschlands fast gewonnen worden; nach Borstels Eintreffen,

nach dem entscheidenden Anmarsche der russischen und schwedischen Hülfsvölker, war auch er mit fortgerissen worden in den wirren Knäuel der Flüchtigen, war versprengt worden vom Regimente; hatte den Schimpf der Gefangenschaft mehr als den Tod fürchtend, sich durchgeschlagen durch einen Pulk blutdürstiger Kosaken, war später, da er die günstige Richtung der Fluchtstraße verloren, unter einen Haufen wüthender Bauern gerathen, deren Sensen und Heugabeln seinem braven Thiere manche Wunde gerissen, und streifte jetzt schon lange und immer verzweifelnder in der täuschenden Dämmerung umher, beständig horchend auf ein rettendes Feldsignal, das ihm die Nähe seiner Kriegskameraden verkünden möchte, aber auch immer seine Flucht auf's Gerathewohl fortsetzend in der unbekannten Gegend. —

Der Herbstwind sausete über die Stoppeln, warf ihm den schwarzen Roßschweif, den er am Helme trug, in die Augen, kühlte jedoch zugleich sein schweißbedecktes Angesicht; da glaubte er Kriegstöne nicht fern von sich zu hören, und hielt, freundlicher Hoffnung sich hingebend, sein schnaubendes Thier an, um zu horchen. Doch mit Entsetzen unterschied er durch den sausenden Wind das wüthige Feldgeschrei der nordischen Reiterhorden, von denen er sich schon weit entfernt geglaubt, und auf's neue drückte er die Sporen mitleidslos in des stöhnenden Thieres Weichen, und trabte über den Acker den dunkeln vor ihm erscheinenden Gegen=

ständen zu, in welchen er einen schirmenden Wald zu erkennen vermeinte.

Ein tiefer Graben hielt ihn auf am Rande des Feldes, und sein Auge sah weder ein Ende desselben, noch eine Brücke in der Nähe. Entschlossen zwang er sein Roß zum oft gemachten Sprunge; das Thier erhob sich in letzter Kraft, glücklich fühlte der Reiter unter sich den jenseitigen Boden, aber da brach der treue Gefährte unter ihm ein, sein Sturz schleuderte den Herrn weit in den Sand hinweg, und als dieser sich aufgerafft, sah er seinen Liebling in Todeszuckungen sich wälzen, und keine Aufmunterung, keine Nachhülfe vermochte die erloschene Lebenskraft des armen Geschöpfs wiederum aufzuwecken.

Poveretto Corsaro! rief der Reiter traurig aus; Infelice Alessandro! setzte er seufzend hinzu, indem er den kleinen Mantelsack von dem Rücken des verendeten Gauls losriß und zugleich seine Augen umherschweifen ließ mit den tristen Empfindungen eines Schiffers, dem nach grausenvollem Schiffbruch das Rettungsbrett und in ihm die letzte Hoffnung aus den erlahmten Händen glitt. Nicht an dem Rande einer Holzung fand sich der junge Krieger, wie er geglaubt, sondern die dunkeln Hütten eines Dorfs erkannte er im Dämmerlicht, und sein Sturz hatte ihn dicht vor die Thür des ersten Häuschens desselben geschleudert.

Ehe er noch Zeit hatte zu überlegen, welche Maßregel er als die vortheilhafteste für sich ergrei=

fen könnte, knarrte das Pförtchen, öffnete sich und eine Weiberstimme fragte heraus: Ist er endlich wieder da, Vater? Und wie konnte Er mich bis in die Nacht allein lassen? Und hat gewißlich doch nichts erwischt von der Bagage und auch keinen Franzosen todt gemacht? —

Der scharfe Blick des Italieners faßte sogleich die schmächtige Gestalt des jungen Mädchens auf, welches sprach, er sah neben ihr hin den menschenleeren Vorplatz, der von einer Lampe auf dem Heerde erleuchtet wurde; und schnell entschlossen, da er, der deutschen Sprache ziemlich mächtig, das Wort allein nicht überhört hatte, trat er auf das schreiende Mädchen los, schob sie vor sich in die Hütte und schlug das Pförtchen hinter sich in's Schloß.

Um der Mutter Gottes Willen, still! rief der Dragoner, zugleich den Mantelsack hinwerfend und eine heftige Bewegung gegen die Dirne machend. Barmherzigkeit! jammerte das bleiche Kind in die Knie sinkend; nicht Schuld sind wir, daß der Vater und die Burschen ausgegangen auf die Franzosenjagd. —

Der Offizier setzte sich auf einen Schemel, der ihm nahe stand, denn er konnte seiner Schwäche nicht mehr Herr werden. Steh auf, liebes Kind! sagte er, so mild es ihm möglich. Nicht Du bedarfst meiner Barmherzigkeit, aber ich der Deinigen. Wenn Du einen Bruder hast oder einen Bräutigam bei den Truppen Deines Königs, so

gedenke derselben, denke, daß sie verwundet, flüchtig, verlassen von aller Hülfe seyn können, wie ich, und daß nur Gott durch gute Menschen sie, vielleicht in dieser selbigen Stunde, zu retten vermag. —

Das Mädchen sah ihm staunend ins Gesicht und erhob sich langsam von den Knien. Ich Ihn retten? fragte sie. Und verwundet ist Er? Ja wahrlich, da läuft ihm das Blut am Backen herab, und er ist bleich wie einer, der im Todtenhemde liegt. —

Gieb mir einen Trunk, schnell! denn mir ist, als faßte mich der Tod und risse mich zu Deinen Füßen nieder, stammelte der Kriegsmann, indem er das schwindelnde Haupt an die Wand stützte. Das Mädchen sprang fort und brachte den Wasserkrug, und unterdeß der junge Italiener trank, schleppte sie Schüssel und Flasche aus dem Schrank herbei, und schien über der schönsten Empfindung in der Menschenbrust, dem Mitleid, alle Verhältnisse vergessen zu haben. Alessandro, erquickt durch den frischen Trunk, lehnte Alles ab, lösete seinen zerhauenen Helm und bat um ein Tuch, die tiefe Hiebwunde, welche stark blutete, zu binden, wobei ihm die Dirne freundliche Hülfe leistete; auch seinen rechten Arm hatte ein Streifschuß getroffen, doch er achtete den Schmerz nicht, da die Blutung schon stand, und warf dem Mädchen jetzt seine Börse hin, sie um ein Pferd bittend aus des Vaters Stalle und den Weg nach Wittemberg bei ihr erkundend. Mit Schrecken hörte er, daß kein Thier

im ganzen Dorfe vorhanden, da auch das letzte Gespann zur Kriegsfuhr genommen; eben so wenig wußte die Dirne von der Gegend etwas über eine Wegstunde hinaus.

So bin ich hin! rief der Italiener verzweifelnd aus. Durch die Nacht zu marschiren ist mir unmöglich, denn meine letzte Kraft ist fort. Kosacken oder Bauern werden mich morden; aber wie ein Soldat will ich enden. — Mit Mühe zog er den Säbel aus der blanken Scheide, setzte sich fester und starrte, das Mädchen nicht mehr beachtend, in den düstern Lampenschein, und stieß in seiner Muttersprache Verwünschungen und Klagen aus, deren Wohlklang die Bäuerin besonders aufzuregen schien, und denen sie mit wachsender Verwunderung zuhorchte. Plötzlich sich besinnend, trat sie dann wieder dicht zu ihm und faßte seine linke Hand, dem blitzenden Gewehr ausweichend.

Wehren wollte Er sich allein? fragte sie ängstlich. Und mir wohl gar den Vater todt machen? Nein, das darf Er nicht, das soll Er nicht, und von Gott ist mir ein Einfall gekommen, der Ihm sicher hilft, wenn Ihn seine Füße nur noch hundert Schritte weit tragen. —

Heftig aufwallend forschte der Krieger. Da erzählte sie, daß im Dorfe ein Edelhof sey, welchen ein Herr bewohne, dem Niemand besonders gewogen sey, weil man glaube, er sey nicht gut deutsch gesinnt. Sie erzählte weiter, daß des Of=

fiziers fremde Sprache sie gerade an den Edelhof erinnert, indem sie oft gehört, wie die Herrin und das Fräulein dieselbe Sprache gesprochen, und darum vielleicht aus demselben Lande seyn müßten, woher der Fremde stamme. Sie versprach, ihn zu dem Herrnhause zu geleiten, wo ihn wenigstens eine größere Sicherheit erwarte als hier in der offenen Hütte und an der vielbetretenen Straße. Lebhaft ergriff der Offizier die Rettungsidee, und seine Kräfte schienen schon durch die Hoffnung neu erfrischt. Das Mädchen warf den Mantelsack hinter den Viehstand und versprach, ihn auf den Heuboden nachher schon zu verstecken, bis er ihn abholen ließe. Hörst Du von meinem Tode, so ist Alles Dein, und Du bist meine Erbin! sprach Alessandro, und so wankte er, auf die kleine Führerin gestützt, in die Nacht hinaus und belehrte sie auf dem kurzen, doch mühsamen Wege, wie sie zu zu sprechen gegen ihre zurückkehrenden Verwandten und Nachbarn, welche das todte Pferd mit seinem bekannten Gezäum zu Nachforschungen reizen mußte. Der gestürzte Franzose sollte ihre Thür erbrochen haben, sie sollte geflüchtet seyn durch Hof und Gärtchen; so war auch ihre Abwesenheit entschuldigt, wenn etwa der Vater früher als sie heimgekommen; und zuletzt malte ihr der Italiener ihr aus seiner blühenden Phantasie in dem fabelhaften französischen Wütherich ein bocksbärtiges und kolossales Ungeheuer vor, daß sie bei der Beschreibung schaudernd sich dicht an ihn drängte,

jedoch getreulich verhieß, also den falschen Ritter des gefallenen Streitrosses zu beschreiben.

Der Edelhof ward, wenn auch mühsam, von dem seltsamen Paare erreicht, bei dem in friedlicherer Zeit die nachbarliche Verläumdung ein weit anderes Verhältniß gemuthmaßt haben würde, denn der schlanke Krieger lehnte sich im langsamen Marsche gar vertraulich auf des Mädchens Schulter, und die herzlichste Zärtlichkeit konnte keine sorgsamere Führerin bilden, als sie es zu seyn sich bemühete. Ein weißes Gebäude von bedeutender Größe schimmerte durch das Dunkel, aber Grabesstille herrschte rundum, keine Menschenseele gab ein Zeichen des Daseyns um dasselbe und in ihm, und kein Lichtschimmer lockte gastlich in den Fenstern. — Die Herrschaft wird geflüchtet seyn vor dem Kriegsgebraus und das gehoffte Asyl bleibt mir verschlossen; sprach Alessandro kleinmüthig, indem er sich, schwer Athem holend, an die Thürpfoste lehnte. Aber mag es seyn, weiter vermag ich nicht; zeig mir den Weg in den Garten, in seinem Versteck will ich mich in's Grüne legen auf das letzte Bett; unbeschimpft wird man meinen Leichnam finden, und die Hand der Landsmännin wird ihn heimlich mit fremder Erde bedecken. — Die Dirne schüttelte ihr Köpfchen und faßte den wohlbekannten Glockenring. Hell klang die Schelle im Hause, bald näherten

sich Schritte, eine dumpfe Stimme fragte, und als die feine Bäuerin sich genannt, wurden die Riegel fortgeschoben und ein Weißkopf mit einem Lichte ward sichtbar.

Was führt Dich so spät heran, Trude? Schickt Dich der Vater Schlick mit böser Post? fragte der Alte; als er aber den fremden Soldaten sah, fuhr er zwei Schritte zurück, trat aber sogleich wieder vor, um die Thür zu schließen, woran er jedoch durch des Italieners Eintritt gehindert wurde, der seine letzte Gliederkraft aufbot, die Pforte vollends auf und den Alten zurückzudrängen und sich mitten auf den geräumigen Vorraum des Hauses zu versetzen. Sey kein Barbar! stieß er zugleich hervor, und zwar in seiner vaterländischen Sprache. Gewähre dem Sterbenden eine Ruhestatt. Melde mich eiligst bei Deiner Signora; sie wird weniger ungastlich seyn als Du, altes Eisenherz! —

Die Stimme, die Worte machten den alten Diener stutzig; mit großen Augen starrte er zugleich in das Gesicht des Fremden, doch mit Entsetzen sah er jetzt die schwarzen glühenden Augen des Kriegers sich schließen, sah den hochgewachsenen Mann schwanken, taumeln, und im Gerassel seiner Waffen auf das Estrich niederstürzen.

Er stirbt, aber ich habe ihn nicht umgebracht! schrie das Mädchen, floh ins Freie hinaus und warf die Thür ins Schloß, der Alte aber stand unentschlossen und unbeweglich im Schreck und schaute sich ängstlich nach Hülfe um. Da erschien

im Hintergrunde ein weiblich Wesen, das der Italiener, wenn ihm die Ohnmacht nicht alle Sinne verschlossen gehalten, gewißlich für seinen Schutzgeist genommen, der niedergeschwebt, ihn von der Erdenkette zu lösen und seinen Himmeln zuzuführen.

Ein weißes Nachtkleid umflatterte den Nymphenwuchs der schnell Heraneilenden, die schwarzen Locken umflogen aufgelöset den vollen Hals und die blitzenden Augen, Nacht und Licht in sich einend, sahen lebhaft fragend umher, ehe noch der harmonische Ton des zartgewölbten Mundes nach dem angstweckenden Gelärm geforscht.

Ist der Unglückliche todt? fragte sie mitleidig, der zitternden Hand des erzählenden Alten das Licht entreißend und niederleuchtend. So rühre Dich doch, Du alte Schnecke und hilf ihm. —

Das ist ein französisch Kleid, antwortete der Diener, obgleich der wilde Mensch gut römisch sprach, und das mit so vernehmlicher Commandostimme, daß er wohl nicht todt seyn kann. Aber der Herr hat streng verboten, Niemanden aufzunehmen, ehe er heimgekehrt. Kennt Ihr nicht seinen Zorn, Signora? Besser, wir schleifen ihn auf die Straße und überlassen ihn seinem Schicksale. —

Tigerherz! schalt die Dame. Das Schicksal hat ihn hieher geworfen, darum sind wir entschuldigt. Er ist ein Landsmann, scheint so jung noch, blutig ist das blasse Angesicht, und diese kalte Hand hat sicher tapfer manche Schlacht gefochten unter den Augen des größten Helden der Zeit. Auf mich

die Schuld, Pietro! Ruf' die Mägde; ist er todtwund und verloren, soll doch Christenhand ihn weich betten, und wir wollen unser Gewissen frei halten von jeder Schuld versäumter Menschlichkeit. — —

Wie war dem jungen Krieger, als er nach mehreren Stunden seine völlige Besinnung wieder erhielt, als er sich auf einem bequemen Lager halb entkleidet fand, seine Wunden wohl verbunden sah, ein freundliches, kleines Gemach ihn umgab, und er jetzt, als die Augen völlige Sehkraft gewonnen, neben dem alten Weißkopf, den er wieder erkannte, das schöne Bild einer weiblichen Helferin erblickte, das ihn an die idealischen Gestalten auf den Gemälden römischer Meister erinnerte, und desgleichen er nie in der Wirklichkeit gefunden zu haben vermeinte, obgleich er seit drei Jahren dem kaiserlichen Eroberer in alle Gegenden Europa's gefolgt. Wie war ihm, als jetzt der schöne Kopf mit dem Antlitz einer Himmelsbürgerin sich zu ihm neigte, mit den harmonischen Klängen der Heimath ihn milde ansprach und den Silberbecher mit dem Erquickungstrank selbst zu seinen heißen, ausgetrockneten Lippen führte? — Madonna! nur konnte er lallen, dann faßte ihn wieder die unüberwindliche Müdigkeit, seine Augen schlossen sich wieder, aber das Bild ging mit hinüber in seine Träume, und die vorher so sehr entstellten Züge des Verbluteten nahmen eine Lieblichkeit an, welche seine beiden Pfleger mit stummem Anstaunen bewunderten und

dabei untereinander Blicke wechselten, welche noch eine andere räthselhaftere Bedeutung zu haben schienen.

Die launigste aller Damen blieb von je die Dame Fortuna; so gern sie ihre Gunst dem Unwürdigsten zuzutheilen pflegt und die müßigen Drohnen im menschlichen Bienenstocke, welche nichts zu thun wissen, als ihren Bauch zu füttern und ihrer Lust nachzugehen, mit ihren reichsten Gaben überschüttet, so oft knüpft sie auch an die höchste Noth eines Ehrenmannes eine wahrhaft zauberische Erlösung von jedem Drangsal, so als thäte sie auch das nur in eigenwilliger Laune, und nur, um ihre Allgewalt zu beweisen.

Unser Held war in den nächsten beiden Tagen wie aus dem Fegefeuer mitten in das Reich der Seligkeit versetzt, obgleich sein fieberhafter Zustand ihn nicht immer klar erkennen ließ, wie seine Pfleger sich um ihn kümmerten. Der alte Pietro besorgte seine Wunden gleich dem erfahrensten Chirurg, und Donna Laura saß manches Stündchen neben seinem Lager und plauderte, wenn lichte Intervallen es unschädlich machten, mit ihm in seiner lieben Muttersprache und von seinem schönen Vaterlande, obgleich sie zu ihrem Leidwesen wenig davon kannnte, da sie schon als Kind mit ihrer Tante zu dem rauhen Norden fortgerissen worden. Alessandro's Lebenslauf war ihr bald kund gewor=

den. Bis zum Jünglingsalter hatten enge Klostermauern in Roms Nähe ihn eingezwängt und eine strenge Disciplin all sein jugendliches Streben gefesselt. Ein Verwandter, eine gewichtige Person, denn er hatte das Amt eines Cameriere, zu deutsch Kammerdieners, bei seiner päpstlichen Heiligkeit, nahm ihn aus der Zelle, weil die frommen Väter auch nicht die kleinste Spur von klösterlichem Beruf in ihm entdecken konnten, und bald nachher trat er in den Ehrenposten eines päpstlichen Leibgardisten, und fühlte sich glücklich unter dem befiederten Hute und mit der Hellebarde in der Hand. Doch als Napoleons kecke Rechte auch das Oberhaupt der Kirche anzutasten wagte, als das Heer seiner Waglinge, seine heroisch gestalteten Paladine, die tapfern und zugleich galanten Ritter seiner Tafelrunde auch den klassischen Boden siegreich betraten, da verlockte den eiteln, ruhmdürstenden Jüngling der Glanz und das triumphirende Wort dieser Rolande und Lancelotts des neuen Zeitalters, er entwich der Aufsicht seines alten Wohlthäters und tauschte den frommen Wachtdienst mit dem Feldlager, und seine geistige Bildung, seine körperlichen Vorzüge, vor allem seine Bravheit in den heißen Schlachten bei Smolensk und an der Moskwa und in den schimpflichen Tagen bei Kaluga und bei Smorgonie, wo er in des kühnen, romantisch-ritterlichen Mürats Nähe focht, hatten ihm die Auszeichnung verschafft, kaum in das Alter des Mannes getreten, schon den Posten eines Capitains in

einem der schönsten Regimenter des Kaisers zu besitzen, den neugehofften Siegesflug mit dem goldbefiederten Adler zu beginnen, jedoch auch jetzt vor ihm zu empfinden, daß sein Weltregiment sich zu Ende neigte, und der Sieg treulos sich andere Günstlinge gesucht. —

Die schöne Laura machte ihn dagegen mit ihren Umgebungen bekannt. Der Herr von Reeks, den sie von früh an Vater zu nennen gewöhnt worden, und welcher der Eigenthümer dieses Gütchens hieß, hatte nach langen Reisen durch die schönsten Theile der Erde, wenn auch ein Süddeutscher von Geburt, sich in dieser nordischen Ebene angesiedelt. Er war reich, ansehnlich vom Aeußern, schon ein Sechziger, liebte das Leben und seine Wohlbehaglichkeit, und obgleich sein Wohnplatz absichtlich in der Abgeschiedenheit gewählt war, um seiner Freiheit von keinem städtischen Zwange Abbruch gethan zu sehen, so mangelte der Einrichtung seiner Häuslichkeit nichts, was das Daseyn freundlich zu gestalten vermochte. Seine Gattin, Laura's Tante, nannte das schöne und kunstreiche Florenz ihre Vaterstadt, und hatte dort auf der letzten Reise des deutschen Edelmannes mit ihm den ewigen Bund der Ehe geschlossen, und im Gehorsam einer guten Ehefrau ihr herrliches Vaterland seinetwillen aufgegeben. Die kleine Laura, eine ihr blutsverwandte Waise, wurde von ihr mütterlich erzogen, und der nordische Himmel hatte der Entfaltung dieser Knospe aus Süden nicht geschadet, was Alessandro bei je=

dem neuen Blicke mehr empfand; jedoch zog eine innere Stimme die Jungfrau mit immer wachsenderem Heimweh zu den kaum gekannten Fluren, und dieses krankhafte Sehnen, welches mit der Unmöglichkeit zu ringen schien, hatte wohl den bedeutendsten Einfluß auf die unbedachtsame Aufnahme des feindlichen jungen Kriegers gehabt, so wie sie vernommen, daß auch er im Schoße der geliebten Italia geboren. —

Zwar dachte Laura oft mit Bangen an die Rückkehr des Herrn von Reeks, jedoch überließ sie sich den schönen, wohlthuenden Empfindungen der Barmherzigkeit und des Mitleids gern, je mehr ihr Schützling in seinen Gesprächen Gesinnungen und Gefühle entwickelte, die ihn des Schutzes würdig zu machen schienen, und sie bemerkte das Summsen der kleinen gefährlichen Biene nicht im geöffneten Blumenkelche, bis der Stachel sie schon getroffen, weil das mit Honig gemischte Gift selbst den linden Schmerz versüßte. — —

Am dritten Tage fuhr die Kalesche des Edelherrn auf den Hof, und mit klopfender Brust empfing die schöne Laura ihre Pflegeeltern im Frauengemach, da Pietro, wie sie wußte, den Herrn bei der Ankunft vermieden, und ihr die Ankündigung des Vorgefallenen als der Schuldigen überlassen hatte.

Herr von Reeks war, wie gesagt, ein Sechziger, seine Gestalt ansehnlich und sein Körper wohl gepflegt, ohne Uebermaß zu zeigen; auch sein Ange=

sicht trug noch die Spuren einstiger männlicher Schönheit, doch zugleich auch die Zeichen frühen Lebensgenusses; die vollen, etwas hängenden Bakken waren bleich, hundert Fältchen umkränzten die tiefen, matten Augen und die nackte glänzende Scheitel wurde von sparsamen, lichtbraunen Haaren umkreiset. Bequem ließ er sich von Pietro den Reiserock abziehen und pflanzte sich dann behaglich in den hochgepolsterten Armsessel und in die Nähe des warmen Ofens.

Da wären wir wieder, unbefährdet und gesund; sagte er wohlgefällig lächelnd und sich dehnend im Stuhle. Giebt's doch in der ganzen Residenz kein Plätzchen, das mir lieber als dieses; sprichst Du nicht auch so, Antonia? —

Die Edelfrau, eine volle, üppige Gestalt, wohl geschont, und noch den ausgebildeten, glühenden Charakter ihrer Heimath in lebhafter Bewegung und im Feuerblicke des schwarzen Auges aussprechend, nickte leicht mit dem braungelockten Haupte unter den Dienstleistungen der gefälligen Laura, und erwiederte lächelnd: Wer möchte Dir nicht Recht geben, mein lieber Freund, wenn von Lebensgenuß die Rede ist. Du hast das Leben studirt, und wer unzufrieden bleibt, wo Du zufrieden bist, verdient nicht zu leben. Du versprachst mir viel, als Du mich fortlocktest aus dem großen Garten Europa's, Du versprachst mir ein Daseyn im ewigen Sonnenschein, und Du hast es gehalten, denn selbst in diesen sandigen Ebenen weißt Du

jeden Tag mit Blumen zu zieren; aber zum ersten Male muß ich Dich doch eines Truges zeihen, denn Du verspachst mir, in der Residenz den Triumphzug des französischen Marschalls als Hauptergötzlichkeit, doch habe ich nichts von dem Prachtspektakel gesehen, sondern das Misere eines Zuges von Wägen mit jammernden Blessirten beladen, war das einzige besondere Schauspiel, was diese kühle Reise gewährte. —

Der Hausherr warf einen stechenden Blick auf die spöttelnde Frau, jedoch verschluckte er die bittere Gegenrede und versetzte ruhig: Aerger verdirbt die Zunge und vergiftet Mahl und Becher. Willst Du Dich rächen für die erzwungene Fahrt, so verfehlt Dein Pfeil sein Ziel. Alcibiades von Reeks ärgert sich nie; er hat als Jüngling von seinem berühmten Namensvetter zu leben gelernt, und wird bis zum Grabe Epicurs weisen Lehren huldigen. Für mich bin ich da, ich mir der Liebste; wie könnte mir denn ein Mensch auf der Welt, sey er König oder Kaiser, so viel gelten, daß ich ihm den Gefallen thäte, mich selbstmörderisch über ihn zu quälen? Auch darin bist Du meine gelehrige Schülerin gewesen, Antonia, und darfst mir dankbar seyn, denn die Schule ist Dir sichtlich wohl bekommen. Unsere Reise zur Stadt war wohl berechnet. Die Schlacht in der Nähe schien unvermeidlich; hieß die Herrschaft im Dorfe verreiset, blieb Thür und Fensterladen fest verschlossen, wurde der Anlauf durchziehender Militärs vermieden, der

Marodeur abgehalten; die Sieger hatten nicht Zeit sich aufzuhalten mit Thürerbrechen, die Flüchtigen noch weniger, und wäre der höchstmögliche Unglücksfall einer Plünderung passirt, hätte ich uns doch den quälendsten Zustand des Stillhaltens und Zuschauens erspart. Lobest Du jetzt meine Weisheit? —

Und diese Vorstellung trugst Du in der Seele, und konntest die arme Laura zurück lassen? fragte die Edelfrau vorwurfsvoll.

Einer mußte bleiben, entgegnete Herr von Reeks gleichmüthig; konnten doch sonst die Domestiken selbst die Plünderer spielen, und Pietro ist zu alt, zu steif und blind zum Gouverneur. Lauretta ist klug, umsichtig, und so unnütz und schädlich vielleicht ihre Gesellschaft für uns in der Residenz gewesen, da ihre nette Figur nur die Aufmerksamkeit der Lecker und Stutzer auf uns gezogen hätte, so nützlich konnte sie hier werden im Nothfall; o so ein bärtiger Bramarbas von Husarenobrist wird zum Lämmchen, tritt ihm im Quartier eine solche Amathusia entgegen. Ich kenne das. —

Antonia umschlang das Mädchen fest und sagte unwillig: Deine Selbstsucht macht mich zum ersten Male schaudern. Armes Täubchen, konnte ich Dich in solcher ungeahneten Gefahr lassen? —

Possen! lachte Herr von Reeks. Die Folgen stempeln jede That; glückliche Rebellen werden Helden der Menschheit genannt, unglückliche schleppt man zum Schaffot als Missethäter. Der Erfolg

macht mich zum weisen Manne; wir haben keine Sorge und Qual gehabt, und hier ist Alles beim Alten, nicht einmal ein Sessel von der gewohnten Stelle gerückt. Dank sey es dem Himmel! —

Und doch möchte der Vater dieses einzige Mal im Irrthum seyn, fiel jetzt Laura schüchtern ein.

Gewalt ist zwar uns nicht geschehen, aber dem Hause. Der alte Pietro war ein schlechter, gebrechlicher Leibwächter, und der eingebrochene Feind schläft noch unter unserm Dache. —

Feind? fuhr der Hausherr empor, und Schreck und Zorn flog zugleich über sein sich röthendes Gesicht. Einquartirung? Und man raportirte mir das nicht ohne Aufschub? —

Laura erzählte kurz und wahrhaft das Ereigniß, und die Herrin nickte wohlgefällig ihr zu, und, zu ihrem Manne gewendet, sagte sie dann mit milder Stimme: Ich hätte es wie sie gemacht, Alcibiades. Ein junger, blutender Held des großen Titan, dazu ein verschlagener, schiffbrüchiger Sohn der herrlichen Roma, o auch Du hättest ihm das schönste Bett Deines Hauses gegeben, und selbst seine Wunden gewaschen mit Deinem edelsten Wein. —

Herr von Reeks stand da in sichtlicher Verlegenheit, unschlüssig kämpfen, wie man ihn selten zu sehen gewöhnt.

Bös, bös! stieß er vor sich heraus, indem er, ohne die Frauenzimmer anzusehen, im Zimmer umher ging. Ein Franzos in meinem Hause und die Franzosen geschlagen! Kömmt's an den Tag, setzt

das rasende Volk mir den rothen Hahn aufs Dach, und hätte man ihn ausliefern wollen, müßte es früher geschehen seyn. Ist denn kein Mann so klug, daß ihn nicht Weiberwitz ins Verderben brächte? —

Mann, fuhr Antonia heftig auf, Du könntest den Flüchtling der Bauernwuth übergeben wollen? Du, ein Verehrer Napoleons, seinen braven Krieger stoßen in's Verderben? Du, der Gatte einer Italienerin, den Römer morden? Nein, nein, das Gastrecht soll an meinem Heerde nicht verletzt werden; der heilige Bonifaz schütze mich vor solcher Gräuelthat. —

Nun, nun, murrte der Herr nachgiebig, wer denkt an so Böses? Aber sich selbst soll man zuerst bedenken, und recht ist mir die Sache nicht, trotz Deiner italischen Poesie. Ich habe mir aus dem reichen Lande das Schönste mitgenommen, setzte er halb schmeichelnd, halb mürrisch hinzu, was es außerdem noch hat, mag es behalten, und das, was es mir noch ferner schenken wollte, ist meinen Wünschen völlig so fremd, wie seine Bravos und die unsaubern Betten seiner Gasthäuser. —

Die schöne, schweigsame Laura ging jetzt zu ihm, leise und schleichend, und legte ihm, wie er da am Fenster stand und in das Herbstwetter hinaussah, ihren runden Arm um die Schultern. Sagte der caro Papa nicht vorhin, er könne sich nicht ärgern? fragte sie schelmisch. Kein Mensch auf Erden würde diesen Triumph feiern? Und nun wollte das Väter=

chen der armseligen Laurette ohne ihr Wollen solch böses Recht einräumen? Nein, Papa ärgert sich nicht. Käme etwas Uebles heraus, wird's Laura vertreten, selbst vor dem Könige, der ja als ein Muster der christlichen Barmherzigkeit gepriesen wird. Und, Väterchen, offen muß ich's bekennen, eine Hauptursache meines Mitleids für den armen Fremdling warst Du selbst, denn der schöne Unglückliche hat eine auffallende Aehnlichkeit mit Dir, und mein schnelles Vorgefühl für ihn wird mir erst klar, seit ich Dich wieder gesehen. Und den, der auch nur Einen Zug vom Antlitze meines größten Wohlthäters trug, den hätte Laura in die kalte Nacht hinaus werfen sollen, wie der eisige Pietro rieth? —

Der geschmeichelte Hausherr wandte freundlich sein Haupt und begegnete mit seinem Munde Laura's Kusse, welcher ihm mehr innere Empfindung zu wecken schien, als ein Pflegetochterkuß gewöhnlich thut und thun soll. Er murrte nicht weiter, und seine immer gleichmüthige Laune kehrte bald, doch berieth er sich sofort mit den Seinen über die Zukunft und stellte als Bedingniß der Verzeihung die größte Verheimlichung des Fremdlings fest. Auf die wenigen Domestiken konnte man sich verlassen, denn die milde Behandlung der Herrschaft, das Wohlleben im Hause banden sie mit leichten aber festen Ketten. Der Fremde sollte als ein Gefangener leben in seinem Versteck und nur vom alten Pietro bedient werden; Herr von Reeks wollte ihn nicht sehen; Antonien und selbst der Samariterin, der er

sein Leben schuldete, wurde ebenfalls der Zutritt streng untersagt.

Der Kaiser der Welt steht im Herzen Deutschlands in Mitte seiner Legionen, und scheint in den Kampf gehen zu wollen mit allen Völkern zugleich; setzte zum Schluß der Befehlende hinzu. Die Sonne von Austerlitz wird ihm nochmals aufgehen, und seine alte Freundin, die Göttin des Sieges, wird über ihn walten und der Welt zeigen, daß sie ihren Liebling nur Prüfungen bestehen ließ, ihn nur ein Weilchen in Nacht und Ungewißheit warf, um ihn desto höher zu heben, desto glänzender als den hinzustellen, dem Gott die Erde schenkte als sein Eigenthum. Und dann – nun, Laurettchen, wer weiß, welchen Nutzen und Ruhm uns alsdann Dein heimlich Geretteter bringen könnte; wenigstens würde er die beste Sauvegarde werden für unser Schlößchen, wenn seine rächenden Kameraden zu uns herüber streiften.

Du bist ein gar gescheidter Mann, mio Caro; setzte Dame Antonia als Refrain zu seiner Hyme hinzu; und ich glaube fest, wenn die Welt in Stükken ginge, und Dein Schlößchen allein verschont bliebe, Du stimmtest ein Lustlied an, weil Niemand übrig geblieben, der Dich zu inkommodiren vermöchte. –

Der arme Kranke verspürte gar bald auf eine betrübende Weise die Folgen dieses Familienrathes. Nur sein einsylbiger Eliasrabe besuchte sein Ver-

steck. Die ersten Tage hielt er sich still, von der Hoffnung getröstet, daß die nächste Stunde ihm in Lauren die Freude wiederbringen würde, welche ihm Wundweh und Fieber, Ruhmdurst und Kriegerehre vergessen gemacht. Es fiel ihm auf, daß sein weißköpfiger Krankenwärter die Eingangsthür fest verschloß und durch ein Tapetenpförtchen zu ihm kam; da der Alte jedoch ihm die Rückkehr des Hausbesitzers und diese Maßregel als Befehl desselben, zur Sicherheit des Fremden gegeben, ankündigte, so achtete er weiter nicht darauf, und erwartete den Besuch seines Wohlthäters. Er täuschte sich auch hier, die Stunden schlichen hin, die Tage verrannen, und seine Einsamkeit fing an ihm unerträglich zu werden. Ein eigenes Zartgefühl, von dem er sich keine Rechenschaft zu geben wußte, hatte ihn bis jetzt abgehalten, bei dem ernsten, mürrischen Diener nach Lauren zu fragen, aber die Qual, das reine, liebliche Antlitz seines Lebensengels, seiner Heiligen, denn so betrachtete sie der schwärmerische Südländer, nicht mehr zu erblicken, wie verstoßen zu seyn von ihr, siegte über seine Verschlossenheit, er glaubte sie krank oder in die Ferne gereiset ohne Abschied, und so kam die Frage nach ihr über seine Lippen. Der Herr hat's verboten! war die lakonische Erwiederung des gleichmüthigen Dieners, und wie ein eisiger Nord fuhr das Wort durch alle Gebeine des Mannes. Sie konnte dem unbarmherzigen Befehle Genüge leisten, sie konnte ihren Pflegling vergessen, da es ihr doch nicht schwer werden

dürfte, unbeachtet zu ihm zu gelangen, wenn selbst auch mit Pietro's Vorwissen? — So war also ihre Theilnahme nichts gewesen als ein flüchtiges Aufglühen, ihr herziges Wort zu ihm nichts als ein Kind der Langweile, ein Nothbedarf ihrer Einsamkeit; ihr sprechender Feuerblick wann sie kam, ihr sanfter Handdruck wann sie schied, nichts als eine weibliche Spielerei mit ihm? Er tobte auf, und der schroffe Gegensatz ihres Benehmens machte ihm nun erst klar, daß die Leidenschaft, vor welcher ihn sein ernstes Leben bis daher behütet, jetzt als böseſter Feind in sein Herz gezogen und sich mit seinem Schicksale verbunden, seine unglückliche Lage bis zur Unerträglichkeit zu steigern. Seine Jugendkraft hatte die drohende Gefahr beseitigt, seine Wunden heilten, sein Fieber war kaum merkbar mehr; fort von hier trieb ihn der finstere Geist, der seit Laura's Entfernung über ihn gekommen, und er bat Pietro, den Herrn zu ihm zu laden, damit er über die sicherste Weise seiner Abreise mit ihm zu Rathe ginge. Capitano muß sich gedulden; wird jetzt nicht gehen; die russische Reserve zieht vorbei, könnte Euch und uns Gefahr bringen! — antwortete der Greis in seiner trockenen Manier. Alessandro wüthete gegen sein Verhängniß. Er untersuchte seinen Kerker. Das Fenster des kleinen Gemachs ging nach einem öden Nebenhofe, ein eisernes Gitter sicherte es von außen. Er prüfte die äußere Thür und das geheime Pförtchen, beide waren fest verschlossen. So blieb sein Wille gebunden, er war der Gefangene

unbekannter, kaltsinniger, feindlicher Menschen, von denen er nicht wußte, was sie über ihn beschlossen haben könnten. Widriger als die Mönchszelle, worin der Knabe streng gehalten, dünkte ihm jetzt sein Asyl, und der Entschluß reifte in ihm, sein Leben an seine Freiheit zu setzen. Er kleidete sich völlig an, legte seinen blanken Säbel zur Hand und erwartete die Dämmerung, wo Pietro ihm die Abendkost zu bringen pflegte, entschlossen, den Alten zu überwältigen, zu binden, ja nöthigenfalls niederzustoßen, und auf dem geheimen Wege, der den Wärter zu ihm ließ, die Flucht zu suchen. Man hatte ihm Feuerzeug gelassen, selbst bei früh einbrechender Nacht sich Licht zu machen, doch sein Vorhaben erfüllte ihn mit Empfindungen, die das Dunkel gern hatten, ja er ärgerte sich, daß der Mond gerade heute seinem Fenster gegenüber stehen mußte, und die trüben veralteten Scheiben eine unsichere Helle durchließen. Vor keiner Schlacht hatte sein Herz so gepocht wie jetzt, als er da saß und die Minuten zählte; und als ein Geräusch die Grabesstille unterbrach, der Horchende deutliche, hinter der Wand nahende Tritte vernahm, der äußere Riegel vorgeschoben wurde, da rieselte es kalt hin über seinen Rücken. — Der Alte hatte ihm wohlgethan. — Wenn er sich nun zur Wehre setzte, ihn zum Aeußersten zwang? — Aber er biß die Zähne zusammen und faßte krampfhaft nach seiner Waffe. Das Pförtchen öffnete sich, man trat ein, doch sein vortretender Fuß blieb festgebannt, sein ausgreifender

Arm sank erlahmt, denn ein weißes, schimmerndes Gewand leuchtete ihm in's glühende Auge, und das Mondlicht ließ ihn Laura's Gestalt, Laura's Züge erkennen. — Eine kurze Pause trat ein, denn auch das Fräulein war erstaunt, weil sie ihren Kranken, den sie noch im Bett geglaubt, im Waffenputz, in einer Fechterstellung und ohne Licht vorfand. Da kam die Bewegung des vollen, aufgeregtesten Lebens in den Italiener. Mit wilder Heftigkeit nahete er sich ihr, warf sich vor ihr hin in die Knie und umfaßte ihren Körper mit dreisten, sie fest herziehenden Armen.

Laura, mein Schutzgeist, meine Erlöserin, Du bist da, wirklich Du selbst? ich habe Dich, ich halte Dich, und nun ist Alles wieder gut, das Blut im heißen Gehirn fließt wieder sanft wie die sommerliche Tiber, die Drachenbrut in mir krallt nicht mehr, der Blutdurst ist erloschen; wie ein Kind liege ich vor Euch am Boden und bitte ab, Euch und dem Gotte der Barmherzigkeit, die Ungeduld, das Mißtrauen, die Knabenwuth, die wie Unkraut mein besseres Gefühl überwachsen, und will nun gern bleiben und Euer Gefangener seyn, da die Sonne meiner Seele wieder in meinen Kerker strahlt.

Laura's Ohr horchte anfangs mit Vergnügen den Tönen, die ihr so neu wie angenehm erklangen, aber bald ängstlich werdend durch die wachsende Heftigkeit seiner Worte, fiel sie ein und sagte unruhig: Ihr phantasirt in Fieber, Capitain! Laßt mich frei, laßt mich Licht machen! — Sogleich lö=

seten sich Alessandro's Arme, er sprang auf und trat einen Schritt von der Jungfrau zurück.

Fürchtet nichts, angebetete Signora; erwiederte er ernst und mit erzwungener Ruhe; wahre Liebe ist der Achtung Kind und selbst der strengste Wächter weiblicher Ehre. O laßt das Licht; die vertrauliche Luna zeigt mir Euer Bild so geistig schön, so silbern verschleiert, wie ich es sah in den Träumen dieser endlosen Tage. Ich fühle mich genesen, seit Ihr wieder vor mir stehet. Aber, grausame Armida, wie konntest Du auf den wunden Rinaldo Deine schärfste Waffe zücken, da er ohnmächtig lag und ohne Wehr? Laura, wie konntet Ihr mich verlassen, da Ihr wußtet, daß Ihr mir so unentbehrlich geworden wie das Licht der Blume, wie der Gottesodem jeder Menschenbrust? O was hätte aus mir werden können, was hätte ich thun können, hätte Euer Mitleid Euch wenige Stunden später an mich erinnert? —

Mit der glühenden Beredtsamkeit schilderte er ihr jetzt seinen Zustand in den letzten Tagen, sprach ohne Scheu in der harmonischen Sprache seiner Heimath sein Gefühl aus, seine Sehnsucht, sein Weh, und erzählte ihr zuletzt seinen Entschluß und seine gewaltthätige Absicht auf den alten Pietro.

Unbesonnener, wilder Mensch! fuhr sie auf; in welche furchtbare Lage hättet Ihr gerade jetzt Euch und uns gestürzt. Ein russisches Reservekorps trifft noch heute ein; der Kommandeur wird in unserm Hause Quartier nehmen. Ich selbst mußte darum

Euch warnen, Euch sehen vorher, trotz des Verbotes meines Pflegevaters; eine innere Angst zwang mich, und ein Geschäft im Dorfe, das den Pietro eben entfernt hielt, bot mir die günstige, flüchtige Gelegenheit. Um Euretwillen, um uns, um mich selbst beschwöre ich Euch, legt Eurem heftigen Gemüth Fesseln an, seyd nicht undankbar gegen die, welche Euch wohl wollen. Ihr sollt oft von mir hören, ich selbst werde kommen, oder ein Zettelchen unter Eurer Schüssel wird Euch Botschaft geben, nur um Geduld bittet Euch eine Freundin, die jeden Abend für Euch betet, und dem Himmel vertrauet, der diese Verwirrung lösen wird uns Allen zum Heil. —

Die schöne Sprecherin hatte sich bei dieser Beschwörung ihm genähert, ja seine Hand ergriffen. Fest hielt der Mann diese weiche Hand und legte seinen Arm sanft um des herrlichen Mädchens Wuchs.

Warum beschwöret mich Laura so ängstlich und schwer? fragte er mit milder Stimme. Mein Daseyn ist ein auf Euren Pfad geworfenes Lorbeerblatt, gesegnet, wenn der Fuß der Königin es zertritt Ich bin ein Kind vor Euch, und Euer Athemzug kann mir Befehle geben. Und Laura — o werft diese Blüthenkrone in mein Dornenfeld! — Laura, nicht wahr, auch Ihr entbehrtet mich, auch Eure Seele rang nach mir, lebte bei mir, öfter als im Abendgebet, immer und immer? Gotteshand führte mich aus Rom, daß ich im kalten Norden die Zwillingsseele fände, die hesperische Goldfrucht, die man

gewaltsam meiner Heimath entführt, daß ich sie zurückträge, glücklicher als der Göttersohn Herakles. Gotteshand warf mich aus der Schlacht gerade hin vor Eure Füße. O Er ist dabei, wenn Sperlinge fallen; sollte dieses seltsame Finden zweier verstoßsener Kinder Italiens nicht Plan seiner Vaterweisheit gewesen seyn? Laura, meine Laura, ja ich fühl's an dem Zittern Eurer Hand, mein Gedanke begegnet dem Eurigen, mein Gefühl dem Eurigen! Warum wäret Ihr sonst gekommen, was hätte Euch der Fremdling gekümmert? Wußtet Ihr ihn doch gepflegt und gespeiset und im sichern Versteck! O Laura, nenne Dich mein, und ich bin ein Gott in meinem Kerker, und tauschte ihn nicht, wenn der große Kaiser mich riefe zu seinem Marschallsstabe! O sprich das Eine Wort; Du weißt, was es mir gelten muß; ist es doch Stern in meiner Nacht, Balsam meiner Wunde, Lebenstrost bis zum Grabe.

Und fester hielt er das Mädchen umfaßt, und sie fühlte sein hochpochendes Herz an ihrer vollen Brust, fühlte seinen brennenden Mund auf ihren zart geschwellten Lippen, und wehrte nicht, und erwiederte, was er nahm und gab.

O was habt Ihr aus mir gemacht, Alessandro! seufzte sie dann, sich gewaltsam zusammen nehmend.

Hast Du keinen andern Ton für mich, Laura, keinen herzigern Klang tief aus der Seele heraus? stammelte er schwerathmend.

Lebe wohl, mein Alessandro! rief sie da, sich schnell aus den Schlingen seiner Umarmung lösend

Die Zeit ist um! Verschwiegenheit und Vertrauen! — Er haschte nach ihr, aber fort war sie durch das Pförtchen, und er hörte nur den Riegel fallen und das Rauschen ihres Gewandes noch hoch hinauf im dunkeln Geheimgange.

Beide Hände drückte er gegen seine Brust, den Sturm in ihr zu bezwingen, und warf sich dann erschöpft auf sein Lager. Wie hatte die kurze Minute sein Leben und ihn verwandelt! Aus einem Verzweifelnden war ein Seliger geworden; Hölle hatte mit Himmel gewechselt, und welch ein reiner, wolkenloser Himmel! Nur an Einen Moment seines Lebens erinnerte er sich, der ihm ähnlichen Wechsel gebracht. Damals, als er in Russias Schneefeldern die langen Tage wüthenden Kampfes gegen den erbarmungslosen Feind, die längern Nächte gräßlicher Erschöpfung und furchtbarer Entbehrung mitgemacht, als er in der heiligen Schaar mit dem Feldherrn an der Beresina sich durchgeschlagen durch die eigenen Kameraden, als er, die entsetzliche Brücke hinter sich, zum ersten Male unter einem sichern Dache in ein warmes Bett sich hingestreckt, — da hatte ähnliche Wollust seine Seele erhoben; doch damals hatte sie ihn nur körperlich berührt, jetzt war sein ganzes Wesen, Leib und Seele gleich von ihr entzückt und beseliget worden. Allen jenen Hochträumen jugendlicher, erster Liebe gab er sich hin; Zeit, Ort, Stand, alle Lebensverhältnisse sanken in die Nebel der Vergangenheit, Laura sein, Laura an seiner Brust, blieb sein fester, unlöschlicher Gedanke,

ein erobertes Königreich hätte ihn nicht stolzer, nicht glücklicher gemacht. Und solche Minuten sind ja die zeugenden Triumphsäulen jener Leidenschaft, welche vom ersten Menschen bis zum letzten die Herrscherin der Erdenkinder genannt werden wird. Kaiser und Helden, Weltbezwinger und Priester der Weisheit sind ihr unterthan gewesen, ihr, deren olympischer Donnerkeil ein Blick des sanftesten Auges ist, und die zu Fesseln des trotzigsten Mannes die zartesten Finger des schwächsten Wesens gebraucht. —

Pietro trat ein mit dem Speisekorbe, entzündete verwundert die Kerze, fragte besorgt um den Kranken, erhielt aber nur lakonische Antworten. Widerwärtig erscheint ja nach dem ersten Kusse dem Glücklichen Alles, was die süßeste Nachempfindung stört, und der Körper verliert seine Herrschaft, und jeder irdische Genuß scheint entbehrlich für immerdar. Beglückende, unbezahlbare Momente! Schwebten sie nur über uns auf unermüdlichen Adlerflügeln und nicht auf gebrechlichen Schmetterlingsfittichen, deren Kraft eine kalte Nacht ertödtet! —

Laura's Botschaft hatte Wahrheit verkündet. Ein russisches Korps quartirte sich in das Dorf, und General Solomka nahm Besitz von den besten Zimmern im Hause des Herrn von Reeks. Die Frauen schauderten, als sie den nordischen, in Schlachten früh gealterten Kriegsmann eintreten sahen, mit dem

graugemischten wilden Bart, dem von Narben zerfetzten Antlitz, wie er herrisch auftrat, und die feste, muskelvolle, über gewöhnliche Mannesgröße herausragende Gestalt und die kleinen blitzenden Augen jedem Widerstreben Verderben zu dräuen schienen. Der General grüßte nachlässig die Frauen, fixirte mit einem langen Blick den Hausherrn, fragte nach seinem Quartiere, und ließ sich Glühwein und ein frugales Nachtessen hinauf bestellen. Bisher hatten des Edelmanns selbstsüchtige Maßregeln, bei denen er kein Geld schonte, weil es seine Bequemlichkeit galt, jede belästigende Einquartirung abgehalten, da das Dorf fern von der gewöhnlichen Militärstraße lag. Desto größer wurde die Beunruhigung aller Hausgenossen durch das ungewohnte Getreibe im Hause, und die Galanterie der ritterlichen Adjutanten konnte den Frauen die geheimen Schauder nicht vertreiben, als der Tag die neuen Gäste beleuchtete. Das eingerückte Korps gehörte zu der letzten Verstärkung, welche Benningsen dem Hauptheere nachführte. Es befanden sich unter ihnen die Mannschaften des östlichen Asiens, die rohen Söhne der tartarischen Stämme von China's Gränzen, Gestalten, die in ihren rauhen Thierfellen und in ihrer nomadischen Bewaffnung und mit ihren bocksbärtigen, entmenschten Gesichtern kaum der Jetztzeit anzugehören schienen. Das Entsetzen der Dörfler wuchs, als der strenge General am nächsten Morgen sofort einige der Baschkiren, welche auf dem Marsche bei Plünderung und Mißhandlung

der Landleute betroffen worden, ohne Gnade an eine alte Weide aufknüpfen ließ, und ein halbes Dutzend seiner Füselire auf dem Reekischen Hofe eine unbarmherzige Züchtigung wegen ähnlicher Disciplinarsünden erdulden mußten.

Herr von Reeks trippelte unruhig im Hause umher, bleich wie ein Gespenst, mit scheuen Augen, und flüsterte jedem der Seinen zu: Muth, Kinder! Es ist ein Uebergang. Vier Tage ist keine Ewigkeit! Thut ihnen nur Alles zu Willen; besser die Haut hingegeben als den Leib! Mit Furcht kamen die Damen zur Mittagstafel, entfernten sich sobald es die Schicklichkeit erlaubte, und nachdem der General auch seine Offiziere mit neuen Ordern fortgesendet, befand sich der Wirth mit dem furchtbaren ungebetenen Gaste, dem der feurige Oportowein immer besser zu munden schien, in peinlicher Lage allein. —

Mit Befremden bemerkte Herr von Reeks jedoch, daß sein Gesellschafter, sobald er die Offiziere wie die Dienerschaft entfernt sah, in seinem Wesen und Ton eine auffallende Aenderung vornahm, und aus jenem die steife und befehlerische Kriegerhaltung, aus diesem alles Barsche und Abstoßende verschwunden waren. General Solomka schenkte die Becher voll, seine Augen glimmten so freundlich als möglich, sein aufgeworfener Mund verzog sich zu einem wirklichen Lächeln, und das Glas hebend und gegen das des Wirthes anstoßend, rief er mit jugendlicher Munterkeit: Unsere alten schönen Zeiten und die herrlichen

Römerinnen! Stoß an, Du graugewordener Alcibiades, Du Sieger über alle Herzen! — Herr von Reeks stieß schüchtern an, schauete aber zugleich mit offenem Munde in das Gesicht seines Mittrinkers, das sich aus der Höllenlarve eines finstern Attila in das Antlitz eines muthwilligen Anakreons verwandelt zu haben schien. Staunst Du, grauer Schwan? fragte der General, nachdem er das Glas bis zur Nagelprobe geleert. Der verteufelte Schlachtengott muß doch mein Antlitz barbarisch mitgenommen haben, daß ein alter Genoß in Venere et Baccho keinen Zug mehr an Ort und Stelle findet. **Fuimus Troes! Fuit Ilium**, wo wir Abends unter den Balkonen in der Strade felice, klimperten, oder uns in der Nacht mit den römischen Krautjunkern rauften. Du hießest freilich damals Baron von Grilling, und ich nannte mich Starost Watzelwick. Ohne Abrede hatten wir Beide dieselbe Vorsicht gebraucht, denn die Ursachen, warum unsers Gleichen die schöne Italia besuchten, forderten solche klügliche Maaßregel, im Fall einmal böse Dämonen das wagige Spiel verdarben; doch Dich erkannte ich, wenn auch ein Viertel-Säkulum zwischen uns getreten, auf den ersten Blick, und ich schwieg nur aus Diskretion, weil ich nicht wissen konnte, wie weit Deine Damen in Deine frühere Geschichte eingeweihet waren. —

Paul von Watzelwick! stotterte der Hausherr. Wahrlich jetzt dämmert Dein Bild vor mir auf, immer lichter und lichter. —

Darum die Masken herunter, die Hände inein-

ander! fuhr fröhlich Solomka fort. Wer weiß, wie bald meine Gebeine auf irgend einem Blachfelde bleichen, darum freut mich diese Stunde gar sehr, und wir wollen sie der Erinnerung weihen ohne Störung. —

Der Erinnerung! flüsterte halblaut Herr von Reeks, indem er neu die Gläser füllte. Obgleich ich nur Deine Erinnerungen mit dem Trinkspruche begrüßen sollte, denn meine Gegenwart ist mir mehr werth als alle die tollen Kreuz- und Querzüge jener Zeit, setzte er gefaßter hinzu. —

Laß mich nicht Dein Feind werden in der Erkennungsstunde! fuhr der General auf. Bei des großen Peters Manen, ich hätte eigentlich noch ein böses Stück mit Dir auszufechten. Denk an die schöne, köstliche Fioretta! Hättest Du ihr Andenken ganz aus Deinem Herzen geworfen, so wärest Du nicht den Tropfen dieses labenden Nektars werth, der hier am Boden meines Glases blinkt! Du warest der pfiffigste Gesell unter uns Allen; indeß wir die schlanke Lilie uns geneigt zu machen suchten durch Glanz und ritterlichen Prunk und üppiges Festgelag und heimliche Notturnos, schlich der Heuchler sich frömmelnd und sittig bei der Mutter ein, langweilte sich unermüdet mit der gutmüthigen Schwätzerin, und schnappte uns so den schönen Bissen dicht vor dem Munde fort. — Alcibiades, fügte er dann ernster hinzu, und strich sich den dicken Knebelbart, Du spieltest damals dennoch ein gefährlich Spiel. Ich hatte die schöne, rennthieräu-

gige Fiorette wahrhaft geliebt, nicht mit den Sinnen allein, sondern so recht aus der Seele heraus. Meine Pistolen waren schon für Dich geladen, und nur als ich hörte, daß Du, Epikuräer, gegen alles Vermuthen redlichen Ernst gemacht, und das Mädchen zum Altare geführt, da schoß ich, ihr Glück wünschend, meine Pistolen in die Luft, bestellte die Maulthiere, und zog zurück zu meinem Nordlande. Doch meine nicht, daß ich sie so bald vergessen in dem bunten Freudenjubel der Kaiserstadt. Sie war zu lieb, zu gut. Mehrere Jahre lang mußte mir mein römischer Wirth Bericht erstatten. Sie hatte Dich beschenkt mit zwei Knaben und einem Mägdlein, ihr lebtet in guter Ehe, und so dachte ich — Basta! Wohl bekomm's ihm und ihr! und marschirte mit meinem Regimente an die persische Gränze. Aber wie ist's geworden mit ihr, wo sind Deine Kinder? Du hast eine andere Gattin; so schläft sie unter dem Rasenhügel, das weiche Herz so weich und kindlich wie Sammetmoos? —

Herr von Reeks stützte den Kopf, und sah düster in den Becher. Sie ist todt, Alles todt. Die bösen Fieber rafften sie hin in wenigen Monaten! sprach er leise wie in sich hinein.

Sanfte Ruh und fröhlich Wiedersehen! erwiederte der Russe in demselben Tone. Sieht sie von oben herab, so kennt sie uns jetzt, und weiß, daß in dem rauhen Pelze des Nordländers, den sie oft wie einen tollen Bär mit Scheu betrachtete, ein ehrliches, sie hochachtendes Herz schlug. —

Und Du wurdest wieder der Alte! setzte er nach einer Pause heiterer hinzu. Du dachtest an Dich, warfst den Trauerflor in den Tiberstrom und suchtest Dir ein anderes Lieb und ein ander Elysium. Höchst vernünftig und zu preisen ist der, welchen die Natur mit solch kurzem Gedächtniß beschenkte. Je älter man wird, je mehr scheint uns die Welt ein großes Narrenhaus, wo der sich am besten befindet, der als der klügste Narr die Narrheiten der Uebrigen für sich zu nutzen versteht. Du hast es verstanden und ich gratulire. Dein Weibchen ist eine üppige, volle Rose; Deinem Hause fehlt keine Bequemlichkeit, und hacken dieses Mal die drei schwarzen Adler dem gelben Geier die Augen aus, und erfechten der Welt den ersehnten Frieden, so bist Du sicher, bis an Dein selig Ende in diesem versteckten Neste Deiner alten Göttin, der Gegenwart, noch manches Speise- und Trankopfer zu bringen. —

Dein Spott ist zu gutmüthig, um mich zu treffen, unterbrach der Hausherr den redseligen Soldaten, in welchem der Wein zu spuken begann; und wer lebt mehr in der Gegenwart und nimmt sich Alles heute vorweg, ohne Sorge um morgen, als gerade das Kriegsvolk, unter Dem du ein Großer geworden. Wir wollen leben, wir und unser Heute! Wer weiß, ob morgen noch irgend Jemand der Mühe werth hält, nach unserm Namen zu fragen. — Die beiden Zecher ließen die Gläser klingen, indeß verfehlte Herr von Reeks seinen Zweck, den

General von einem ihn sichtlich peinlichen Zwiespräch abzulenken. Kaum hatte der frische Trank den gewaltigen Schnautzbart passirt, so war der störrische Inquisitor auch wiederum in dem alten Geleise.

Unsere Namen! holte er mechanisch nach. Was ist auch so ein Name, den der Zufall erschuf, wenn nur unsere Thaten nach uns zu leben verdienen? Verdammt, daß die Geschichte unserer Zeit der wahrhaft großen Namen so viele aufzuzeichnen findet, daß für uns kleinen Lichter kein Plätzchen auf ihre Tafel übrig bleibt. Solomka klingt wohl, und so lange russische Männer den Namen trugen, hängt unbefleckte Ehre daran. Doch die Fortuna war, was mich betrifft, dem wohllautenden Namen nicht günstig. Bei Austerlitz traf mich eine Kugel und ließ mich Gefangener werden. Bei Mosaisk hieben Mürats verzweifelnde Reiter mich mitten in meinem Siegesfluge zusammen, daß man lange Mühe hatte mich wieder zum menschlichen Bilde zurecht zu flikken; und zum Schmerzenslohn dafür kommandire ich jetzt die Reserve als kaum Genesener, und indeß vielleicht ein Glücklicherer den berüchtigten Welteroberer selbst sich zum ewigen Ruhme vom Schimmel wirft, muß ich mich abquälen, die thierische Tartarenhorde mit dem Kantschu zu bändigen. —

Träume nicht schwarz, Paul, fiel der Edelmann spöttisch ein; der, den Du werfen möchtest, ist stichfest; den wirft und fängt Niemand, weder Du noch ein Glücklicherer. Die Sonne von Austerlitz kann sich dunkeln, aber nie untergehen. —

Ei! Ei! rief der General, und faßte mit seinem Blitzauge den Erschreckenden fest. So spricht ein Deutschmann vom Verderber seines Volkes? Höre, jetzt fällt mir bei, daß ich in Mähren zufällig vom Herrn von Grilling hörte, er habe um seiner Anhänglichkeit an den Frankenkaiser willen die österreichischen Staaten mit dem Rücken ansehen müssen. Wie heißt Du denn eigentlich vom Vater her, Grilling oder Reeks? Der alte Freund muß doch wissen, welches Maske ist, welches Gesicht ist am Freunde. —

Grilling hieß mein Vater, Reeks ist das Geschlecht meiner Mutter; antwortete der Edelmann mit finsterm Gesicht. Jugendliche Unbesonnenheit, welche das Wort nicht wägt, verwickelte mich in die elende Geschichte, welche die Klatschsucht der Zeit als wichtig ausschrie. Wäre Hochverrath dabei gewesen, würde man mir nicht Raum gegeben haben, meine schönen Güter in Münze zu wandeln und mich in einem andern Lande anzusiedeln, wo mir's besser gefiel.

Glaub's, glaub's Dir aufs Wort! lachte der Russe. Deinesgleichen sind schlecht zu gebrauchen bei einer Conspiration oder dergleichen halsbrechenden Anschlägen. Du liebtest immer Dich selbst vor Allen, und die Egoisten waren über die friedlichsten und ruhigsten Bürger, wenn man ihnen nur den Suppennapf und das weiche Bett nicht nahm, und ihre Haut nicht versengte. —

Herr von Reeks, durch den Wein erhitzt wie

sein Gesellschafter, machte Miene, den derben Spott ernsthafter als bisher abzuschlagen, doch man verlangte draußen nach dem General, und Solomka schlug, indem er schwerfällig sich erhob, den Freund kräftig auf die Schulter und sprach herzlich dazu: Nichts übel genommen, Du glücklicher Alcibiades! Du kannst nun Siesta halten bei Deiner trauten Aspasia; mich plagt der Dienst bis die Knochen brechen. Dank für fröhliche Bewirthung und die schöne Erinnerungsstunde. Abends plaudern wir wieder von der Strada felice und der lieben Fioretta. —

Er ging, und Herr von Reeks blieb in tiefen Gedanken an der leeren Tafel sitzend zurück.

Der Rapport, welchen ein Kosackenoffizier dem Generale gebracht, regte bald darauf die ganze Hausgenossenschaft an, und wirkte auf Einige derselben gleich einem Blitzstrahle, der aus blauem Himml zuckt. In einer der schlechtesten Hütten des Dorfes hatten die Soldaten ein elegantes Pferdegezeug gefunden, welches einem Offizier des französischen Heeres zugehört haben mußte. Der Bauer wollte es sammt dem todten Rosse auf dem Acker getroffen haben. Später kam ein Baschkiren = Pulk dem Hauptkorps nachgezogen, und da das Dorf völlig belegt war, quartirten sich einige von diesen Söhnen der Steppe auf eigene Faust in den Stall desselben Bauernhauses, wühlten sich, nach Nomadensitte, tief in den Heuvorrath, und fanden dort

einen Mantelsack, der nach seinem Schnallenwerke jenem Pferdegeschirr zuzugehören schien. Der Kosackenoffizier glaubte einem Meuchelmorde, den das Bauernvolk an den vornehmen Franzosen begangen, auf der Spur zu seyn, und im ritterlichen Edelmuthe, der bei den unverdorbenen Naturkindern sich oft neben der Wildheit findet, ließ er die Bauern binden und zusammt den gefundenen Sachen zum Kommandeur transportiren.

Wie erschraken Laura und Pietro und das ehrsame Hausherrnpaar, als sie in den Gefangenen den Vater Schlick und seine Trude erkannten, als sie vernahmen, daß das Mädchen sich im Verhöre durch das Mährchen, welches ihr Alessandro für den Vater eingelernt, und das sie auch hier anfangs versuchte, sogleich fest sprach, da der Mantelsack nicht hinein paßte; als sie vernahmen, daß sie vom Donnerworte des furchtbaren Generals erschüttert, den größten Theil der Wahrheit bekannt, sogar von der festgesetzten Abholung des Mantelsackes Erwähnung gethan, ja bebend gestanden, daß der Flüchtling den Weg zum Edelhofe eingeschlagen. Der General ließ die Landleute zurück in ihre Hütte bringen und dort streng bewachen, augenblicks darauf aber den Herrn von Reeks auf sein Zimmer bitten. Mit innerem Erbeben hörte dieser, den Pietro schon von dem drohenden Ereigniß in Kenntniß gesetzt, die Erzählung des aufgeregten Kriegers an, und mußte sich arg zusammen nehmen, seine Fassung zu behalten und den Unwissenden zu spielen.

Wer heimlich einen Feind verbirgt, der zum Spion werden kann, oder noch Gefährlicheres im Rücken der Armee anzuspinnen vermöchte, ist mehr unser Feind als der Gegner, welcher uns mit den Waffen in der Hand nach dem Leben trachtet; der Verberger ist jedenfalls dem strengsten Kriegsgericht verfallen und seine Strafe unabbittlich, denn es gilt das Glück des Feldzuges, wo die kleinste Verrätherei oft ein schwer Gewicht in die Siegeswagschale zu werfen vermag; so endete Solomka, heftig sprechend, die ängstliche Unterredung. Ich werde das ganze Dorf, auch Dein Haus genau durchsuchen lassen müssen, denn weit kann der Flüchtling nicht gekommen seyn; die Dirne nannte ihn schwer blessirt, und er wollte diesen Mantelsack abfordern lassen. Doch Du darfst nicht so verstört dazu schauen, Alcibiades! setzte er freundlich hinzu, dem Edelmann die Hand drückend; wie könnte Dein Haus mein Verdacht treffen? Du bist viel zu umsichtig, kennst Welt und Krieg, und, verzeih das Wort, fürchtest auch zuviel für Dich und kannst Dich überall zu wenig vergessen, um eines Fremden willen Dein Lebensglück auf's Hazardspiel zu setzen.

Du kennst mich, Paul, fast wie ich mich selbst, erwiederte Reeks, indem er krampfhaft hastig den Handdruck erwiederte. Alterirt mich der besondere Casus, so ist das nur aus Mitgefühl. Die Betheiligten arbeiteten oft bei mir im Taglohn, und hätte ein anderer Dörfler den Flüchtigen, den Verwundeten aus Mitleid oder von goldenen Verheißungen

verführt, verborgen gehalten, müßte auch der uns dauern. Mein Haus mag durchsucht werden; der alte Pietro mag alle Schlüssel zusammen bringen. —

Ich habe hier meinen Sitz, antwortete der General; unter meinen Augen kann kein Verrath verschleiert liegen. Empfiehl mich den Damen, und versichere sie, daß die Untersuchung ihrer Geheimgemächer mit größter Delikatesse vorgenommen werden wird. Heute noch lasse ich das Dorf durchsuchen, morgen soll dies Haus daran kommen, hörst Du, Freund Alcibiades, morgen. —

Herr von Reeks verließ mit scheinbarem Gleichmuthe den ihm jetzt so schrecklichen Gast, aber im verschlossenen Zimmer der Frauen brach der innere Sturm seines Gemüthes an's Licht. Er wüthete gegen Alle, besonders gegen die arme Laura, und wurde in seinem selbstsüchtigen Zorne so hart, daß die milde Samariterin in heiße Thränen ausbrach und schluchzend sich in dem fernsten Winkel des Zimmers verbarg.

Er muß fort aus dem Hause, fort, sobald der Abend dunkelt! tobte Herr von Reeks eifrig gegen Frau und vertrauten Diener. Mögen die Kosacken ihn spießen, die Jäger ihn jagen wie ein Wild; unter meinem Dache dulde ich ihn keine Nacht mehr. Ist er draußen, wird er ja wohl so dankbar seyn, als Bezahlung der Pflege und guten Bewirthung, sein bisheriges Quartier zu verschweigen. Was kümmert mich überhaupt der Mensch? Ich weiß nichts von ihm, ich habe ihn nicht gesehen, nicht

gefüttert, und das Beste wäre, ich ginge stracks zu dem wilden Bär, und überlieferte ihm den Gefangenen und das unvorsichtige Ding dort zugleich, daß er sie vor sein Kriegsgericht stellen könnte und mit ihr machen, was ihm beliebt.

Alcibiades, sagte da Antonia mit fast verächtlichem Tone, bist Du ein Knabe, dem die Angst vor der Ruthe den Kopf verrückte? Ich habe Dich schwach gesehen, aber so kindisch schaue ich Dich nur mit Unwillen. Was geschehen, ist nicht zu ändern. Fort muß der arme Landsmann; aber wie das geschehen soll und kann, am zuträglichsten für ihn und uns, das bedarf ruhiger Ueberlegung, und wird nicht durch unnützen Wortschwall und Zorn ohne Grund erschaffen. Es ist für ein Weib der betrübendste Anblick, einen Mann, den sie liebt, von aller Männlichkeit entblößt zu sehen. —

Herr von Reeks verstummte, biß die Lippen zusammen und schritt im Zimmer auf und ab, mit dem alten Pietro gar besondere Blicke wechselnd.

Ja, sagte er dann auf einmal in völlig geändertem Tone, Du bist ein scharfer, doch wahrhafter Kritikus, Antonia. Aber Du hast Recht, die schroffe Lage erfordert rasche Mittel, kalte Besonnenheit. Den giftigen Schatz hinaus zu transportiren, möchte mißlich seyn, denn die nordischen Wächter laufen ab und zu bis in die Nacht hinein. Sieh in dem Weinkeller nach, Pietro, vielleicht findet sich dort ein stilles Winkelchen für ihn. Morgen! sagte der General. Einen verdammten, heim-

tückisch=freundschaftlichen Accent legte er auf das: Morgen! Was geschehen soll, muß diese Nacht geschehen, und Antonia, Du sollst erfahren, daß ich ein Mann bin, und mich und Euch zu schützen vermag vor jedem einbrechenden Unheile. —

Er ging mit Pietro, Laura aber sprang aus ihrem Winkelchen auf mit todtblassem, entstelltem Antlitz und warf sich wie eine Verfolgte an Antonia's Brust, die erschreckt sie zu beruhigen suchte, aber die Ursache ihres exaltirten Zustandes vergebens zu erforschen strebte.

Von allen Bewohnern des Schlößchens sah gerade der, welcher durch die Bewegung in demselben hätte am meisten beunruhigt werden müssen, mit dem größten Seelenfrieden der Nacht entgegen. ohne Ahnung, daß das nächste Morgenroth über sein Schicksal, über sein Leben sogar vielleicht entschied. Alessandro hatte durch Laura's Fürsorge Bücher, ja selbst Zeitungsblätter bekommen, und diese letztern waren ihm jetzt besonders wichtig, denn an seines Kaisers Sieg hing ja auch seine Erlösung, der alte Glanz empfing ihn alsdann, und seine Ehre konnte er dann mit der so rasch, so seltsam gewonnenen Lieblingin theilen.

Der Alte brachte durch den geheimen Gang das Abendbrod, flüsterte scheu und empfahl die strengste Stille, frühes Schlafengehen, und setzte als Siegel auf seinen Rath das Gebot der Signora selbst.

Alessandro hörte kaum auf sein leises Geschwätz, denn seine Finger hatten unter der Schüssel schon das festgeklebte Briefchen aufgefunden, und da Pietro sich heute auffallend emsig mit dem Aufräumen des Stübchens und dem Zusammenpacken der umhergeworfenen Kleidungsstücke zu thun machte, so war das Zettelchen baldigst gelöset und heimlich auf dem Herzen verborgen. Mit Hast genoß der junge Mann sein Mahl, nippte nur von dem Becher, klagte über Schmerz der Wunde, über Müdigkeit, bemerkte nicht die düstern, starren Blicke, mit denen die hohlen Augen des Greises auf ihm hafteten, und sprang fröhlich auf, als der Wärter mit dem Geschirr wieder davon geschlichen. Die stille Einsamkeit entzückte ihn jetzt, so oft er sie beklagt, Sie war ja heute bei ihm, Laura's Wort, ihre Seelensprache; ein festes Pfand ihrer Liebe hielt er in den Händen, preßte es in unzähliger Wiederholung an Herz und Lippe. — Mehrere Male las er, ehe seine erhitzten Augen Sinn aus der zarten Handschrift zu finden vermochten. Laura schrieb Folgendes: — „Bebend und in Verzweif-„lungsnoth spreche ich zu Dir, mein unglücklicher „Freund! — Der Feind ist auf Deiner Spur; Du „bist verloren, findet Dich der nächste Morgen „noch unter diesem Dache! — Und eine furchtbare „Ahnung sagt mir, nicht allein der grimmige Nord-„länder bedräuet Dich, nein! noch eine andere Ge-„fahr schwebt über Dir, eine so entsetzliche, daß „mein Mund sie nicht auszusprechen, meine Ein-

„bildungskraft sie kaum nachzubilden vermag. O
„Alessandro, Dein Schicksal, mein Schicksal ist grau=
„sam, und womit verdientest Du seinen Zorn, wo=
„mit ich diese unbeschreibliche Seelenqual? — Aber
„nicht klagen, sondern handeln soll die Liebe, und
„Laura wird des tapfern Mannes sich werth zei=
„gen. Bis Mitternacht zechen die Verfolger, dann
„fesselt sie der feste Schlaf, und selbst die Schild=
„wache schnarcht — ich weiß es! — auf ihrem Man=
„tel. Bleibe wach, mein Theurer; lösche das Licht
„und sey bereit. Eine Stunde nach Mitternacht
„öffnet meine Hand die vordere Thür Deines Ge=
„fängnisses, nachdem ich viermal leise geklopft.
„Folge mir dann still und ohne Wort. Selbst
„führt Dich die Geliebte durch eine Seitenpforte
„zum Garten. Im versteckten Pavillon liegt schon
„bereit eine Bauerntracht, ein Paß für einen Bo=
„ten, und was Du sonst zur Flucht bedarfst. Der
„Gott der Barmherzigkeit wird Dich dann weiter
„schirmen auf den Wegen der Gefahr, die Du ein=
„sam, aber vom inbrünstigen Gebet Deiner Laura
„umschwebt, betreten mußt. Mißglückt die Ret=
„tung, dann sterben wir zusammen. Laura liebt
„nur Ein Mal, aber so, wie man in unserer Hei=
„math liebt." —

Wie ein Steinbild saß der junge Italiener, als er gelesen, und immer las er wieder und trauete seinen Augen nicht. Fort sollte er? So nahe die Scheidestunde, der Abschied vielleicht auf ewig? Sein Herz widerstrebte, doch seine Phantasie dachte

an seine gefangenen Kameraden in Sibiriens Eiswüsten, an die Reise zum lebendigen Tode, die ihm bevorstand. Räthsel blieb ihm Laura's zweite Gefahr; doch beschloß er, der Liebe gehorsam zu folgen, der heißen, treuen Liebe, welche sich in jedem Worte des Briefchens so tröstend für ihn aussprach. Er kleidete sich, wobei er mit Verwunderung bemerkte, daß der alte Pietro seinen Säbel, die einzige Waffe, welche ihm geblieben, tief unter seinen Mantel und seine Uniformstücke verpackt hatte. Bald darauf löschte er auch das Licht und setzte sich dann in einen Lehnstuhl neben dem Fenster, wo er am Tage seinen bequemen Platz zu haben pflegte, wenn er las oder auf die Töne und das Geräusch der Außenwelt horchte und in seiner Entbehrung so oft Vergnügen an dem fernen Gesange der Bauernknechte oder dem Klange kriegerischer Musik der durchziehenden Heerhaufen gefunden hatte. —

Die Stunden schlichen hin; trotz seiner Spannung erwehrte er sich kaum des Schlafes und hatte doch nur vom Weine gekostet, weil Laura's Brief sein Blut so hoch wallen gemacht. Der Todtenwurm pochte in der Wand; die flüchtige Maus nagte knaspernd im Fußboden. Es mußte bald Mitternacht seyn, da rief nahendes Geräusch seine Sinne wach. Aber das kam nicht heran von der Hausflur und der äußern Thür. Hinter dem geheimen Tapetenpförtchen regte sich's und der Riegel wurde behutsam fortgeschoben und ein leiser Schritt tönte hereinwärts. Alessandro wollte schon

sich erheben, Laura's Name trat schon auf seinen Mund, da gedachte er des Briefes, des Klopfens, ihres Gebotes, und lauschend weilte er in hoher Spannung, den Ruf der Liebe erwartend. Der heimliche Besucher verweilte einige Sekunden, dann ging er schnell zu dem Bett, und eine kräftige Hand schien auf die Kissen zu schlagen. Wieder folgte eine Pause. — Er ist hin! — Gott verzeih's! Ich konnte nicht anders! murmelte eine fremde, tiefe, schaurigklingende Stimme, die des Italieners Herz gefrieren machte; dann tönten die Schritte zur vorderen Thür, mit sicherer Hand schloß der Nachtwandler auf und ging hinaus, ohne die Thür wiederum hinter sich zu schließen. — Was war das? War Laura's Plan entdeckt, vereitelt? Gewaltsam riß sich Alessandro empor, faßte seinen Säbel und trat entschlossen, das Räthsel zu lösen, dem gespenstigen Besuche in die Fußtapfen; da hörte er den fernen Anruf der russischen Schildwache auf der Flur, die Antwort einer andern dumpfen Stimme, und besonnen ging er zurück in sein Zimmer und verschloß die Thür durch den inneren Riegel. Mit unsicherer Hand machte er Licht, aber Entsetzen ergriff sein ganzes Wesen, als er das Bett beleuchtete. Ein blankes Stillet stack in dem Kissen, und das zerrissene Zeug verrieth, daß er zu dreien Malen den Mordstoß dahin geführt, wo man ihn vom Schlaf gefesselt liegen geglaubt. — Wahrsagende Sybille, rief er mit klangloser Stimme, war das Dein Räthsel und Deine Ahnung? —

Sein Haar sträubte sich, kalt rieselte es über seinen Nacken hinab. Meuchelmord! schrien geistige Stimmen ihm ins Ohr, und er riß den Dolch aus dem Bett und stürzte fort durch die offenstehende Tapetenthür, willenlos weggerissen aus dem dräuenden Ort, ohne Bedacht, ohne Vorsatz, fast so sinnlos, als hätte er das Haupt der Gorgone erblickt. —

Im engen Gange, wo hinein er gerieth, traf er nach wenigen Fluchtschritten auf eine Thür, die der Lage nach ins Freie führen mußte, aber verschlossen war. Von da hatte der Gang ein Knie, und dieser endete an einer schmalen Treppe, die aufwärts lief. Er flog hinan, eine neue Thür oben gab nach, er trat hindurch und schloß sie hinter sich. Wie ein Träumender stand er, nachdem er sich umgesehen. In der Mitte einer kleinen Kapelle befand er sich, Kuppel und schlanke Säulen fehlten nicht, der Altar prangte himmelblau bekleidet, das silberne Kruzifix schimmerte am heiligen Orte. Es hielt ihn fest, es zog ihn mächtig, hinzustürzen, seine Knie zu beugen vor dem Heiligsten, hier seines Schicksals Ausgang zu erwarten; da deuchte ihm, Geräusch zu hören hinter der Wand, durch die er gekommen, und der Instinkt der Selbsterhaltung trieb ihn weiter. Ein großer Prunksaal nahm ihn jetzt auf, der Blumenduft des Vaterlandes wehete ihn schmeichlerisch an, in antiken Vasen blüheten Rosen und Jasmin und die Goldfrucht der Orange glühete im dunkelen Laube;

weiche Teppiche machten seinen Eintritt unhörbar; Laura! rief er halblaut, denn es war ihm, als müßte sie hier verweilen, da fiel sein Blick an die Prachtwand, wo lebensgroße Bilder hingen, und er sah sein eigen Bild von der Wand herabschauen, lächelnd und jugendlich in bürgerlicher, eleganter Tracht. Seine Sinne verwirrten sich immer mehr. Spott der Hölle schien ihn zu umdrängen, und weiter floh er in ein neues Gemach. Ein weicher Divan, mit rothem Atlas bezogen, hielt mitten im Zimmer seinen Schritt auf, und ermattet sank er hinauf und schloß einen Augenblick die Augen. Als er sie jetzt wieder öffnete und das Licht, welches er trug, zugleich in die Höhe hielt, erblickte er plötzlich sich selbst in unzähliger Wiederholung aus den blanken Spiegelwänden, die ihn umgaben, hervortretend. Mit neuem Entsetzen erfüllte ihn sein bleiches Angesicht, das ihn gespenstig anstarrte, wohin er sich drehete; näher glaubte er wiederum die Verfolger zu hören, hier war kein Versteck möglich, jede Wand verrieth ihn, so sprang er zur Thür, doch kaum hatte er sie aufgerissen, so löschte der kalte Luftzug sein Licht, der Leuchter entfiel ihm, und tiefes Dunkel hüllte ihn ein. Da kam die erste Besinnung zurück in seine Seele, er gedachte wieder des Briefes von seiner Laura, hinab wollte er, die Schildwacht niederstoßen und das Freie, vielleicht den Garten, den Pavillon gewinnen. Vorwärts stürmte er dem Luftzuge folgend, der ihn die Steige vermuthen ließ, da rannte er

heftig an einen festen Gegenstand, der dem Gewichte seines Körpers nachgab, eine Thür flog auf, mit Mühe erhielt er sich aufrecht, und fand sich in einem Zimmer, welches hell erleuchtet und bewohnt erschien. — —

Der General Solomka saß allein in später Nachtstunde an seinem Tische, neben ihm lag geöffnet der gefundene Mantelsack und der Inhalt desselben war vor ihm ausgebreitet und schien ihn mit hohem Interesse erfüllt zu haben, denn er studirte emsig in den vorgefundenen Papieren. Das Erschrecken gehörte eben nicht zu den Fehlern des alten Kriegsmannes, aber stutzig fuhr er empor bei dem Einbruche des unverhofften Störers und griff nach den naheliegenden Terzerolen. Und was er sah, hätte auch den Bravsten in solcher Stunde mit Grauen erfüllen können. Nicht einem Lebenden, sondern dem umgehenden Gespenste eines gefallenen Kriegers glich der junge Italiener mit seinem fahlen Todtengesichte, mit der weißen Stirnbinde, die unter dem Helme hervorschimmerte, in dem dunkeln Kriegskleide und mit dem blanken Dolch in der Rechten. Schnell seine Fassung gewinnend und die Wahrheit errathend, trat der General einen Schritt zurück, und den Hahn des Gewehrs spannend, rief er mit wilder Stimme: Meuchler, Du bist viel zu langsam! Eine Bewegung noch und ich schieße Dich nieder! Nimm Pardon, oder Du wirst unrettbar verloren seyn! —

So wie die Worte, welche in französischer Sprache gesprochen wurden, verklungen waren, hatte auch der Italiener seine völlige Fassung wieder gewonnen. Kein Mörder, sagte er mit ruhiger Haltung, indem er das Stillet fallen ließ, ein Verfolgter bin ich, der lieber sich in Soldatenhand geben will, als von geheimen Feinden sich schlachten lassen, dem gebundenen Stiere gleich. —

Wer seyd Ihr? Euer Name? fragte der General, verwundert über die unverhoffte Ansprache.

Alessandro Stella, Capitain bei dem Ersten der Dragons in des Kaisers großer Armee! antwortete der Italiener mit militärischer Haltung.

So ist dieses hier Euer Eigenthum, der Mantelsack, die Brieftasche? fragte mit sichtlicher Bewegung Solomka.

Alessandro trat rasch zum Tische und faßte ein Miniaturbild, das der General gerade in Händen gehabt, als er eingetreten. O meine Mutter! rief er schmerzlich. So lange warest Du fern von meinem Herzen, und in Dir verlor ich meine Schutzheilige. —

Fioretta Stella! sprach der Russe halblaut nach. Sie war ein schöner-Stern am schönsten Himmel! — Sah Euch Jemand eintreten zu mir? fragte er dann wieder mit Hast. Als der Capitain verneinte, ging er eiligst zur Thür, verriegelte sie, und führte selbst dann den staunenden Jüngling zum Armsessel.

Setzet Euch, trinket aus dem Glase da, sagte der bärtige Mann mit freundlicher Milde und merklich innerer Unruhe. Ihr scheint ermattet, seyd verwundet. Stärket Euch und vertrauet mir. Wir müssen ohne Aufschub genau mit einander bekannt werden, und seyd Ihr mein Gefangener geworden, möchtet Ihr Euch morgen vielleicht Glück dazu wünschen. —

Nachdem der Dragoner sich erholt und erquickt, wobei ihm der so rauh aussehende Russe selbst bediente und ihm den schweren Helm vom Haupte nahm, setzte sich Solomka neben ihn und sah ihn mit kindlicher Gutmüthigkeit in das Angesicht. Ich suche bekannte liebe Züge, sagte er zu dem jungen Manne, dessen Verwunderung mit jedem Augenblicke stieg, der sich aber gern der Gegenwart hingab, da sie so unerwartet freundlich ihm entgegentrat. Das große schwarze Feuerauge ist von ihr und die freie weiße Stirn und das feine Kinn, obgleich der kleine Bart bei Euch das Grübchen darin bedeckt. Das Uebrige habt Ihr vom Vater. —

So kanntet Ihr Beide? fuhr Alessandro auf.

Still, junger Freund, antwortete Solomka. Ein Gefangener hat nichts zu fragen, und Eure Geduld wird noch manche Probe bestehen müssen; doch verspreche ich dem Gehorsam einen Lohn, den Ihr selbst mit Eurer italienischen Phantasie nicht erträumen möchtet. Jetzt erzählt mir offen und wahr, Alles, was mit Euch vorging nach dem Treffen mit den Alliirten bis zu dieser Mitternacht.—

Alessandro berichtete ohne Umschweife, nur als er zu dem Briefe der schönen Laura kam, verwickelte er sich, denn er versuchte sein Geheimniß zu umgehen und den alten Pietro in Laura's Stelle einzuschieben.

Halt da! rief der General sogleich und schoß finstere Blicke auf den stutzenden Jüngling. Da liegt eine Miene, die Ihr mir maskiren wollt. Ich kenne den Weißkopf von Rom her; er war der servilste Knecht seines Herrn, Spion, Kuppler, Schildwacht, Bravo, wie es der Herr befahl. Beim Sanct Georg! Der Herr hätte Euch lieber kalt gemacht, als in der Beförderung Eurer Flucht sein eigen Leben auf's Spiel gesetzt, und der alte Knecht hätte nimmer gewagt, ohne seines Herrn Willen Euch aus dem Käfich zu helfen. — Vertrauet mir ganz, setzte er gütiger hinzu, schauet auf das Bild Eurer Mutter und denkt, sie frage Euch durch meinen Mund. Und bei dem Gott der Schicksale, wenn Himmelsbürger einwirken können auf das Loos ihrer zurückgelassenen Lieblinge, so hat Fioretta uns Beide eben so abenteuerlich zusammen getrieben. —

Alessandro fuhr zusammen bei der ersten Hälfte der Anrede, aus der ihn ein prophetischer Geist anzusprechen schien, der Schluß aber wirkte so allgewaltig auf ihn ein, die imposante Gestalt des alten Kriegers, sein festes und doch so mildes Wesen ergriff ihn so unwiderstehlich, daß er, wenn auch mit beklommener Brust, dem neuen Freunde

nicht das Geringste, auch Laura's Geständniß und ihr Geheimniß nicht verbarg.

Der General laß den Brief selbst, und mit Feuer im Blick murmelte er: Italisch Weiberblut! Auch im Norden verläugnet sich's nicht! Wacker Mädchen! Eine tüchtige Soldatenbraut! — Als aber der Erzählende den Nachtbesuch schilderte und der Dolch im Bette an die Reihe kam, da sprang er in furchtbarer Erschütterung vom Sessel auf und sein Antlitz erhielt eine entstellende Wildheit. Scheusal! rief er. Er selbst oder sein Diener, einerlei, das Verbrechen ist dasselbe! — Gott ist groß, und überall dabei, setzte er hinzu, indem er sich wie abgespannt wiederum in den Stuhl fallen ließ; mitten im Gewühl des Krieges hat er mir sein Richteramt auferlegt, und ich will richten in Liebe, verdiente auch der Sünder härtere Strafe, als ich ihm zu bereiten im Sinne habe. —

Noch mußte ihm Alessandro seinen völligen früheren Lebenslauf erzählen, wobei der General sehr nachdenkend wurde und oft den Kopf schüttelte.

Freund! sprach er dann, zum ersten Male in seinem Leben thut Paul Solomka etwas, das nicht ganz mit seinem militärischen Pflichtbuche übereinkommen möchte. Aber er thut es an Fioretta's Sohne. Vieles liegt noch dunkel vor mir, was hell werden muß, und bis da bleibst Du verschwunden allen Lebenden, selbst Deiner Laura, und bist ein gehorsames Kind meines Willens; darauf Dein Ehrenwort! —

Alessandro schlug ein in die dargebotene Hand, und der General zog ihn zu sich und preßte ihn fest an sein Herz. O Deine Mutter hätte doch vielleicht besser gethan, sie wäre dem rauhen Nordländer in seine Eisfelder gefolgt! flüsterte er mit feuchten Augen, geleitete dann mit väterlicher Sorgfalt den Capitain in die Kammer und ließ den Fiebernden das eigene Bett einnehmen. Er selbst saß noch lange am Tische, bald das Miniaturgemälde betrachtend, bald in der Brieftasche blätternd, welche Alessandro's Tagebuch und einige Briefe enthielt, die Alessandro, weil sie von der Mutter geschrieben, heimlich dem Schreibepult des Oheims in Rom entwandt hatte. Du sollst zufrieden seyn, murmelte er dazu, und sollst von o b e n freundlicher dem Paul zuwinken, als Du je hier unten auf dieser Sündenwelt gethan. —

Von den übrigen Hauptpersonen unserer Erzählung hatten dreie die verhängnißvolle Nacht in noch bei weitem größerer Aufregung zugebracht als die neuen Freunde, welche wir eben belauschten. Herr von Neeks faßte wirklich in der selbstsüchtigen Qual und Furcht vor der Entdeckung des feindlichen Soldaten in seinem Hause, den grausamen Entschluß, durch einen Mord sich von dieser Sorge zu befreien. Das Leben des Franzosen war ja überdem verfallen; ob er hier starb oder in Sibiriens Wüsten. Die Feigheit jedoch, welche meist mit dem Egois=

mus Hand in Hand geht, ließ den Herrn diesen Liebesdienst vom Knechte fordern, doch mit ungewohnter Hartnäckigkeit schützte Pietro sein Alter und seine zitternde Hand vor, und da der Wärter seinem Gaste einen Schlaftrunk in den Wein gemischt, da außerdem der Herr sich sein Opfer wundkrank und todtschwach dachte, so ergriff er selbst das römische Stilet und vollzog seinen Vorsatz auf die erzählte Weise. Auf der untern Hausflur sollte ihn Pietro erwarten; Beide wollten dann vereint den Todten durch die geheime Thür zum Garten tragen, ihn dort einscharren, und alle Spuren seines Daseyns vertilgen. Die Schildwacht war von Pietro tüchtig mit heißem Getränke bedient worden, jedoch fand sie der Edelmann noch wach, als er den Diener zu rufen über die Flur ging, und die Zögerung, welche dadurch entstand, wurde der Flucht Alessandro's günstig. Wie erfrorene Menschenbilder standen die beiden heimlichen Missethäter mit der Blendlaterne vor dem Bette des Italieners. Das Lager erschien unberührt; kein Blutfleck zeugte von der vermeintlichen That; keine Spur fand sich von dem feindlichen Gaste als sein Säbel, der am Boden mitten im Zimmer lag. Die Männer der Nacht sahen sich an und entsetzten sich Einer vor des Andern Sterbegesicht. Mit klappernden Zähnen riß der Herr dem Alten die Blendlaterne aus der Hand, durchsuchte das Zimmer, den geheimen Gang, den Vorplatz, die Gallerie; der Feind seiner Ruhe war verschwunden, alle Thüren nach

Außen fanden sich fest verschlossen. Wohin war er gekommen? Wo hielt er sich verborgen? Was konnte morgen daraus für Unheil hervorgehen, vorzüglich wenn der Mordanschlag von ihm beachtet und verrathen wurde? — Herr von Reeks schüttelte sich wie im Fieberfroste, als er der Bauern gedachte, die er, wie Schlachtvieh geknebelt, von den Kosacken hatte zu dem grimmigen General treiben sehen. Doch was konnten sie thun, als Beide so still als möglich ihre Ruhestätten suchen, die jedoch Beiden heute dem heißen Marterbette des heiligen Laurentius zu ähneln schienen. —

Aber eine Unschuldige, die schöne Laura, theilte mit den nach Verdienst gepeinigten Unmenschen die arge Folter. Spät hatte sie noch in der Hauskapelle gebetet, hatte sich dann von der mütterlichen Herrin entfernt und auf ihrem Zimmer Börse, Speisesack und den durch eine Dienerin auf einen Boten verschafften Geleitsbrief zusammen gelegt. Als sie mit dem Hauptschlüssel sich der Thüre des versteckten Aufenthaltes ihres Geliebten näherte, sah sie dieselbe bereits geöffnet und Lichtschimmer innerhalb. Eine furchtbare Ahnung überfiel ihr Herz, sie wäre beinahe zu Boden gesunken. Hinein wollte sie, ihn schützen, ihn retten, aber sie konnte nicht vorwärts, nicht zurück; ihre Glieder schienen von der Frosthand des Todes berührt. Da hörte sie Stimmen und horchte in höchster Spannung. Halt ein mit Suchen! sagte der Edelmann. Alle Mühe ist umsonst. Auch oben ist er nicht, nicht in der

Kapelle, nicht in dem rothen Saale. Ich durchstörte jeden Winkel. An Zauberung könnte ich glauben, und daß er sich unsichtbar gemacht und in ein Mäuseloch gekrochen. — Vielleicht hat ihn der Schwarze geholt; antwortete Pietro's bebende Stimme. In dem französischen Heere sollen viele Gotteslästerer und Abtrünnige seyn, und solche haben meistens Verkehr mit der Hölle, die sie stichfest und schußfrei macht. — Dummkopf! brummte der Herr. Mir nachgeschlichen muß er seyn, als ich die Thür hinter mir unverschlossen ließ. Aber ist er die schlafende Schildwache glücklich passirt, oder liegt er noch im Hause auf der Lauer und hat meine eigene Waffe mitgenommen, sich an mir selbst nach römischer Art zu rächen? — Er kann's nicht wagen! Setzte er doch selbst sein Leben ein! antwortete Pietro. Er wird hinaus seyn, und dann glückliche Reise! Hat er sich selbst auf die Beine gemacht, so spart er uns die Prozession und den Stein aufs Gewissen. — Das Gespräch wurde jetzt unverständlich, und als die Männer sich der Thür zu nähern schienen, huschte die Jungfrau behutsam vor ihnen auf, sah über das Geländer der Gallerie hinab, wie sie, den Wohnzimmern des Hausherrn zu, mit eiligen Schritten durchs Dunkel eilten, und begab sich, nachdem sie noch eine Weile gelauscht, mit höchst bewegtem Gemüth in ihr Kämmerlein. Was sie dort empfand, wie sie gequält ward durch die Ungewißheit über das Schicksal ihres Schützlings, wie ihre Phantasie ihr

die gräßlichsten Möglichkeiten vormalte, wie sie mit offenen Augen unausgekleidet da lag auf ihrem Bette, auffuhr bei jedem Geräusch in Nähe und Ferne, Säbelgeklirr, Kampfgeräusch, Todesröcheln zu vernehmen glaubte, kann nur ein Herz nachempfinden, das einmal in gleichem Maße um ein geliebtes Wesen zagte, kann nur eine Einbildungskraft nachzeichnen, welche ähnliche Schreckensträume in einer ähnlichen Nacht bereits einmal selbst gebar. — —

Allen genannten Personen kam der Tag erwünscht, denn wenn das Morgenlicht sich zeigt, ist jedem gedrückten Gemüthe die Last minder fühlbar, und diese Erfahrung sollte uns glauben machen, während der Nacht hätten wirklich boshafte irdische Gnomen Gewalt über den Menschen, über dieses Zwitterwesen, welches mitten inne zwischen Erde und Himmel lebt, und diese hämischen Erdgeister schlüpften scheu in ihre Spelunken, sobald der erste Lichtstrahl wie ein überirdischer Freund den schwachen Adamskindern zu Hülfe käme.

Nachdem General Solomka früh wie immer die Rapporte seiner Offiziere empfangen, begab er sich in vollen Kriegerschmuck zu dem Zimmer der Edelfrau, wo er die Familie um diese Zeit versammelt hoffte. Er irrte sich nicht. Herr von Recks hatte so eben mit dreister Stirn Antonien und seiner schönen Pflegetochter angezeigt, wie es ihm geglückt, die Flucht des französischen Dragoners zu bewerkstelligen, doch hatte ihn der feste, strafende Blick der bleichen Laura mitten in seinem Mährchen fast

stocken gemacht. Als der General mit ernstem Antlitz und gerunzelter Stirn eintrat, schlich Pietro sich hinter ihm fort aus dem Zimmer. Solomka's Auge ruhete bei seinen entschuldigenden Eingangsworten mit räthselhaftem Ausdrucke auf des Hausherrn Gesicht, was diesen bis ins Innerste erbeben machte, als aber der Russe sich alsdann zu den Damen wandte und auf Laura's Wangen die deutlichen Spuren der Jammernacht erkannte, verschmolz sein Ernst zu eben der väterlichen Milde, die auf Alessandro so unwiderstehlich gewirkt hatte. Freundlich berichtete der Krieger, daß die gestrige Nachforschung ohne Resultat geblieben, daß er darum die Bauern freigelassen, daß jetzt noch die Untersuchung des Schlößchens nöthig, jedoch nur der Form wegen, da er überzeugt sey, seine Adjutanten würden den Feind auch hier vergebens suchen. Der auffallende Accent, den er auf die letztere Aeußerung legte, befremdete Herrn von Reeks wie die schöne Laura, wenn auch Beide in verschiedener Weise. Jener meinte Spott darin zu hören, diese bemerkte etwas Mysteriöses in der ganzen Art, wie der graubärtige Soldat sich zeigte, und beachtete gespannter sein ferneres Benehmen. Der Edelmann nahm mit Hast einen Brief vom Tische und präsentirte denselben offen seinem Gaste.

Du bist Herr in meinem Hause, Paul, sagte er dazu mit nicht ganz fester Stimme. Meine Antonia wird Dir alle Schlüssel liefern, und mein Kammerdiener Dich in alle Zimmer des Hauses beglei=

ten. Mich selbst ruft ein dringendes Geschäft in die Hauptstadt. Mein Geschäftsführer daselbst schreibt hier von einem wunderbaren, mich betreffenden Rechtsfalle, welcher meine persönliche Gegenwart erfordere. Er drängt mich zur schnellsten Reise, und da er nichts weiter von der Sache selbst berichtet, so ist die Neugierde zu entschuldigen, die mich ohne Aufschub hintreibt, und mich bewog, die Reisekalesche bereits in Ordnung zu setzen. —

Auf des Generals Gesicht zeigte sich ein blitzgleiches Zucken, welches einen herrischen Gegenbefehl erwarten ließ; doch mit Gedankenschnelle änderte sich sein Mienenspiel, und wie mit leichtem Spotte sprach er gutmüthig lächelnd: Verläßt der Schäfer jetzt seine Lämmer, wird der Wolf ihn nicht halten. Aber kehre bald, Alcibiades, denn beim Sankt Georg! werde ich einen ganzen Tag lang gewohnt, mich als den Haushahn in Deinem schönen Hofe zu betrachten, möchte die alte italische Gluth in mir erwachen, und im lieben Besitz ich dem Zurückkehrenden sein eigen Thor verschließen. —

Herr von Reeks empfahl sich mit erleichterter Brust ohne Zögerung; Signora Antonia suchte auf des Generals Bitte im Nebenzimmer die Schlüssel zusammen; der General aber näherte sich der schönen Laura, die stumm am Fenster gesessen, legte seine Hand auf den Sessel ihres Stuhles, und flüsterte zu ihr hinab gebogen in italischer Mundart: Mein liebes Kind, auch für Euch habe ich eine gute Nachricht. Der Bote, den Ihr um Mitter-

nacht fortschicktet, hat den sichersten Ort erreicht, um Euren Wünschen Genüge zu thun. Sorget darum nicht um ihn, solltet Ihr auch einige Zeit nichts von ihm hören; Euer Gebet, das mit ihm zog, wurde zum Minervenschild für ihn. Der alte Soldat liebt die tapfern Frauen, welche in Noth das Handeln dem Klagen vorziehen, und hätte ich einen Sohn, Ihr müßtet meine Tochter werden. —

Laura's Herz stand still bei den räthselhaften und ihr doch nur zu verständlichen Worten, und fassungslos suchte sie nach einer Antwort; doch als sie es wagte, den gefürchteten Sprecher anzublicken, fand sie sein widerwärtiges, häßliches Gesicht von einem so angenehmen Ausdruck belebt, daß sie sich zur Frage ermannte; Antonia trat ein, und der Finger, welchen der General bedeutungsvoll auf seinen Mund legte, tödtete das Wort auf ihren Rosenlippen, doch fühlte sie ein neues Leben in ihren Adern, fühlte das heiße Blut auf ihren Wangen, und machte sich abgewandt an den Blumen auf dem Fensterbrett zu schaffen, um die Aufmerksamkeit der Pflegemutter nicht zu erwecken, der sie, bei allem Vertrauen zu ihr, doch in dieser Angelegenheit nicht zu antworten gewußt.

Herr von Reeks war abgefahren. Der General folgte geduldig in Begleitung Eines seiner Offiziere dem alten Pietro durch alle Winkel und Gemächer des Schlößchens, durch die weitläufigen Böden und

festgewölbten Keller, und vereitelte die unverkennbare Absicht des alten Fuchses, ihn zu ermüden. Als sie ganz zuletzt an dem Zimmer standen, welches sich Solomka aus Alessandro's Erzählung wohl gemerkt, sandte der General den Offizier mit einem Auftrage fort, und trat mit dem Kastellan allein in das merkwürdige Gemach. Die wenigen Möbeln waren aufgeräumt; das Bett wie ungebraucht mit einer grünen Seidendecke überbreitet.

Hier wohnt für gewöhnlich Niemand; sagte Pietro, indem er aus seinen grauen Augen einen schielenden Seitenblick auf den General sendete. Kommt der Konsulent des Herrn aus der Stadt, logirt er hier. Er liebt diesen geräuschlosen, verwahrten Platz, wenn er des Herrn Rechnungsbücher durchsieht, und die mitgebrachten Geldsummen pflegt der vorsichtige alte Herr dort im Schreibepulte zu verwahren, bis er sie abgeliefert und Quittung empfangen. —

Der General zog die Thür hinter sich zu, sah sich dann mit großen, wie Feuer sprühenden Augen im Zimmer um, trat zum Bett und riß mit rascher Hand die Seidendecke herab.

Du lügst, alter Rabe; sprach er mit einer Heftigkeit, welche den Weißkopf durch das Unvermuthete in ihr zweifach erbeben machte; das Zimmer war bewohnt, noch gestern bewohnt; lehre mich erfahrnen Quartiermacher dergleichen verkennen. Meine Sinne sind scharf wie des Rennthiers Nase, welche das Moos tief unter der Schneekruste wit=

tert. Noch nicht vier und zwanzig Stunden sind's, da schlief ein Mensch in diesem Kissen. —

Der Weißkopf antwortete nicht, sondern schüttelte nur das Haupt, und ließ seine Augen scheu am Boden umher laufen.

Wirst Du reden, oder soll meine Faust Dir die Zunge lösen? donnerte der Russe los.

Excellenza, stotterte der Greis, findet Ihr Lust daran, den treuen Diener eines achtbaren deutschen Edelmanns auf die Probe zu stellen? Ich bin nur der Diener, und kann auf solche schweren Worte nichts antworten. Wäre aber der gnädige Herr zugegen — —

So würde der Feigling zittern wie Du; fiel rauh der alte Krieger ein, und faßte den Greis fest an der Schulter. An sich nur denkt er wie Du; für sein träges, unnützes, in Schlemmerei und Wollüsten stinkend gewordenes Daseyn opfert er Redlichkeit, Ehre, Tugend, ja selbst seinen Gott und Seligkeit. Aber mich ahnet, daß er nur der Schüler, Du greiser Sünder aber sein Lehrer bist, und darum fing ich bei Dir an, und Gott sey Dir gnädig, versuchst Du mich zu betrügen. Hast Du gehört von den wahrsagenden, wissenden Weibern in dem Nordlande? Meine Amme war eine solche, und vererbte mir ihre Wissenschaft. Oeffne Deine Ohren und überzeuge Dich! — In diesem Bette schlief ein Franzos. Ich wittere seine Fährte wie der ächzende Spürhund den Fuchs riecht. Ihr habt ihn umgebracht, Dein Herr oder Du selbst. Schau hier

im Bettleinen die Risse, welche ein italisches Banditenmesser schnitt. Willst Du noch mehr Zeugniß von meiner geheimen Kunst? — Der Ermordete ist in meinem Gewahrsam, aber ich bin noch unschlüssig, was ich thun soll mit den Meuchlern, die jeder Kriegsmann tödtlich haßt, wenn sie auch seinen Feind erschlugen. Alles ist in meinem Besitz, sein Mantelsack, seine Papiere, mit ihnen auch Euer Stilett, das gegen Euch zeugen wird; nur sein Säbel fehlt, des unglücklichen Mannes Ehrenwaffe, die Eure bleiche Furcht verborgen hat, und die fordere ich von Dir. —

Des Greises halberloschene Augen hatten mit dem Ausdrucke eines Sterbenden während dieser eindringlichen Anrede an dem Munde des Russen gehangen, jetzt sank der gebrechliche Körper zusammen, und traf glücklicher Weise einen Sessel, der dicht hinter ihm stand.

Ihr seyd kein Mensch, Excellenza! stammelte er. Und wißt Ihr Alles, so bedarf's ja keiner Beichte mehr. Der Säbel liegt in meinem Bettstroh. Aber bei allen Heiligen schwöre ich, kein Blut ist vor meinen Augen geflossen, keinen rothen Fleck hat diese Hand vertilgt, und ist die That geschehen, so müßt Ihr allein den Herrn darum inquiriren, der mehr davon weiß als der gehorchende Knecht. —

Solomka zog die Hand von dem Schwachen zurück, und ließ ihm einige Zeit, sich zu erholen. Dann

zog er das Miniaturbild hervor und hielt es Pietro dicht vor die trüben Augen.

Wer ist diese? fragte er scharf.

Ein bekanntes Gesicht; antwortete der Alte, den Blick langsam und scheu erhebend. Ich muß das Frauenzimmer schon irgendwo gesehen haben. —

Schurke! fuhr der General wiederum auf. Grillings Vertrauter sollte die schöne Fioretta vergessen haben? Bebe, alter Sündenknecht, und denke an das jüngste Gericht! Der, zu dessen Mord Du halfst, war der Sohn dieses armen Weibes, und so hat der Vater den Dolch gegen das Herz des Sohnes gebraucht. —

Der Alte schoß zusammen wie vom electrischen Schlage getroffen, und nur ein dumpfes Stöhnen schwoll aus seiner engen Brust herauf. Aber, stotterte er dann mit mühsam erweckter Besonnenheit, woher kennt Excellenza die Frau und den Sohn? —

Meine Augen sind nicht verdorben im faulen Drohnenleben, wie die eurigen, entgegnete Solomka. Hättet Ihr das Leben nicht abgeschäumt vor der Zeit, und Euch alt gemacht, ehe die Natur gewollt, so würdet Ihr den Paul Watzelwick in mir erkannt haben, so wie ich das Haus betrat. Erbleichst Du, Alter? Ja, Du selbst hast oft die Fackel vor mir her getragen, wenn wir aus der Spelunke des saubern Salcedo heimkehrten, Du selbst hast manchen Dukaten aus meiner Hand apportirt wie ein gieriger Hund, wenn wir am grünen Tische die Treue der Glücksgöttin erprobten, und als uns bei der

Villa Ludovisi das Banditenpack auf den Hals kam, rettete Dich ein sicherer Stoß dieser Faust von dem ungeschlachten braunen Halunken, dessen breite Finger schon die genaueste Bekanntschaft mit Deiner Gurgel gemacht hatten. —

Signor Paolo? stammelte Pietro, und diese neue Entdeckung schien seiner letzten Kraft das Garaus gemacht zu haben. Der Zustand des Greises erweckte das Mitleid des Generals, denn er sah ein, daß er für seinen Plan genug gethan. Er faßte ihn unter die Arme und setzte ihn fest und bequem in den Lehnstuhl, ja er holte sogar ein Kissen vom Bett und legte es ihm unter das schwankende, weißlockige Haupt. Einen zweiten Sessel schob er dann heran und ließ sich dicht vor dem Erstaunten nieder. Freund Pietro, sagte er mit ganz verändertem Tone und gütigem Blick, obgleich ich Dich für einen großen Sünder zu halten verführt bin, so lähmt Dein Silberhaar meinen Arm, und ich fühle mich nicht berufen, die Strafe, die Du verdienen magst, voreilig zu vollziehen, da Dein Alter Dich gar bald vor einen höhern und weisern Richter stellen wird. Ich verspreche Dir Gnade und Schonung jeder Art, wenn Du wahrhaft beantwortest, was ich Dich fragen werde. Dein Herr war von jeher ein leichter Patron wie alle Selbstsüchtigen, die das jesuitische Motto: der Zweck heiligt das Mittel! als Schilddevise tragen, und auf deren Lebensfahne das Wörtlein: Ich! statt des Kreuzes oder der Kaiserziffer prangt. Ich will glauben, Du

habest aus knechtischer Gewohnheit auch da noch seinen bösen Einfällen gehorcht, als Dein Silberhaar Dich an Reue, Buße und Bekehrung erinnern mußte. Auch er soll besser wegkommen, als er verdienen möchte, weil bei mir ein Engel, der ihm unverdient geneigt war, Fürsprache einlegt — Fioretta! — Du verstehst mich, alter Spürhund, der das schöne Wild seinem Herrn in das Netz trieb. Herr Alcibiades belog mich, als er mir erzählte, das arme Weib und ihre Kinder hätte zusammt das böse Fieber hingerafft. Erzähle Du mir jetzt die Wahrheit ohne Hehl. Wirst auch Du es wagen mir Mährchen aufzuheften, so wisse, ich habe todte und lebendige Zeugen, Dich auf der Stelle Lügen zu strafen. Denke nur an dieses Bild, das Du anstarrtest wie eine gespenstische Erscheinung! Fließt Dein Wort wahr und rein wie ein Bergquell von Deinen Lippen, so hast Du mein Ehrenwort, daß nicht Ein Haar Deines weißen Bartes beleidigt werden soll, daß Dir und Deinem Herrn vielleicht ein glücklicheres Daseyn, wenn Ihr nämlich Gewissensfrieden und Gutmachen nöthig achtet zum Lebensheil, aus Deiner Beichte erwachsen möchte. —

Der Alte zögerte nur eine kleine Weile wie es schien, um sich zu erholen und vollen Athem zu gewinnen, dann begann er sich dem Willen des Mächtigen zu fügen, dem er nun einmal nicht vermögend war zu entrinnen. Was er langsam und umständlich dem gespannt horchenden General beichtete,

geben wir kurz und gedrängt dem Leser wieder, da Greise eben nicht die unterhaltendsten Erzähler sind.

Nachdem Alcibiades von Grilling sich durch priesterliches Band den Besitz der schönen Signora Stella gesichert hatte, bezog er, sich allen seinen vorigen leichtfertigen Konsorten entziehend, ein freundliches Landhaus in der Nachbarschaft der Villa Corsini. Die Aussicht auf die schönste Landschaft erhöhete den Reiz der mit Ueberlegung erwählten Wohnung, deren Abgeschiedenheit durch die üppige Natur des Ortes und durch die Bequemlichkeit der innern Einrichtung überwogen wurde. Das junge Paar durchlebte ein sehr glückliches Jahr; Fioretta gebar Zwillingssöhne, und der epikuräische Sinn des deutschen Edelherrn schien wunderbarer Weise vom Vatergefühl gänzlich besiegt, und durch der trefflichen Gattin häusliche Tugenden selbst bis auf den Keim verwischt zu seyn, so daß Pietro, der den Herrn seit seiner Ankunft in Rom bedient, das stille Leben und die Entbehrung mancher früheren Sporteln überdrüssig wurde und schon entschlossen war, sich einen andern Platz zu suchen, der seinem gewohnten Treiben mehr zusagen möchte. Da beschenkte im zweiten Jahre Fioretta den Gemahl mit einem Töchterchen, und das kleine Ebenbild der Mutter schien die schönsten Blüthen derselben für sich mitgenommen zu haben. Fioretta kränkelte, verlor Fülle und Jugendreiz, und was bei einem gefühlvollen Gatten Schmerz und gesteigerte Liebe hätte erwecken müssen, gebar bei dem selbstsüchtigen Alcibiades

Kälte, Mißmuth und Ueberdruß. Nach und nach entfremdete er sich vom Hause, wo er nur Klagen fand, und Roms genußreiche Zirkel sahen ihn zuweilen, dann öfter, zuletzt täglich wieder unter sich. Tiefer Gram mehrte Fioretta's Kränklichkeit, und als Pietro eines Morgens seinen Gebieter mit der Trauerpost, welche ihn zum Wittwer machte, erweckte, war ein tiefer, freier Athemzug das einzige Zeichen von Mitgefühl, welches der Herr ihn sehen ließ.

Unmenschlich! unterbrach der General den Erzähler. So starb das schönste, beste Weib der Erde, ohne daß eine Liebeshand sie pflegte, ein liebender Mund ihren letzten, heiligen Athemzug aufküßte? O Schicksal, deine Wege sind räthselhaft! Aber warum, alter Mensch, zittert Deine Stimme, warum schleicht Dein Auge so scheu über den Boden hin? Laß mich nicht ahnen, was mich zu Tigerwuth empören könnte! Und es drängt sich mir auf, ich muß das Gräßlichste aussprechen. Ihr Schurken habt der kranken Natur nachgeholfen, sie starb früher als sie Gott rief? —

Ich weiß von nichts, beim zürnenden Sankt Peter! stieß der Greis mit sichtbarem Schauder hervor. Aber damals dünkte mir selbst die Sache nicht richtig; der Herr beschleunigte die Beerdigung; er floh die Villa, und trieb sich, wie früher, in lärmenden Gesellschaften umher. Bald schien ihm auch sogar das schöne Land verhaßt. Aber Gott verzeihe jedem Christen solchen sündigen Argwohn; ich, damals noch ein kräftiger, lebenslustiger Mann, ver=

gaß gar bald die schwarzen Gedanken, die mir der böse Feind gebracht. —

Der General zog die düstern Augbrauen zusammen und seine Rechte ballte sich, doch bezwang er den Grimm und nickte dem Alten den Befehl zu, in seiner Geschichte fortzufahren.

Nachdem der Entschluß, Italien zu verlassen, bei dem Herrn von Grilling fest geworden, blieb die Berücksichtigung seiner Kinder ihm ein quälendes Hinderniß. Er knüpfte Unterhandlungen deßfalls mit einem Verwandten Fioretta's an, welcher in päpstlichen Diensten stand, und der ihm befreundete Beichtväter seiner gestorbenen Gattin bot die beschenkte Hand dazu. Ein Augustinerkloster nahm die Zwillingsbrüder, ein Nonnenkloster die kleine Waise auf; eine vorausbezahlte Summe und das verbriefte Versprechen ahnsehnlicher Kostgelder hob jede Schwierigkeit, und Herr von Grilling reisete zurück in sein Vaterland mit leichter Brust, und wie früher nur durch die Sorge um sein vergöttertes Ich beschäftigt. Seine Vorliebe für das phantastische Weltregiment Napoleons, seine offene Lobpreisung der Thaten des unbezwinglichen Helden der Zeit zog die Aufmerksamkeit der wachsamen und strengen Regierung seiner Heimath auf sich, man argwöhnte, daß er bei dem neu ausgebrochenen Kriege unpatriotischen Verbindungen angehörte, doch von Freunden gewarnt, kam er den ihn bedrohenden Verfolgungen zuvor, verwandelte Alles, was er besaß, zu Golde, legte seinen väterlichen Namen

ab, taufte sich nach seiner Mutter um, und floh nach dem geliebten Italien zurück, jedoch mit Vermeidung aller jener Marken, wo er früher bekannt gewesen. Leichtfertig warf er das Gedächtniß seiner Vergangenheit von sich, kümmerte sich ferner nicht um die, welche Vaterpflicht von ihm zu fordern hatten, beschwichtigte sein Gewissen mit der Ausrede, daß sie durch ihren wohlhabenden Verwandten wohl versorgt seyn würden, freuete sich in seiner Selbstsucht der Entäußerung jeder Lebenslast, und gab sich seiner alten Lebensweise völlig wieder hin. Da traf ihn in Florenz zum zweiten Male Cupido's Pfeil, und der Widerhaken saß abermals so fest, daß er, da die Künste der Verführung bei der wohlerzogenen und klugen, im Wittwenstande lebenden Antonia zu Schanden wurden, nochmals die liebe Freiheit um ihren Besitz opfern mußte. Und noch größere Opfer brachte ungewohnter Weise der Sinnenmensch dieses Mal sich selbst und seinem Sinnenfest. Antonia stammte aus vornehmem Geschlecht, die schnell und geheim vollzogene Verbindung mit der Liebeglühenden gab ihn der Verfolgung eines rachedürstenden jungen Verwandten Preis; er sah sich gezwungen, denselben auf italische Manier bei Seite zu schaffen, sah sich gezwungen, seine Ariadne, nebst ihrem Töchterchen, bei Nacht und Nebel wie ein irrender Ritter zu entführen, und sich im nordischen Deutschland ein Asyl zu suchen, wo er denn auch seitdem völlig unbefehdet und im ruhigen Genuß eines fast sybaritischen Lebens sich glücklich gefühlt.

Seiner Abgöttin, der Selbsucht, hat er jedoch auch hier den Dienst nicht aufgekündigt, und bewährte es dadurch, daß er die Gattin vermocht, die schöne Laura als ihr Kind zu verläugnen, damit er durch keine Pflichten an die Kleine sich jemals verbunden und beschränkt finden dürfte. —

Als der erschöpfte Greis seinen gedehnten Bericht zu Ende gebracht, saß der General eine Weile in tiefes Nachdenken versunken, zu großer Qual des ängstlich harrenden Pietro. Plötzlich aufbrechend, befahl er dann im rauhen Tone die strengste Verschwiegenheit über das Geständniß und alles Vorgefallene, geleitete den Alten zu seiner Kammer, wo er Alessandro's Schwert in Empfang nahm, begab sich darauf zur Herrin des Schlosses, ihr mit freundlicher Entschuldigung die Schlüssel wieder zustellend, und verschloß sich zuletzt in seine Zimmer, um mit dem Gefangenen, welcher ihm lieb geworden wie ein Sohn, eine ernste Berathung zu beginnen.

Es wird jetzt nöthig seyn, daß wir den Ort, wo die Hauptscenen unserer Erzählung spielten, auf eine kurze Weile verlassen, um einer Person, auf welche wir besondere Aufmerksamkeit zu richten haben, bei ihrer Schnellreise zur Residenz zu folgen. Der Brief, welchen Herr von Reeks von seinem Consulenten erhalten, sprach von einer Gefahr, die der Ehre wie dem Vermögen seines Mäcenas drohe, und nach einer solchen Botschaft mußte ein Mann,

wie der, den die Warnung anging, sich Schwalbenflügel wünschen, um auf das schnellste sich einer martervollen Ungewißheit zu entreißen. Der Consulent setzte in der ersten Viertelstunde dem Erschrokkenen das dräuende Ereigniß auseinander.

So ist die Saat der bösen That, daß sie, wenn auch lange ihre Keime im düstern Boden schlummerten, plötzlich und meistens gerade in einer Zeitperiode hervorbricht, wo der nächtliche Säemann des höllischen Samens mit eingeschläfertem Gewissen ihn längst verdorrt und verstäubt geglaubt. Die Hand des unsichtbaren Richters findet den Frevler, ob auch spät, zur Schärfung seiner Strafe, wann ihn die Feuerschrift an der Wand mitten im schwelgerischen Freudenmahle trifft, und doppelte Schrekken den Unbereiteten erfassen. —

In der Residenz war ein junges Paar angekommen, begleitet von einem graubärtigen Ordensgeistlichen, und hatte sich sogleich mit einer Klage an einen der höchsten Gerichtshöfe gewandt. Carlo und Viola Stella nannten sie sich, und wenn wir uns an Pietro's Beichte erinnern, so kennen wir ihre Schicksale und die Ansprüche, welche sie zu machen versuchten. Der päpstliche Cammeriere hatte die jungfräuliche Viola, welche ein Ebenbild ihrer Mutter geworden, zu sich genommen, um ihrer Pflege zu genießen. Carlo, Alessandro's Zwillingsbruder, studirte Theologie, und begünstigt durch einige Kardinäle, hatte er sich bis zum Abbate gehoben. Da starb der alte Kammerdiener Seiner Heiligkeit, und

die Papiere desselben gaben dem feurigen, ehrgeizigen Carlo Aufklärung über seine Abkunft und die Räthsel seiner Jugend, Dinge, die der Stolz des alten Römers ihm und der Schwester bisher streng verborgen gehalten. Einen deutschen Edelmann, reich an Gütern, durfte er Vater nennen; der Nachlaß des Großohms fiel nicht ansehnlich aus; so beschloß er, ohne Verzug mit der Schwester den unbekannten Vater und sein Stammschloß aufzusuchen, überzeugt in jugendlicher Eitelkeit, Ein Blick auf ihn und die blühende Viola würde jeden Mann, sey er Graf oder Fürst, stolz machen auf sein Vaterrecht. Der Pater Augustin, welcher die Eltern einst getrauet, später die Erziehung der Kinder Fioretta's geleitet, entschloß sich als lebender Zeuge die weite Reise mitzumachen, und seine Erfahrung hatte keines der Dokumente einzupacken vergessen, welche der wichtige Zweck der Reise forderte. Sie kamen nach Mähren, standen aber hier statt am erwünschten Ziele an einer düstern Schlucht, die ihnen jeden weitern Pfad unsicher machte. Herr von Grilling schien verschwunden aus der Welt, und Niemand wußte von ihm. Der weiße Pater rieth zur Rückreise und ging zu einem der angesehensten Wechsler der mährischen Stadt, die nöthigen Reisemittel sich zu verschaffen. Zufällig erwähnte er dort der Verhältnisse seiner lieben Zöglinge, deren Aeußeres bereits die Aufmerksamkeit der dortigen jungen Welt auf sich gezogen. Der Banquier war ein junger Mann, welcher kürzlich das Geschäft seines verstor-

benen Vaters angetreten hatte. Er stutzte bei den erwähnten Namen, schlug nach in seinen Büchern, und zeigte mit Freude dem Pater die sichere Spur in einem Augenblicke, wo alle Hoffnung aufgegeben worden. Des Banquiers Vater stand früher in genauer Verbindung mit dem Grilling'schen Geschlecht, er hatte den Verkauf der Güter des Herrn Alcibiades besorgt, hatte sein Vermögen lange in Händen gehabt, und ihm auf seinen Irrfahrten die nöthigen Wechsel nachgeschickt. Briefe erwähnten die Namensveränderung, ja die am jüngsten datirten Zuschriften gaben den Ort an, wo Herr Grilling-Reeks sich angekauft und häuslich niedergelassen. Den jungen Wechsler band weder Schwur noch Versprechen, und er ließ sich sofort bereit finden, die genannte, wichtige Correspondenz dem jungen Telemach, der die Irrfahrt nach dem verschollenen Vater unternommen, auszuliefern. Das fremde Dreiblatt war nun da; die von Rom mitgebrachten offenen Empfehlungsbriefe, wenn auch für einen andern Hof bestimmt, verschafften ihnen Zutritt und Glauben bei dem Präsidenten des Gerichtshofes, an den sie sich wandten, theils um feste Nachricht von dem Vater zu erhalten, theils Schutz in ihrer Angelegenheit ohne Zaudern zu gewinnen. —

So lag die Sache, als Herr von Reeks selbst eintraf, und diese Schreckenspost, diesen Anruf der ewigen Gerechtigkeit mit sträubendem Haar vernahm. Er begab sich sogleich selbst zum Minister, fand jedoch statt Trost bei dem ernsten Staatsmanne ste-

chenden Vorwurf. In seiner unbesonnenen Hitze hatte er Schirm gegen ein Paar Betrüger gebeten, die seinen guten Namen zu beschmutzen wagten, und hergekommen, ihn auf die verschmitzteste und frechste Weise um einen Theil seines Vermögens zu bringen. Er hatte auf eine leichtfertige Art mit Achselzucken erwähnt, daß er freilich auf seinen Reisen in Italien manche schöne Dame gekannt, doch dadurch den Sprößlingen solcher Abenteuerinnen unmöglich ein Anrecht auf die Ehre und die Güter eines verlockten deutschen Edelmanns werden dürfte, da sonst das halbe Erbe des deutschen Adels in italienische, unebenbürtige Hände fallen möchte. —

Der Minister antwortete auf die schlecht gewählte Witzelei mit einem gar finstern Blicke: Sie suchen Schirm und Hülfe bei einer Regierung, sprach der Ehrenmann, der Sie sich nicht besonders günstig bekannt machten. In einer Zeit, wo Jedermann, vom Fürsten bis zum Aermsten hinab, wetteiferte, deutschen Patriotismus zu beurkunden, gaben Sie kein Zeichen desselben. Sie haben keinen freiwilligen Streiter gestellt, Ihr Name steht auf keiner Liste unter den guten Staatsbürgern, welche für das Vaterland so bedeutende Opfer brachten. Aber abgesehen davon muß die Art, wie Sie, ein deutscher Edelmann, in dieser Sache vor mir auftraten, mir eine seltsame Meinung von Ihrem Charakter aufdrängen. Sie beflecken Ihre Kinder selbst durch den Schimpfnamen Bastarde, und doch sah ich das Attest der Vermählung der Mut=

ter dieser Verwaiseten, doch stand der Priester selbst vor mir, der Ihren Bund geschlossen. Es kann ihren Verhältnissen vielleicht nicht ganz gemäß seyn, Ihre Familie vermehrt zu sehen, aber werfen Sie zuerst ihre Augen auf das junge Paar, welches Sie um den väterlichen Segen anspricht, und ich wette, diese unnatürliche Abneigung wird schnell aus Ihrer Brust verschwinden. Ja, mein Herr von Reeks, noch heute werde ich eine solche Zusammenkunft in diesem meinem Hause veranstalten, und ich bin Ihrer mildern Gesinnung gewiß, und überzeugt, beide Partheien werden in schönster Versöhnung keines Schutzes der Regierung, den Beide anriefen, bedürfen. —

Herr von Reeks wurde durch das Bestimmte in dieser Strafrede des hohen Staatsmannes so außer Fassung gebracht, daß er jede Entgegnung schuldig blieb. Erhitzt, erbittert zuletzt durch den plötzlichen Groll des Schicksals, das ihn wie ein angeschossenes Wild seit gestern grausam zu hetzen schien, kam er wiederum zu seinem Anwalt zurück. Er beschwor diesen, Alles aufzubieten, die verhaßten, zudringlichen Erbdränger von ihm und seinem Hause entfernt zu halten, und zur Rückreise nach Rom zu bestimmen, er wollte sie nicht sehen, nichts weiter von ihnen hören, und sollte auch ein Drittheil seines Vermögens daran gewandt werden müssen. Ohne den Unwillen des Ministers und seinen Befehl zu achten, warf er sich wieder in den Wagen, und trieb den Kutscher, ohne Schonung der Pferde, ganz

gegen seine vorige bequeme Gewohnheit zu reisen, im Fluge die Rückfahrt zu seinem sichern Schlößchen zu vollbringen. — —

General Solomka bemühete sich unterdessen, seinem Wirthe ein Fest zu bereiten, obgleich er tief in seinem biedern Junggesellenherzen empfand, daß derselbe kaum einer solchen Feststunde werth sey. Er kämpfte indeß allen Groll, den die gestrigen abenteuerlichen Ereignisse und heute früh Pietro's Geständnisse in ihm aufgeregt, wenn auch mühsam, nieder, verschwieg dem wackern Alessandro die Entdeckungen, welche ihn gegen den wiedergefundenen Vater erbittern konnten, und entschuldigte selbst den Angriff mit dem Dolche, indem er dem Jünglinge den verweichlichten, selbstsüchtigen Charakter des Vaters als Ausrede der in der Noth des Augenblicks geborenen Frevelthat vorzumalen versuchte. Je mehr die Offenheit und Milde, die sorgsame, umsichtige Freundlichkeit des Nordländers mit seinem schreckbaren, abstoßenden Aeußern contrastirte, desto mehr sah der junge Römer in seinem Retter eine ungewöhnliche, fast überirdische Erscheinung, einen Gesandten vom Himmel, und gab sich im kindlichsten Gehorsam allen seinen Anordnungen hin. Der General ließ sich aus der Garderobe des Edelmanns einen vollständigen Anzug von der Hausfrau erbitten, wo möglich aus seiner frühern Zeit, und meldete sich, nebst einem Gaste, bei den Damen

zum Mittagsmahle an, die zwischen ihm und Herrn von Reeks gewechselten Abschiedsreden als Vorwand gebrauchend. Antonia fügte sich gern, denn des Generals Benehmen hatte alle Wolken ihrer Furcht zerstreut. Der schwarze Anzug des Herrn von Reeks paßte dem Dragoner wunderbarer Weise, und nachdem er dem Befehle seines Retters gemäß Stutz- und Schnautzbärtchen der Nothwendigkeit geopfert, konnte man höchstens in seiner Haltung noch einen Anflug des Militärischen bemerken. Die Tafel war nach dem Wunsche des Generals zu vier Couverts servirt, die Dame erwartete mit leichtem Herzen die Gäste, die arme Laura saß dagegen trübsinnig am Fenster und blickte über die herbstlich-öden Felder hinüber, auf denen einige Kosackenpulks zu militärischen Uebungen aufmarschirt waren; die blumenlosen und wüsten waren ihrer Zukunft ähnlich. Mit einem Schauder gedachte sie des fernen, verlassenen, heißgeliebten Flüchtlings, da zog ein Ruf des Erstaunens von Antonia's Lippen ihren schönen, schwarzlockigen Kopf herum, und ein lauter Schrei des Schrecks und des Entzückens zugleich mischte sich von ihrem Munde mit dem der Mutter.

Warum erschrickt meine Gnädige? fragte der General. Ist ihr mein Gast nicht angenehm? —

Antonia verneigte sich mit Kopfschütteln. Aber Herr General, flüsterte sie dem Nähertretenden traulich zu, Sie sind ja, wie ich hörte, ein Jugendfreund meines Herrn. Erkannten Sie denn nicht sein Eben-

bild? Ich glaubte seinen Geist verjüngt und in einstiger Blüthe vor mir zu sehen. —

Alessandro Stella, ein junger römischer Maler! entgegnete Solomka mit bedeutungsvoller Betonung und einem leichten Lächeln. Er ward im Schicksalssturm zum Norden verschlagen, suchte vergebens hier Ideale zu einer Juno und Hebe, die er zu einem bestellten Gemälde bedarf, welches den Triumph des losen Amors vorstellen soll, und ich versprach ihm Originale, welche seine Copie so schwer erreichen möchte, als sie seine Phantasie jederzeit überbieten würden. —

Antonia verbeugte sich sichtlich geschmeichelt, obgleich ihr großes Auge noch immer mit Verwunderung auf den stumm und befangen dastehenden jungen Mann haften geblieben. Aber wie stutzte sie, als sie Laura's Stimme hinter sich noch einmal aufjauchzen hörte, als das sonst so züchtige Mädchen an ihr vorüber flog, sich an des Fremden Brust warf, ihn mit ihren Armen ohne Scheu umfaßte und festhielt, obgleich der Gegenstand ihres Entzückens mit sichtlicher Verlegenheit ihre Liebkosungen nur halb erwiederte.

Alessandro! Mein Alessandro! rief das Mädchen zugleich wie außer sich. Du lebst! Du bist nicht verloren! Der Mann, der Dich hieher gebracht, kann Dich nur gerettet wissen wollen. O so höre es denn die ganze Welt, daß ich eine ganze Nacht im Todeskampfe lag um Dich, daß keine Macht mich jetzt wiederum aus Deinen Armen

treibt, daß ich Alles theile mit Dir, sey es Glück oder Grab! —

Bravo! rief der General.

Meine Laura! antwortete jetzt der Römer mit gleichem Feuer, wenn auch noch mit verhaltener Stimme. Meine hochherzige Retterin! Denn ohne Deine Warnung schliefe ich lange schon und tief und unbekannt! —

Aber, Mädchen, hat ein Wahnsinn Dich — — fuhr Antonia empor.

Sie dürfen nicht zürnen, Signora, fiel rasch der General ein. es ist doch Ihres Alcibiades Ebenbild, und vor achtzehn Jahren spielten Sie dieselbe Scene vielleicht, wenn auch in einer anderen Landschaft. —

Es ist ja der Landsmann, Mutter, unser Römer, der Dragoner! stammelte Laura, das schöne, glühende Gesicht rückwärts wendend, ohne ihre Liebesarme von dem Lieblinge zu lösen.

Und noch mehr als Landsmann, ohne die fesselnde Schlinge der schönen Laura schon Ihnen angehörig, fiel der General ein, indem er der Edelfrau Erschrecken und ihren furchtsamen Schnellblick auf sich selbst bemerkte. Aber auseinander, Ihr tollen Kinder! befahl er dann. Ich höre die Schritte des Dieners, der die Suppe servirt. Hinter der Serviette werden sich die Räthsel gleich den Devisen der Bonbons spielend lösen lassen. —

Man nahm Platz, und in den Pausen des Mahles enthüllte Solomka seiner Nachbarin ein Ge=

mälde, was zwar viel Schatten trug für sie, da ihres Gatten Schweigen über eine so wichtige Vergangenheit sie arg beleidigen mußte; da der klugen Weltfrau jedoch sogleich beifiel, was aus dieser Begebenheit hätte entstehen können, wenn nicht das Schicksal gerade dem Generale die Hauptrolle darin zugetheilt, so fand sich ihr weiblich Herz schnell in die neue Situation, und sie begrüßte den jungen hübschen Mann mit Herzlichkeit und Handdruck über die Tafel hin als neuen Verwandten. Glücklich fühlten sich Laura und Alessandro, wie sich selten Kinder der Erde fühlen; ihre Hände ruheten fest in einander, ihre Augen suchten nur immerfort die Seele des Andern im Auge des Andern; sie sprachen nicht, weil im Uebermaß der Gefühle Keines laut werden konnte vor dem Andern, sie hörten nicht, denn die Außenwelt war ihnen vergessenes Land, unberührt blieben ihre Teller, und sie nippten selbst nur vom Glases Rande, wenn der General seine launigen Toasts ausbrachte, obgleich diese meistens ihr Verhältniß nahe berührten.

Bis zur Dämmerung zog sich das nach Sitte der höheren Stände spät begonnene Mittagsmahl hin, und der General, durch den feinen Wein, wie auch durch die kluge Fügsamkeit der Herrin bei einer Umwälzung ihrer häuslichen Verhältnisse, die manche andere Ehefrau nicht so leutselig begrüßt haben würde, in frohe Laune versetzt, wünschte den Herrn von Reeks herbei, um sein gutes Werk ganz gekrönt zu sehen. Zu früh ward er erhört. —

Ein Gelärm auf dem Hofe unterbrach sein wünschend Wort, und Antonia sagte lebhaft: Ihr Wunsch kam von Herzen; das ist unser Wagen, ich höre des Kutschers Ruf. — Sie eilte zum Fenster: — Ich irrte nicht, er ist es selbst und bringt Gäste mit. — Aber weh uns! Joseph und Maria! Es ist ein Unglück! Man trägt ihn aus dem Wagen! Ich höre seine jammernde Stimme! —

Sie eilte in höchster Angst aus dem Zimmer, die Uebrigen folgten ihr sogleich, und Alessandro kam gerade in dem Moment unten ihr nach, wo sie bei dem Anblicke ihres Gemahls ohnmächtig zusammensank, und vermochte kaum noch, sie durch seine schnelle Unterstützung vor einem schweren Falle zu bewahren. Auch der General stand verstummt vor dem Anblick, der sich ihm darbot, denn von mehreren Soldaten getragen, sah er den ächzenden Hausherrn in Bandagen und Tücher gewickelt, und ein russischer Feldarzt unterstützte den Kopf des Verunglückten, dessen kahle Scheitel von Pflastern bedeckt, und dessen Gesicht von Blut und von Beulen fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt war.

Die milde Züchtigung, die der General dem Uebelthäter zugedacht, war von dem strengen, unsichtbaren Richter zu leicht befunden worden. Das ewige Auge, welchem die tiefste Seele offen liegt, hatte ihn unverbesserlich erkannt; er hatte an dem Heiligsten gefrevelt, und so folgte der letzten von ihm böslich zurückgestoßenen Mahnung ohne Auf-

schub das schauerlichste Gericht, ihm zu gerechter Strafe, ähnlichen Frevlern zur Warnung. —

Schon hatte Herr von Reeks den größten Theil seiner Fahrt zurückgelegt, da traf sein Wagen auf mehrere kleine Abtheilungen des russischen Corps, die zur Uebung einige kriegerische Manövers ausführten. Erhitzt von den im einsamen Wagen weiter gesponnenen ärgerlichen Gedanken, von innerm geheimen Groll, von quälender Sorge über den Ausgang der bösen Geschichte, sah der Kurzsichtige in den verschiedenen Soldatenhaufen, die gegen einander operirten, wirkliche Streiter, und glaubte die Franzosen neu vorgerückt und im Angriff auf das Reservekorps der Alliirten. Er trieb den Kutscher zum schnellsten Fahren, und dieser peitschte toll auf das Gespann. Schüsse fielen rechts und links im nahen Felde, Waffen klirrten, ein Pulk Kosacken stob in gestreckter Karriere mit gefällten Speeren quer über die Straße, dicht vor dem Wagen vorüber, die stutzigen Pferde wurden scheu, der Kutscher verlor, selbst erschrocken, die Zügel, und die wildgewordenen kräftigen Thiere gingen mit der Kalesche durch. Den Herrn von Reeks verließ seine Besonnenheit, er stieß den Schlag auf und wagte den Rettungssprung. Da faßte ihn des Racheengels unsichtbare Faust. Der Mantel des Unbehülflichen blieb im Rade hängen, er wurde fortgeschleift, neben dem Wagen, unter den Rädern, und als die kecken Schützen die Pferde griffen und zwangen, fand man deren Herrn mit zerbrochenen

Gliedern, zerschlagenem Haupte, einem zerschmetterten, blutbedeckten Leichnam ähnlich, im Sande des Ackers. —

In demselben Zimmer, auf demselben Bett, welches Alessandro inne gehabt, lag der Elende, und sein Bewußtseyn war zurückgekehrt zur Verlängerung seiner Strafe, er erkannte die Umherstehenden, er hörte, wie der Wundarzt, vom General befragt, achselzuckend jede Hoffnung der Rettung verneinte, und dieser schreckliche Spruch weckte alle seine Lebensgeister noch Einmal.

Nein! Nein! kreischte er sich aufrichtend und faßte krampfhaft fest die Arme derer, die ihm zunächst standen. Nein, ich will nicht sterben, ich kann nicht sterben; ich habe hier noch zu thun, und nirgends anders! —

Solomka trat ihm näher mit Mitleid in allen Gesichtszügen. Armer, beklagenswerther Freund! Müssen wir so uns wiedersehen? —

Nicht beklagen! schrie der Edelmann. Ich brauche kein Mitleid. Aerzte will ich aus der Residenz; ich will sie bezahlen königlich, ich kann sie bezahlen; den Pfuscher dort schafft mir aus den Augen in des Teufels Namen. —

Mensch! Denke an Gott! rief empört der General. Freund Alcibiades, setzte er jedoch sogleich milder hinzu. Hier schickt der Himmel Dir Trost in Deiner schweren Stunde; erkenne Deinen Sohn Alessandro, ein braver tapferer Junge! Deine Fa=

milie ist nicht verlassen, denn er wird ihr Schützer seyn. —

Ich habe keinen Sohn, ich will keinen Sohn! Ich kann das Meinige selbst schützen! wüthete der Kranke fort. Alles Betrüger, Alles gegen mich verschworen. Und da — da — mein bösester Teufel, der mich abfordert! — Sein ausgestreckter Arm zeigte gegen die Thür, und als man hinsah, stand der alte Pietro im weißen Nachtkleide dort, hielt die hohlliegenden, trüben Augen starr auf seinen Herrn gerichtet, und glich mit seiner dürren Gestalt und in seiner unbeweglichen Stellung völlig dem Gespenste eines Begrabenen. Gottes Gericht! klang mit hohlem Schauertone von den farbelosen Lippen des Greises, dann verschwand er, und willenlos fuhr der Ausruf: Fioretta! von Solomka's Munde. Fioretta! stöhnte der Edelmann zusammenzuckend nach und sank langsam zurück; sein Murmeln ging in ein rauhes, heischeres Geheul über, seine Augen hafteten starr und wild und feindselig auf den General, dann wurde sein Gesicht plötzlich kreideweiß, er zuckte noch einige Male heftig, und — hatte ausgeathmet. —

Das Entsetzen und die tiefe ihm folgende Erschütterung hielt die Bewohner des Hauses in der nächsten Nacht abgesondert von einander. Laura war mit der todtkranken Mutter beschäftigt; der General hatte mit dem höchst aufgeregten, fast ver-

zweifelnden Jüngling zu thun, der in seiner jugendlichen Wallung sich selbst und seine Eindrängung als die Ursache alles dieses Schrecklichen zu sehen glaubte und Verwünschungen gegen sich selbst ausstieß. Erst gegen Morgen gelang es ihm, die Vernunft wieder in dem erschütterten jungen Mann zu erwecken, und er nutzte die neu erfolgte Abspannung desselben, als treuer Freund der Familie das Nothwendige seiner Aufsicht zu unterwerfen. Wie er dieserhalb nach dem alten Pietro sandte, fand man den Greis todt auf seinem Bett. Ob die Natur in Folge der tödtenden Eindrücke der letzten Tage ihr Recht auf ihn geltend gemacht, ob er selbst sein Ende beschleunigt, blieb in der Verwirrung unaufgeklärt. —

Als am Abende der Leichnam des Herrn von Reeks gesäubert und anständig gekleidet auf einem Ruhebette im untern Saale aufgestellt worden und Alessandro an des Generals Hand den Todten nochmals besuchte, um an des lieblosen, zu spät gefundenen Vaters Leiche ein Gebet für die Ruhe seiner Seele zu sprechen und von seiner Hülle Abschied zu nehmen, traten drei fremde Gestalten in die offene Saalthür, ein ernster Jüngling, eine schlanke Jungfrau und ein priesterlich gekleideter Greis.

Alessandro wandte unwillig sein bleiches Angesicht gegen die Störer, bei dem Geräusch, das ihren Eintritt verrieth. Viola? Carlo? tönte da von seinen Lippen, und die Geschwister eilten näher und empfingen ihn mit dem Ausruf: Bruder! in

welchem eben so viel von Ueberraschung als von innigster Herzlichkeit erklang.

Was wollt Ihr? Was führte Euch gerade jetzt hierher? fragte Alessandro mit beklommenem Herzen, das Gewicht des Augenblicks voraus empfindend.

Wir suchen den Vater; entgegnete Viola mit schmeichelnder, sanfter Stimme. Man befahl uns ihm nachzureisen, und Deine Schwester wird knien vor ihm und bitten und nicht aufstehen, bis er uns Alle gesegnet. —

Du bist hier, bist bei ihm, setzte Carlo mit heiterem Ernst hinzu, so bedarf es der Bitte unserer Schwester wohl nicht mehr, so ist der harte Mann schon versöhnt durch Dich, und versagt uns ein Recht nicht mehr, das der Himmel uns gab, eine Liebe nicht mehr, ohne welche uns das Leben so arm blieb. O Du warest immer der Klügste von uns, der Kräftigste. Darum warest Du auch jetzt der Glücklichste und hast vor uns den Vater gefunden.

Ein finsterer Geist kam über den Bruder und er faßte rasch beide Geschwister und drehete sie gegen das Leichenbett. Ja, ich fand ihn zuerst, sagte er im tiefsten Schmerzgefühl, sehet hin, das ist unser Vater! —

Beide schrien auf und bargen ihre Augen an seiner starken Brust, und er schlang die Arme um sie und preßte sie gewaltsam fest an sein lautpochendes Herz.

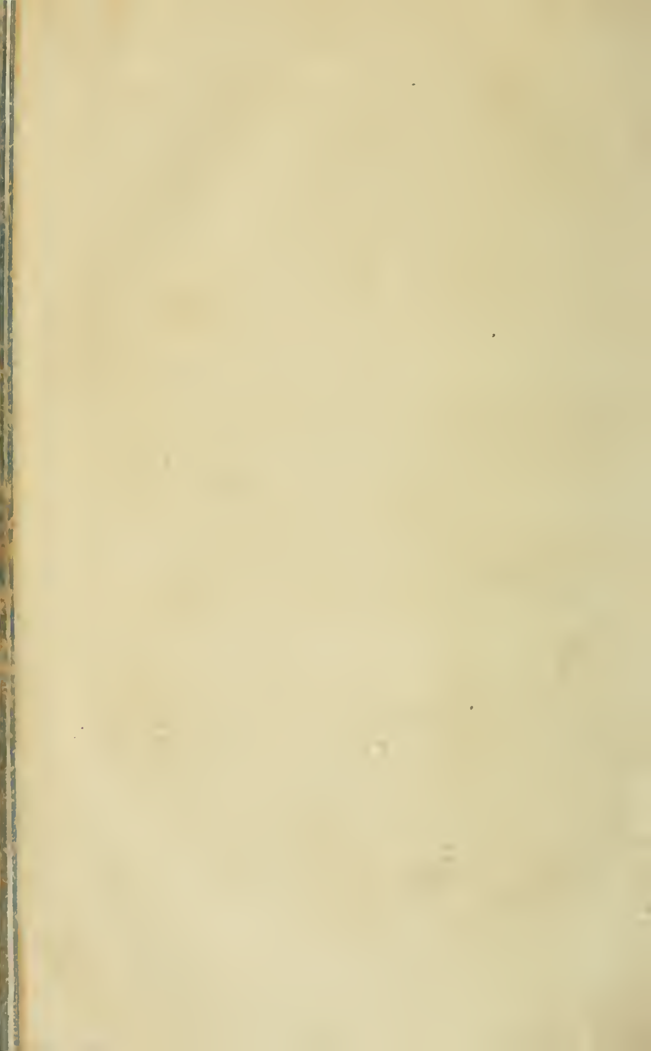
Das ist Herr Alcibiades von Grilling? fragte Pater Augustin den General, der mit düstern Blikken die Trauergruppe betrachtete, und als Solomka eine bejahende Bewegung machte, trat der Ordensbruder näher hinzu und sah lange starr auf den Todten. Ich hätte ihn nicht erkannt, sagte er dann wie im Selbstgespräch. Als ich die heilige Schnur um seine Hand und die Hand der schönen Fioretta legte, war er ein anderer; als ich mit dem geweihten Wasser die Häupter seiner Kinder netzte, war er ein anderer. Reich konnte er seyn, wie Keiner auf Erden, denn was der edle Mensch für des Lebens höchste Güter hält, hatte ihm der Segen des Ewigen vollauf gegeben; aber sein Herz hing an der Erde und ihren traurigen Genüssen, er liebte nur sich, darum ward er früh getrennt von seinen Götzen und wiegt keine lächelnden Enkel auf dem Knie, und wird fürderhin nichts mehr genießen von der irdischen Frucht, weil sie ihm die köstlichste geschienen. Gott sey seiner Seele gnädig! — Amen! sprach des Generals tiefe Stimme, und er schlug das Segenskreuz dem Geistlichen nach. —

Antonia genaß langsam von einer schweren Krankheit, und nur die kindliche Aufmerksamkeit des schönen Doppelpaars, welches ihr Bett umgab, machte ihr grauses Schicksal nach und nach der Leidenden erträglich, und knüpfte ein neues Band zwischen ihr und dem Leben.

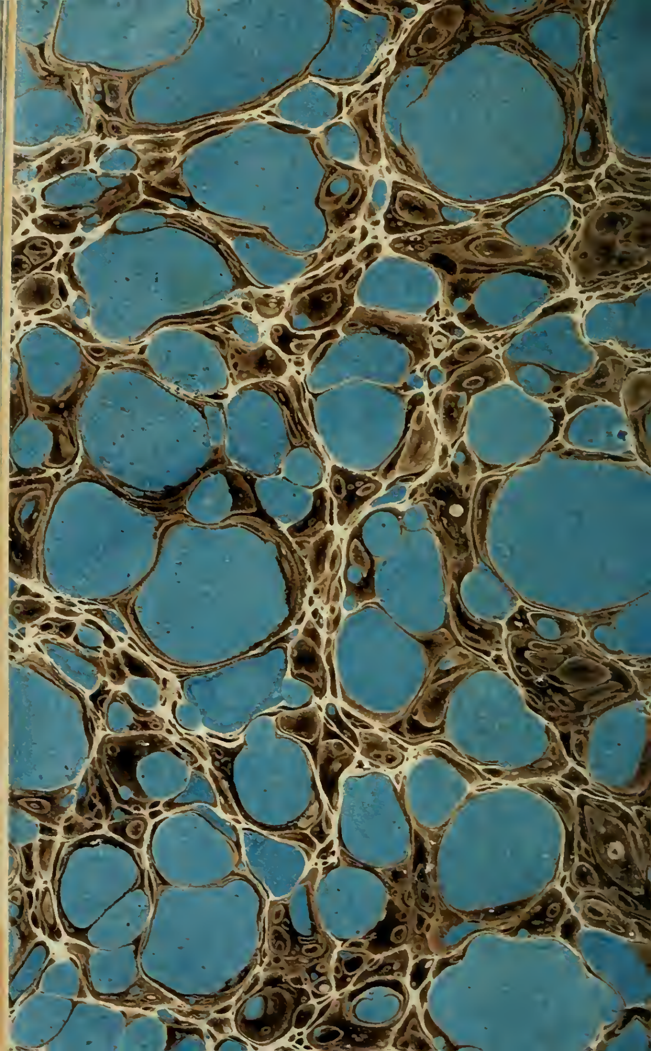
Den General Solomka hatte seine Pflicht fortgerufen; er schied freundlich von den Freunden auf Wiedersehen, und beim Abschiede äußerte er frei den Wunsch, wenn der Völkerkampf zu Ende, mit ihnen eine Familie zu bilden und von ihnen Allen als Vater aufgenommen zu werden. Bald jedoch kam die Trauerpost zu den Bewohnern des Schlößchens, daß er in Leipzigs Ebenen den Ehrentod gefunden mit den Tausenden der braven Kämpfer für Nationen-Freiheit. Neu erschüttert durch den unvermutheten Schlag, beschlossen die Kinder Italiens einstimmig ein Land zu verlassen, wo sie von so traurigen Erinnerungen umdrängt wurden. Sie machten das Erbe des Herrn von Reeks zu Gelde und zogen, nachdem Alessandro's und Laura's Bündniß durch kirchlichen Segen geheiligt worden und der Krieg sich fortgewälzt hatte, in das Land, welches ihn geboren, mit der Mutter in das schöne Vaterland zurück. — —

Auf dem Friedhofe des Dörfchens steht das Marmordenkmal, welches die verwaiseten Kinder dem herzlosen Vater hatten errichten lassen. Sein Name glänzt darauf in goldenen Ziffern, aber keine Liebesthräne benetzte den prunkenden Stein; die daran vorüber gehen, kennen den nicht, der darunter schläft oder haben ihn längst vergessen; allein liegt er, wie er allein stand mitten im üppig blühenden Leben, weil seine Selbstsucht allein stehen wollte.










UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 04 03 15 006 5